
S: gramsalbus abbas
monasterii Katzgrundiensis I

Holzschnitte.

Von

Veit Weber.

Every thing in this world is big with jest, and has wit in it, and instruction too, — if we can but find it out.

The Life and Opinions of Tristram Shandy.
Vol. V. Chap. XXXII. Pag. 182.

Erster Band.

Die Betfahrt des Bruders Gramsalbus.

Berlin,
bei Friedrich Maurer, 1793.

Meinem lieben

J. Bestvater

zu Hamburg

gewidmet.

Feiner Scherz, witziger Spott, gesundmachende Possen, launige Neckereyen, welche, ohne tief zu verwunden, zum Lachen aufsticheln, waren im deutschen Mittelalter nicht gäng' und gäbe; die Körnchen des Lucianischen Salzes in den Gedichten der Minnesinger entkräfften diese Behauptung nicht: von der Geistesnahrung Einiger kann man nicht auf den Geschmack Aller schließen. Der rauhe Rittersmann jener Zeit griff alles, was er gestalten wollte, vest an, und was auf ihn würken sollte, mußte ihn gleich vest fassen. Daher konnten ihn auch nur zum Lachen kitzeln:

Schwänke, worinn der Gauff Naturalia in Naturalibus darstellte:

Die Abentheuer eines vorwitzigen Schwächlings, der sich über den engen Schutzkreis hinaus-

wagte, den Geburt, Stand, Vorurtheile, Gelübde, Furcht oder Hoffnung, Geistesarmuth oder Seelenblindheit um ihn gezogen hatten, und dann da Teufel und Unholde sah und von ihnen gequält wurde, wo der Zögling der Gefahr, der Biedermann, welcher seine Thätigkeit nicht von Zeit und Ort abhängig machte, nur Schatten oder gewohnte Dinge erblickte:.

Erzählungen, wie des Schicksals Laune die nutzlosesten Anstrengungen eines Gauchs zu Rath und That, die zweckwidrigsten Hülffsleistungen eines Klüglings übertreich belohnt habe — und

Wunder- und Heiligenmährlein, welche der Möglichkeit und dem schlichten, gesunden Menschenverstande so hefftig gegen die Stirne rannten, daß der Blödsichtigste der blauen, auflaufenden Beulen gewahrte.

Es haßten die Ritter jedes Zeitalters die Pfaffen, denn sie empfanden zu offt, tiefer als

Schwerdt und Dolch, schneide die Mönchsgeissel ein. Aber weil die Kuttenträger nie, ohn' Arglist und Gefährde, den Kriegern zu Rede, Recht und Kampf sich stellten, diese nur selten ihr Müthlein am Urbilde kühlen konnten, dessen Nimbus Bannstrahlen umherschleuderte; so rächten sie sich am Abbilde, und nie mundete ihnen der Feyerabendswein besser, als dann, wenn Harfner und Meistersänger das Konterfay eines boshaften, faulen, wollüstigen, ehrgierigen und habsüchtigen Mönchs, vor ihren Augen an den Galgen schlugen. Auch der, damals emporkommenden, Städter und ihrer Staatsverfassungen, wie jeder Weibesunart und jedes Dirnentrugs, hörten sie, bey Trinkgelagen, gern' erwähnen; sie überredeten sich dann, auf gut waidmännisch: man belache nur das ängstliche Verscharren des Dachses, und die Absprünge und Wiedergänge des Fuchses, wenn man j e n e n schon unter der Schaufel, d i e s e n schon umstellt habe. Der Legenden-Helden und

Heldinnen durfften sie freylich nicht öffentlich spotten, denn von diesen ging die Sage: solcher sey das Himmelreich; doch, im Kreise vertrauter Freunde, rissen sie, unter Bechergeklingel, die Strahlenkronen von den gesalbten oder geschor'nen Schädeln dieser Aftermärtirer, und zierten sie dann mit dem schellenbehangenen, langgeöhrten Hauptschmucke, den die ungeblendete Nachwelt solchen Schief- und Hohlköpfen, wie billig, für immer, zutheilte.

Zu Dichtungen nach Schwänken des Mittelalters und im Geschmack jener Zeit, fand ich des Stoffs genug vor, und nutzte, was ich gefunden hatte, nur aus dem schmutzigen Füllhorn der Unholdinn Cotytto nahm ich nichts; denn ich war überzeugt, man könne die Sittengestalt eines Zeitalters sehr ähnlich schildern, ohne sie nackend, von „vorwarts und hinderwärtlingen" darzustellen, wie einst Mathäus Schwarz (Mathäus und Veit Konrad Schwarz 2c. 2c. herausgegeben

von E. C. Reichard. Magdeburg 1786. S. 64. und 65.) sich „controfatten" ließ.

Diese Schwänke zeigten sich mir alle, ohne Hehl, als muthwillige Buben, keck und endschlossen, jeden Mönchsbart, den sie erreichen könnten, auszurupffen; jeden schädlichen Thoren, ob er sich auch noch so vest in den Hermelinmantel, in die Amtsschaube oder den Wapenrock gehüllt hätte, so lange zu necken, bis er sich und seine Schellen in Bewegung setze; der ältesten, hochbeahntesten Laster und Vorurtheile nicht zu schonen, sondern ihre Stammbäume zu zerreissen, und ihre Helmkleinode zu zertreten; ja selbst Weibern und Dirnen nachzuzischen, wenn sie sich aufs Eis wagten, ohne die Kunst zu verstehen, nicht auszugleiten. Weisen und guten Männern, tugendsamen Biederfrauen und Dirnen weichen diese Schälke aus, und lassen sie ungehudelt. Ihre Eigenthümlichkeit durfft' und wollt' ich ihnen nicht rauben. Mögen sie immer dem Gesindel die Wege

verengen, das weder weise noch gut, weder edel noch treu handelt.

Vielleicht wird Mancher die Belege zu Gramsalbus Betfahrt zu zahlreich finden; doch sie sogar zu häuffen schien mir nöthig: daß nicht auch ein Magister Johannes unsrer Zeit meine Muse verfluche, eine Abkömmlinginn jener Schalksdirne, welche Thomas Murnern die Narrenbeschwörung, die Mühle von Schwindelsheim und die Gäuchmatt eingab, Sebastian Brand das Narrenschiff vorgaukelte, und Johann Crokus und Ulrich von Hutten herzte, als sie die Briefe der Dunkelmänner (Epistolae obscurorum virorum) schrieben.

Leonhard Wächter.

Die

Betfahrt

des

Bruders Gramsalbus.

Sancte Deus, quid debemus dicere? Non est magnum miraculum, quod sacra Theologia debet ita scandalisari et haberi pro una frascaria? Et Theologi, qui sunt sicut Apostoli Dei, debent sperni, quasi essent stulti? Dominus Deus, qui regnat in terris et per coelos, et sua mater virgo Maria liberet nos ab ista poetria! —

M. Iohannes.

(Epistolae obscur. virorum, Epist. V.)

Zu unsern Zeiten sind unsre Ohren so gar zart und weich worden, durch die Menge der schändlichen Schmeichler, daß, sobald wir nicht in allen Dingen gelobet werden, schreyen wir, man sey beißig: und dieweil wir uns sonst der Wahrheit nicht erwehren mögen, entschlagen wir uns doch derselben durch erdichtete Ursach der Beissigkeit und Ungeduitigkeit und Unbescheidenheit. Was soll aber das Salz, wenn es nicht scharf beißet? Was soll die Schneide am Schwerdt, wenn sie nicht scharf ist, zu schneiden?

Martin Luther.



Erstes Abentheuer.

Ritter Bertolf von Assenheim war dem Rufe der Fehdetrommete gefolgt, und hatte seine junge Hausfrau, Elisabeth, der Willkühr einer überlästigen Langenweile und dem Schutze eines wollustgierigen Nachbaren, des Ritters Asmus von Seltau, vertrauen müssen, beyde gleich geneigt, die gute Frau durch Abschlagen und Anbiethen zu quälen. Empfindelnd, wie neuverheirathete Weiber es sind, wenn ihnen das Spielwerk der Flitterwochen, der Mann, früher genommen wird, als ihre Aenderungssucht es

in einen Winkel werffen mögte, besuchte jetzt Elisa-
beth noch fleißig die Plätze, merkwürdig ihr durch der
stummen Liebe ersten Blick- und Händeerklärungen,
geheiligt durch jene Küsse, welche ihre zarten Lippen,
nachgebend und widerstrebend zugleich, nur süßer den
Genuß zu würzen, blutrünstig preßten; weilte gern
am Bache, wo sie, geschwätziger denn die Pappeln,
so ihn beschatteten, Schwüre ewiger Treue in tosen-
den Wortschwall hüllte, um des Buhlen männlich
vestes: Ich liebe dich immer! desto öftrer zu
hören; lag gern' auf der Rasenbank des Hains, wo
der Heerweg ihn theilte, und wartete, unter dem
Laubschleier junger Eichen verborgen, der Heimkunft
ihres Gemahls.

Eines Tages, gleich nach dem Mittagsimbs,
harrte sie seiner dort, neben ihr Brigitte, die Zofe
und Erp, der Zwerg; im Körbchen trug der eine Kür-
bisflasche, mit Wein gefüllt, dadurch die Frau von
Assenheim zu erquicken, wenn Sonnenstich und Lieb's-
verlangen es ihr zu heiß machen würden.

Endlich einmal Schatten, unsrer lieben Frauen zu
Loretto sey Dank! — Grunzte eine männliche Stim-
me. — Sind doch hier zu Lande Bäume und Wälder
so selten, denn in unserm Kloster Dratgürtel und
Geissel. Und müßt auch drüber das heilige Jung-

frauenbild zu Loretto, nackt und baar, vor aller Layen Augen stehen; wollen uns hier verschnaufen, Grauchen, und Eins trinken: Hat doch die Sonne aus meinem nackten Schädel, wie das Feuer aus einem gespickter Hasen, dampfendes Fett gezogen. Daß du nicht Wein trinken magst, Grauchen! und bist doch sonst ein Vieh, wie ein Mensch, klug und vernünftig wie Bruder Gramsalbus, und in einer Hinsicht reicht er dir das Wasser nicht; aber im Puncte des Weintrinkens, Grauchen, bist und bleibst du doch nur eine Bestie.

Frau Elisabeth sah die Zofe forschend an, und die Neugier trieb Beide, leise sich durch's Gebüsch zu drängen, den Verfasser dieses Liebsgesprächs kennen zu lernen. Ein Anblick überraschte sie, ihnen noch unerwarteter, als jener dem gaffenden Layenpöbel, da er den starkgläubigen Peter Barthelmi, halbgebraten, mit versengtem Hemde, vom brennenden Scheiterhaufen torkeln sah, den der Pfaff bestieg, die heilige Lanze von der gotteslästerlichen Beschuldigung zu retten, daß sie nur eine gemeine Lanze sey.

Bey einem hochbelad'nen Esel stand eine Gestalt, die selbst den unfehlbaren Pabst würde zweifelhaft gelassen haben, ob sie zur Engelklasse der Mönche, oder zur Thierklasse der Layen gehöre. Ihr Haupt, nur

mit einem zottigen Haarstreif verbrämt, glich einem Püstrichskopfe 1). Das Machtschildlein des Menschen daran ähnelte dem Urim und Tummim der Vorzeit, durch die Rauten, welche Aberglauben und Furcht vor Geissel, Tod und Teufel der Schwielenhaut eingruben; die beyden, mit schwammigen Fettkügelchen gefutterten, von eckigen, in einander gezaus'ten Moosbranen beschatteten Höhlen, aus denen alle Geisteskrafft dieses Wesens, durch zwey kleine, schmutziggraue Crystalle schielte, formten d i e platte, schmahle Knochenschichte zu einer Stirn. Als wär's nur ihr Lieblingsgeschäfft, die dicke, breite, mit vielfarbigen Knöpfchen besetzte Löwennase, zu betrachten; so träg und unachtsam glotzten diese Augen alle andern Dinge an, welche nicht, durch Kauen und Verdauen, in Schmalz umgewandelt werden können. Auf dem linken Paußbacken prangten drey braune Wärzen, woraus sich lange, einzelne Haare, wie aus ihren Gewebetrichtern Kankerfüße, hervorkrümmten. Der Mund, eine Wunde, wie sie nur der mörderischte Hieb einer Streitaxt zurücklassen kann, hatte Mühe die Röthe

1) Ein Götze der Deutschen vor ihrer Bekanntschaft mit dem Christenthume, in der Gestalt eines heulenden Knaben, dessen Kopfkugel wenigstens den dritten Theil der ganzen Größe des Bildes ausmachte.

seiner wildfleischigen Lefzen vor der Farbe des ganzen Gesichts leuchtend zu machen. Ein Paar hervorragende, breite Fangzähne trugen die knollige Oberlippe; die untere neigte sich, ohne Stützen, zum runden Doppelkinn. Das Gestrüpp eines schwarzen Barts wucherte bis zum kurzen Speckhals hinab.

Aus den Hauptzügen dieses Gesichts, durch die Faulheit prall aufgestopft, durch die Sorglosigkeit vest gerundet, und doch durch eine unverkennbare, innere Senkkraft niedergeschlammt, sprach nichts; sie ließen nur ahnden, daß ihnen Dummdreistigkeit und Raubgier allein die Spuren von Bewegsamkeit eingedrückt, eine schwer arbeitende Hinterlist sie, unter den Augen, in den Schläfen, und um die Nasenwurzel so widrig zerrissen habe. Eine fade Freundlichkeit überzog das Antlitz mit einem gleissenden Firriß, der das Aufgedunsene noch stärker hervorhob, und das Eingekerbte verklebte; aber eben dadurch die ganze Fratze zu einer Fastnachtslarve verschminkte. Jedes Glied des, in Gesundheitsfülle strotzenden, Leichnams hielt dem Mönchsleben die stattlichste Lobrede; ihn umgab ein Harnisch, zu dem die nackten Füße gar lieblich standen. Eine Franziskanerkutte beutelte sich in gewundenen Falten unter der blinkenden Halsberge, zu den vollen Waden hinab. Die rechte Faust dieses eyförmigen Fleisch-

klumpens preßte eine Kürbisflasche an den Mund, die linke spielte mit den Wackelohren des Eseleins. Es trank die Ungestalt, ihre Blicke ruhten auf dem gewöhnlichen weichen Lager; dann trocknete sie sich den Schweißtropfen-Heiligenschein von der dickhäutigen Stirne, und senkte sich langsam an einen Baum hin.

Willst du nicht auch ausrasten, Grauchen? Fragte sie in einem Tone, ähnlich den Tönen, welche ein Anfänger aus einer Zinke drängt, und sie schmelzend nennt. Unbeweglich blieb Grauchen; nicht so der Treiber. Er hob die Flasche und leerte sie in einem Zuge.

Wieder leer! — Aechzte er — Und hier nichts zu sehen, denn Vogelbeeren und Pilze. Ach, mögtest du doch die Eigenschafft jenes Wittwen-Oelkrügleins haben, nimmer zu versiegen; und solltest du mir dann ehrwürdiger seyn, denn die geheiligte Chrysampulle zu Rheims.

Traurig legte er die Flasche neben sich nieder.

Ob ich mir mit dem Geschöpfe einen Scherz erlaube — Sprach leise die Assenheimerinn zur Zofe — ihm diese volle Flasche, statt der leeren, unterschieben lasse?

Thut's, gestrenge Frau. — Entgegnete Brigitte. — Bin doch neugierig, zu sehen, wie sich die Verwunderung auf einem solchen Gesichte gestalte; neugieriger

higer aber noch, zu wissen, wie dies Menschenwesen zu dem Anzuge gekommen ist.

Können beydes erfahren — antwortete Frau Elisabeth, und winkte dem Zwerge. Unbemerkt vertauschte der des Pilgers Flasche mit der gefüllten, als dieser einen vollen Waidebeutel vom Esel nahm, ein Stück Käse, einige Zwiebeln und Wecken hervorzog, und alles, in größter Geschwindigkeit und mit sichtbarem Wohlbehagen, verschluckte.

Ach! — seufzte er — Wie köstlich hätte darauf unser 2) Wein gemundet! Aber, so ist deine Krafft versieget, holdseelige Flasche, und ist ausgetrocknet dein Lebenssafft und geistlos dein Leichnam. — Empor hob er sie, dankbar an seine Lippen sie zu drücken. — Bist du doch noch so schwer, denn in den Stunden deines Wohlstandes! Nun dann, und hast du mir alles gegeben; so gieb mir auch noch die letzten Tröpflein deines Vermögens.

Er öffnete sie.

2) Der ächte Bettelmönch sagt nie „mein Wein, mein Brodt etc. etc. weil er nichts eigenes hat; sondern immer unser Wein, unser Brodt etc. etc. weil alles, was ihn nährt, was ihn kleidet u. s. w. der ganzen Klostergemeinheit gehört. Gewiß nennen sich auch die Fürsten wir, und alles wovon sie den Nießbrauch haben, unser, weil sie wissen, daß dies alles dem gemeinen Besten des Landes gehöre.

Ha, welch ein lieblicher Dufft steigt in meine Nase! — Grauchen, es ist noch Wein drinn! Und werd' ich voll seines Geistes! — — Welch ein Labetrunk! Und hat er sich wohl in einem Winkel verborgen gehalten, daß ich ihn vorhin nicht fand.

Und hätte Brigitte sich, durch ihr Lachen, auf immer häßlich gemacht; sie würd' es jezt nicht erstickt haben.

Lachst deines Kumpan's, Grauchen? Fragte der Mönch, und lüpfte die Flasche über seinem Munde. — Aber, du hast, nach deiner gewöhnlichen Weisheit, vant; denn es kann, ohnmöglich so viel Wein in einer Ecke verborgen gewesen seyn. Und wie wär' er auch hineingekommen? Und war er heraus; denn ich mußte aufhören zu trinken. Und ist jezt wieder welcher drinn; denn ich trinke ihn ja, das ist der sicherste Beweis. Doch, ob er durch den natürlichen Weg Rechtens hineingerathen; oder ob vielleicht der heilige Antonius die Flasche mir, wunderbar, füllte, hat er doch dergleichen ersprießliche Wunder schon mehrere gethan 3); oder — Ey, will die heilige Jungfrau zu

3) In der Franziskanerkirche zu Yps sieht man noch jezt ein Gemälde, wie der heilige Antonius, durch ein Wunder, ein leergeronnenes Faß wieder mit Wein füllt.

S. Kritische Bemerkungen über den religiösen Zustand der kayserlichen Staaten ꝛc. ꝛc. Wien, 1786. ister Band.

Loretto drum fragen, wie's zugegangen seyn kann, und mir nicht durch Grübeleyen, Hauptweh machen. Wozu haben wir sonst die Heiligen?

Nach einer halbstündigen Ruhe stand er auf, legte den Brodtsack über den Esel, band die leere Flasche dran, und zog, so langsamen Schritts weiter, daß nur die Staubwolken um ihn Zeugniß seines Fortrückens gaben.

Ha! des Sünders! Rief Frau Elisabeth und lachte herzlich. — Will ihn doch anhalten, wenn er bey der Burg vorüberzieht; wird mir die Langeweile etwas kürzen können.

Brigitte. Wär's euch Ernst, gestrenge Frau; dann hättet ihr des Geboths unsers Herrn vergessen, keinen fremden Mann, in seiner Abwesenheit, zu beherbergen.

Elisabeth. Dies Geboth ist des Seltauers Erfindung; sagte mir doch mein Eheherr nichts davon. Und verdiente auch ein Mann, den ein solches Geschöpf zur Eifersucht reizte, selbst in der lumpenen Vogelscheuche unsers Gartens einen Gegenstand seiner Furcht zu erblicken. Haarscharff bestimmt, wie hoch der Mann seinen eigenen Werth schätze, auf wen er eifersüchtig wird; und nun denk dir meinen trauten, holden Bertolf diesem Wechselbalge zur Seite. Drum

komm nur, Brigitte. Wollen ohne Sorgen, in der Laube am Vorsprungshäuschen, den Schmeerbauch erwarten.

Sie gingen, und setzten sich dort unter ein Dach von grünenden Weinstocksranken, die sich, über dem Gebälk der Thür, zur Laube verflochten. Starr waren ihre Augen der Gegend zugekehrt, woher der Pilger kommen mußte; wenig wurde gesprochen, desto mehr gelacht. Bald sahen sie die hochwirbelnde Staubsäule, welche den Waller umhüllte, und wodurch sein Harnisch, wie Funken durch den Rauch einer Schmiedeesse, blickte.

Als Gramsalbus dem Vorsprungshäuschen nahe kam, stutzte er, der schönen Weiber gewahrend, und rief seinem Esel ein lautes: Halt! zu. Mann und Thier standen nun still, und gafften das Haus an. Aber, daß des Treibers Freudenverwunderung nicht die Weiber allein zur Ursache hatte, bewies sein Ausruf: Ach, köstliche Weintrauben! mit dem er hinkeuchte zur Laube, einige Trauben abriß, verschlang, und dann sich allso entschuldigte: Es darff ein lechzender Pilger, edle Frauen, seinen Durst ja wohl mit einigen Tráublein löschen?

Elisab. Gerne; was in meinem Vermögen ist, steht ihm zu Geboth. Und ist es ja ein Werk der

Barmherzigkeit und Pflicht, müde Pilger zu erquicken.

Gramf. Richtig, gestrenge Frau; besonders aber, zu sättigen die Hungrigen, und zu tränken die Durstigen.

Elisab. So es euch eure Geschäffte vergönnen, mir in die Burg zu folgen, dort ein Weilchen zu rasten und eur zu pflegen; mögt ihr's wohl thun.

Gramf. Willig und gern, und komm ich noch früh genug gen Loretto, und wirds auch den heiligen Engelein nicht einfallen, bey dieser entsetzlichen Hitze, das Haus der gebenedeyten Jungfrau noch weiter zu tragen. Aber, mit Eu'r Gestrengen Wohlnehmen, muß ich vorher unser Grauchen gut unterbringen; es ist solches bey unsrer Betfahrt die Hauptperson. Komm, Grauchen! — Und nun zog er mit seinem Eselein bergan, führte es zum Stall', und nahm ihm das Bündlein ab, so gar köstliche Gaben enthielt.

Es befahl Frau Elisabeth der Zofe, den Pilger in ihr Gemach zu führen, und willig ließ er sich dahin leiten.

Friede sey mit diesem Hause — So begann er, als er ins Gemach trat. — Das muß ich gestehen, edle Frau, es hat draußen unser Grauchen ein Lager, worauf zu liegen, sich der Esel des heil'gen Josephs

nicht hätte schämen dürffen. Und thät's auch dem Thierlein behagen, denn es stimmte so hell sein Ya an, daß ich mich nicht entbrechen konnte, auch einen herzhafften Freudenschrey auszustoßen. Und ist hier auch alles für die liebe Bequemlichkeit wohl eingerichtet, fein kurzfüßige und hochgelehnte und weichbepolsterte Sessel — fuhr er fort, indem er seine drey Centner Fleisch so freundschafftlich zwischen die Arme eines Sessels drückte, daß dieser erzitterte.

Elisab. So es euch hier gefällt, freut's mich. Doch wollt ihr nicht euern Harnisch abthun?

Gramſ. Mit dem Wollen ging's wohl; aber am Dürffen ist's gelegen. Und wißt ihr's ja, gestrenge Frau, wie's mit Gelübden zu seyn pflegt; drücken müssen sie immer, sonst hält man's nicht der Mühe werth, sie aufzusacken. Und darff ich deswegen nicht eher, es haben denn meine Augen Loretto gesehen, und ist unser Grauchen seiner Last baar worden, am Tage länger denn eine Stunde, aus diesem drückenden Schneckenhause schlüpffen; und hätt' ich ja dann nur die Mühe, wieder hinein zu kriechen.

Elisab. Wenn ich nicht fürchtete, ihr möget mich für neugierig halten; würd' ich euch bitten, mir die Absicht eurer Wallfahrt und dieses Anzugs Ursache zu entdecken. Sorge, Brigitte, für einen Krug Wein,

für Semmelbrodt und Honigseim, den ermatteten Pilger zu laben.

Brigitte ging. Gramsalbus rief ihr nach: Schau't doch einmal zu, schöne Magd, ob unser Grauchen schon schläft. — Und halt' ich, mit Eur Gestrengen Wohlnehmen, alle Weiber für neugierig, wie alle Mönche für durstig; und muß jenes wohl des Teufels Hahnentritt seyn, der im Menschenev zurückgeblieben ist, dies das Band, so uns an die Layen knüpfft. Und brauch' ich auch deß nicht Hehl zu haben, warum ich so den Staub der Landstraßen in Bewegung setze; denn es ist die Veranlassung unsrer Betfahrt ein Wunder, und muß man Wunder verbreiten: und sonach will ich euch denn auch recht gern' erzählen, warum man unserm guten Klosteresel Kinderwindeln aufgepackt, und mich in diesen Harnisch geschnallt hat: Doch vorher vergönnt mir, die Dirne da des Tragens zu überheben.

Er neigte sich zu Brigitten, welche mit einem gefüllten Humpen, mit Brodt und Honig zurückgekehrt war, aß, und trank dann den Becher bis auf den Boden aus.

Ein schönes Weinchen! — Sagte er schmunzelnd — Aechter Johannisberger! Wie Oel auf der Zunge, wie Feuer im Leichnam, und wie Himmelsgeist im

Hirn! Und mögt' ich wohl unserm Abte ein Fäßlein davon wünschen; der würd' ihn hinunter kauen. Aber — er runzelte die Stirn noch rautiger — der Humpen ist leer.

Elisab. Brigitte wird für's Anfüllen sorgen.

Gramſ. Und ich, gleich ämsig, für's Ausleeren. Es geht nichts über einen vollen Humpen Johannisberger, gestrenge Frau. Wenn ich ihn so anschaue, und dabey denke: Welche Sorgen haben nicht schon in Deinem Bauche ihr Ende gefunden, und wie manches Kummers Grabstäte bist du, und wie mancher Freude Mutterland —; dann mögt' ich ihm einen Altar bauen lassen. Doch, ich will erzählen. Und pflegt man's mit dem Weine zu halten, wie mit einem Freunde; ist kein Abkommen, so man einmal angefangen hat, von ihnen zu schwatzen. Ja, ja, ich beginne schon; werd' aber etwas weit ausholen müssen.

Nicht fern von unserm Kloster haus'te ein Ritter, und haus't noch jezt da, im ganzen Gau unter dem Namen des alten Herrn bekannt, weil er würklich alt war. Nun war aber dieser alte Herr im ganzen Gau der Einzige, welcher nicht glaubte, er sey alt, sondern jung, und nahm er sich drum ein rasches, siebenzehnjähriges Weiblein, den ganzen Gau von seiner Jugendkrafft zu überzeugen. Aber was geschah?

Es verstrich ein Jahr und noch ein Jahr, ohn' daß er's einmal seinem Weiblein, vielweniger noch dem Gau, einleuchtend gemacht hatte, er sey nicht alt, sondern jung. Und blieb das auch dem Gau gleichgültig, nicht so dem warmblütigen Weiblein. Wie's denn nun ist, und zu seyn pflegt, daß junge Frauen gern spielen mögen; so murrte auch diese, täglich und nächtlich, dem alten Herrn davon vor, daß er ihr Leibeserben verschaffen solle. Und wäre das freylich dem alten Herrn für sein Leben lieb gewesen; aber, edle Frau, Trauben sammelt man nicht von Disteln, und Leibeserben nicht von alten Herrn. Und stupft er nun immer traurig umher, und ließ in allen Klöstern Gott bitten, er wolle ihm doch Samen erwecken, und griesgramt' er drüber, daß seine Besitzungen in fremder Leute Hände kommen sollten, und nahm mehr Tränklein und Stärkungspülverlein zu sich, denn Fleisch und Gemüse, und wurd' er nun, nach und nach, so dürre, daß man ihn jezt im ganzen Gau den alten, magern Herrn nannte.

Und begab's sich eines Tages, da er in unserm Kloster becherte mit dem Abte, und der Wein in ihm laut zu werden begann, daß er ausrief: So helff mir Gott! Würd mir mein Weib einen Buben gebähren; stracks wollt' ich mich aufmachen, zu thun, eine

Kapuze unter dem Harnisch tragend, baarhaupt und baarfuß, eine Betfahrt gen Loretto, dort des Knäbleins ersten Windeln aufhängen, der heil'gen Jungfrau ein neues Feyerkleid, und euerm Gotteshause ein stattliches Geschenk verehren.

Und fragte nun unser Abt: Eur Ernst, Herr Ritter?

Mein hoher Ernst. Gegenredete der.

Dem allso der Abt erwiederte: Und könnte dazu Rath werden. Es giebt schon viele geheime Kräffte in der Natur, schier mehrere Wunderkräffte in den Gebeinen der Heiligen. So besitzen wir einen Zahn jenes Elephanten, auf dem die heilige Königinn von Saba geritten, als sie den großen König Salomo heimgesuchet, von ihm Weisheit zu erlernen, und sich mancherley Räthselnüsse von ihm aufknacken zu lassen; und hebt solcher Zahn Unfruchtbarkeit, wenn damit die Ell'nbogen eines Weibleins, neunmal, gläubig, gestrichen werden.

Und dauchte die Rede den Ohren des alten, magern Herrn gar holdseelig, und faßte er des Abts Knotenstrick, und schwur dabey, er wolle den Zahn mit einer güldenen Handhabe versehen lassen, falls er seinem guten Willen zu Hülffe komme. Da gab mir der Abt einen Wink und sprach: Bruder Gramsalbus,

so trag' ich's denn euch auf, zur Burg des edeln Ritters zu gehen, und einen Versuch mit dem Heiligthume zu machen. Und that ich, wie mir befohlen, Gehorsam ist unsre Pflicht, und fand gläubig das Weiblein, und, siehe! nach neun Monden hörte man Wiegengeknarr' und Kindergeschrey in der Burg schallen, und war der alte, mag're Herr zum alten, magern Vater eines feinen, feisten Bübleins worden.

Erinnerte nun der Abt den Ritter seines Gelübdes; aber der schien der Vollziehung ausweichen zu wollen, wie man pflegt, wenn die Heiligen unsern Willen gethan haben, und sprach er davon, ob nicht an seiner statt, so es ihm auch einen guten Bothenlohn kosten solle, Einer aus dem Kloster die gelobte Betfahrt vollbringen könne. Es ergab sich unser Abt drein, und ernannte mich, das Gelübd zu erfüllen. Und trag ich darum diesen Harnisch, und führe die Windlein des Bübleins, und ein goldstückenes Gewand, ein feines Hemdlein, und einen Strahlenschein, schier eitel Gold, für die heil'ge Jungfrau, und ein kleines, wächsernes Christkindlein, auch gar stattlich angethan, und einen guten Pfennig Geld auf unserm Esel gen Loretto.

Und wall' ich nun schon drey Monden lang, denn ich bin feist und wohlleibig, und ist heiß und ermat-

tend das Wetter; bin durch viele Länder gezogen und hab vielerley gesehen, wovon ich auch vielerley erzählen könnte und wollte, so mich jezt nicht hungerte und durstete, und meine Glieder nach einem weichen Lager sich dehnten und sehnten.

Elisab. Imbs und Lager warten euer; habt ihr ausgeruhet, dann werd' ich euch bitten, mir eure Wallfahrtsabentheuer zu erzählen.

Gramsalbus sazte sich zum Imbs, aß und trank unmäßig. Dann wies ihm Erp ein Schlafkämmerlein an, und sorglos überließ sich nun der Mönch dem süßen, erquickenden Schlummer.

Nach vierzehn Stunden erwachte er. Auch nicht ein Traum hatte ihm etwas von der Erquickung geraubt, welcher er so nöthig bedurffte. Er kleidete sich in Kutte und Harnisch, nahm das Geschenkbündlein des alten, magern Herrn unter'n Arm, und eilte zur Thür, ein nahrhaftes Frühstück zum Morgentrunk zu heischen, und dann neugestärkt, seine Reise fortzusetzen. Aber bey'm Oeffnen der Thür gewahrte er zehn bewaffenter Knechte, welche ihn, mit fürchterlich-drohenden Mienen und blanken Wehren, zum Gemache zurückscheuchten. Hefftiger, denn Gramsalbus, erschrack nicht die ungläubige Frau des heiligen Jangou, da ihr, ein gar sonderbarer Gesang, die wunder-

thätige Krafft der Gebeine ihres ermordeten Manns bestätigte 4). Durch das Erschrecken gebunden, blieb er ohne Bewegung an der Thürpfoste, nur schlugen seine Kniee unter der schweren Fleischmasse wider einander. Seitwärts schielte er die fürchterlichen zehn Männer an, und ihm däuchte, ihre Augen schössen Bolzen auf ihn, ihre Nasen wären Streitkolben, Spieße ihre Haare. Wie der Engel mit den Säulenbeinen aus der Offenbarung Johannis, mit einem Fuße auf dem Meere, mit dem andern auf vestem Lande stand, so stand jezt Gramsalbus mit einem Fuße auf dem sichern Boden der Würklichkeit dessen, was er sah, mit dem andern auf den Wogen der Hoffnung, ob nicht seine Sinne ihn täuschten, denn unbeweglich, gleich ihm, verharrten die Knechte auf einem Platze, in einer Stellung. Das gab ihm Muth. Es ist

4) Jangou's Frau hatte mit einem Pfaffen ein Liebsverständniß; um es sicherer haben zu können, tödtete sie ihren Mann im Schlafe. Als die Leiche zu Grabe getragen, wurden viele Kranke gesund, welche sie anrührten. Dadurch gelangte Jangou zur Heiligsprechung. Die Mörderinn hörte dies von ihrer Zofe, lachte aber deß laut und rief: Je le crois tout ainsi comme mon cul chante. Und — — er sang ! !

S. le Renard contrefait. p. 176.

ein Gesicht, — dacht' er — der Teufel will mir einen Possen spielen, und mich, durch Angst und Furcht, um mein Bischen Fett bringen. Er sah die Knechte scheel an, grins'te, zerrte sein Antliz in gar sonderbare Falten gegen sie; doch rührten sie sich nicht. Es sind Gespenster! Rief er, kreuzte sich dann dreymal, nahm all seinen Muth zusammen, und rannte auf die Krieger zu; aber er wurde von ihnen übel empfangen und zurückgestoßen, es wurde die Thür hinter ihm zugeschlagen und verriegelt. Eine Stimme nannte draußen seinen Namen, er schwankte zum Fenster und gewahrte auf dem gegenüberstehenden Lugthurm des Zwergs. Rette dich, armer Ehebrecher — schrie der ihm zu — rette dich durch einen gewagten Sprung, sonst bist du verlohren. Unser Herr ist im Anzuge, und soll der so erbos't wider dich seyn, daß er dich, gleich einem Gebund Flachs, will roden, bracken, schwingen, hecheln und verarbeiten lassen.

Besser gefiel es dem Mönche, das Wort Rettung, als den letzten Vers des Miserere, nach einer harten Geisselung, zu hören; drum öffente er schnell das Fenster und blickte zur Erde: aber wenigstens zehn Mannshöhen war das Fenster vom Boden entfernt, und dieser noch dazu im wasservollen Burggraben. Was? Aechzte Gramsalbus zurück — Wähnst du, ich

sey beydlebig 5) und könne springen, wie ein Eichhörnchen, und schwimmen gleich einem Gründling? Jede Rettung ist unmöglich; drum sey Gott meiner armen Seele gnädig!

In einer Ecke des Gemachs knie'te er, und betete zur heil'gen Jungfrau, angstverwirrt, wie das enden werde, dies Bruchstück aus einem geistlichen Trinkliede:

Virgo generosa,
Dei speciosa,
Præ cæteris formosa
Paradisi rosa,
Sis genti bibenti gratiosa.

Der glaubenvollen Einfalt erbarmen sich die Heiligen gerne. Ihr Panier ist das ächte Oriflamm, unter dessen Schutz und Schirm ihre Partisanen siegsicher kämpffen. Kaum hatte Gramsalbus diese lateinischen Worte, welche er sonst so offt zum Zusammenklappern voller Humpen, sang, hergeseufzet; als seine Seele aus der Bauchhöhle, wo sie zu hausen pflegte, zu den Augen emporgeschnellt wurde. Eine so weite Reise konnte sie jezt, bey der gänzlichen Unbrauchbarkeit aller ihrer Kräffte, ohne Zuthun der heil'gen Jungfrau, eben so wenig unternehmen, als ein Kürbis es

5) Einer, der auf dem Lande und im Wasser leben kann.

vermag, sich ohne Menschenhülffe auf ein Brett über einer Thür zu heben. Und als nun die heilige Jungfrau Gramsalbus Seele an einem Ort wußte, wo sie sich, unter dem Drucke einer solchen Angstlast, weder zu rathen noch zu helffen verstand; flüsterte sie ihr ein, den Augen zuzurufen, nicht immer einen Gegenstand nur nach seiner ersten, vorzüglichsten Bestimmung zu nützen. Die Augen thaten, wie ihnen gebothen, starrten die Wände des Gemachs, nur mit Büffelhörnern und Hirrschgeweihen verziert, lange an; fanden aber nicht, wie diese den Leuchter, auf dem sie die Lichter waren, so aus der Noth erretten mögten, daß er unbeschädigt bliebe. Dann ließen sie ihre Strahlen durch den Talg hin, der sie umgab, von einem Gegenstande zum andern, vom Sessel zum Bettschragen, von der Gewölbdecke zum Fußboden gleiten, und weilten endlich auf dem Gelübd'bündlein des alten, magern Herrn.

Langsam erhob sich nun der Fleischklos von der Erde, öffente das Päcklein, belugte die Geschenke, unsrer lieben Frau zu Loretto bestimmt, gar ehrfurchtsvoll und andächtiglich, und kehrte sie von einer Seite zur andern. Da dünkte ihn, es grunze ihm allso ein Bauchredner zu:

Lege

Lege dies Gewand an, verschleiere dein Antlitz, thue den Strahlenschein auf dein Haupt, nimm das Christkindlein in deine Arme; und geh', als heilige Jungfrau, ungeneckt und unentdeckt von dannen.

Gramsalbus schüttelte, die Arme in einander verschlungen, lange den Kopf, schau'te wieder, mit aufgeworffnem Munde, zum Himmel, legte den Zeigefinger seiner linken Hand an die Nase, und senkte ihn einigemale, als ob er die Folge seiner Gedanken bemerkte; endlich patschte er sich auf den Bauch, schlug ein Kreuz, und fragte:

Bist du ein guter Geist, der du mir dieses räth'st? Oder ist's der Krähenfuß, der mir solcherley Dinge eingiebt? Ein Andrer, der nicht Ich ist, sprach in mir; und der Andre ist entweder der Teufel, oder ein Heiliger gewesen. Und kann's der Teufel nicht gewesen seyn, sintemal ich heute mit einem: Deß walten alle Heiligen! den Fuß vom Lager senkte, und mögt' ich mit dem Schwarzen um funfzig Paternoster wetten 6), daß er kein Wörtlein heut, oder je — oder je? Ja! oder je, denn alles was ich rede,

6) Eine alte, noch nicht ganz veraltete Gewohnheit des gemeinsten Pöbels unter den Päbstlern, um Paternoster zu wetten. Der, so die Wette verliehrt, betet die bestimmte Zahl, zu Nutz und Frommen des Gewinners.

redet ja der heilige Franziskus aus mir — geredet habe. Ey, ey, Bruder Gramsalbus, warum quälst du dich so? Redet alles der heilige Franziskus aus dir; so befahl er es dir ja auch, dich ins Gewand der gebenedeyten Jungfrau zu kleiden. Aber ich bin ein sündiger Wurm. Was, sündig? Und hätt' ich so viele Sündenmaale an mir, denn der Dornstrauch Stacheln, und unser Grauchen Haare; würd' ihrer nimmermehr gedacht werden. Und bin ich ja im heiligsten Geschäfte begriffen, und geschoren und geölt zum Mönche, welche des lieben Herr-Gotts Räthe und Hauptleute sind, und bin ich ja ein Kämmerlein des seraphischen Vaters, auf welchem wohl der Himmelsköniginn Gewand liegen mag. Will's anlegen. Und wird wohl die heilige Magd den Hochaltar zu Loretto verlassen, an meiner statt in Kaputz' und Harnisch schlüpfen, und dann die Schergen wacker abfertigen. Ist's doch nicht das erstemal, daß sie solchen Liebesdienst Menschenkindern erwiesen. Und hat sie, Beyspielshalber, im Ursulinerkloster, als Schwester Priscilla vom Bruder Perpetuus entführt worden, der Schwester Gestalt und Gebehrden angenommen, inzwischen Bruder und Schwester der Wollust gepflogen, zum Dank, daß die Nonne sie so gar offt beavet; und ist von dem Buhlwerk nichts zur Kunde der Abtissinn kommen. Und war doch das, was die

beyden im Liebesrausche mit einander getrieben, nicht des Verlassens eines Hochaltars werth 7). Und bin ich ja, unschuldig, eingesperrt, und so die sonnengekrönte Gebenedeyte dies, für solch liederliches Gesindel gethan; was wird sie nicht für mich Keuschheitsbild thun? Es sey gewagt!

Kaputz' und Harnisch warff er ab, und fuhr, nakkend, ins dünnleinene Hemdlein, der heiligen Jungfrau geweihet; aber er konnt's, ohne es zu zerreißen, nicht so weit ausdehnen, daß es seinen Schmeerbauch umfaßt hätte. — Verstanden, gestrenge Frau — murmelte er nun — und wollt ihr's dem heiligen Franziskus nicht zuwider thun, daß Einer seiner Söhne behemdet sey; und hab' ich nichts dagegen, soll auch um meinetwillen, nicht Spahn unter den Himmelsfürsten, entstehen. Aber, süße Mutter, das Gewand müßt ihr ein wenig ausweiten, soll ich's tragen können. —

Er legte es an, und, siehe! es stand ihm wohl. Nun knüpfte er auch den goldgewirkten Gürtel um das

7) Auch in Wien, bey den Himmelspförtnerinnen, vertrat die heilige Jungfrau, sieben volle Jahre, die Stelle der Klosterpförtnerinn, welche unterdessen ihren Ausschweifungen nachging.

S. Kritische Bemerkungen über den religiösen Zustand der k. k. Staaten, 1ster Bd.

Faß seines Wanst's, das noch nie ein güldner Reif umschloß, zerrte den Schleyer über's Gesicht, band sich den Strahlenschein an, und nahm in seine Arme das wächserne Kindlein.

So feist und wohlleibig, ging noch nie eine heilige Jungfrau unter dem Pinsel eines Flamänders auf Holz hervor. Wie ein Nebelbild im Winde hin und her wogt; so quabbelte die ganze Gestalt. Wie rothe Äpfel durch's Stroh schimmern, das sie vor dem Froste wahren soll; so strahlten die glänzenden Backen durch den Schleyer. Als sollten sie ihn weich kneten; so vest hielten die Fetthände den wächsernen Christus. Alle Gramgestalten der alten, ehrwürdigen Erzväter und Heiligen, welche bey'm himmlischen Reichstag Sitz und Stimme haben, hätte das Lachen entstellt, Hirtenstäbe und Martergeräth, die Zeichen ihres irrdischen Wohlverhaltens, würden sie weggeworffen haben, mit den Händen ihre Bäuche, vor dem Zerplatzen zu sichern, wenn diese Himmelsköniginn zum diamantenen Thron gewatschelt wäre, die Sitzung zu eröffnen.

Aber Gramsalbus stand, innig seinen Werth fühlend, und ohne zu lachen, im Gemache der Thür gegenüber, und erwartete lange, voll heiliger Unverschämtheit, die Ankunft der Knechte. Er fürchtete jezt keine Waffe, da ihn eine solche Rüstung schützte:

er zitterte vor keinem Feinde, da er das ganze Heer der Himmelskrieger in sich vereint wähnte. Endlich zog er die rechte Faust von den Wachsbeinen des Christ-Kindleins, strich seinen Wanst, und sprach: Ey, das ist doch noch Fleisch von meinem Fleische, denn mich hungert. Und hätte mir der alte Herr nur Lebensmittel für unsre liebe Frau von Loretto mitgegeben; dürfte jezt solche anrühren und mir einverleiben, denn ich bin ja der Gottesbraut Stellvertreter. Ha! ha! Werden sich baß die Pfaffen zu Loretto wundern, wenn auf einmal die liebe Allerheiligste vom Altare verschwunden ist, und werden sie's in die Acta Sanctorum setzen, daß sie's dem Bruder Gramsalbus zu Gunst gethan, und kann mir große Ehre draus erwachsen, wird vielleicht gar ein Heiliger aus mir. Und muß sich's Leben eines Heiligen im Himmel ganz lieblich und füglich leben lassen. Und kann man seine Befehle geben und der Menschen Bitten erhören, ohne sich aus seiner Lage zu verrücken, und ist Niemand da, der Einen zur Rede setzt, ob man auch gar keine erhörte. Und weiß man alles, und erfährt man alles, und muß den lieben Heiligen mancher lustige Schwank zu Ohren kommen. Und sein Abbild überall ausgestellt zu sehen auf Altären, in Kirchen, Gemächern und an Kreuzwegen, und ewige Lampen davor, und knieende Könige und Fürsten, und —

Ausmalen wollt' er noch bunter das Himmelsleben; da erhub sich draußen ein Getümmel. Schnell warff er die Fetthand wieder um das Christkindlein und zog die dicke Nase kraus zur Stirne hinauf, denn sie witterte Essen. Die Thür wurde geöffnet, es ersahen die Knechte den heiligen Wechselbalg, und stürzten auf die Kniee, ihn anzubeten. Schüsseln und Teller entfielen ihnen, rollten in weiten Kreisen um den gejungfrau'ten Mönch und verschütteten ihr Eingeweide. Gramsalbus vermocht's nicht über seine Augen, sie zurückzuhalten, dem Laufe der Schüsseln nachzufolgen, und die Ruheplätze der Speisen zu bemerken; aber ein halber Blick auf seinen Gürtel erinnerte ihn der Gefahr, so ihn zermalmen würde, wenn er die heilige Bestürzung der Knechte nicht nutze: dreist schritt er drum an den Knechten hinweg und zur Burg hinaus. Wer ihn von den Hausleuten ersah, hielt ihn für die heilige Jungfrau, die entweder an der Wassersucht sieche, oder, durch ihre, einer Schwangerschaft ähnlichen, Leibesausgedehntheit, der Assenheimerinn ein gleiches Schicksal verkündigen wollte; neigte sein Haupt zur Erde und versäumte darüber, den Betrug zu entdecken.

Gramsalbus war nahe vor der Fallbrücke umgekehrt, die ihn in einen tiefen Kerker bringen sollte;

aber noch hatte eine andere Beute den Fuß darauf stehen. Verschmäh'te Liebe verhetzte den Seltauer gegen Frau Elisabeth. Er trug das Körbchen immer ihr nach, und konnte dem bodenlosen Dinge noch keinen Geschmack abgewinnen, als sie seines Waffenbruders, des Assenheimers, Weib wurde. Der erneuerte Umgang mit ihr schabte den Rost des Hasses und der Zurücksetzung allmählig von seinem Herzen, und bald glänzte die alte Liebe wieder hell; doch waren ihre Wünsche und Gänge lichtscheuer denn vorher. Nun begab's sich, daß Herr Bertolf auf einen Strauß zog, und seine Hausfrau dem Schutze des Seltauers befahl. Wer das güld'ne Ehrenkleinod eines Weibes so im Sacke habe, dachte Asmus, müsse doch wenigstens den Versuch wagen, durch Rütteln und Schütteln etwas davon, zu seinem Nießbrauch abzureiben; drum erboth er sich gegen Elisabeth, damit sie gewiß vor jeder Gefahr sicher sey, zu ihrem Bettgesellen. Allein die Assenheimerinn, welche ihrem Abendgebete hinlängliche Krafft zutraute, sie wider Gespenster und Nachtgeister zu schützen, dankte dem Seltauer für seinen guten Willen so fühlbar, daß er, der mancherley Arten von Wunden kannte, jezt auch zur Kenntniß der Kratzwunden gelangte. Das wurmte ihn nicht wenig. Zwiefach beleidigt, sann er nun auch auf zwie-

fache Rache, und harrte, mit Ungeduld, der Gelegenheit, wann er von ihr Balsam für seine Herzens- und Stirnwunden zugleich erpressen könne. Jezt, da Elisabeth den Betfahrer aufgenommen, mit ihm geschwatzt, ihm ein Nachtlager gegeben hatte, glaubte er die Gelegenheit bey den Scheitelhaaren erwischt zu haben; den Mönch ließ er einsperren, und wähnte nun, das von der Burgfrau zu ertrotzen, was er von ihr nicht hatte erbitten können. Doch als er in die Schranken treten wollte, vernahm er, Ritter Bertolf komme, ihm höchst zur Unzeit, von seinem Zuge zurück; jezt mußte er auch die Assenheimerinn verhafften lassen, um nicht von ihr angeklagt zu werden, und sie eher belügen, als sie von ihm Wahrheit sagen könne: allso ritt er seinem Waffenbruder entgegen und traf ihn eine Tagereise von der Burg an.

Willkommen zu Hause, wackerer Fehdegespann. — So begrüßte er ihn. — Das Glück rannte Dir nach; hochbeladene Mäuler und stattliche Streithengste erseh' ich ja in Deinem Gefolge.

Bertolf. Grüß dich Gott, Asmus. Hast recht gerathen; das Glück hielt mir zur Seite.

Asm. Hatte gut rathen. Da du fehltest, fehlte auch das Glück in deiner Burg; mußte allso wohl bey dir seyn. Schöne Beute so du gemacht hast! Die

Reihe von Handpferden will ja kein Ende nehmen. So treibt's die kahlköpfige Metze; dem, der da hat, giebt sie, wer nichts hat, geht immer leer bey ihr aus. Kehre wieder um, Bertolf, weil sie dir jezt günstig ist, hast noch manche Fehde hier im Gau unausgetragen und ungeschlichtet; wirff die Glückskugel, da du sie noch in der Faust hält'st.

Bert. Ist mir Zeit und Weile lang worden haußen, eh' ich wieder zu meiner Liese käme.

Asm. Wollte, du wärst nie wieder gekommen.

Bert. Glaub's dir, ohne daß du dabey deine Finger auf ein St. Johannishaupt legest; du hättest sie dann dir antrauen lassen.

Asm. Mehr Ehre für dich, sie wäre mein Weib worden, denn daß sie die Hörner auf deinem Helme mit noch einem Paare vermehrte.

Das allso! Schrie Assenheim, stieß seinem Gaul die Sporn in den Wanst und tobte fort.

Bist du toll? — Rief Asmus und sprengte ihm nach. Bald holt' er ihn ein, und fiel ihm in die Zügel. — Die Hörner schüttelst du nicht von deinem Helm, und trieb'st du dein Roß zu noch höhern Sprüngen. Höre mich an.

Bert. Ich habe genug gehört.

Rom. Ich aber noch nicht genug erzählt. Mir trugst du die Huth deines Weibes auf, und ich war ein Narr, sie anzunehmen. Dacht zwar, hast hundert Knechte beachten können, und wirst du allso auch wohl bey einem Weibe mit deinen zweyen Augen ausreichen: Hatt mich aber gröblich geirrt. Hab's nun gelernt, ein Weib zu hüthen sey schwerer, denn Mücken in einem Vogelkäfig eingekerkert zu halten, Wasser in einer Aalreuse aufzuheben und Eisschollen zu rösten. Ich rechnete nicht darauf, daß Weibergelust so wunderseltsam seyn könne, und fürchtete drum nur junge, rasche Gesellen, und hielt diese, auf zwanzig Armbrustschüsse weit, von der Burg entfernt, weil ich wähnte, deine Liese werde nur einen solchen Buhlen wählen, der dich übertreffe, oder wenigstens dir gleich komme. Aber der Hängebauch eines Eseltreibers, ein hirnloser Püstrich, der Bodensatz eines Kessels voll geschmolzenen Unschlitts, ein schielender Killkropf 8),

8) Das Kind einer Hexe und des Teufels, nach Andern, eines Nickerts, wie der Aberglauben des Mittelalters berichtet. Der ehrliche Johann Bodinus erklärt den Namen durch den Zusatz: „weil es stäts im Kropf killet" (grunzet, schluchzet) in seinem weisheitsvollen Buche: De magorum daemonomania, oder: Vom außgelassenen, wütigen Teufelsheer, übersetzt durch Johann Fischart. Straßburg, 1591. S. 131.

der Abfaum aller Häßlichkeit behagte ihr wohl, der nahm des schlanken, stattlichen Assenheimers Platz in dessen Ehebette ein. Jezt wüßtest du schon mehr.

Bert. Nichts mehr denn vorhin. Laß mich reiten; will den Segen über das traute Päärchen sprechen.

Asm. Dazu bedarffs nicht der Eile; entlaufen werden dir beyde nicht. Sie sitzen, wohl verwahrt, auf deiner Burg und singen eine Litaney, die mich und dich, mit dem ewigen Tod und Teuffel in eine Klasse stellt.

Bert. Dank dir dafür, Asmus. Kann allso mein Schwarzer wieder seinen Schritt gehen. — — Von andern Dingen. Hast du noch Lust zu freyen, Seltau?

Asm. Warum nicht?

Bert. Willst du des Assenheimers Liese? Er tritt sie dir ab um ein Gotteslohn.

Asm. Und wär deine Beute ihre Morgengabe; ich mag sie nicht.

Bert. Einer wird sie ohne Morgengabe nehmen.

Asm. Hans Holzmeyer. Er wirbt jezt um sie.

Bert. Bin nur um Brautführer verlegen.

Asm. Der vollwampige Buhle.

Bert. Zween Führer muß eine Braut haben. Ich bin dann der Andre.

Asm. Dann wärst du ein Thor. Wähnst du, mit deiner Liese sterbe das ganze Geschlecht aus? Will

dir Weiber genug vorschlagen. Des Brandeckers Käthe?

Bert. Betet, verläumdet und zanket so viel, daß ihr der verstorbene Ehemann täglich hätte den Zankzaum 9) anlegen müssen, und solche Stallbubendienste behagen mir nicht. Das that meine Liese nicht.

Asm. Des von Mohrbachs Wittib?

Bert. Maulte immer mit ihrem seel'gen Eheherrn, so er einmal, ohne Beute, aus einer Fehde oder von der Jagd kam. Das that meine Liese nicht.

Asm. Beatrix von Espen?

Bert. Schmiert ihre Fieberwangen mit Röthsel 10)

9) Die Ungeschlachtheit des Mittelalters erfand eine hölzerne Larve, mit einem scharfen dran bevestigten eisernen Gebiß für zänkische Weiber, und die noch ärgere Ungeschlachtheit der Gesetze jener Zeit verstattete jedem Ehemanne, den die Zanksucht seiner Frau plagte, diese Larve ihr vorzulegen, und sie so, die Hände auf dem Rücken zusammengebunden, durch die Straßen zu führen.

10) Rothe Schminke, wie Blanksel, weiße Schminke. Das erste Wort kommt selten vor. Vielleicht, daß unsre deutschen Mütter im Mittelalter das Schmachtende durch Blanksel zu erkünsteln genöthigt waren; da ihnen nicht, wie unsern heutigen Frauen und Mädchen, das Glück wurde, es, mit dem Verlust ihrer Gesundheit von Mode-Lastern erkaufen zu können.

und hängt Bündel Todtenhaar an ihren Kopf. Das that meine Liese nicht.

Asm. Adelheid von Ebran?

Bert. Zieht vier sammten Röcke über einander, stickt ihr Wamms mit Perlen und rennt zu allen Banketen. Das that meine Liese nicht.

Asm. Gundel von Felbing?

Bert. Weiß nicht, wie theuer sie ihre Worte verkaufen will, zerrt's Mündlein gleich einem Trichter zusammen, dreht und windet sich aus lauter Zimperlichkeit, als würd sie immer von tausend Wespen gestochen, trägt Handschuhe in der Küche und im Bette, wundert sich drüber, daß der Bettelvögte Weiber auch Kinder zur Welt bringen, und meint, man sähe es doch gleich einem Affen an, daß er nur eines geringen Mannes Sohn sey. Das that meine Liese nicht.

Asm. Helene von Ollborn?

Bert. Ist schon dreymal von ihren Verlobten verlassen, weil ihr ein Buhle nie gnügt, und sie die Probenächte wieder einzuführen sucht — Pest und Verderben über sie! Das thut meine Liese auch!

Asm. Hedwig —?

Bert. Schweig! Schlage mir eine Heilige vor; ich nehme sie nicht. Es wahrt keine Heiligsprechung Weiberfleisch vor Ansteckung und Weibergelust vor

Wahnsinn. Du machst mich heiß, Seltau, und ich will kalt seyn.

Asm. Was wirst du mit deiner Liese beginnen?

Bert. Das frage mich Morgen. Als du mir zwanzig Huben Land verkauftest, fodertest du eilf Männer, so meine gewisse Bezahlung dir verbürgen mußten; —

Asm. Weil es Sitte im ganzen Reiche ist.

Bert. Wo sind jezt die eilf Zeugen, die sich für Dich verbürgen, daß du recht gesehen habest?

Asm. Werden sich finden.

Bert. Und dann wirst du mich meiner Ritterpflicht gemäß handeln sehen.

Stumm ritten beyde nun fort. Als sie an die Ketten von Assenheim kamen, liefen dem Seltauer drey Knechte entgegen, und klagten ihm, der Pilger sey entwischt.

Bert. Entwischt! Ich wollt', es hätt euch der Galgenstrang erwischt! Wozu habt ihr Augen im Kopfe?

Ja, Herr — erwiederte ein Knecht — der Schuft hatte sich als die heilige Jungfrau vermummt, und hätt' ihn dann der Schwarze entwischen lassen, wenn der Pfaff ihm unterm Wind geblieben wäre.

Bert. Bewacht mir die Ehebrecherinn, oder ich laß' euch ans Burgthor knüpfen. Du kennst den Buhlen, Asmus; wir wollen ihm nachsetzen.

Und Bertolf und Seltau, mit ihnen einige Knechte, durchstreiften die umliegenden Gegenden.

Im Vorsprungshäuschen hatte Brigitte gelauscht, und nun fand sie das Räthsel gelöset, warum ihre Frau vom Seltauer eingekerkert sey. Zu ihr eilte sie und entdeckte ihr das.

Elisab. Unmöglich hast du recht gehört, Brigitte. Mein Bertolf konnte mich weder eine Ehebrecherinn schelten, noch des Seltauers Bosheit und Rachsucht so unvorsichtig handeln, mich, ohne Beweise, eines solchen Lasters anzuklagen.

Brigit. Gestrenge Frau, kennt ihr die Verschmitztheit des Seltauers nicht, welche unter der Larve der Dummheit, und ohne viel Worte zu machen, das Selbstgeschoß hinlegt, ihren Feind auf den Strick am Abdrücker führt, und dann der gehofften Würkung gewiß ist? Und gilt ja auch euerm Eheherrn ein Wort von Asmus eine beglaubigte Urkunde. Weint nicht, liebe, gute Frau. Ich bin noch verschmitzter denn der Seltauer, und soll dieser Stein, den er auf euch werfen wollte, auf seinen eignen Schädel zurückfallen. Vergönnt ihr mir nur, zum Waldbruder Ambrosius zu gehen, dann ist eure Rettung gewiß.

Elisab. Geh, Brigitte; doch will ich nicht gerettet seyn, so mir meines Bertolfs Liebe nicht wieder wird.

Brig. Soll euch wieder werden, und dem Schleicher Asmus ein Bad zubereitet, worinn er ersaufen muß.

Wie eine Glocke vom morschgefaulten Glockenstuhl eines Klosterthurms, den ein Windstoß zertrümmert, über Kirche, Beinhaus und Grabsteine, hüpfend, stürzt, als wollt sie dem hinterherkrähenden Wetterhahn, dem nachprasselnden Knopfe entfliehen; so torkelte Gramsalbus von der Burg hinab. Ueber Aecker und Wiesen, über Haideland und Bäche trieb ihn die Furcht, wie ein Sturmwirbel. Hundegebell und Nachsetzender Rufen wähnt' er immer zu hören; aus jedem Gebüsche sah er einen Schergen hervorlauschen. Plumpte ein Frosch neben ihm in einen Graben; so sprang er zur Seite. Rauschte eine Schwalbe über ihn hin; so glaubte er, es sey ein abgeschossner Bolzen, und duckte sich, wie der Hase vor dem Windhunde, der nun über ihn hinstreicht. Er rannte so schnell, daß er einigemal niederschlug; bangend, daß er schon in des Assenheimers Gewalt sey, erhob er sich wieder. Endlich wagte er es, hinter sich zu schauen, und sah keinen Menschen. Ruhiger wurde er nun und ging langsamer, denn er war einer Ohnmacht nahe. Kaum ließ die Furcht etwas nach, ihn zu plagen; da traf ihn die, noch schärfere, Geissel des Hungers: schier seit vier und zwanzig Stunden hatt' er nichts

gegessen,

gegessen, und doch, durch Angst, Furcht und Mühseeligkeit, so viele Kräfte verlohren. Auf dem Felde sah er in der Ferne einige Arbeiter; der Hunger trieb ihn zu diesen, die Furcht hielt ihn wieder zurück. Lange blieb er unschlüssig; aber wie er von jeher seinem Magen gehorchte, so that er auch jezt und eilte zu den Bauern. Doch kaum erblickten ihn diese, so warffen sie ihr Arbeitsgeräth von sich, und liefen, in größter Bestürzung, dem Dorfe zu. Wer fein nur gewahrte, floh, oder sank, in weiter Entfernung, nieder zur Erde; denn jeder glaubte, die heilige Jungfrau sey leibhaftig vom Himmel gefallen. —

Die vermaledeyten Kleider! — Schrie nun Gramsalbus. — Und vergebe mir Gott die schwere Sünde! Sind zwar der heil'gen Jungfrau; aber ich bin mir selbst doch näher denn ihr. Und fliehen mich deswegen alle Menschen, oder knieen nieder vor mir und ich muß, bey all der Ehre, verhungern. Gehts allen Heiligen so, da will ich künftig immer meinem ärgsten Todfeinde wünschen: daß du ein Heiliger werdest! Und ist ihm dann wehe genug geflucht. — Grauchen, Grauchen, wüßtest du, wie sich jezt dein armer Reisegespann quält; du heultest dir die Kehle wund. Nichts zu essen! Nichts zu trinken! Glorreiche Mutter, und hab' ich dich doch genug gegrüßt, Morgens

und Abends, und bey Tag und Nacht, und wachend und träumend — — Aber das ist der Welt Lohn! Jezt lässest du deinen treuen Knecht in deinen eig'nen Kleidern verhungern. Werff' ich die geweih'ten Hadern ab; dann bin ich so nackt wie bey meiner Geburt. Brodt! Brodt! Mutter Gottes, Königinn des Himmels, Churfürstinn von Jerusalem, Markgräfinn von Loretto! Und hast du ja so viele Wunder gethan; mach doch, daß auf diesem Schwarzdorn Speckwürste wachsen, und diese Pilze Brodt werden: ist dir ja ein leichtes, und wird's dir noch vollkörnigere Ehre einbringen, denn jene, so einst der heil'ge Antonius von Padua ärndtete, da er eine Kröte kappaunte 11). — — Sie hört nicht. Vielleicht, weil's deutsch ist. Ave sanctissima Maria, mater Dei, regina coeli, domina

11) Als einst der heil. Antonius von Padua von Ketzern zum Essen geladen war, setzten ihm diese eine große scheußliche Kröte vor. Kaum ersah's der heilige Mann, und machte das Zeichen des Kreuzes über sie; siehe! gleich war sie in einen leckerhaft gebratenen Kapaun verwandelt, von dem alle aßen.

S. Liber aureus, inscriptus Liber conformitatum vitae Beati et Seraphici patris Francisci ad vitam Jesu Christi Domini nostri &c. Bononiae, 1620. Lib. I. Fruct. 1. Pag. 81. Col. 1.

mundi, templum trinitatis, porta paradisi, virgo ante partum, virgo in partu, virgo post partum, virgo manens nec mutaris propter puerperium, sicut flos propter odorem suum non perdit decorem, cum odorem mittitur, virgo pulchra tota, charitatis fonte lota, flos virginum, gemma speciosa, rosa sine spina, lilium castitatis, chàrta indulgentiarum 12), mater orphanorum, consolatio desolatorum, via errantium, salus et spes in te sperantium 13), da panem! panem!! panem!!! famulo tuo esurientissimo. — Nun, das heißt geschmeichelt! Und doch keine

12) Gramsalbus scheint auf den Portiunkulaablaß anzuspielen, welcher, nach dem Zeugniß der folgenden Stelle, auf die heilige Jungfrau selbst geschrieben war: „Das Pergament (charta) dazu — sagte St. Franziskus — sey die heilige Maria, Christus der Notarius, und die Engeln seyn Zeügen."

S. Liber conform. L. 2. part. 2. Fol. 135.

13) Der Antidotarius animae, meditationes et orationes devotissimas complectens &c. Nürnbergae, MDXX. liefert jedem Betenden solche lateinische Seufzerlein an alle Heilige, selbst die eilftausend Jungfrauen und die thebaische Legion nicht ausgenommen, unter welchen einige so sonderbar toll sind, daß man mit sich uneins wird, ob in dem Hirn des Verfassers heilige Dummheit oder die Sucht gewüthet habe, Wesen lächerlich zu machen, von welchen er doch Hülffe erwartete.

Erhörung! Nichts? Nichts! Und bleibt Schwarzdorn Schwarzdorn, und Pilz bleibt Pilz! So stirb dann, Gramsalbus.

Hin sank er zur Erde, röchelte dreymal gar kläglich, und — entschlief.

Und es träumte ihm, er befinde sich auf einem großen Eyerfladenanger, durchschnitten von Mandelmilchsbächen, Bierflüssen und Weinseen. Die Bäume trugen statt der Blätter, Wecken, statt der Früchte Schüsseln voll gedämpfter Erdäpfel, gesottener Föhren 14) mit verlohrnen Eyern, Kappen in Gallrey 15) gedeckter Pfauenbreyn 16), geröfteter Reigerschenkel und gebackenen Fischrogens. In der Ferne liege, auf einer ungeheuern silbernen Schüssel, ein gebratener Ochse, dem gleich, welcher bey einer Kaiserkrönung, mit reinen und unreinen Thieren, wie Noah's Arche, gefüllt, dem Volke Preis gegeben wird. Der Anblick söhnte den Mönch wieder mit der heil'gen Jungfrau aus, und ohne Verzug eilte er zu den lieblichwinkenden Fruchtbäumen; aber die Schüsseln wurden

14) Forellen.

15) Kapaunen in Gallert.

16) Pfauenpastete. Dieser kleine Küchenzettel mag einen Begriff von den Leckereyen der Apicusse des Mittelalters geben.

jach zu den Wipfeln hinaufgeschnellt und ließen nur den süßen Geruch zurück. An's Gestade eines perlenden Weinsee's knie'te er; doch der Wein entwich unter seiner schöpfenden Hand, und der nackte Sand schreckte ihn zurück. Zum Ochsen sprang er; allein geschwinder denn ein Gewitterwind Wetterfahnen umtrillt, dreh'te sich das gebratene Horn des Ueberflusses auf der Schüssel herum und schmetterte den Hungrigen zur Erde, der nun, mit räuberischer Faust, seine Lagerstäte aufriß, und eben mit einem drey Schritte langen Stücke zum Munde fuhr, als ihn ein gellendes Hundegebell erweckte.

Er rieb sich den Schlaf aus den Augen. Bauern standen um den Vollwanst, baten ihn unsanft, aufzustehen, und donnerten ihm die Schimpfworte: Altardieb, Kirchenräuber, und Heiligthumsschänder in die Ohren. Eine solche Beschuldigung machte ihn gleich völlig munter. Zum Himmel wollte er die Hände heben, ein Zeichen seiner Unschuld herabzuwinken, und — sie waren gebunden.

Ihr Leute — jammerte er nun — was soll das?

Fragst du noch, Schandbube? — zürnte ein Bauer — Hast du nicht der heiligen Jungfrau das Gewand genommen, daß sie fadennackt da steht, wie ein sündiges Menschenkind?

Gramſ. Will's ja alles wieder herausgeben, hab' ich's doch nur geborgt. Erbarmen, Erbarmen und ein Stücklein Brodt!

Bauer. Einen Strick um deinen Speckhals! Mußt du Kapellen berauben und den Heiligen ihre Schamtücher mauſen? Fort zum Gaugrafen, und wird dir der ein Plätzchen anweiſen, wo Raben und Geyer ſich zu deinen Ebenbildern freſſen werden. Fort! fort!

Und ohne ſeine Vertheidigung anzuhören, ſackten ſie den Fleiſchklumpen auf, und ſchleppten ihn zum Gaugrafen.

Um Gramſalbus Unglück zu vermehren, war, in der vorigen Nacht, eine nahgelegene Kapelle, dem heiligen Joſeph geweihet, geplündert, und unter andern auch ein Gewand, dem ähnlich, ſo der Mönch trug, dem Marienbilde entwendet; deswegen hielt ihn der Gaugraf für den Kirchendieb, und ſprach ihm, kurz und gut, das Urtheil, er ſolle, am andern Tage, zur offnen Feldherberge gebracht werden, um dort das Einlager bis zum jüngſten Gericht zu halten. 17) Dagegen erhub nun Gramſalbus mächtig ſeine Stimme; erzählte unter großem Klagegeſchrey, die ganze Geſchichte ſeiner Betfahrt von der Verheira-

17) In der Scherzſprache des Mittelalters ſo viel, als gehenkt werden.

thung des alten, magern Herrn an, bis zu seiner Hafft in einer Ritterburg, woraus er sich durch Hülffe der Kleider, gerettet habe; betete einige lateinische Psalme und zeigte seine Platte, um desto eher seine Unschuld durch seine Mönchheit beweisen zu können; aber der Gaugraf erklärte dies alles für Mährchen und Fündlein, sagte, ein Schorkopf mache eben so wenig den Mönch als die Kutte, und setzte hinzu: Und werd' ich dich nur dann für unschuldig halten, wenn du dich dem Gottesurtheile unterwirffst, und mit nacktem Arm, aus einem Kessel voll siedenden Wassers, unbeschädigt, meinen Siegelring nimmst.

Ja, daß ich ein Narr wäre, — quäckte Gramsalbus — und mir die Faust bis auf die Knochen verbrennte! Hostien, vom Pabste geweih't, will ich, zu Dutzenden, drauf verschlucken, daß ich unschuldig bin. Nein, und ist mit siedendem Wasser nicht zu scherzen. Und ich bin ja unschuldig an der Beraubung der St. Josephskapelle, so unschuldig, als Eur Gestrengen, an meiner Erzeugung.

Gaugraf. Bist du unschuldig, so greiff in den Kessel; es schadet dir nichts. Die Heiligen werden dann deinen Arm in zehnfache Tücher hüllen.

Gramſ. Ich will den Heiligen gern die Mühe abnehmen, denn sie haben mehr zu thun, als meinen

einzuwindeln. Sie müssen wohl unwirsch auf mich seyn; werde gewiß ein Paternoster oder ein Ave überschlagen haben, oder, (vor sich) vielleicht ist auch der Elephantenzahn Ursach, und mußt' ich doch unserm Abte gehorsamen. (laut) Nein! nein! und ließen mich jetzt die Heiligen sicher in der Klemme stecken, und meine Hand gar kochen, und mein Fett am Galgen verträufeln. Ach, und bin ich gewiß unschuldig! Nach Verlauf eines halben Jahres, gestrenger Herr, will ich ein Hufeisen aus dem Kessel mit siedendem Wasser langen, und will ich wohl in der Zeit die Heiligen versöhnen, so mir jetzt alles gebrannte Herzleid anthun, wie's nur ein Martyrer erduldet haben kann. Und bin ich wahrhafftig unschuldig, glaubt mirs, und kann ich gar nicht lügen; wünschte nur, ihr könntet mir ins Herz sehen. —

Gaugraf. Man hat einige der geraubten Sachen bey dir gefunden, du hast anfangs die That eingestanden, nachher geläugnet, und willst dich jetzt dem Gottesurtheil nicht unterziehen; drum bist du schuldig. Fort mit dir zum Kerker! Morgen gegen Mittag baumelst du schon.

Dem lähmendsten Unvermögen, jetzt noch etwas zu seiner Rettung versuchen zu können, sank Gramsalbus in die Arme, denn des heißhungrigen Todes

gewissen, nahen Besuch konnt' er sich nicht denken, ohne daß seine Seele, vor Schreck, einen gewaltigen Burzelbaum gemacht hätte. Durch mancherlei Mittel suchte man die Empörung in diesem Fleischlande zu stillen; aber die Fürstinn Seele konnte durch nichts wieder auf den gewundenen Thron gebracht werden, als durch die Ausdünstungen der starkdufftenden Speisen, welche den Knechten des Gaugrafen aufgetragen wurden. Von seinem Leben gaben die Worte: Laßt mich mit essen — den ersten Beweis. Gern gestattete man ihm das, und nun fraß er, als hätt' er vergessen, daß Galgen, Strick und Tod in der Welt wären.

Die Gegend um Affenheim durchstöberten Bertolf und Asmus, den Betfahrer zu suchen, voll Begier der erste, ihn zu erhaschen, um es prüfen zu können, ob seines Waffenbruders Klage gegründet sey, der aber nachdenkend und mißmüthig neben ihm her trottete. Zwar gefiel ihm Gramsalbus Flucht, denn dadurch hatte er einen Zeugen weniger wider sich, und deswegen ließ er es sich auch nicht angelegen seyn, ihn zu erwischen, und wußte den Affenheimer so geschickt, nahe bey der Burg aufzuhalten, ihn einigemal über e i n e n Fleck zu führen, daß der Entlaufene Zeit genug gewinnen mußte, sich in Sicherheit zu brin-

gen; aber Bertolfs immer noch zweifelndfragende Miene, schien seinem, so eilig, und darum so unüberlegt gemachten Plane, nicht den besten Ausgang zu versprechen. Vorher wähnte er, es solle ihm Assenheim, in der Zornübereilung, die Bestrafung seines Weibes antragen, dann wollt' er es, zu seinem Willen, an einem entfernten Ort gehalten, und seinem Gesellen Elisabeths Tod vorgelogen haben; doch Bertolfs Wunsch, kalt und mit Ueberlegung die Sache zu untersuchen, vereitelte das glückliche Zusammenweben dieser Betrügereyen. Stirn gegen Stirn, fürchtete Asmus, werd' er nun Frau Elisabeth verläumden, und, wenn auch seine Sache gewinnen, — denn er wußte wie viel er über seinen Freund vermöge, — doch die ihm so süße Rache des Wollustgenusses in ihren Armen, gegen eine blutige Rache vertauschen müssen, die ihm nichts fromme.

Es zogen Beyde so still fort, als eilten sie zum Kampfgitter, dort sich, das Urtheil Gottes über einen Ehrenhandel, durch ihre Schwerdter dollmetschen zu lassen. Die Nacht überfiel und nöthigte sie, in Ambrosius Hütte zu verweilen. Der Klausner, Einer von denen, welche mit der Welt und ihrem Gewissen zerfallen, Gottes Himmelserbschaft, durch Andächtigthun und Alleinleben, zu erschleichen suchen;

brachte des Seltauers Mißlaune zu einer noch heftigern Gährung, da er ihm, in dunkeln Worten und Redensweisen, Propheten alter und neuer Zeiten eigen, verkündigte, sein Hochadliches Wapen werde bald an einem Orte aufgestellt seyn, wo die krummgeschnabelten, von Fang und Raub lebenden Vögel, es als einen Verdauungsplatz nutzen würden, der von ihrer Lieblingsatzung nicht zu weit entfernt wäre. Der Morgen brach an, noch hatten sie den Schlaf nicht gesehen, und doch bestiegen sie ihre Rosse, um, so wollt' es Herr Bertolf, dem dickgebauchten Ehebrecher nachzujagen.

Eine Stunde waren sie kaum von der Einsiedeley entfernt, da heftete ein Rudel Bauern, mit Spießen, Stangen und Bengeln bewaffnet, ihre Aufmerksamkeit. Gleich einem Igel bewegte sich der Haufe, langsam zu einem Bühel, worauf das dreybeinige Monogramm des Todes, der Galgen, gar schauerlich, im Morgenroth stolzierte. Ein Geächz: Ach! ich bin gewiß unschuldig. O Grauchen! Grauchen! aus des Haufens Mitte hervorzitternd, lockte die Ritter hinzu. Man machte ihnen Platz, und nun ersahen sie den unglücklichen Betfahrer, mit einem Armensünderkittel bekleidet, in den zusammengebund'nen, dunkelroth geklemmten Breyhänden, ein Cruzifix haltend. Sein Antlitz ähnelte einer Quitte, über welche sich eine blauweiße

Schimmelhaut gezogen hat, seine Augenliede plätscherten in Thränen auf und nieder, wie Fische im seichten Wasser, die Haut zur Seite des Mundes faltete sich beutelförmig herab, und die dicke Unterlippe schien brettplatt, der obern Zahnreihe angewachsen. War's der Dorn des Gewissens, der jezt den Seltauer zu schmerzend stach, oder eine Anwandlung von Menschlichkeit, welche nie, ohne Wiederkehr, aus dem Herzen eines Wollüstlings zu verbannen ist? Seltau vergaß seiner Rolle, die ihm befahl, den Mönch, als kenne er ihn nicht, erdrosseln zu lassen; denn er schrie: Bruder, dieser ist der Mann, den wir suchen. Drob erfreute sich Herr Bertolf, erforschte die Ursache, welche den Wanst zum Galgen bringe, nannte sich dem Gaugrafen, sprach den armen Sünder des angeschuldigten Kirchenraubes frey, ließ ihn losbinden, und geboth dann einem seiner Knechte, ihn vor sich aufs Roß zu nehmen. Wie vorhin die Angst, so machte jezt die Freude das Faulthier sinnlos; aber Assenheim rüttelte es wacker zusammen, und schrie ihm ins Ohr: Vom Galgen hab' ich dich Ehebrecher gerettet, um dich auf dem Scheiterhaufen sterben zu sehen. Das brachte es wieder in's Thal der Todesfurcht zurück, und jezt begann es von neuem sein altes Liedel: Ach, ich bin gewiß unschuldig! zu wimmern.

– Es tobte nun der Assenheimer zu seiner Veste. Als Ritter und Knechte dort von den Rossen gestiegen waren, man dem Gefangenen einen Kerker zur Wohnung angewiesen, und der Burgherr einigen Knappen Befehl gegeben hatte, auf den kommenden Morgen alle seine Waffenbrüder, Freunde und edeln Dienstmannen einzuladen, Gericht zu hegen über Elisabeth und Gramsalbus, ging er langsam, als gehe er zur Helmschau unter dem Joche drückender Verbrechen, zum Wohngebäude: da stürzte ihm, mit zerrauften Haaren und thränennassen Wangen, Brigitte entgegen. Bald schlug sie die Hände über dem Haupte zusammen, bald rang, bald faltete sie sie, und heulte: Kehrt ihr Teufel zurück in den Himmel, den ihr zur Hölle machtet?

Was beißt die Dirne? fragte Herr Bertolf.

Die Knechte blieben stumm, und sahen, seufzend, zur Erde.

Brig. Magst du noch fragen, was mich beißt, da du die grimmigsten Hunde auf mich gehetzt hast?

Bert. Sie ist toll. Führt sie in den Thurm, daß sie dort gegen die Fledermäuse ihre Wuth ausrase.

Brig. Wer mir zu nahe kommt, dem kratz' ich die Augen aus! Kein Wunder, wär' ich toll. Doch noch bin ich's nicht, und bis ich dich Weibesmörder öffent-

lich angeklag't habe, erhalten mir die lieben Heiligen gewiß meinen Verstand.

Bert. Ich, Weibesmörder?

Brig. Du! du! Komm, Währwolf, und sieh das Weib, so du, in deiner Bezauberung getödtet hast.

Einer Rasenden gleich, riß sie den Ritter mit sich fort in die Burg, hin zum Gemache der Assenheimerinn. Auf ihrem Bette lag da Elisabeth, leichenblaß, geschlossen die Augenliede, kalt und erstarrt.

Herr Bertolf schrack zusammen, seine Gesichtsmuskeln wurden wie verstein't, er wankte zum Bette, ergriff die Hand seines Weibes, rief: todt! und sank nieder am Lager, unter dem Centnerschlage des Schmerzes. Erwache, traute Hausfrau — jammerte er dann — und wärst du auch schuldig; ich vergebe dir alles. Erwache, meine Elisabeth!

Brig. Ruf' nur und schreie, daß deine Lunge zerspringe; doch rufst du ihren Geist nicht zurück, er ist längst entfloh'n und kann keine Biederfrau sich Ehebrecherinn schelten lassen, daß nicht der Gram ihr Herz aufresse und sie tödte. Sie hat dir vergeben in ihrem letzten Stündlein; aber ich fluche dir, so lang' ich Athem ziehe, denn du hast sie gemordet, und will ich dir folgen auf Schritten und Tritten, in die Kirche und in dein Schlafgemach, in die Trinkstube und in

den Beichtstuhl, zum Schlachtfelde und in die Turnierschranken, daß dein Gewissen immer dich peinige, und du, wenn ich auch schon vermodert bin, mein Schreien noch hörst.

Da trat Asmus hervor und zürnte: Schweig, Dirne! Deine Elisabeth, Assenheim, war schuldig, das begründete ihr jäher Tod. Gifft hat sie genommen, zu entgehen der öffentlichen, schändenden Strafe des Ehebruchs; der Gram tödtet so schnell nicht. Sey ein Mann, Bruder!

Bert. Ich bin ein Mann. Daß ich mir den Dolch noch nicht durch die Brust stieß, beweiset es dir, — Asmus, diese bleichen, kalten Lippen fragen dich: War Elisabeth von Assenheim des Ehebruchs schuldig?

Brig. Lüg, Teufel, wie deine Brüder!

Asm. Sie war's.

Bert. Fasse diese starre, bewegungslose Hand und schwöre: Elisabeth von Assenheim war des Ehebruchs schuldig.

Brig. Schwör, Teufel, schwöre falsch wie deine Brüder!

Asmus berührte Elisabeths Hand und sprach: Ich schwöre.

Bert. Seltau, leg deine Finger auf dies Christusbild — Er riß es vom Tabernakel — und

schwöre: Elisabeth von Assenheim war des Ehebruchs schuldig.

Brig. Tritt's Kreuz unter deine Füße, Teufel, und schwöre!

Auf das Kruzifix legte Seltau die Finger seiner Rechte und sprach: Ich schwöre.

Bert. Nun dann, fahr hin, Zweifel! fahr hin, Hoffnung, daß je wieder für mich ein Glückskorn keime. Laßt den Leichnam verscharren. Komm, Seltau, wir wollen in der Kapelle beten, daß Gott der armen Seele gnädig sey.

Brig. Geht, Mörder, und betet für die Ermordete! Warum zaudert ihr? Geht doch! Betet.

Bert. Ich kann jezt nicht beten, Asmus. Folg mir in den Rüstsaal. Dort will ich dich gegenüber stellen dem Bilde meines Vaters, vor dem mir einst Elisabeth ewige Treue gelobte, und ihre Freudenzähren rannen, daß sie mein worden war. Dort wollen wir weinen, Asmus, daß der Wollustteufel in einem solchen Weibe hausen konnte.

Brig. Geht, Mörder, und weinet über euch selbst!

Brigittens Worte erschütterten den Seltauer, zitternd schlich er seinem Waffenbruder zum Rüstsaal nach. Vor seines Vaters Konterfay trat Bertolf, und blickte so lange starr es an, bis seine Augen übergin-

gen

gen in Thränen. Auf die linke Hand das Haupt gestützt, saß Asmus im Bogenfenster, und flammende Gewissensangst brannte in seinem Herzen, vor seinen Augen flirrte Elisabeths Leichengestalt, vor seinen Ohren saus'ten immer die Worte: Maineidiger! Mörder! Er versuchte aufzustehen, und vermocht's nicht; er wollte reden, und konnte nicht. Auf einen Sessel fiel Bertolf zurück, zu seines Vaters Bildniß die Blicke gerichtet. Nur beyder Seufzer zeugten davon, sie wären nicht aus einem Stoffe mit ihren Sesseln.

Des Tages Licht verlosch. Assenheim taumelte, völlig gekleidet, zu einem Lotterbette in der Ecke des Saals, unmuthig stürzte er drauf nieder, so auch Asmus. Keiner wünschte dem andern eine ruhige Nacht, keiner glaubte, er werde schlafen können, und keiner schlief. Als nun der schreiende Klang der Burgglocke in der Mitternachtsstunde, dem Tage das Requiescat läutete; wurde, wie durch ein Erdbeben, des Rüstsaals Thür aus den Angeln gehoben, und schmetterte, mit fürchterlichem Geprassel, zu Boden. Todesfurcht übergoß mit kaltem Wasser die Ritter, sie bargen ihre Häupter unter des Bettes Teppich. Dumpf und hohl, wie Steingekoller aus tiefem Bruche wiederhallt, heulte eine Stimme: Asmus von Seltau, erscheine vor Gericht! Vester hüllte sich der in den Teppich, und um ihn ward der

Teppich zu Eis. Noch einmal ertönte die Stimme, keine Antwort gab der Seltauer, zum drittenmale, und zugleich wurde die Decke von seinem Haupte gerissen. Er blinzelte scheu auf, und, siehe! in Grabestüchern stand an seinem Lager eine glänzend-weiße Gestalt. Ich bin Elisabeths Geist — ächzte sie — Du hast zweymal an meinem Sterbeschragen geschworen, mein Leichnam sey durch Ehebruch befleckt; schwör' es jezt zum drittenmale. Assenheim, höre!

Bangend erhob der sein Haupt und öffnete mühsam die Augen.

Rede, Asmus, schwöre zum drittenmale — geboth die Gestalt — oder unter dir wird der Abgrund seinen Schlund aufthun, und dich verschlingen. Rede! Rede! Rede!

Asm. Ich habe falsch geschworen, denn Elisabeth war unschuldig. Ich belog sie. Gnade, Erbarmen. —

Kaum hatte er die Worte hervorgewinselt, da eilten, mit Fackeln und Jubelgeschrey des Assenheimers Burgleute, unter ihnen Brigitte und der Klausner in den Saal; es warf die weiße Gestalt das Lailach von sich, und lebend, warm und roth, sank Frau Elisabeth in die Arme ihres Gemahls. Der Seltauer erlag dem Schrecken.

Würgt den Verläumder! Riefen die Knechte und umringten ihn; doch hielt sie der Klausner noch

durch die Worte zurück: zum Scheiterhaufen mit ihm, und dann werde sein Wapenschild an den Galgen genagelt. Nun band man den Seltauer und schleppte ihn in den Kerker, aus dem jezt der Betfahrer befreyet wurde.

Heiße Küsse, waren lange Elisabeths und Bertolfs Gespräch. Endlich rief, nach schrecklichen Drohungen gegen den Seltauer, der Ritter: Du leb'st, Elisabeth? Ich habe dich wieder! Und doch hielt ich deine kalte Todtenhand? Ist's — ?

Gestrenger Herr — so fiel ihm jezt der Klausner ins Wort — daß eure biedre Hausfrau lebt, sagen euch ihre Küsse, und ich sag' es euch jezt, daß sie nur todt schien. Um eures Jähzorns Wüthen zu entgehen, mußte sie einen Trank trinken, der sie auf zwölf Stunden einschläferte, sie der Wärme und Farbe beraubte. Und mußte sie, den Seltauer zum Geständniß zu quälen, als Geist erscheinen und ihn schrecken, daß er selbst seine Bosheit gestehe, denn gegen seine Beschwätzungsgaben würden euch doch keine ändern Beweise gegolten haben.

Ja, und muß das wahr seyn, weil es wahr ist, ich bin unschuldig — krächzte jezt eine Stimme, und so schnell es ihm nur seine Ermattung vergönnte, eilte Gramsalbus in den Saal — Und bin ich unschuldig, und ist's die Burgfrau, und der böse Feind

unter unſ're Füße getreten, Freud' und Jubel nun überall. Bringt Wein her, guten Leute, und ſchmeckt ein Trunk auf einen ſolchen Schreck. Und gebt mir unſ're Kapuze, der Kittel ſtinkt nach Galgenluft. Und muß eur Waffenbruder, Herr Ritter, ein häßlicher Kumpan ſeyn, mich und die edle Frau da ſo übel zu belaumden, und mich zu quälen zween Tage, ſchier ärger, denn in der Hölle kann gequält werden des Hohenprieſters Knecht, welcher unſerm Herrn einen Backenſtreich gab.

Eliſabeth — ſprach Aſſenheim halblaut — der Bruder vertheidigt mich, da er den Seltauer anklagt; aber du — ?

Eliſab. Mein theurer Herr und Gemahl, wohl vertheidigte euch immer mein Herz.

Gramſ. Ja, und vertheidigte mich mein Gewiſſen auch, und mein Schreien und Gelffen, und mein Bitten und Stäuben; aber das hilft ſchier ſo viel, als ſeine Kappe vor einem hungrigen Lindwurm abziehen, daß er uns nicht verſchlinge: und mußt' ich doch hungern, und wär ſchier gehenkt worden. Ha, brave Dirne, habt ihr doch groß Mitleid mit dem armen Gramſalbus — ſo ſprach er zu Brigitten, als ſie ihm einen weingefüllten Becher reichte — wär' ich ein Laye; ich heirathete euch. Und bring' ich euch den Becher, Herr Ritter. Gut Vernehmen künftig.

Geleert bis auf den Boden! Ja, ja, wer so lange von einem Freunde getrennt war, läßt ihn so bald nicht wieder aus den Armen.

Aber, guter Gesell — er wandte sich zu einem Knechte — führt mich jezt zu unserm Grauchen — und muß ich doch schauen, wie sich's traute Thierchen befindet. Und will ich dann ins Bett schlüpfen, und das Gedenken an alle gehabte Angst und Noth verschlafen.

Nun humpelte er mit dem Knechte zum Stalle. Die Burgleute, Brigitte und der Klausner zogen sich auch zurück, und überliesen die ausgesöhnten Ehegatten dem süßen Freudentaumel der Liebe, doppelt angenehm nach so langer Trennung und nach dem Zürnen des Schicksals.

Mit Morgensanbruch kamen gen Assenheim Bertolfs Fehdegenossen und Waffenbrüder; es sezte ihnen der Hauswart 18) den Frühtrunk vor, und bat sie, in der Halle seines Herrn Ankunft zu harren. Bald drauf erschien der Ritter, Frau Elisabeth, jugendlich schön, verschönert noch durch die Röthe siegender Unschuld, führte er an seiner Hand. Gramsalbus wankte hinter drein, wie hinter einem Gespann edler Rosse, ein träger, feistgefütterter Stier. Um den Assenheimer drängten sich die Ritter, und hießen ihn will-

18) Was jezt Haushofmeister.

kommen; Aber Frau Elisabeth sahen sie scheel und über die Achseln an; deß gewahrend, sprach allso Herr Bertolf:

Lieben Herrn und Freunde, wohl nimmts euch billig Wunder, das Weib, im Hoheitsgefühl eines reinen Gewissens, an meiner Seite zu sehen, über dessen Schuld Gericht zu hegen, ich euch zu mir beschied; doch nicht meine Elisabeth, sondern mich, werd' ich anklagen, daß ich nicht meine Zunge schweigen konnte im Jähzorn, und, vor der Untersuchung, meine Hausfrau schuldig nannte des unerwiesenen Verbrechens. Sie ist, unschuldig, übel beläumdet, unschuldig, gequält von einem Schurken, der so lange in der Verkappung eines Biedermann's, mit mir trank aus meinem Mundbecher, das meine, wie das seine, zum Nießbrauch hatte, dem ich eines Ritters köstlichstes Kleinod, mein Weib betrau'te, und der es zu dem Laster zu verführen suchte, dessen er es beschuldigte. Dieser Verläumder trägt das Schildesamt, ihr kennt ihn alle, viele von euch schätzten ihn, und doch seyd ihr alle von ihm betrogen. Aus seinem Munde hört' ich sein Geständniß. Urtheilt nun über ihn, und dann leide er die wohlverdiente Strafe seiner Bosheit.

Und muß ich doch vorher die gestrengen Ritter mit meiner Person bekannt machen — Sprach Gramsalbus. — Und bin ich der Mann, welcher, mit eurem

Wohlnehmen, edle Frau, dem Herrn von Assenheim hat ins Ehehandwerk pfuschen wollen, wie mich deß der Judas Seltau beschuldigte. Nun bin ich aber ein Mönch, wie meine Platte beweiset, und hab' ich das Gelübd der Keuschheit gethan, und auch nie gebrochen. Und hab' ich hungern müssen und dursten, schier beynahe sechs und dreyßig Stunden, und sollen gehenkt und in Oel gebraten werden, und bin doch auf einer Betfahrt gen Loretto begriffen. Und sind mir, durch des Ritters Schelmstreiche, die Geschenke für unsre liebe Frau abhanden kommen. Und kann die Gebenedeyte doch nicht drunter leiden, daß Schurken, hinter einem Wapenschilde gefreyet zu seyn, wähnen; dies wollt' ich nur sagen, und —

Berr. Seyd ruhig, guter Bruder, es soll dies alles ersetzt werden. Urtheilt über den Verbrecher, Ritter, urtheilt über Asmus von Seltau.

Man führte ihn in die Halle.

Er soll des Todes sterben — sprachen einmüthig die Ritter — und aus seinem Säckel des Betfahrers Verlust ersetzen. Vorher aber stehen eine Stunde oder zwo auf der Schandbude 19) im Burgplatze, mit

19) Die Strafe aller Verläumder, Afterreder und Dreyzüngler im Mittelalter, auf der Schandbude, einem etwa mannshohen, gemauerten länglichen Viereke, über welchem gemeiniglich sechs Pfeiler ein Dach trugen, zu stehen und ihre Verläumdungen, öffentlich,

eigner Hand schlagen sein verläumderisches Maul und ausrufen: Was ich von Frau Elisabeth Böses gesprochen, hab' ich, wie ein ehrloser Wicht, gelogen. Und sollen ihm dann die Haare vom Haupte und die Sporen von den Füßen abgeschnitten, und soll zum Rabenstein sein Wapenschild, an den Schweif einer Stute gebunden, ihm nachgeschleifft, und dort vor seinen Augen zertrümmert werden von Schergen, und sein Name die Benennung eines schändlichen Verläumders seyn zu ewigen Tagen. Asmus von Seltau, findet ihr dies Urtheil gerecht?

Gramf. Er kann nicht anders —

Asm. Ich find' es gerecht.

Elis. Edle Ritter und Herrn, den Mann ziert Gerechtigkeit, Mitleid das Weib. Warum soll Seltau sterben? Schenkt ihm das Leben.

Gramf. Ich rathe nicht dazu. Je früher, je besser muß man einem solchen Fuchse das Hirn einschlagen, damit er weniger unschuldige Küchlein fresse.

Bert. Traute Hausfrau, es thut die alte Freundschafft für Asmus, mit dir, dieselbe Bitte. Doch des Ritterstandes werd' er entsetzt, schon hat er sich durch Laster seiner Vorzüge verlustig gemacht.

widerrufen. In unserm Zeitalter hat die Strafe aufgehört, weil man befürchtete, man würde bald die Schandbuden größer bauen lassen müssen, als die Kirchen.

Die Ritter. Billig und recht. Eurer Willkühr, Assenheim, sey sein Leben, wie seine Strafe überlassen.

Bert. So sey dann dies seine Strafe. Im Anzuge des guten Bruders, den seine Bosheit so quälte, zieh' er, von einigen Knechten begleitet, gen Loretto, und führe auf des Betfahrers Esel —

Gramſ. Nein, nicht allso! Unser Grauchen darff er nicht mitnehmen. Es ist ein Wundereselein, und von Kindesbeinen an in unserm Kloster gewesen, und soll es auch dort sterben und begraben werden.

Bert. Nun dann, auf einem andern Esel führe er die Geschenke, mit seinem Golde erkaufft, welche für die hochgelobte Jungfrau bestimmt waren.

Gramſ. Das kann er. Dagegen hab' ich nichts.

Ein Ritter. Dies Urtheil, Seltau, sprach euch der Mund eines Freundes, und wir bestätigen es. Seyd ihr in Loretto angekommen; dann steht es euch frey, eurem schandvollen Leben, wo ihr wollt, ein Ende zu machen.

Asm. Werd' doch noch irgendwo eine Höhle finden, darin ich mich und meine Schande vor aller Welt verbergen, und meine Sünde abbüßen kann.

Gramſ. Aber, ihr Herrn Ritter, den ganzen Vorgang müßt ihr auf ein Pergament schreiben lassen,

und eure Insiegel drunter drücken, daß unser Abt die Wahrheit mir glaube.

Ein Ritter. Es geschehe.

Ein Ritter. Doch soll zugleich drauf verzeichnet werden, wie einer von Denen, welche sich den Heiligen näher verwandt halten, denn wir Layen, es sich erlauben konnte, die geweihten Kleider der heiligen Jungfrau, um sein Leben zu retten, Preis zu geben dem Gespötte ungeschlachter Menschen. Und verhoffen wir, es werd' eur Abt, für dies Vergehen, euch eine Disciplin zuerkennen, die euch lehre, künftig Ehrfurcht zu tragen vor heiligen Dingen.

Gramſ. Ihr Herrn Ritter, Noth hat kein Geboth, und will ich das wohl verantworten bey unserm Abte und der Himmelskönigin. Und werd' ich doch deßhalb gegeisselt, so muß mich das alte Sprichwort trösten: Trauben, Weiber und Unschuldige sind geschaffen, um gedrückt zu werden.

Asm. Daß euch die Geisselhiebe weniger schreinen, mögt ihr aus meiner Schatzkammer euch einen Schmerzenspfennig nehmen.

Gramſ. So schwer ihn nur unser Grauchen tragen kann. Und sollen euch Seelmessen davon gestiftet werden, daß euch nicht die Teufel im Fegfeuer die Haut über die Ohren ziehen.



Zweytes Abentheuer.

Wohl, wie das Schaf im fetten Klee, der Spatz auf vollem Kornboden, befand sich Gramsalbus in Assenheim. Kein Zurückdenken an Fleischesabtödtungen verkürzte ihm die zweystündigen Mahlzeiten, die er viermahl von jedem Tage erbuhlte; keine leise Erinnerung an die schwerern Fasten auf den Knieen, im Refectorium, bey Wasser und Brodt, nahm der Feuerkraft des Weins das winzigste Theilchen; in den weichen Pfülben, so allnächtlich über ihm zusammenschlugen, vergaß er ganz der härenen Decken im Klo-

ster, und auf den dickgepolsterten Sesseln, die ihn nach jeder Bauchfüllung unwiderstehlich an sich zogen, dacht' er nie der harten Betbänke im Chor. Kein Wunder allso, daß der äussere Mensch in ihm wieder gebohren wurde, der auch sonst manchmal Zeugniß seines Daseyns gab, wenn bey'm Terminieren, ein hochbusiges Dirnchen einen heißen Feuerkuß auf die Hand des heiligen Bettlers drückte; aber doch nie, wie jezt, gestärkt durch die Pflege des Ueberflusses, dreist geworden durch die Kuppeley der Gelegenheit, so unbeschränkte Herrschaft über den innern Menschen gewann. Nach Freyheit strebte der Betfahrer, wie das Küchlein im Ey nach Licht und Lufft, und versicherte, ohne Hehl, seinen Klosterbrüdern daheim, wenn gestohlner Wein das streng'ste Silentium brach, und sie ihn den Wunderthuer nannten, oder vermeinten, der Zahn des sabäischen Elephanten sey dem Mandelstecken Aarons in der Bundeslade zu vergleichen, das Atzungsrecht an der Tafel des Ehegottes nicht zu verachten, und der, dem Gott Amur das Oeffnungsrecht zugestehe, schier so seelig zu preisen, als ob ihm Sanct Petrus die Himmelsschlüssel vertraue: unter dem Drucke des Gehorsams könne keine Freude aufwachsen, keine Begier zum Angriff sich kräfftigen, und selbst dem Würzblute der Reben, oder

der unüberschatteten Jungfrau Maria, würde er keinen Geschmack abgewinnen, wenn ihm befohlen würde, sich zu berauschen, oder die Heilige zu überflügeln.

Die Assenheimer verlangten in keiner Hinsicht Gehorsam von dem Betfahrer, er durffte thun, was ihm behagte, und jeder Freude zwiefach froh werden, weil keine als Pflichtleistung von ihm gefodert wurde; darum riß er auch sehr oft, Brigitten gegenüber, seine Augen ungewöhnlich weit auf, und schielte der Dirne immer nach, wenn sie sich, aus Schalkheit, etwas um ihn zu schaffen machte. Ob ihn gleich sonst seine Augen bey jeder Naturschönheit sehr entbehrlich dünkten, weil er den Genuß nicht achtete, woran nicht auch der Sinn des Geschmacks Theil nehmen konnte; doch gestand er jezt Brigitten: der Herrgott habe nicht ganz unrecht gethan, die beyden Pförtlein über dem Hauptthore des Menschen zu bauen; es werde doch auch mancher Leckerbissen durch diese Thürlein gebracht, der, wenn er gleich nicht gekauet, doch genossen würde, und sie könne es ihm noch einlächeln, daß er in Gottes Schöpfungen nichts überflüssig finde. Brigitte schien dies nicht zu fassen, und Gramsalbus, des Terminierens und Wallfahrtens gewohnt, versuchte nun einen Kreuzzug in das, allen Männern, gelobte Land, welches die Stifter der Mönchsorden

zwar ihren Jüngern in der Ferne zeigten, es aber, das einzige Beyspiel der Art, den Layen zu besitzen gaben. Der Dirne däuchte eine solche Besitzerschleichung nicht statthaft; drum entwischte sie dem Fettwanst' und klagte ihrer Frau, der Teufel habe den ehrwürdigen Bruder Mönch verleitet, das älteste Trauerspiel wiederholen und von der, allen Mönchen verbothenen, Frucht essen zu wollen. Elisabeth erzählte dies ihrem Eheherrn, und beyde hielten es für das Beste, den Mönch zur Rückkehr zu mahnen.

Nun kam ihm diese Mahnung freylich so sehr zur ungelegenen Zeit, als stets im Kloster der Glockenruf zur Frühmette, welcher ihn aus den Armen des Schlafes trieb; aber er fand keine Entschuldigung, sein längeres Verweilen in der Burg zu beschönigen: drum fügte er sich dem Rathe des Ritters. Da er immer dem Bauche ganz und zuerst lebte, so müh'te er sich auch jezt zuerst, Waidebeutel, Körbe und Flaschen mit Nahrungsmittel und Wein für die Heimreise anzufüllen, und dann des Seltauers Bußpfennig und jenes Pergament zu erhaschen, das dem Klostergericht beweise, nur die gebothlose Noth habe ihn gezwungen, die geweih'te Kleidung der heil'gen Jungfrau als Larve zu nutzen. Er erhielt's, und Affenheim zahlte ihm, von des Seltauers Nachlaß, hundert

Gulden aus. Kaum hatte er sie, da beunruhigte ihn der Gedanke: dies Gold sey jezt in seinem Gewahrsam, was reiffende Erbsen auf off'nem Felde; wie diesen die Sperlinge, so würden jenem die überall umherstreifenden Buschklepper nachtrachten, welche, sobald sie das, durch keinen Mönchsfluch verpönte Geld witterten, sich angelegentlich bemühen würden, ihre Säckel damit zu füllen. Langsam schüttete er es in seinen Waidebeutel, schau'te bald, kopfschüttelnd, hinein, bald den Assenheimer an, und begann endlich:

Ich habe mir erzählen lassen, gestrenger Herr, von einem Gaißhirten, der drüber eins schwazte mit seinen Gesellen, was sie wollten beginnen, so sie einst Könige würden; und hat dieser Hirt ihm vorgenommen, alsdann seine Gaiße zu Roß zu weiden. Und find' ich solches schier anwendbar auf mich und unser Grauchen; denn Eur Gestrengen selbst wird es bequemer dünken, ein Eselein vor sich herzutreiben so man zu Roß sizt, und hinter drein reitet, denn so man nicht zu Rosse sizt und hinter drein gehen muß. Ist daher mein Begehren an euch, ihr wollet mir ein Rösslein aus eurem Marstalle geben, so es auch gleich schon alt und etwas steif sey, schadet nicht, denn turnieren werd' ich nicht damit, desgleichen ein Schwerdt, ob

es auch etwas stumpf und schartig, denn zum Schlagen werd' ich solches nicht ziehen; nur um die Strauchritter von mir entfernt zu halten, wenn sie mich, allso wohlbewehrt, ersehen. Und da unsre Kutte stehen würde zum Schwerdte, wie ein Dirnenmieder zum Eisenhuthe, will ich solche dem Grauchen aufladen, und von euch eine Ritterhauskleidung heischen, dieselbe, unterweges, anzuthun. Und sollen, nach meiner Heimkunft, Roß und Schwerdt und Kleidung gar hoch geehrt werden, und soll das Roß am Charfreytage den heiligen Longinus tragen, und das Schwerdt, beym Schimpfspiel Judith, des Holofernes Haupt vom Leichnam trennen, und sollen Wamms, Niedergewand und Barett, dem Noviz angelegt werden, welcher als Sanct Stephanus gesteinigt wird.

Gegen dies Begehren des Mönchs hatte der Ritter nichts einzuwenden, drum gab er ihm Roß und Schwerdt; doch Kleider, die dem Fetthaufen passend gewesen wären, fanden sich nirgends: sie mußte man neu machen, und Gramsalbus bis dahin in Assenheim sich gedulden. Gern ließ er sich das gefallen, denn immer noch hoffte er, Brigitte zu übervortheilen; doch die gefügige Dirne entwich allzeit seinen weit ausgeholten Streichen. Als endlich die Kleidung

gefertigt

gefertigt war, schlug Gramsalbus Abschiedsstunde. Der Assenheimer, voll Neugier, wie seine Frau, welche Abentheuer der sekularisirte Mönch, unterweges bestehen werde, gab ihm den Zwerg zum Begleiter, dem er befahl, zurückzukehren, wenn der Mönch das Joch der Klosterzucht wieder trage, um ihnen die Winterabende, durch die Erzählung von der Reise des Befahrers, zu kürzen.

Gramsalbus erstieg nun sein Roß. Ein schwarzes, feuerfarbverhauenes Wamms, mit gleichfarbigen Nesteln, schmiegte sich um seinen Leib, grüne Niederkleider, mit rothen Pludern, bedeckten seine Schenkel, große Stiefel seine Beine, ein blaues Barett voll Federn aller Farben schmückte sein Haupt, an einer weißen, mit Schellen verbrämten, Feldbinde trug er das Schwerdt, der große Spitzenkragen ward mit einer goldnen Spange zugehäckelt, die geglätteten Handschuhe zierten silberne Fransen. Wie in einer Schaukel saß er auf dem Rosse, die Hände hielt er mit den Schultern, die Kniee mit den Hüfften in gleicher Höhe. Unterm Thore überkam ihn plötzlich die Wuth zu seegnen. Geseegnet sey — rief er aus — alles, was ich hinter mir zurücklasse in dieser Veste! Und müsse es nie fehlen dem Burgherrn an Mark in Armen und Lenden, noch an Wein in seinen Fässern,

noch an Stahl in seinen Schwerdtern, an Kindern in seinen Gemächern, an Gefangenen in seinen Kerkern und an Beute in seinen Gewölben. Und nie mangeln die Hausfrau eines Leibeserben unter ihrem Herzen, noch der Milch in ihren Brüstlein, noch des Flachs um ihren Rocken und der Leinwand an ihrem Webstuhle. Und sollen gebenedeyet seyn die Wapener mit einem feinen Augenmaaße, den Hals ihren Feinden abzuhacken Eines Streiches, und mit Wachsamkeit auf den Feldwachen und mit Heißhunger bey Gelagen; und das Hausgesindel mit Rüstigkeit und gelenken, unermüdlichen Beinen bey Kirmms- und Mayengrüntänzen, und muß Keiner aus der Zahl je Pfingstschläfer 20) werden; und die Rosse mit Vogelschnelle und Kameelsausdauer, und befreyet seyn all ihr Lebtag

20) Am ersten Pfingsttage hatten die Knechte der Bauern eines Dorfs mit den Roß- und Kühbuben der nahliegenden Burgen ein Fest, wobey der Knecht eines Ritters oder Bauern, welcher an diesem Tage seines Herrn Vieh am spätesten zur Weide getrieben hatte, in Birkenäste und Tannenzweige gehüllt, und unter Nachschreyen des Schimpfnamen P f i n g s t s c h l ä f e r von seinen Gesellen mit Peitschen durch's Dorf getrieben wurde. Der Abend machte dem Treiben ein Ende, und Trinken und Tanzen folgte drauf. Noch jezt ist in einigen Gegenden Niedersachsens dieses Fest gebräuchlich.

von Spatt und Engbrüstigkeit und Koller, und die Hunde von Raude und Gicht und Tollheit, und sollen sie auf den gangbarsten Straßen Hasen ersehen, und den Eber und Bären immer erwischen bey den Ohren und den Fuchs bey'm Nacken. Und soll keiner Burgtaube der Habicht nachstellen, und keiner Burghenne der Pipp gefährlich werden. Und soll Brigitte bald einem Eheherrn unterthan seyn, der nach den ersten neun Monden sie sende zu unserm Kloster, daß dort der heilige Elephantenzahn über sie komme. Amen! Und nun, trautes Grauchen, fort, in aller Heiligen Namen.

Der Esel nahm sich zusammen, und die Augen immer auf den Waidebeutel gerichtet, ritt mit seinem Geleitsmann, Gramsalbus bedächtlich hinter drein. Lachend gafften ihm alle Burgleute nach, und der Knappen Gespräche hatten noch lange den Betfahrer zum Gegenstande, den sie, wenn die Wunderkrafft über einen speisevollen Tisch Meister zu werden, zur Heiligsprechung tüchtig mache, einst im Himmel an Abrahams Tafel, als Voresser, wieder zu finden hofften.

Kaum glaubte sich Gramsalbus ausser dem Gesichtskreise der Affenheimer, da zog er sein Schwerdt, und spiegelte sich, mit Wohlgefallen, darinn. Das

muß doch wahr seyn, Erp — so sprach er zum Zwerge — den Mönchen gehts wie den Königen; steht beyden alles fein. Und hätt' ich nimmer gedacht, daß ich mich so ansehnlich würde ausnehmen in Wamms und Pluderhosen, und sitzt es mir schier so gut, denn das heilige Jungfrauengewand. Solltest mich gesehen haben als heilige Jungfrau! Konnt' mich zwar nur auf der Flucht, da ich über den Rüstsaal schlich, in einem blanken Schilde beäugeln; gefiel mir aber nicht wenig, und glaub' mir, mein Sohn, es hätten sich Engel in mich vergaffen können. Allein magerer bin ich worden. Ist doch mein Antlitz so lang, und gleich einer ausgehöhlten Gurke, worauf Knaben ein Gesicht schneiden und dann ein brennendes Licht hineinstecken.

Erp. Nicht doch, Bruder! Eur Spiegel lügt, und scheint jeder Gegenstand von der Schwerdtfläche verlängert wieder.

Gramſ. Meinst du? Desto besser. Und wähnt' ich schon, die Heiligen hätten ein Zeichen an mir gethan, weil — Brigitte ist doch ein stattliches Dirnchen. Aber dafür soll Unsereiner nicht einmal Augen haben.

Erp. Nicht? Das heißt doch viel gefodert.

Gramſ. Ja, als ob nicht alles, was man von Mönchen fodert, viel gefodert wäre. Und muß, wie du am Abend dein Gewand ablegſt, grade ſo und nicht anders, der Novitz, wann er Profeß thut, das Menſchſeyn ausziehen.

Erp. Doch, wenn er nun nicht mehr Menſch iſt, was wird er dann?

Gramſ. Ein Mönch, ein Mittelding zwiſchen Gott und Menſchen.

Erp. Aber es ißt und trinkt der Mönch doch auch, gleich andern Menſchen, und wird er müde und findet, daß eine Brigitte ein ganz ander Geſchöpf denn ein Affe ſey. Wie geht denn das zu, wenn der Mönch nicht mehr Menſch iſt?

Gramſ. Dies geht allſo zu, mein Sohn, horch' allſo — Haſt mir da eine ſchwere Frage vorgelegt, Erp. Reich mir einmal die Flaſche. — Das muß man dem Affenheimer laſſen, er hat ein Weinchen, das man keck den Heiligen unter die Naſe und an den Mund bringen könnte, obwohl ſie jezt gewiß wiſſen, was ächter Johannisberger iſt. Und geht das zu auf folgende Art. — Wie du auch fragen magſt. Wähnſt vielleicht, ein Weiſer könne einem Narren ſo geſchwind auf alle Fragen antworten, als der Wiederhall dem Rufer. Nun, laß mir doch noch die Flaſche. Ich will dir,

zur Antwort, erzählen, wie wir Mönche leben. Horch auf.

Drey Gelübde müssen wir ablegen, das Gelübd der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsams, und solche auch halten, und weg ist die Menschheit, wie der Wein aus einer zerspringenden Flasche. Denn, jeder Mensch will doch etwas haben, so er sein nennt; der Mönch hat nichts dergleichen, und ist nicht einmal sein Leichnam sein, der gehört dem Orden. Und will der Mensch doch seinen Geschlechtstrieb befriedigen; ja der Mönch soll keinen Geschlechtstrieb fühlen, gleichsam verschnitten seyn propter angelum Satanae, das heißt, um der heil'gen Jungfrauen willen. Und kann der Mensch, sey er auch ein Halseigener, etwas wollen oder nicht, Beyspielshalber, nicht mehr essen wollen, wenn er satt ist, die vernünftigste Ursache, warum man aufhört zu essen; aber der Mönch muß essen, muß hungern, muß wachen, muß schlafen, sich durch den Koth wälzen, auf dem Kopfe stehen, wie ein Hund heulen, wie ein Esel yaen, ob er gleich den durchdringendsten Bierbaß hätte, beym Verpflanzen der Kohlstauden die Kronen in die Erde und die Wurzeln in die Luft stecken, sobald's der Wardian gebeut. Und muß — das Muß, mein Sohn, ist aller Mönche tägliches Brodt — der Bettelmönch einher-

gehen baarfuß, in einer groben Kutte, und verschleißt sie, solche, eigenhändig, flicken mit Sackleinen und alten Hadern. Und ist die Erde sein Bette, dort schläft er. Ach, und wie lange? Kaum nieset der Hahn zum zweytenmale, dann klingelts und lautet's und poltert's durchs Kloster zur Frühmette, und ob der arme Bruder im süßesten Schlafe läge, und ob ihm auch ein Traum eben die dreifache Krone des heiligen Vaters aufsetzen wollte; fort mit dem Traume, und fort mit ihm zum Chore, er wird nicht Pabst. Und nun immer gebetet in der Prime und in der Tertie, in der Sexte und in der None, in der Vesper und in der Komplete. Ach, Erp, oft wird's Einem nüchternen Muth's, gar sonderbarlich zu Sinne, und schau't man immmer nach dem gebratenen Osterlamme auf dem Einsetzungsbilde des heiligen Nachtmahls; und ist's in unserm Gotteshause so täuschend gemalt, als wär das liebe Lämmlein schier eben vom Spieße genommen, man sieht's recht dampfen, und nirgend ein ungares oder verbranntes Fleckchen dran. Oder man will sich erholen am Konterfay der Hochzeit zu Cana, da ist auch nichts gespart an Schleck- und Leckerbissen aller Art, und lassen sich's die Gäste so wohl schmecken, als wär's am Tage nach der großen Fasten, und merkt man Einigen die Freßgier so an,

daß man ihnen die Speckwürste, so sie jezt verschlingen wollen, mögt' aus dem Munde reißen; und denkt man dann der Fleischtöpfe Egyptens, bis man verzückt wird im Gebete. Nun schwindet alles um den Verzückten, und sieht er nichts und hört er nichts vom Erdgetümmel, und findet er sich wieder im neuen Jerusalem am Himmelstische neben den lieben Heiligen; und legen die ihm wacker vor und schenken fleißig ein, und vernimmt er die holden Engelein Harfen und Cymbaln und Geigen, wunderlieblich! Aber, so man nun wieder zu sich und ins Refectorium kommt zum Mittagsimbs; und statt des feisten Lammsbratens dünne Suppe aufgetragen ist, und Gemüse in Wasser gekocht und mageres Fleisch, und an Fasttagen nur grünes Kraut oder Obst, und den kleinen Weinbecher ersieht, der schier allso den Durstigen labet, wie ein Eymer Wasser einen Morgen Sandland, und so jach versetzt wird aus Canaan in eine Wüste — die Flasche, Erp: das greifft an, mein Sohn, ärger, denn so man tagelang in einem Steinbruche arbeitete. Und pfleg' ich mich deswegen auch selten im Gebet zu verzücken, denn es braucht ja der Herrgott die treuen Knechte sehr nothwendig auf Erden. Was uns nicht alles verbothen ist! Da sollen wir kein Geld bey uns führen. —

Erp. Aber ihr übertretet das Verboth, denn —

Gramſ. Mit nichten. Ich bin ſo baar an Geld, wie der hölzerne Judas mit dem Säckel, der nun die Seitenlehne unſers Singchors ſchon manches liebe Jahr trägt.

Erp. Doch die hundert Gülden vom Seltauer?

Gramſ. Führt ja unſer Grauchen bey ſich. Man muß unterſcheiden, Erp; ich bin ja nicht unſer Eſel, und unſer Eſel iſt ja kein Franziskaner, ob gleich er ſehr viel iſt. Reiten ſollen wir auch nicht —

Erp. Und ihr reitet.

Gramſ. — nicht anders, es ſey denn im Nothfalle, und iſt ja unſre ganze Betfahrt ein Nothfall.

Erp. Allein, wenn ihr nun das Geld zum Kloſter bringt; was beginnt man dann damit?

Gramſ. Es wird unſerm Heiligen gegeben, der darff Geld bey ſich führen. Weiter von der Regel. Item liegt uns ob, ſtille Gebete zu thun, täglich dreymal, und müſſen dieſe, eins in's andre gerechnet, drittehalb Stunden währen. Ach, und dann die Disciplin! Glaube mir, mein Sohn, es gehört ein Engelsgedächtniß dazu, das alles zu vergeſſen, was man nicht, und das alles zu behalten, was man thun ſoll; und ſo man etwas nicht vergißt, und nicht behält: ſchrecklich wird es geahndet. Bald muß man auf der Erde, bald

ohne Kaputze und Strick essen, bald sich gnügen lassen an Brodt und Wasser, bald des Tischweins, jahrelang, entbehren, dieses Labetröpfchens, das schon auf der Zunge verschwindet, wie eine Schneeflocke auf glühendem Eisen. Gieb mir die Flasche! Bald fühlt man die Geissel, oder man wird ins Zuchthaus 21) geworffen, wohl gar eingemauert in ein enges, schwarzes Loch, da ist man mit dem Knöchler allein, und greifft der, unverschämt, zu. Alle Montage und Mittwochen und Freytage müssen wir unsre zerschundene Rückenhaut frisch einfurchen, und in der Charwoche täglich. Und am stillen Freytage singt der Superior das Miserere dreymal und immer in einem höhern Ton, und muß sich ein jeder geißeln, so lange der Vater singt. Dau'rt das doch manchmal so lange, daß Einem schier die Geduld Valet sagt. Denn, wenn der Superior nun so hoch singen soll, kann er nicht fort, und räuspert er sich dann, und hält ein, und hustet, und hebt von neuem an, und verschnaufft sich wieder. Hab offt gewünscht, daß ihm die heilige Adelheid einen Backenstreich geben möge 22) oder daß wir einen

21) Eine stets verschlossene Zelle, wo zum Gefangenen Niemand kommt, er mit Niemand reden darff.

22) Die heilige Adelheid, Abtissin zu Kölln, pflegte den Nonnen im Chor, welche keine gute Stimme hatten,

Geltling zum Superior hätten; darff nur nicht seyn, sintemal es kein Verdienst ist, nicht zu sündigen, wenn man zum sündigen unfähig ist: die Geltlinge vermögen sonst auszureißen mit der Stimme, daß man ihnen nicht nachhören kann. Noch drückt uns das Stillschweigen. Ach, mein Sohn, wenn man etwas auf dem Herzen hat, und darff nicht reden, wie das kneipt und sticht, und ängstet und quält, und martert und peinig't, ist unbeschreiblich. Und mögt' ich manchmal lieber, daß sich dort Hornisse bey mir einherbergten, wo sie im heil'gen Makarius haus'ten, oder mich selbst räuchern, gleich der heiligen Passidea 23); wenn ich nur das von mir sagen könnte, was mir die Brust ausdehnt und auf meiner Zunge zu einem Zentner Bley wird. Antworte nun, Erp, kann solches alles ein bloßer, blanker, baarer Mensch ertragen und dessen

eine Ohrfeige zu geben, wodurch sie, auf der Stelle, eine reine und starke Stimme bekamen.

S. die römische Religionskasse Ister Theil S. 179. Karlsruhe 1787.

23) Der heilige Makarius ließ sich, aus eitel Andacht und Liebe zu Fleischeskreuzigungen, von Hornissen den Hintern durchlöchern, und aus gleicher Ursache hing sich die heilige Passidea, in einem Rauchfange, bey den Beinen auf.

Daselbst, S. 182.

entbehren, und feist dabey bleiben und wohlgestaltet, wie ich?

Erp. Ohne Wunder freylich nicht.

Gramſ. Da steckt's. Müssen auch Wunder im Spiele seyn, das lass' ich mir nicht abstreiten.

Erp. Doch, ist euch denn gar kein Vergnügen erlaubt?

Gramſ. Vergnügen? Fragst ja dummer als ein Zisterzienser. Und findest du eher in einer Fuchsgrube lebendige Küchlein, denn in einem Kloster unsrer Regel Vergnügen. Und außer dem Kloster? Bey'm Terminieren? Wenn Einem da die Layen nicht so scharff auf die Hände sähen. Freylich, falls einmal Abt und Wardian nicht daheim sind, oder nicht Acht haben der Brüder, und dem Pater Kellner ein Strohhalm in den Weg gelegt ist, worüber er im Weingewölbe stolpern muß, daß ihm dann einige Krüge wegstipitzt werden: dann schleichen wir jüngern Brüder wohl ins Geißelgewölbe und trinken, lachen, schäkern und singen; aber alles leise, leise! Wart', und will ich dir doch eins unsrer geistlichen Trinklieder singen; wirst ersehen, daß wir auch dabey der Heiligen nicht einmal baar seyn können.

Hier sitzen wir
bey Wein und Bier,
der Labewürze voll.

Fehd' abgethan!
Nicht Haß noch Spahn
den frohen Juchhey stöhren soll.

Zum Humpenklang
schall Hochgesang,
ist gleich der Prior rauh.
Zum Trost hinab
ins Klostergrab,
fiel dieser süße Himmelsthau.

Wo jener Strauch,
dem Vater Gauch
entschwand, von Früchten schwer;
erwuchs der Safft,
so uns, voll Krafft,
risch oben hält im Thränenmeer.

Der Geißel Schlag
nicht schmerzen mag,
ob's Miserere lärmt;
Dratgürtelstich
versänftelt sich
wenn Rebenseim die Glieder wärmt.

Silentium
macht Den nicht stumm
den vor der Krug erfreu't;
Bauchrednerey
betreibt er frey,
Daß laut der Chor: Mirakel! schrey't.

Als Schwelle wägt
den, so er trägt,
der wohlberauschte Pfaff.
Tritt's ängstiglich;
Novizenschlich.
Tritt's schwer; Sanct Abbas und sein Aff.

Den Wein gekau't,
bis Keinem grau't,
vor Teufel, Höll und Tod.
Im Feg'pfuhl gar
krümmt uns kein Haar,
pulst Wein im Blut, die Feuersnoth.

Glorreiche Frau,
nimms nicht genau
mit all den Sünden mein!

Ich bring' es dir,
setz mich dafür
zum Himmelskellermeister ein.

Aber leise, mein Sohn! Und was ist's, wenn man mit gedämpfter Stimme bey'm Humpen singen muß? Schier, als ob man mit verbund'nem Munde essen sollte. Und wie oft kommts dann noch?

Erp. Doch lachen und trinken und singen ist ja menschlich.

Gramf. Sollt's das nicht?

Erp. Ihr sagtet, Mönche wären nicht Menschen, und fragt' ich euch drauf, wie's denn zugehe, daß sie, gleich andern Menschen lebten und thäten?

Gramf. Die Frage hat dir der Teufel eingegeben. Und ist's eine Todsünde, allso zu fragen. Widerstehe dem Satanas. Bete einige Paternoster, daß die Gedanken verschwinden, und will ich auch beten für dich.

Erp, der Schalk, stellte sich, als ob er bete, und schlug offt dabey an seine Brust.

Gramf. So recht, schreck' die Gedanken zum Leichnam hinaus. Nun, ist's dir vergangen, so wieder zu fragen?

Erp. Völlig nicht, es kitzelt mir die Frage noch immer in der Kehle.

Gramſ. Hinunter mit ihr! Noch ein Paternoſter nachgeſtopft, mein Sohn, wirſt ihrer ſchon baar werden. – Nun?

Erp. Die Frage iſt vergeſſen. — — Ich mögt' doch kein Mönch ſeyn.

Gramſ. Und würdeſt du Ungeſtalt auch nie in einer Kutte einherhinken dürfen; ſolche Diener gefallen den Heiligen nicht.

Erp. Mir ganz recht. Wenn ich dagegen der Ritter Leben betrachte —

Gramſ. Und betrachteſt du dann das Leben einer ruchloſen Räuberhorde.

Erp. Die wiſſen von keinen andern Gelübden, denn von ihrem Ritter- und Treueyde, und laſſen ſich die, in Gottes freyen Lufft, und im warmen Bette, bey einer lieblichen, weichen, runden, feuerſprühenden und funkenherauslockenden Hausfrau, wohl halten.

Gramſ. Ach, wohl gut! Seufzte der Mönch.

Erp. Und wiſſen ſie nichts von Geißeln, und wer ihnen einen ſolchen Schröpfkopf nur zeigt, dem ſchmettert's Schwerdt übern Schädel.

Gramſ. Wär' meine Sache nicht.

Erp. Und wann ſie nun ſo ausreiten zum Turnier oder Scharfrennen, und glänzt und glimmert alles an ihnen, und tanzen die Roſſe vor Muth, und tändeln

die

die Ritter mit den Lanzenwimpeln, und sitzen da auf den wilden Streithengsten, als hätt' der Herrgott Mann und Thier aus Einem Stücke gemacht, und klingen die Hörner und bellen die Hunde; —

Gramſ. Läßt solches das wüthende Heer auch von sich hören, und ist doch arges Teufelsspiel.

Erp. — und umschauen auf der Brücke zur Burg, und liegt Feinsliebchen im Fenster, und wirft mit der kleinen Milchhand ihnen Küsse nach —

Gramſ. Ach!

Erp. — und sie den Dank zurücknicken, und geben den Gäulen die Sporn, und alles nun forttobt über Stock und Block, und Stein und Rain: dann gilt's.

Gramſ. Den Hals zu brechen.

Erp. Und so sie nun eine Herberge erreichen, absitzen, Wein heischen, und falls nicht Becher genug vorhanden, aus den Helmen trinken, bis sie voll sind —

Gramſ. Ach!

Erp. — wieder forttraben, und Jeden, der ihnen den Weg verrennt, in den Sand strecken. —

Gramſ. Werden auch manchmal in den Sand gestreckt.

Erp. Und sich dann zusammenrottet Alt und Jung, und Mann und Weib, und beäugelt die Ritter, und Barette, Kappen und Mützen vor ihnen abzieht —

Gramſ. Ach!

Erp. — und ſie, gleich bettelnden Pilgern, an keiner Trinkſtube vorbeyziehen, ohn' einzukehren —

Gramſ. Ach!

Erp. — und kommen ſie nun zur Stadt, mit Spiel und Prunk, in die Schranken ſprengen, turnieren.

Gramſ. Zu Krüppel gehauen werden.

Erp. — ſiegen, den Dank, ein köſtliches Kleinod, erhalten —

Gramſ. Ach!

Erp. — von ſchöngezöpften, geſchämigen, holdſeeligen Dirnchen entwaffnet werden, ſo mit ihren weichen Händlein gar wonneſame Gefühle in ihnen aufkitzeln. —

Gramſ. Ach! Ach!

Erp. — dann gehen zum Imbs, und gleich tapfer anrücken gegen die Speiſen, denn gegen den Feind, ſich ſättigen in Leckerbiſſen —

Gramſ. Ach! Ach! Ach!

Erp. — dann tanzen mit den leichtfüßigen Fräulein —

Gramſ. Wär dazu doch ſchier zu ſchwer.

Erp. — koſen, tändeln, liebeln —

Gramſ. Das vermöcht' ich.

Erp. — doch in Ehren —

Gramſ. Gleich erſprießlich, ob in Ehren oder Unehren.

Erp. — und schlüpffen drauf ins Bett, wohlberauscht von Minne und Wein, und schlafen bis zum lichten Morgen und ganz austräumen können jeden süßen Traum.

Gramf. Ach!

Erp. Und nun der Tag ist wie der vorige, und der dritte wie der zweete. Und so sie nun wieder heimkehren, und ihnen entgegen kommen Liebchen und Frauen, und die Buhlen dann dahlen und schäkern mit ihren Liebchen in Worten, und die Ehemänner mit ihren Weibern, unter vier Augen, dahlen in Werken. —

Gramf. Gieb mir die Flasche, und schweig!

Erp. Das heißt doch noch leben! Und geht's zu in ihren Burgen, wie in den Herbergen, immer vollauf Meth, Bier, und Wein, und wird zu den Waldlagern, wenn sie jagen, das größte Weinfaß des Kellers gebracht, und verlassen sie das nicht eher, es sey denn leer. Und reden sie, wann sie wollen, und singen was, und so laut es ihnen behagt, die leichtfertigsten Buhllieder —

Gramf. Wird sich aber gewiß keine heilige Mechtild, solche Sünden abzubüßen, nackt und bloß über zerbrochene Gläser und Scherben wälzen 24).

24) S. Gertruden-Buch, oder auserlesenes, geistreiches Gebet-Buch, darinn neben andern andächtig-

Exp. — und so sie abdrücken, werden sie doch selig.

Gramf. Fragt sich. Und will ich eher glauben, daß das Pflaster, so die heilige Klara auf die Seitenwunde des seraphischen, gottgewordnen 25) Franziskus legte 26) aus spanischen Fliegen, Pfeffer und Salz zusammengesetzt gewesen sey; denn das.

sten Gebettern auch viele begriffen seynd, welche Christus selbst von Wort zu Wort denen beyden heiligen Schwestern Gertrudi und Mechtildi offenbahrt, und gleichwie seine Aposteln das Vaterunser gelehrt, und mit großen Gnaden zu belohnen versprochen hat. Mit Zusetzung eines schönen Tractätleins von dem mündlichen Gebett, darinn erkläret wird, wie nützlich das mündlich Gebett seye, und wie man dasselbige verrichten solle. Durch P. Martin von Kochem. An. 1666 zum erstenmal im Truck gebracht, anjetzo wieder übersehen, und von sehr vielen eingeschlichenen Fehlern corrigiret und cum Privilegio Sac. Caes. Majest. Cölln bey Peter Langenberg 1718.

25) Deificatus. So nennt ihn das Buch der Aehnlichkeiten in der Vorrede Fol. I.

26) Die heilige Klara sah die Wundenmaale des heiligen Franziskus, bey seinem Leben, und legte ein Pflaster auf die Seitenwunde, welches noch jetzt im Kloster der heiligen Klara zu Assisi gezeigt wird.

S. Liber conformitatum L. 3. Fruct. 3. Fol. 209.

Erp. Ist ja Sündenablaß überall feil, und nehmen die Mönche dafür, was sie erhaschen können. Fehlt dem Ritter Gold, ein Seelengeräth zu stiften, ey nun, so bleibt ihm doch noch ein Hund oder ein Roß, wie denn noch kürzlich Einer für sich und seine Rotte Knechte, Ablaß erhandelte um einen Gaul 27). Ist der Hausfrau der Weg zum Sparhafen des Eheherrn versperrt, noch steht ihr der Hühnerhof offen; und selbst eine Katze, wenn sie nur guter Art ist, dem Beichtiger, im wohlverschloßnen Betkämmerlein, vom Bußtaumel ergriffen, überreicht, entnimmt mit jeder gefangenen Kirchenmaus, den schweren Stein einer Todsünde dem Herzen der schönen Geberinn. Summa, jetzt ist für die gröbste Sünde Vergebung zu erhalten, besitzt man nur Gold oder Goldeswerth, und hätte man auch, wie Jener, der Verdauung wegen, Menschen geschlachtet.

Grams. Der Verdauung wegen! Laß doch hören das Geschichtlein. Es siechen viele Brüder in unserm Kloster an schlimmer Dauung. Und wer etwas für die Verdauung thut, ist mir ein ehrenwerther Mann. Laß hören.

Erp. An schlechter Verdauung siechen eure Klosterbrüder? Sollt wähnen, bey ihrer Mäßigkeit müßten sie verdauen können, wie die Strauße.

27) Ein historischwahres Factum.

Gramf. Ey nicht doch. Die harte Kost, elend zubereitet, und kein Tröpfchen Magenwein drauf; bedenk dies. Das Geschichtlein, mein Sohn.

Erp. Uebernachtete vor einiger Zeit in Assenheim Einer von Werdenberg aus dem Schweitzerlande, und gedachte, bey'm Imbs, gesprächsweise, seines Urahnherrn, mutterseits, des Letzten von Vatz, der ein grausamer, frevelhafter Unmensch gewesen, und dreyen seiner Knechte gebothen, nach einer starken Mahlzeit, sich voll zu trinken. Und wie nun der Eine nach dem Willen des Ritters, die Nacht hindurch, Steig' auf, Steig' ab rennen, der Zweite, fein bedächtlich und langsam, im Gemache auf und nieder wanken, der Dritte den Rausch ruhig im Bette ausschlafen müssen; hat er allen dreyen am Morgen lassen die Bäuche aufschneiden, zu erfahren, welches Benehmen der Dauung am zuträglichsten gewesen 28).

Gramf. Und was brachte er heraus??

Erp. Erwähnte davon der Werdenberger nichts.

Gramf. Ey, ey, Jammer und Schade! Und hätte das viel tausend Menschen ersprießlich seyn müssen. — Horch, was schallt dort im Walde! Heil'ge Jungfrau,

28) S. die Geschichten schweizerischer Eydgenossenschaft durch Johannes Müller. Zweyter Theil, S. 76 in der Anmerkung 247.

nun haben uns die Buschklepper! Ach, dünstet doch das Gold so stark aus, wie der Bruder Juniperus, den der Bruder Johannes von den Thälern auf achtzehn Meilweges witterte 29).

Erp. Ihr mögt auch die Buschklepper kennen, wie ein neugebohrnes Kind den Rosenkranz. Es singen die Buschklepper nicht, wenn sie den Pilgern über die Gurgeln oder Wadsäcke wollen. Ritterslente sind's, das vernimmt man schon aus dem fröhlichen Gesange, Ritterslente und nicht Mönche, pflegen die nicht so dreist unter des Herrgotts Ohren zu singen, auch nicht Bauern, ist solchen das Singen schier lange vergangen. Schau't, dort kommen sie hervor aus dem Gehölze, drey Ritter mit ihren Knappen. Führt der Erste einen silbernen Stern, der Andere einen güldnen Thurn, der dritte einen Eber. Kenne sie nicht; habe diese Schilde nie bey einem Stechen zu Assenheim gesehen. Sie lugen zu uns her, sprengen auf uns ein.

Durch Gruß und Gegengruß wurde das Gespräch zwischen Gramsalbus und den Rittern angeknüpft. Wie sie, bey'm ersten Blicke, dem Rosse den Feuermuth und dem getroffnen Keiler die Rachgier absahen; so merkten sie es dem Mönche auch stracks ab, welcher Geist in ihm sein Wesen treibe. Ein paar freundliche

29) S. Liber conformitatum. L. I. Fol 91.

Fragen über Woher? und Wohin? entlockten gleich dem Betfahrer seine ganze Geschichte, und weil der Schwamm, den man aus einer Badwanne zieht, nichts anders als schmutziges Wasser von sich geben kann; so gab auch Gramsalbus nur das, was er im Kloster in sich gesogen hatte, und in so reicher Maaße von sich, daß die Ritter bald, sich nicht um mehrern Stoff zum Vergnügen zu bringen, das Lachen verbeißen mußten. Ein solcher Reisegespann war diesen frohen Gesellen, welche von einem Turnier kamen, wo sie sich mit Vortheil herumgetummelt hatten, ein gar köstlicher Fund. Der Franziskaner, welcher, wenn er von einem Orte hörte, wo sich's wohl seyn lasse, dort, auf dem Wege zum Himmel eingekehrt wäre; wurde schnell von ihnen beschwäzt, die Reise des Tages abzukürzen, und zechfrey, mit ihnen, zur Vesperzeit in einer Herberge sich gütlich zu thun, die sie ihm als eine der besten rühmten, so je an einer Wegscheide erbauet sey. Unterdeß die Ritter, wie es verlautete, miteinander von den Kämpfern bey'm letzten Rennen sprachen, formte sich in Gramsalbus Hirne ein Heldenendschluß. Da er schon im Geiste die speisevollen Schüsseln, die hochschäumenden Weinhumpen sah, wurmte es ihn, daß vom Versuch des Herrn von Vatz, die leichteste Art der Dauung auszufinden, kein Ergebniß zu ihm gekom-

men; und darum wurde er mit sich Eins, ohne doch seinen Gott dem Messer Preis zu geben, in der folgenden Nacht sich dreymal zu berauschen, und nach jeder Anfüllung die Rolle eines der geschlachteten Knechte zu spielen: um dann, am andern Tage zur Erkenntniß gelangt zu seyn, ob das Rennen, das langsame Gehen oder ein ruhiger Schlaf der Verdauung am meisten vortheile. Gern wär' er ein Heiliger worden. Doch auf dem gewöhnlichen Dornpfade der Seligsprechung, über Blutgerüste und Scheiterhaufen, durch Löwengruben und Verließe, diese Glorie zu erjagen, behagte ihm nicht. Vest überzeugt, der Entdecker dessen, was der Verdauung am zuträglichsten, sey wohl des Strahlenscheins würdig, und der Weinrausch der beste Führer zu diesem Ziele; bestärkte er sich in dem Vorsatze, den Versuch zu wagen, ob ihn die Geister der Trunkenheit auf einen Armsessel im himmlischen Refectorium heben könnten.

Voll dieses heiligen Endschlusses, zu dessen Ausführung er sich schon jezt durch Paternoster- und Avebeten vorbereitete, wurde ihm der Weg zur Freudenherberge kurz. Bald ersah er, in einem angenehmen Thale, den grünen Kranz, der einen güld'nen Sporn umschloß, auf dem braungelben Grunde des Strohdachs. Vor ihm waren schon die Ritter dahin gesprengt, und ka-

men ihm, da er sich eben zur rechten Seite des Rosses hinunterließ, mit einem vollen Weinhumpen entgegen, den er, noch zwischen Roß und Erde schwebend, leeren mußte. Wohl behagte das dem Schlemmer, und sanft, als hätte ihm schon Sanct Franziskus zugerufen: Sitz her zu mir, du treuer Knecht! kitzelte seine Ohren die Mahnung der Knappen, welche vom Wirthe foderten, was nur in dessen Kellern und Kammern an Speisen und Getränken sich finde, aufzuschüsseln und einzubechern. Nie ging wohl dem Franziskaner das: Friede sey mit diesem Hause! inniger vom Herzen, als jetzt, da er in diese, der Völlerey geweih'ten, Kapelle trat, und das Tabernackel erblickte, in dem die Humpen und Doppelbecher, aufgeschichtet, glänzten. Unwillkührlich knixte er diesen wunderthätigen Reliquien dreymal im Vorübergehen seine Ehrerbietung, und pflanzte sich, ihnen gegenüber, so vest auf einen Schragen, als woll' er dort wachsen, gedeihen, Frucht tragen und verdorren. Die Ritter satzten sich zu ihm. Zum Humpentabernackel wurde nun der Tisch, und mit größerer Innbrunst, ob's ihnen gleich den Nimbus erwarb, können nicht die heilige Paula und Eustachium die Schürz- und Schweißtücher der Mönche zu Bethlehem geküßt haben 30) als die war,

30) S. Pauli Langii chronicon citizense. P. 1200.

mit welcher Gramsalbus die Becher jetzt an seine Lippen drückte.

Bald ergriff Alle die Verzückung des Weins. Jeder gab sich, wie er sich fand, und Keinem lag etwas daran, wie der Andere von ihm denke. Auf des Betfahrers Gestalt wurden zuerst die Pfeile des Spott's geschossen. Der Sternritter verglich ihn einer Warte, über welche der aufgehende Vollmond schaue, der Thurnritter einem stehenden Kohlensacke, auf dem ein überreifer Kürbis liege, der Eberritter einem Kühlfasse, auf dem der Dampfkolben wack'le. Gramsalbus lachte, und vergalt dadurch den Spott der Ritter, daß er sie allen möglichen Ungestalten ähnlich fand, welche sich durch Magerheit und Länge auszeichnen; doch blieb noch alles unter dem Friedenspanier eines hochgefrey'ten Zechgelages. Der Verspottete lachte zugleich mit dem Spötter, brachte ihm den Krug, reichte und drückte ihm traulich die Hand, und freu'te sich der Feuertheilchen, welche, durch den Weingeist entzündet, überall hervorsprühten, wohin man nur traf, wo man auch berührt wurde. Aber schnell drehte sich das Wetterfähnlein des Gesprächs. Es erhub sich ein schneidender Wind, ungünstig den Pfaffen und Mönchen. Die Rittersleute schrieen alles hervor, was sie, seitdem sie Mönche kannten, böses von Mönchen

gehört hatten. Aus diesem sprach sein Vater, aus jenem seine Mutter, aus dem dritten eig'ne Erfahrung. Selbst der Wirth mischte sich ein, und auch dies mußte der gehudelte Franziskaner entgelten, daß einmal der Tochter des Wirths ein Mönch im Beichtstuhle etwas zugemuthet hatte, was, dem Herkommen nach, nur der Mann seinem Weibe zumuthen darf 31), was nur Dirnenwollust dem Buhlen vor des Pfaffen Machtspruch, fruchtbar zu seyn und sich zu mehren, verstattet, und eben dadurch, daß weder Vater und Mutter des Löfflers Ansinnen erfahren, für erlaubt erklärt. Gramsalbus schwieg nicht, sondern übertönte, gleich einer Pulse 32) bey'm Läuten, die andern Glocken, die Krieger, welchen es doch sonst auch nicht an Erz in der Stimme fehlte. Endlich rief der Sternritter: Summa, es hat der Teufel die Mönche erschaffen.

Wie, wenn endlich, bey'm Vogelschießen, der hölzerne, zerschmetterte und losgerüttelte Rumpf des

31) Eine solche Zumuthung im Beichtstuhle war, nach einer Bulle Pabst Benedicts des Dreyzehnten, kein seltner Fall (infrequens casus).

32) An einigen Orten nennt man so die größte Glocke in einem Geläute, auf welche, gewöhnlich, nur ein harter Schlag nach dem andern geschlagen wird.

gekrönten Adlers, durch einen Bolzen von der Stange geworffen wird, aller Mitschießer Armbrüste zur Erde sinken; so senkten sich jezt die Zungen der Schreyer, da der Sternritter diesen Königsschuß gegen den Mönchsrumpf gethan und ihn zu Boden geschlagen hatte. Gramsalbus hielt es für Pflicht, jezt auch einen Meisterschuß zu versuchen, und brüllte allso: Nein! Nein! Und behaupt' ich, es habe uns der liebe Herrgott, eigenhändig, wie wir leiben und leben, und gehen und stehen, erschaffen.

Der Sternritter. Kann euch erzählen, ehrwürdiger Schmeerbauch, wie's bey solcher Mönchswerdung hergegangen, und muß doch wohl ein Geschichtlein wahr seyn, davon auch die kleinsten Umstände bis zu uns gekommen sind.

Grams. Ist noch keine Folge. Nein! Nein! Nein!

Der Sternr. Silentium, Mönch! Denk einmal, ich sey dein Abt, und laß dir erzählen; ist gar spaslich und erbaulich zugleich anzuhören.

Grams. Nein! Nein!

Der Eberritter. Ja! Ja! Erzähl', Bruder. Und wenn du Mondkalb, nicht so lange das Silentium hält'st; zwäng' ich dich in jenes Bierfaß, und zapf' dich mit meinem Dolche an. Erzähl', Bruder.

Der Sternr. Es begab sich, als Gott der Herr den Lettenklos vor sich hatte auf der großen Töpferscheibe, zu bilden uns arme Sünderlein, daß aus einer hohlen Eiche der Satan hervorlauschte, und gar bedächtlich zuschau'te, welch' ein Gefäß jezt werde gedrehet. Und lugt' er und gafft' er, und kaum that der Herr den Mund auf, das Fiat zu sprechen; siehe! da sprang empor der Klos, und ging stolz einher auf seinen Füßen, gleich einem neubemäntelten Bischoff, und that so mächtiglich groß, als ob er sich selbst aus der Leimgrube genommen. Und freuete er sich der Blumen und aß von den Früchten der Bäume, und lockte die Thiere zu sich, und thät sie kirren mit sanften Worten und Streicheln, schauckelte sich auf den jungen Palmen und sprang fröhlich und wohlgemuthet umher. Und verwunderte sich höchlich der Satan des seltsamen Thiers, Mensch benamset, sintemal es sich so altklug gebehrde, als hätt' es bey des Schwarzen Erschaffung schon lateinische Briefe mögen verstehen, und lachte er höhnisch in seinen rothen Bart, daß er's dem Herrn habe abgesehen, Menschen zu machen. Und kaum hatte der liebe Gott den Rücken gewandt, und war der Mensch entlaufen, zu beschauen den Garten; da trat hervor der Krähenfüßler, sich hoch aufschürzend, und ergriff mit seinen Klauen einen Erdenklos, und begann draus zu gestalten

ein Menschenbild, und war im gestalten vom Anfang her, der Böse ein Meister. Als er's nun hatte gestaltet, wollt' er ihm auch, wie er's gesehen vom Herrgott, mit einem Worte das Leben schenken, und paußt' er seine schlaffen Backensäcke dick auf, und grunzte ein Pfuat hervor, denn es ging vorher ein starker Wind, allso, daß der Teufel das Schöpfungswort nicht recht konnte verstehen.

Kaum hatte der Satan sein Pfuat gesprochen; da begann zu erzittern der Erdklos, wie ein Gehäuff von Erdschwämmen pflegt zu erzittern, wenn eine Eidechs sich daran reibet, und zu quabbeln wie Froschleich, wenn ein Windstoß niederfähret aufs Wasser, und ein Haupt erhob sich aus dem Haufen, und gähnte deß Mund an, was nur die Augen ersahen, und reckte und streckte die Gestalt sich, und stützte sich empor auf Händen und Füßen, und humpelte zur Wiese und zertrat die Blumen und trübte das Wasser im Quell, und brach die Pälmlein nieder, scheuchte die Thiere hinweg, zupffte den Gaißbock am Bart, und stieß ihn und meckert' ihm nach. Und lachte der Satan laut und freu'te sich der Gestalt, so er erschaffen, und nannte sie Mönch. Doch ob dem Gelächter ergrimmte der Mönch, und faßte einen schweren Bachkiesel, und warff ihn dem Schwarzen so mächtig wider das Knie, daß

dieser gräßlich heulte, und noch davon hinket, bis auf den heutigen Tag. Und erbost er sich drüber, und spie sein Geschöpf an und sprach: Pfui dich an, du scheußliches Bild, all dein Leblang! Wie hab' ich so schlimm Schweiß und Mühe verwendet. Hinaus in alle Welt, Land und Leut zu betrügen.

Und als nun der Winter zur Welt kam, konnt sich der Mönch nicht der Kälte erwehren, und begehrt er vom Teufel ein Gewand, und brachte ihm der ein braunes, grobes, wollenes Tuch, und brannt' in die Mitte ein Loch, und warff es dem Mönche über das Haupt, und mußt' er es tragen bey der Arbeit, bald hinten, bald vorn mit den Händen, und blieb er doch hängen damit im Dornicht und an den dürren Aesten der Tannen. Drum beschwert' er sich wieder bey'm Satan, daß er nicht arbeiten könne, des Schurz's halber, was er doch so ungerne that. Und vermerkte daraus der Schwarze, wie es drauf anlege der Mönch, gar nicht zu arbeiten, sondern sich lassen ernähren von andern, und verlange zu essen des Brodts, so er nicht habe gebacken, und zu trinken des Weins, den er nicht habe gekeltert. Doch stellt er sich einfältig und riß schwanke Schößlinge von den Weiden, und gürtete damit die Kutte dem Mönche, daß sie ihn bey der Arbeit nicht hindre. Auch schor er ihm das Haupt kahl, und

ließ

ließ nur einen zottigen Haarstreifen stehen, gleich einer Krone; sintemal der Mönch hatte geheischt, zu seyn ein König der Menschen.

War aber schier eitel vergebliche Mühe gewesen, denn es rannte bald wieder der Mönch den Teufel an, und klagte, daß er sich nicht könne ernähren durch Arbeit, und bedürff' er der Hände zum Seegnen, und zum Schwenken der Rauchfässer, und zum Abzählen des Rosenkranzes, und müss' er weich sie erhalten und ohne Schwielen, zu betasten damit die Pulse bußfertiger Weiblein. Auch sey von Niemand zu fodern, daß er thun solle doppelte Arbeit, und da ihm schon obliege das Fasten und Beten und Predigen und Singen, begehr' er, daß ihm, wie dem Propheten Elias von Raben gebracht werde das Brodt: widrigenfalls er fürder nicht seyn wolle ein Dienstmann des Teufels, sondern ihm Fehd' ansagen und schaden, so baß er's vermöge.

Und wurmt' es nicht wenig den Schwarzen, daß er einen so treuen Lehnsmann und Allzeitmehrer des Höllenreichs solle verlieren, und bedacht' er sich lange und sprach dann: So mache dich auf, o mein Sohn, und ziehe durch Städte und Dörfer, und bitte, um Gotteswillen, die Layen, dir zu geben, wessen du immer bedarfst: sagend: Den Brüdern ein Brodt durch Gott. Und daß es dir an einem Waidebeutel nicht fehle, will

ich dir nahmen dein Hemd, und es zunähen oben und unten, so auch an den Aermeln und brennen in die Mitte ein Loch, und über deine breiten Schultern es hängen.

Und that der Satan nach seinem Versprechen, und ward allso der Bettelmönch, wie man ihn heut zu Tage mag überall sehen in Dörfern und Flecken und Städten und Burgen und Klöstern.

Es gebehrdete sich Gramsalbus, während der Erzählung des Sternritters, wie ein Scholaster, dem, in der Messe, die Bälge den Wind verweigern, weil die Chorbuben bey'm Treten einander thätlich befehdeten, und der, um seine schlechte Zucht nicht durch sein Schweigen laut werden zu lassen, unter dem Litaneyen der Gemeine Hände und Füße mächtig bewegt, bis ihn der Friede in der Bälgekammer wieder zu Wind bringt, und er nun kräftig in den Gesang orgelt. Da er nicht schreyen, nicht den Ritter überbrüllen durffte, schlug er um sich mit den Armen, strampfte mit den Füßen, und verzerrte sein Antliz, als ob man ihm ein Maal in die Scheitelhaut brenne; bis endlich am Schlusse der Erzählung sein Nein! Nein! Nein! mit frischem Winde daherdo'ste. Die Ritter, gewohnt dem Worte eines Mönchs, wie eines Weibes, nicht ohne Zeugen zu glauben, verlangten auch jezt diese

Zeugschafft, und der, den die ungerechte Sache immer am ersten zum Gewährsmann ruft, weil das Zusammenbringen Mund gegen Mund, und Auge gegen Auge, unmöglich ist, Gott, mußte auch hier das Stichblatt seyn, die Stöße der Gegner aufzufangen. Von ihm foderte Gramsalbus, durch ein Wunder, die Mönche, als eheliche, zu Schild und Schwerdt seiner Macht und Ehre, gebohr'ne Kinder anzuerkennen. Aber der Himmelskönig schien diese Beglaubigungsurkunde seiner Sendung nicht einem Gramsalbus anvertrauet zu haben: denn der leere Becher, von dem der Mönch pralte, er werde sich stracks, ohne eines Menschen Zuthun, mit Wein füllen, blieb leer. Daran war nun, nach des Franziskaners Versicherung, der Ritter Unglaube Schuld, denn es glichen die Wunder geschämigen Dirnen, welche sich nie vermehrten Hagestolzen entschleyerten. Was allso die Wunder nicht unmittelbar, würden sie doch mittelbar beweisen, und ein Gottesurtheil solle, klärlicher denn ein lateinischer Brief und Zeugenbesiebnung, es außer Zweifel stellen: Gott habe die Mönche erschaffen.

Kaum hörten die Ritter das Wort Gottesurtheil, als sie zu ihren Wehren griffen, und sich freu'ten, den Bruder Fettwanst etwas einkerben zu können. Laut riefen sie ihn auf, sein Schwerdt zu ziehen, und

die Trinkstube zum Kampfplatz zu machen. Aber, als hätten ihn Schlangen aus einem gedeckten Brey angezüngelt; so fuhr Gramsalbus vor dem Gedanken zurück, seinen heiligen Leichnam scharffen Klingen in waffengeübten Fäusten blos zu stellen, und für eine Genossenschafft Martyrer zu werden, welche ihm diese Aufopferung nur durch Seelenmessen danken würde. Mit nichten — schrie er — und verdient' ich ja, daß ihr mich an allen Außengliedern verstümmeltet, und nichts mir unverlezt ließet, denn meinen Magen, fall's ich so wahnsinnig handelte. Und ist das Schwerdt nicht meine Sache, und soll, wer es freventlich zuckt, durch's Schwerdt umkommen. Auch würd' es mir der Herrgott nicht Dank wissen, daß ich sein Wundervermögen hätte zu unnützen Ausgaben gezwungen. Aber weihen und seegnen will ich eins dieser Schwerdter, und wollen wir es dann glühend machen, oder es tauchen in einen Braukessel voll Sud und Gluth, und soll dann Einer von euch drauf lustwandeln, baarfuß, oder mit nacktem Arm' aus dem Kessel es langen: und ob ihr euch nicht Arm und Bein dran und drauf verbrennt, mögt ihr mich zwängen in einen leeren Weinschlauch, daß mich der Freudenwürze Geruch, so vormals drinn dampffte, quäle zu Tode.

Der Sternr. Euch steht es zu, auf dem glühenden Eisen zu lustwandeln.

Gramſ. Mit nichten. Ihr sollt's beweisen, es habe der Teufel die Mönche erschaffen; und falls ihr dies nicht könnt, ist's erwiesen, daß sie der liebe Herrgott verfertigt.

Der Eberritter. Hast du Recht, Mönch; es wird das Schwerdt in deiner Faust zu einem Blitzstrahle, der alles vor und um sich niederschmettert.

Gramſ. Wenn auch, mag ungern' einen Blitz handhaben.

Der Thurnr. Sollten auch unsre Klingen dich treffen; du wirst es eben so wenig fühlen, als die Mastsau, wenn sich in ihren Speck Mäuse einfressen.

Gramſ. Ist das Recht auf eurer Seite, dann wird das siedende Wasser im Kessel zu Eis um euerm Arm erstarren, und das glühende Eisen euern Füßen so wohlthun als ein Dampfbad.

Der Sternr. Leben in Fehde mit dem Feuer.

Gramſ. Vermerk's, aber ob ihr ihm auch noch so ängstlich ausweicht; es packt euch doch.

Der Thurnr. So ihr nicht, durch eure Fürsprache bey'm Herrgott, uns davon befrey't, heiliger Mann.

Gramſ. Und wollt' ich lieber, denn das, eure Jagdhunde mit meinem Fleische füttern, ihr Spötter,

ihr Frevler, ihr Otterngebrüte. Euch hat der Teufel mit einer mannstollen Hexe auf dem Blocksberge in einer Walpurgisnacht erzeugt, und führt ihr seine Hörner auf den Helmen, und seinen Krähenfuß in euern Wapen, und habt ihr nach seinem Widerhackenschweiff eure Pfeile gestaltet, und nach seiner Hornschuppenhaut eure Panzer —

Der Eberr. Sollt man nicht denken, er sey des Teufels Schlafgeselle, so genau kennt er ihn.

Gramſ. Und so gleichen eure Fäuste in den eisernen Handschuhen seinen Krallen, wenn er damit in der Höllenasche herumgewühlt hat, und wie er auf die Seelen, so jacht ihr auf Beute und Raub, und liefert ihm und seinen Knappen die Menschen aus, so ihr erschlagt in Feld' und Turnieren. Summa, der Herrgott hat die Mönche erschaffen.

Die Ritter. Der Teufel hat sie erschaffen.

Gramſ. Nein! Nein!

Die Ritter. Ja! Ja!

Gramſ. Und kommen wir auf diesem Wege nie auseinander, und ja'ten und nein'ten wir bis an unser Ende. In unserm Waidebeutel hab' ich hundert Goldgülden, und will ich die Hälffte davon an funfzig Gülden zur Wette setzen: das Urtheil des heiligen Kreuzes werde für mich sprechen, und es bestätigen, Gott, und nicht

der Teufel, habe uns Mönche erschaffen. Und ist's, die Arme kreuzweis übereinander gelegt, in die Lufft zu recken, eine Sache, der ihr schier so stämmig gewachsen seyd, denn ich. Und hat der verlohren, dem sie am ersten niedersinken. Wollt ihr die Wette eingehen?

Der Sternr. Topp, Mönch! Ausgeleert die Säckel, Brüder.

Gramf. Eile zum Stall, Erp, gieb unserm Grauchen ein Futter und bringe mir Waidebeutel und Kapuze. Ich darff's nicht wagen, in diesem unheiligen Gewande ein Himmelsabentheuer zu bestehen.

Aber bedenkt ihr auch, Bruder — raunte ihm der Zwerg zu — was ihr beginnen wollt? Es macht euch der Wein zu vermessen.

Geh du — erwiederte leise der Mönch — ich bin schier so weinnüchtern, als am Abend eines Charfreytags und ein Meister in solchem Gottesurtheile; kann stundenlang dadurch den Herrn im Himmel erheben: darum gehorche.

Der Thurnr. Unsre ganze Haabe besteht nur aus dreyßig Gülden; es wäre denn, ihr wolltet uns dreyßig Gülden auf dieses Helmkleinod vorstrecken, sonst mögen wir die Wette mit euch nicht eingehen.

Gramf. Ey, warum das nicht? Gern' dien' ich meinem Nächsten, und sollt' ich mir auch deswegen von meiner Armuth etwas abdarben. Doch, dreyßig Gülden auf das Kleinod? Ist solches nicht so viel werth. Und fodert ihr nur so unchristlich, weil ich ein Mönch bin, und vermeinet, wir hätten Goldstangen, statt der Knochen in unserm Leichnam, und Edelgesteine statt der Leichdorne. Ihr wißt's nur nicht, wie arm wir sind, und alles an uns nagt und zwagt, und uns aussaugt und zehrt von uns. Und ist Niemand ärmer, denn der vom Altare leben muß. Nur fünf und zwanzig Gülden kann ich euch auf dies Kleinod —

Der Sternr. Nun dann, so gebt was ihr wollt, da ihr nicht geben mögt, was ihr könntet.

Ery brachte den Waidebeutel und legte dem Mönche die Kutte an.

Gramf. Zähle nun ab, mein Sohn, funfzig Gülden zum Wettgelde, und zwey und zwanzig für die Ritter. Drey Gülden behalt' ich zum Zins zurück.

Der Sternr. Mönch! Mönch! Nennst du das auch, vom Altare leben?

Gramf. Es stehet geschrieben: Wuchert mit euerm Pfunde.

Auf beyden Seiten rüstete man sich zum Armkampfe. Die Ritter sprachen heimlich mit einander und

dem Wirthe. Kaum bemerkte das der Betfahrer, so schlug er zween Humpen an einander und rief: Und ist hiemit der Kampfort gefreyet, und soll der, welcher sich regt, die Gottesstreiter zu irren mit Antasten oder Anzupffen, oder mit Stoßen und Schlagen, verflucht seyn all sein Lebtag, und immer Wasser trinken und Trebern essen, und wenn er in Todesnöthen liegt, soll seine Seele nicht wissen, wo hinaus, und fall's sie doch endlich entwische, nicht wissen, wo hinein. Amen! Eure Hände, daß ihr mich auf keinerley Art berührt.

Wort und Handschlag drauf — versetzten die Ritter.

Gramf. Wer hat den Muth, mit mir zu kämpfen?

Der Sternr. Ich.

Gramf. Ihr sollt euern Mann an mir finden.

Der Eberr. Ich will Kampfrichter seyn.

Der Thurnr. Ich Grieswärtel und Herold.

Der Wirth. Ich das Volk und die Prügelknechte.

Der Eberr. Sag' an, Herold, wer sind diese Kämpfer?

Der Thurnr. Ein edler, ehrenhafter Ritter, Herr Diether von Steineck, und ein schmutziger, böckelnder Mönch, aus der Dunkelheit entsprungen, wie — stinkende Dünste aus einer Mistlache.

Gramf. He, heißt das Wort halten?

Der Eberr. Stille gebieth' ich! Sag' an, sind die Kämpfer einander ebenbürtig?

Der Thurnr. Nein. Doch wie ein edler Stier auch gegen einen räudigen Hund sein Horn senkt, allso will auch der wackre Ritter Diether seiner Abkunft eine Stunde vergessen.

Grams. Pah! Eine Stunde? Vom Morgen bis zum Abend verharr' ich in einer solchen Stellung, ich bin ein andrer Simon Säulenmann, und hänge meine Arme an die Lufft, wie der heilige Amatus seine Kutte an die Sonnenstrahlen 33) —

Der Eberr. Schweig, oder ich überantworte dich den Prügelknechten. Sag an, Herold, warum sie hier erscheinen.

Der Thurnr. Sie erscheinen hier, um, durch das Gottesurtheil des heiligen Kreuzes, der Erste zu beweisen, es seyen die Mönche vom Teufel, der Andere, sie seyen von Gott erschaffen.

Der Eberr. Haben die Kämpfer eine gleiche Zahl Humpen geleert?

Grams. Nein! ich konnt' ja nicht trinken im Aerger. Will vorher noch eine Scheure ausleeren.

Der Eberr. Grieswärtel, stelle die Kämpfer allso, daß ihnen gleich getheilt sey das Licht der Sonne, aus

33) Lexikon der Heiligen. S. 92.

jenem Stückfaß blickend, und der Rauch, so vom Heerde zieht.

Der Thurnr. Es ist geschehen.

Der Eberr. Seyd eurer Waffen mächtig, ihr Kämpen. Herold, nimm diesen Krug und leere ihn, in dreyen Zügen. Bey'm letzten Zuge recken die Kämpfer ihre Arme, kreuzweis, zum Himmel.

Der Wirth. Sieg dem, der recht hat!

Der Thurnritter verwaltete nun, da er einen Krug in drey Zügen leeren sollte, zum erstenmale sein Amt mit Widerwillen; doch zwang er sich zum Gehorsam, und kaum hatte er die letzten Tropfen in sich geschüttet, als die Streiter Gottes und des Teufels ihre Arme kreuzweis übereinander, in die Lufft stießen, Gramsalbus zugleich das Miserere zu singen, und der Sternritter laut zu lachen begann. Nie sah er, in solcher Stellung einen Feind vor sich. Wie ein abgerindeter Eichenstorn, an dessen Spitze ein Vogler, ein Paar starke Leimruthen vestete, stand der Mönch da, gesenkt das Haupt in die Halbzirkel der Ell'nbogen, geöffnet den Schlund seines Mundes, und die vom Rauche rothgebeizten Augen, daß sie des Goldhaufens auf dem Tische hütheten, glühend das ganze Gesicht in der Brunst des Weins und der Habsucht, und doch dabey Mienen erzwingend, als unterziehe er sich jezt, zur

Ehre Gottes, der schmerzendsten Fleischeskasteyung. Ab und auf wickelte er den Faden seines Gebetes, und schielte zuweilen zum Steinecker, ob dem noch nicht die Arme erlahmten.

Unterdessen zechten die andern Ritter wacker, bothen auch dem Mönch' einen Trunk, der sich aber nicht irren ließ und immerfort sang. Wie von ohngefähr, und als gewahre er dessen nicht, stieß nun der Thurnritter einen vollen Humpen um, und Gramsalbus, dem jeder Wein geseegnet däuchte, wovon man, ohne Sünde, nichts verschütten dürfe; lüpfte schon das linke Wolkenbein und zuckte mit der rechten Hand, den Humpen zu begreifen: doch schnell besann er sich eines bessern, drückte den Arm vest an den andern Ell'nbogen und hielt es für hinläuglich, nach den Worten des Psalms: Adsperges me, Domine, hyssopo, & mundabor — Ach, die schöne Wunderbrühe! Frommt nun keinem Christenkinde! — zu schreyen. Der Streich mißlang, und Trinker, Lacher und Sänger triebens wieder wie vorher.

Nun ging der Eberritter zum Fasse, zapfte seinen Humpen voll, und unterließ, als hätt' er es vergessen, den Hahn umzudrehen. Gramsalbus zitterte zusammen, als zeige ihm der Teufel seinen Sündenschuldbrief, und rief: Exultabunt ossa humiliata. Rettet! Rettet! Zu Hülfe! Haltet unter Hände, Mäuler,

Becher! Der Thurnritter wehrte dem Auslaufen des Wein's und trank dann seinem Gesellen wacker zu. Bey jedem herzhafften Trunk seufzte der Mönch: daß ihr vermaledeyet werdet! Ihr stecht das Faß aus, noch eh' ich einen Finger rühren darff.

Die Erschütterung des Lachens versprach dem Steinecker den Sieg nicht, auch wurden ihm schon die Arme schwer, Gramsalbus hielt sie noch immer so steif, als trüge er drauf seine Seele zum Himmel. Da stürzte mit dem gräßlichen Geheul der Wirth ins Gemach: Ritter Hans, es hat mir eur Hund das Böcklein gestohlen, so ich euch zum Nachtimbs auftischen wollte. Was! — Sprudelte Gramsalbus — Tunc imponent super altare vitulos. Haltet den Dieb! Jagt ihm den Raub ab! Und mit diesen Worten schob er auch seine Füße fort, rannte mit der Stirne gegen die niedrige Thür, und schlug rücklings nieder.

Verlohren! Verlohren! — Jubelten die Ritter und Steineck ließ die Arme sinken.

Mit nichten! — Zürnte Gramsalbus — Schau't, es stehen meine Arme noch eben so straff denn vorher, und ist's eins, liegend oder knieend, sitzend oder stehend. — Helfft mir auf —

Man richtete den Betfahrer empor, und als wären sie so verwachsen, hielt er noch immer kreuzweis die

Arme, achtete nicht des Bluts, das ihm über die Wangen floß, und schrie nur: Noch nicht verlohren. Ach, Grauchen! meine Stirne! Hab ich denn das ganze Haus nieder getrümmert? Wo ist der Braten? Wo hin der verruchte Dieb? Lauft, ergeifft ihn, wann ihr nicht wollt, daß ich Hungers sterben soll. Und will ich ihn bannen, daß er nicht weiter kann, und ihn verfluchen, daß seine Kehle ehern, und seine Zähne zu Brey werden. Ach! meine Stirne! Erp, wisch mir den blutigen Schweiß ab, daß ich den Greuel der Verwüstung um mich ersehe.

Erp that's, und sobald der Franziskaner nur blinzeln konnte, suchte er gleich den Steinecker und jauchzte: Ihr habt die Hände sinken lassen, ich habe gewonnen, unser ist das Gold, und sind die Mönche von Gott erschaffen. Und, wie wenn ein Fallgatter niederstürzt, so riß er seine Arme zum Wanst, scharrte Geld und Kleinod, mit den Ell'nbogen in den Waidebeutel, warff ihn dem Zwerge zu, und keuchte dann dem Böcklein nach, mit dem der Hund davon gegangen seyn sollte. Durch das Lachen bis in die Fußsohlen erschüttert, stemmten sich Ritter, Wirth und Zwerg ans Fenster, und verfolgten mit den Augen den Mönch, der gleich einem lahmgehauenen Hatzbären, wenn ein Feuerpfeil ihm den Pelz entzündet, durch's Thal wüthete, und

unaufhörlich jammerte: Haltet den Dieb, er hat mir das Glück meines Lebens gestohlen! Deß nicht achtend, was vor ihm lag taumelte er fort, und fiel, kopfunter, in einen schlammigen Sumpf. Schrecklicher als jezt der Betfahrer, brüllt nicht die Rohrdommel, wenn sie ihren Schnabel auch noch so tief ins Röhricht steckt. Mit Händen und Füßen griff er um sich, wie ein Fuchs, den die Fangringe am Halse halten, und rammte sich selbst dadurch immer vester in den Sumpf. Nun eilten ihm die Ritter zu Hülffe, zogen ihn hervor und trugen ihn zur Herberge. Dort erhielt er, nach langem Waschen und Reiben, Sprache und Gesicht wieder. Habt ihr das Böcklein? Röchelte er nun, rief dann dem Ja des Wirths ein helles: In dulci jubilo nach, und küßte und herzte die Ritter.

Und hast du doch den Waidebeutel, mein Sohn? Fragte er dann den Zwerg.

Erp. Um dreyßig Gülden und ein stattliches Kleinod schwerer.

Gramf. Soll unserm Heil'gen wohl gedeihen. Gebt mir jezt einen vollen Humpen. Habt's nun gesehen, wie der Teufel die Mönche haßt, drum kann er nicht ihr Schöpfer seyn. Es wurmte ihn mein Sieg; flugs zauberte er den Sumpf vor meine Füße.

Wirth. Nicht allso, ehrwürdiger Bruder, der Sumpf ist mit dem Thale gleiches Alters.

Gramf. Ihr seyd mit einem Narren gleiches Alters, nicht aber der Sumpf mit dem Thale.

Wirth. Mein Großvater ist im trunknen Muth hineingefallen und drinn erstickt; mußte allso der Sumpf schon da seyn.

Gramf. Nein, sag' ich, und ob auch eure ganze Sipschafft darinn erstickt wäre. Mit dem Augenblicke, als ich den Fuß jenseits der Binsenbüschel setzte, wurde der Sumpf; dies behaupt' ich und will's beweisen durch das Gottesurtheil des heiligen Kreuzes. Ich wette zehn Gulden —

Wirth. Deß bedarff's nicht. Ich glaube schon. Ihr sah't ja dem Sumpf auf den Grund, könnt allso sein Alter am besten wissen.

Gramf. Sollt's denken, und sey der Sumpf benamset: der Teufelssumpf, zu ewigen Tagen. Untersuch nun meine Wunde, Erp.

Erp. Es ist nur eine leichte Hautschramme, und müßt ihr eine harte Stirn haben.

Gramf. Ist auch schon manches steinerne Herzensthor damit aufgesprengt. Nun zu dir, liebes Lotterbettlein, und zu euch, ihr holden, weinvollen Becherlein. Mit euch will ich kosen, an euch mich halten.

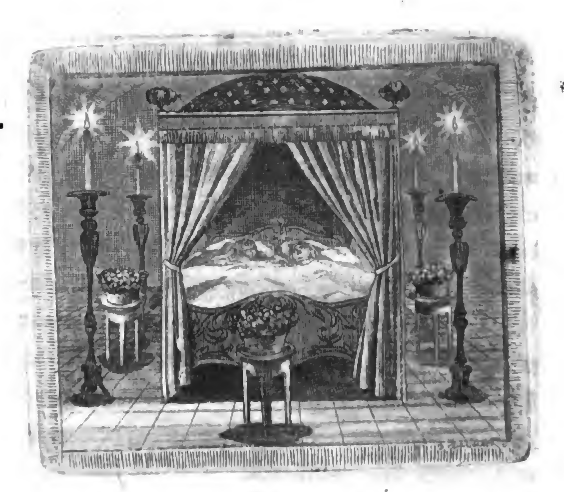
Gegen

Gegen den Heiligen, den ihr beherbergt, ist der weiseste Salomo närrisch, die treueste Rahab falsch, der tapferste David feig, der schnellste Asahel lahm — euch leb' ich, euch will ich sterben. — Noch ein Begehren hab' ich an euch, ihr Herrn Ritter. Ihr wollet nemlich den Hergang dieses Gottesgerichtes einem Pergamente einverleiben, solches mit eurer Namenunterschrifft und Innsiegelbeydrückung versehen; daß unserm Abte daheim kund würde, es seyen diese dreyßig Goldgülden und das Helmkleinod, fall's ihr es nicht einlöset, dem Kloster eigen nach Billigkeit und Recht, als welchem ungerechterworbnes Gut nie behagt, auch zu Ehren des heiligen Miserere, dem ich solchen glorreichen Sieg über euch und eure gotteslästerliche Behauptung verdanke.

Die Ritter erfüllten den Wunsch des Mönchs, Steineck schrieb das Abentheuer nieder, und die Namen und Siegel der Theilnehmer bürgten für die Aechtheit dieser Urkunde, dem Betfahrer lieber denn eine Urkunde, daß seine Großahnen schon zur Zeit Heinrichs des Finklers, bey Kriegsspielen, von den Prügelknechten durchgebläuet wären.

Die Ritter hatten nun des Gauffs genug, übersatt sich gelacht; gerne gönnten sie dem Mönche den Gewinn, und satzten sich, friedlich mit ihm zum Imbs.

Sein gellendes Hosianna sagte dem Braten die ernsteste Fehde an, und der hung'rigste Hund würd' ihn nicht so arg, als er behandelt haben. Der Vorsatz, ein Heiliger der Verdauung zu werden, schwand ihm. Da er merkte, der Wein drohe, ihn zu überwältigen, nahm er Abschied von den Rittern, gab ihnen seinen Seegen, schlich in eine Kammer, nahe dem Stalle, und schlief dort ruhig, bis ihn das Hunger-ya seines Esels zum Frühstücke weckte.



Drittes Abentheuer.

Ohne der Ruhe zu pflegen, bestiegen, gleich nach Gramsalbus Davonschleichen, die Ritter ihre Rosse und setzten ihren Zug fort, doch bezeichneten sie vorher dem Zwerge, für fünf bis sechs Tagereisen, die besten Herbergen, und die, durch Gastfreyheit ihrer Besitzer, berühmtesten Burgen, auf dem Wege zum Kloster seines Reisegefährten. Diese frohe Mähr minderte am Morgen, beim Frühtrunke, des Mönchs Kummer, sich von einer Schenke trennen zu müssen, wo es ihm, nach seinem Ausdrucke, so wohl ward, wie in der Kaiser-

pfalz den zwölf Greisen, welchen des Deutschen Reichs Oberhaupt, am weißen Donnerstage, die Füße zu waschen pflegt. Mit leichtem Herzen ließ er sich nun auf seinen Gaul heben, wußt' er doch, er finde gegen die Vesperzeit in der Burg eines reichen Grafen, das alles wieder, was er hier verlassen müsse. Kaum hatte er sich zwischen die Sattelbauschen gepreßt, da begann er auch gleich von dem gestrigen Abentheuer zu seelbädern, und die Untrüglichkeit der Gottesurtheile, besonders derjenigen zu rühmen, welche weder Brand- noch Hiebwunden zurückließen.

Dem Urtheil des Feuers oder siedenden Wassers würdet ihr euch allso nicht unterworffen haben, ehrwürdiger Bruder? Fragte ihn nun der Zwerg.

Gramſ. Hier nicht, mein Sohn, wohl aber daheim in unserm Kloster, denn dort —

Erp. — hättet ihr Mittel zur Hand gehabt, euch vor dem Gebranntwerden zu sichern?

Gramſ. Sollt's denken.

Erp. Aber, wie mögt ihr denn das ein gerechtes Urtheil nennen, so ihr der Bestechung verdankt?

Gramſ. Da schwatzest du einmal wieder, mein Sohn, wie ein Stocktauber vom falschgehaltnen Tacte. Bist gar zu vorwitzig, guter Freund, und macht nicht Vorwitz, sondern nur Glauben, seelig; und ist der

unter den unsichtbaren Gottesgaben, was der Wein unter den sichtbaren, der Fünftelsafft, durch den ein Hirsekorn zum Kürbis sich aufdehnt, eine Taube zum Adler, und ein Sandkorn zum Diamant wird. Dem Glauben gelingt, dem Vorwitz mißlingt alles. Durch den Glauben hat der heilige Korbinian einen wilden Bären zum Saumroß gemacht; durch den Glauben der heilige Fechinus eine Speckseite in eine Pflugschaar umgewandelt; durch den Glauben ist der heilige Antonius de Robes unter einem Rosenkranz', im dichtesten Platzregen, trocken einhergegangen; durch den Glauben hat der heilige Bernhard, den Teufel zu einem Wagenrad gekrümmt, gespeicht und genabet: wären sie nur vorwitzig gewesen; Sanct Korbinian hätte keinen Altar bekommen; Sanct Anton kein trocknes Fädchen am Leichnam behalten; Sanct Fechinus den Feldmäusen ein Feyertagsmahl aufgetischt, und Sanct Bernhard würde dem hochgebenedeyten Jungfrauenbilde nie das Reden in der Kirche haben verbiethen können. Mögte deiner Frage gar nicht antworten, beförderte nicht mäßiges Reden die Dauung. Sieh, weil der liebe Gott, von Ewigkeit her es wußte, daß ich immer und allzeit, nur das, was wahr ist, behaupten könne; legte er in meine Arme die Krafft, sie, eine geraume Zeit, kreuzweis

über einander, gen Himmel gereckt zu halten. Und machen wir Mönche dies dem Herrgott, in Etwas, nach. Doch, weil wir die Krafft nicht füglich in die Glieder des Unschuldigen zu bringen verstehen, den wir immer schon vorher kennen, eh' er aufs glühende Schwerdt tritt, oder das rothe Eisen ergreifft; so umgeben wir sie damit, und salben ihm Sohlen und Flachhände —

Erp. Womit? Womit?

Gramſ. Mit unserm Speichel. — Ha, ha, Neugieriger! Gehe hin und thue desgleichen. Und werden Sohlen und Flachhände dann so wenig verletzt, als der Diamant dadurch, daß man brennenden Zunder auf ihn legt. Nun antworte mir: Spricht Gott alsdann durch uns ein gerechtes oder ungerechtes Urtheil?

Erp. Dann freylich ein gerechtes. Aber warum schlichtet ihr nicht, ohne solches Gepränge, die Händel?

Gramſ. Fiele ja dann uns die Ehre, nicht Gott anheim. Und soll der Mönch sich der Demuth befleißigen, so viel er immer nur kann. Dies zeigen auch unsre ärmlichen Kleider und Zellen —

Erp. Die Zellen vielleicht, doch nicht die Außenseiten eurer Klöster. Ist ja Marmor, Kunst und Mühe recht daran verschwendet, und sieht man überall so mancherley nutzlose Verzierungen, und sind, gemeinig-

lich, eure Kirchthürme so durchbrochen, verschnörkelt und verschränkt, wie Nürenberger Drechselwerk, und stehen in jeder Mauerblende, deren sie oft mehr als Taubenhäuser Pförtlein haben, erzene, übergüldete Bildsäulen. Eure Altardecken starren von Gold, eure Fahnen blenden das Auge durch Farbenfülle, eure Meßgefäße —

Gramf. Mein Sohn, mein Sohn, übereile dich nicht in deinen Urtheilen, damit du nicht in eine Todsünde fallest. Muß nicht das Seelgeräth der Klosterstiffter, auf alle Weise, guten Christen zu Gesicht gebracht werden, daß man erkenne, wie gottesfürchtig sie gewesen, und die Vorüberknixenden, dankbarlichgerührt, für solcher Biederleute Seelen viel andächtige Paternoster beten, und so erhabene Beyspiele zur Nachahmung reizen? Und wär's nicht stinkender Undank, solcher Frommen Gutthaten in finstere Gewölbe zu verstecken?

Erp. Wohl höchst undankbar. Vergebt mir meinen Vorwitz, Ehrwürdiger. Es kommt nur nicht zur Kunde der Layen, warum dies und jenes in euern Heiligthümern so und nicht anders ist; würden sonst gescheuter davon denken.

Sollt's meinen — entgegnete Gramsalbus und sagte nun alle Antworten her, welche man ihm im Kloster

eingeißelte, die Beschuldigungen der Layen zu entkräften, und glossierte jedes Zwanggesetz des heil'gen Franziskus, seinen ersten Jüngern gegeben, so geschickt zum Vortheil der lebenden Kapuzenträger; daß selbst der Stiffter, vor Verwunderung verstummt seyn würde, diesen, seiner Gestalt und Gefräßigkeit nach, ächten Franziskaner, dem Schweine sehr ähnlich, das er seinen Zöglingen zum Vorbild aufstellte, so schlangenklug, gleich dem Teufel im Paradiese, schwatzen zu hören. Freylich ward es ein Mischmasch, wie weiland des theuren Bruders Juniperus Gemengsel, der Hühner und Gänse, Eyer und Käse, Butter und Wurzeln, Speck und Obst, Würste und Kohl, ungerupft, ungeschält, ungewaschen und ungereinigt in einen Topf warff, miteinander kochte, und es seinen Brüdern auftischte 34); aber dies sättigte, mit Hülffe des Eckels, wie damals die Mönche, jezt den Zwerg am geschwindesten.

Gramsalbus vergaß dabey nicht, seinen Flaschen und Säcken weidlich zuzusprechen, und sich also, mit ihm zu reden, die Zeit, durch Beten und Arbeiten zu kürzen.

Da ihn der Wein immer redseeliger machte, erzählte er jezt so manche Sonderbarkeiten „von den lieben Heiligen, ihrem Himmelswesen, Haushalt, Thun

34) Lib. conformit. Fruct. 9. Fol. 55.

und Lassen"; daß sich der Zwerg nicht entbrechen konnte, den Himmelskundigen Mann um Belehrung zu bitten, wie denn eigentlich die Heiligen mit dem Herrgott ständen, und welchem Uebereinkommen beyde Theile gehorchten?

Ja — versetzte Gramsalbus — das kann ich dir nur durch ein Gleichniß anschau'lich machen, denn vor der Sache selbst würdest du Sündenknecht, ob all dem Glanz der Himmelsherrlichkeit, deine Maulwurffsaugen nicht geöffnet halten können. Horch: Es ist das Himmelreich gleich einem Könige, der seit langen, lieben Jahren sich bestrebte, seine Nachbaren zu unterjochen, und doch selbst nicht ins Feld ziehen konnte, dieweil er daheim gar viel und mancherley zu ordnen hatte. Und wählte er drum aus seinen treuen Untersaßen Feldherrn, Hauptleute und Rottmeister, und schickte diese, mit wohlgerüsteter Mannschafft, gegen seine Widersacher. Aus Pflicht und Liebe zu ihrem Herrn thaten diese, was ihnen menschmöglich, und noch obendrein, was ihnen nicht menschmöglich war, allso ein übriges, ermächtigten sich der Feinde, unterwarffen sie dem Könige, und zogen dann, muthig und tapfer, gar wider die meuterischen Saßen in ihnen selbst, als welche nicht selten sich erfrevelten, dem Könige einen Possen zu spielen. Und hießen diese Meuterer Hunger und

Durst, und Bequemlichkeit und Trägheit, und Rangsucht und Ehrgeiz, und Liebe zu schönen und häßlichen Weibern, und Gold- und Ehrgier, und Wohlbehagen an Feyerkleidern und unzerrißnen Rücken, unzerstachelten Schenkeln und graden, gesunden Gliedern. Und kehrten die Ueberwinder endlich heim ins Erbreich ihres Königs, wie Knaben, die unter ein Rudel wilder Thiere geriethen. Fehlte dem Einen der Kopf, dem Andern die Nase, dem Dritten die Haut, dem Vierten der Magen, den er sich weggehungert, dem Fünften die Lunge, so er in eitel Stoßgebeten verzettelt, dem Sechsten die Milz, um die er sich, über seine eigene Thorheiten, gelacht, dem Siebenten die Galle, so er sich über seine angebohrnen Schwächen weggeärgert, dem Achten der rechte Fuß, den er dem linken so lange angeschmieget, bis er mit diesem zu Einem verwachsen war, dem Neunten die Augen, so er sich ausgerissen hatte, weil er nie, ohne Begier, ein nacktes Dirnchen sehen können, dem Zehnten eine Hand, weil er ihrer nicht Herr zu werden vermochte, so sie einem Schürztuche zu nahe kam, dem Eilften gar etwas, so uns Mönchen nur geistlicher Weise fehlen soll — — kurz, alle kamen so verstümmelt zurück, daß, wenn man das, was sie ehmals gewogen, dem vergleichen wollen, wie schwer sie jezt ins Gewicht fielen, der Himmelssaal

drey Viertheile Maße weniger zu tragen hatte, denn vor ihrem Auszuge.

Solcher Aufopferungen höchlich sich verwundernd, schlug der Himmelskönig die Hände über seiner Platte zusammen, und wußt' er lange keinen Rath, wie er dies, den Martyrern vergelten solle. Endlich beschloß er, sein Reich unter sie zu theilen, und für sich nichts zu behalten, denn den Titel Oberkönig, und den goldnen Thron, auf dem er zu sitzen pflag. Und machte er die Eintheilung allso, daß, wer das edelste Glied verlohren, das größte Reich erhalten solle; wie denn auch geschehen, und die, so ohne Magen oder Kopf heimgekommen, mehr denn einer Krone gewürdigt sind, und Sanct Origenes gar der dreyfachen Pabstsmütze werth gefunden worden. Und nahm der Oberkönig sich ferner keines Dinges an, sondern ließ die Unterkönige schalten und walten, wie's ihnen gemüthlich war. Daher, mein Sohn, wir billig die lieben Heiligen höher ehren, denn den Herrgott, sintemal sie alles zu geben und auszuspenden haben 35); besonders der seraphische

35) „Die Heiligen, welche in ihren Wunderwerken Gott selbst übertreffen, werden auch mit völligem Rechte, mit mehreren brennenden Kerzen verehrt als Gott selbst".
S. Katholischer Unterricht vom Pater Fast. 3tes Stück. S. 24.

Franziskus und die gebenedei'te Jungfrau, durch welche, über lang oder kurz, die heilige Dreyeinigkeit in eine heilige Fünfeinigkeit umgeschaffen seyn wird.

Erp suchte mancherley gegen diese Reichsvertheilung einzuwenden; aber Gramsalbus, der sein Gleichniß auch im Kleinsten für passend und zutreffend gehalten wissen wollte, rief, so oft der Zwerg nur ein „Doch" hervorgedrängt hatte, ihm stracks entgegen: Und sey der verflucht, welcher dies nicht glaubet, wohl gar daran zweifelt! — Und so ward denn die Zahl der Gläubigen um einen Streiter vermehrt.

Die Strahlen der Sonne rötheten schon Flur und Wald, als der Betfahrer die Burg erblickte, welche, nach Erps Versicherung, ihre Herberge seyn würde, und nun eilte er, im Schoße eines weichen Bettes zu neuer Thätigkeit wiedergebohren zu werden. Kaum nah'te er sich dem Vorsprungshause — da öffnete sich die Pforte, vier reichgekleidete Buben hüpften heraus, neigten sich ehrerbietig vor dem Pilger, hoben ihn vom Pferde, reichten ihm, in einem güldnen Gastbecher, einen Labetrunk, und baten ihn, auf ihre Schultern gestützt, in die Pfalz zu gehen. Gramsalbus gewährte sie dieser Bitte mit einer Hofart, als erweise er ihnen den größten Liebesdienst, und ließ sie die Schwere seiner Mönchheit wacker fühlen. Als ob der Pabst

seinen Einzug in diese Veste halte, so schnell rauschten die Brücken vor dem Franziskaner nieder, so jach barsten die Pforten vor ihm auf. Wohin er blickte, sah er die Burgleute, ehrfurchtsvoll zurückweichen und bewundernd ihm nachschauen.

Zum ersten Gemache, wo er etwas ausrasten wollte, weil er sich jezt, wie verzärtelte Kranke, die immer mehr begehren, je ämsiger man für sie sorgt, ganz ermattet stellte, flog ihm ein Dienerschwarm nach, Sessel und Fußschemel ihm unterzuschieben. Die Eile warff sie zu Boden und stieß ihre Köpfe wider einander. Herzlich lachte dessen der Mönch und rief: Noch einmal, ihr Leutlein. Und ehe sie sich noch zusammengerafft hatten, torkelten die Knechte wieder nieder, und wälzten sich so lange über und unter einander, bis der Betfahrer, laut schluchzend vor Lachen, ihnen einen Wink gab, aufzustehen. Gleich begannen einige Buben dem Gottesmanne das Wamms loszunesteln, das Barett abzunehmen und die Stiefel auszuziehen, Andere trockneten ihm den Arbeitsschweiß von der Stirne, und börnten ihn, zur Stärkung, mit Wein, noch Andere legten ihm einen seid'nen Schlafpelz an, und demühtig fragte nun der Burgwart: Ob ihm vergönnt sey, den ehrwürdigen Pilger ins Bad zu führen?

Führt mich nur immer hin, guter Freund, entgegnete, auf ihn hinabsehend, Gramsalbus — und soll euch erlaubt seyn, alles mit meinem Leichnam vorzunehmen, was ihm frommt. Er lehnte sich auf seine Stützen und folgte dem Hauswart. Im Badgemache waren die Knechte, mit solcher Bereitwilligkeit geschäfftig, den Pfaffen zu entkleiden, den Badschurz ihm umzulegen, ihn zu waschen, zu reiben, zu salben, und seine Winke auszudeuten, daß ihn der Wahn trunken machte, dies alles gebühre ihm, weil er eine geschor'ne Platte habe. Kaum hatten die Badknechte das ihre gethan, so kleideten ihn die Leibbuben in ein langes, violettsammtnes Gewand, gürteten es mit einer seidenen Schärpe, legten ihm Schnäbelschuhe an, und leiteten ihn zu einem reichgeschmückten Saal. Der goldstückenen Wandteppiche dort, wie des mit Schnitzwerk überladenen Getäfels, der blinkenden Waffen und fast sprechenden Gemälde gewahrte Gramsalbus kaum; seine Augen sahen allein einen Tisch, mit vollen Schüsseln und Bechern bis an den Rand bedeckt. Seiner Größe vergessend, und ohne sich nöthigen zu lassen, huschte er zum Tische, fiel in einen Sessel, und unterzog sich, auf einmal wieder der demüthige, bußfertige Mönch geworden, dem trauten Bruder Ju-

niperus zu Ehren, der Ordenspflicht, nach Art der Schweine zu fressen 36).

Als ob er seit seiner ersten Jugend von so vielen Knechten bedient gewesen wäre, so geschickt wußt' er die, ihn jezt Umgebenden, zu beschäfftigen, bald zehnerley in einem Athem zu fodern, bald das, was er befahl, zu widerrufen, bald das Dargereichte schnell zu verschlingen, die Schüssel unter den Tisch zu werffen, und dann auf die Nachläßigkeit der Diener zu zürnen. Ein Harfner begann, zum Saitenklang, ein Lied zu singen; aber Gramsalbus rief ihm bald zu: Genug des Klingklangs, guter Mann; will's als gehört annehmen. Bin kein Freund von solchem langweilenden Hin- und Herweben der Töne und solchem Singsang, wie der Hunger den Nachtigallen abzupressen pflegt. Laßt mir Geiger und Bockspfeifer kommen, daß sie mich in den Schlaf fideln und dudeln. Der Sack meines Bauchs ist bis oben an gefüllt, und in meinem Hirne tanzen die Weindünste, wie Blasen auf einer Pfütze, wenn's regnet — will nun schlafen.

*) Manger en cochon.

S. Ordres monastiques. Histoire extraite de tous les auteurs, qui ont conservé a la postérité ce qu'il y a de plus curieux dans chaque ordre &c. A Berlin (Paris) 1751. Tom III. P. 322.

Er legte sich in den Sessel zurück, und reckte sich, dehnend und gähnend, dem Schlafe entgegen; da traten zween, wie aus Stahlblöcken geschmiedete, Ritter in den Saal, scharffe Stacheln starrten von den Bruststücken ihrer Panzer, von den Knie'- und Ell'nbogenschilden ihrer Arm- und Beinschienen. Sie gebothen dem Mönche, ihnen zu folgen. Hoch auf schau'te der, eine ängstende Ahndung, ob er vielleicht jezt die Zeche bezahlen solle, durchschauerte ihn, drum zögerte er, den Kriegern zu gehorchen; allein, sobald diese nur seiner Bedenklichkeit gewahrten, stimmten sie den hohen Ton herab, und baten höflich, es möge ihnen vergönnt seyn, den hochwürdigen Vater geleiten zu dürffen.

Ey, das ist ein andrer Psalm, den ihr anhebt, liebe Herrn, den sing' ich mit. So läßt sich auch nur Etwas von mir erhalten — sprach Gramsalbus, und stützte sich vom Sessel auf. Schnell schlüpfften wieder vier Buben unter seine Arme, und schoben ihn, durch eine Reihe Gemächer, den Rittern bis in die Burgkapelle nach. Ein leichter Nebel von Weihrauchsdampf füllte sie, und machte das Licht der brennenden Kerzen zum Dämmerschein.

Kaum witterte der Franziskaner, wo er sich befinde; da stotterte er: Nein, daraus wird nichts. Und wähnt ihr, ich solle euch hier Eins predigen. Nicht allso, lieben

lieben Leutlein; das läßt sich mit vollem Magen schier so bequem thun, als in Fußblöcken tanzen. — Seht einmal —

Ein Ritter drückte ihm den Ell'nbogenstachel, nicht gar sanft, in die Seite, sprach drohend: Schweigt! und leitete durch diese fühlbare Erinnerung den Fluß der Mönchsberedsamkeit wieder in seine Quelle zurück.

Jezt näherten sie sich dem Altare. Dort stand, im hochzeitlichen Schmuck', ein schönes Fräulein, neben ihm ein Pfaff im Meßgewande. Zween, ganz mit Eisen vermummte, Männer lehnten sich aufs Chorgeländer.

Was soll das aber? Kräh'te Gramsalbus, als man ihn dem Fräulein zur Rechten stellte, als sich der Pfaff zu ihnen wandte, und die vier Ritter, wie Trauzeugen pflegen, paarweis hinter ihn und das Fräulein traten, doch der Schienenstachel seines Begleiters versiegelte ihm den Mund.

Der Pfaff schlug ein Brevier auf und hub an, eine Trauungsformel zu lesen. Gramsalbus vernahm das nicht, trunken und schwindelt von Stolz, Wein und Weihrauchsdampf, zagend vor den scharffen Spitzen, die so nahe um ihn glänzten, sauste in seine Ohren bald ein lieblicher Orgelton, bald ein Hagelwetter, das wider die Kapellenfenster schmetterte; unruhig schob er

das Sammtkäppchen von einer Seite zur andern, sah bald den Pfaffen an, schau'te bald neugierig in die geschlossenen Helmroste der Ritter, bald tief in die Augen des schönen Fräuleins. Das wandelte seinen Sinnenrausch in gänzliches Unbewußtseyn. Doch als nun um seine Teigfaust, und um die zarte, halbspannenlange, blinkende Wachshand des Fräuleins der Pfaff die Stole schlang, als er sprach: So knüpff' ich um euch, Herr Albrecht, Graf von Kühnau, und um euch, Fräulein Irmentraut von Staudach, das Eheband im Namen Gottes, der gebenedey'ten Jungfrau und aller glorreichen Heiligen: da erwachte er jach, gebehrdete sich, wie in den geistlichen Schimpfspielen der Klostergaukler die Teufel, wenn sie durch Engel mit Rosenkränzen gefesselt werden, und schrie, indem er die Stole von der Hand zu schlenkern suchte: Nein, nein! Und bin ich nicht der Graf Albrecht von Kühnau, auch nie gewesen, so viel ich mich erinnere. Bin der Bruder Gramsalbus, ein Franziskanermönch, und darff ich nicht freyen, ob ich gleich wollte, sonst werd' ich eingemauert in ein enges Loch, das kaum Gelaß hat für einen meiner Schenkel, und muß ich mich daselbst auffressen und sterben, hab' ich mich endlich verzehrt. Nein, nein, und —

Zunge und Hand erstarrten ihm, denn die Schienenstacheln seiner Geleitsmänner zerprickelten ihm Rücken und Weichen.

Der Pfaff las ungestöhrt einige Augenblicke, da erhub Gramsalbus von neuem allso seine Stimme: Und war meine Mutter Köchinn bey einem Stifftsherrn, und mein Vater ein ehrbarer Schreiner, und bin ich allso kein Edelknecht, vielweniger noch ein Graf. Und will ich lieber bleiben wer und was ich bin, und könntet ihr mich auch engeln, denn gleich nachher des blassen Todes seyn zu müssen. Und ist's Kirchenraub den ihr begeht, mich hier zu verfreyen —

Die scharffen Spitzen bohrten ihn wieder an. Er schwieg.

Es endete der Pfaff. Die Ritter wünschten dem neuen Paars Glück, und baten den Mönch, mit ihnen, zum Speisesaal zurück zu kehren.

Gramſ. Gern, gar gerne. Aber, ihr Herrn, sagt mir doch, was ist das, oder was soll's seyn? Zum Scherz ist's zu ernsthaft, uud zum Ernst zu boshaft. Wißt ihr wohl, daß ihr Alle vor den Send müßt, und exkommunicirt werdet in alle Ewigkeit, so ich euern Unfug nur dem ersten, besten Kinde erzähle? Und seyd ihr ja ärger denn Heiden und Sarazenen —

Ein Ritter hob den Ell'nbogen und Gramsalbus verstummte.

Im Speisesaal wies man der Hefenmasse, neben dem Fräulein, den Ehrenplatz an, und auf den Knieen reichten ihr jezt die Leibbuben den Wein. Das Zwischenspiel gefällt mir — sprach sie — aber eure verfluchten Stachelworte, ihr Ritter, und das, was kommen wird, ach, Grauchen! was kommen muß! mißhagt mir so, als sollt' ich zerlassenen Schwefel aus einem glüh'nden Humpen trinken, und Nattern und Kröten von Todtenschädeln essen. Nicht wahr, es ist nur eu'r Scherz gewesen, ihr lieben, guten Herrn, und ihr, gestrenges Fräulein, wolltet nur lernen, wie sich ein Mönch gehabe, wenn man ihn traue? Ja, ja, und würden ganz andere Donnerworte mir entfahren seyn, wären mir die vermaledeyten Stacheln nicht immer in die Rede gefallen, und hätt' ich's euch, geliebte Tochter in Christo, nicht stracks abgeschaut, daß man eure Einwilligung zu diesem Schimpf erzwungen. Ihr gleicht den Weibsen gar nicht, die einen ehrlichen Mönchsmann necken können, wie ein Schmetterling den Knaben, habt gar nichts Brigittenartiges, keine so schelmische Spitznase, die gleich alle Herzensgeheimnisse erwittert, auch keine so grünbraune Augen, auf welchen so viele Sonnen herumglinzern, daß man nirgends

vor ihnen im Schatten seyn kann, und die mit den Katzenaugen das gemein haben, auch im Dunkeln sehen zu können, noch weniger einen stets offnen Mund, der immer zu sagen scheint: Gieb! Gieb! — Laßt's nun geendet seyn das Schimpfspiel; wiedererzählen dürfft ihr's so nicht. He, nicht wahr, es ist nur eu'r höflicher Scherz gewesen?

Niemand antwortete.

Gramf. Daß ihr Zeitlebens die Zunge nicht wieder bewegen könntet für eur Stummbleiben! Oder, es hat sich der Pfaff nur üben sollen, den Ehestandsknoten knüpffen zu lernen? Ach, zu schlagen ist er leicht, und hält doch vest, wie der, den Meister Hämmerling um einen Diebshals knüpfft; aber ihn zu lösen, ihn weniger beschwerlich zu machen, da steckt der Knoten: und hätt' sich der Pfaff darauf üben mögen, und wär' er dann in Jahresfrist reicher denn das Weltmeer worden. Es ist nichts mit dem Ehestande. Einem dickschaligen Apfelsina, der nur wenig Safft hat, gleicht er; einem Seekrebs, den man nach dem Gewichte bezahlt, und durch dessen Fleisch man nur den Hunger stärker reizt; einem rundumkollernden Fasse, aus dem der Wein läuft, so bald es einmal angebohrt ist. Nicht? Alles ist nur Scherz gewesen? Freylich ein böser Scherz, ein arger Scherz, ein gotteslästerlicher Scherz, ein Teufelsscherz, der

euch in die Hölle stürzen wird, so tief, und tiefer, als ein Sonnenstrahl in tausend Jahren sinken kann, fall's ihr nicht Buße thut und unser Kloster begabt. Nun, war's Scherz?

Keine Antwort. Der Hauswart fragte: Ob es Sr. Gestrengen beliebe, zu Bette zu gehen?

Gramf. Von ganzem Herzen! Also gegessen wird heute nicht mehr? Nun dann, zu Bett! Und liegt mir viel daran, diesen vermaledey'ten Traum auszuschlafen.

Er sprang vom Sessel und lief dem Hauswart, eine Schaar Leibbuben Beyden nach. Im anstoßenden Zimmer entkleideten sie den Betfahrer, und legten ihm dann wieder ein eng'zugenesteltes Nachtgewand an, bothen ihm zum Schlaftrunk einen vollen Doppelhumpen, und brachten ihn, mehr getragen, denn sich selbst tragend, zu einer gewölbten Halle.

In der Mitte der Halle prangte ein köstliches Prunkbette. Ein Himmel von lasurblauem Atlaß, durch den güldne Sternchen funkelten, ründete sich über ihm zu einem Halbbogen; hinter einem sanftrothschielenden Fransenstreife schwebten wallende Umhänge, aus Gold- und Silberfaden gewebt, weich und lieblich, wie das falbe Dämmerlicht einer lauen Sommernacht, zum Boden hinab, und glänzten im Doppelflimmer, gleich den

Mondstrahlen auf bereiften Wiesen, von hellgrünen, seid'nen Pfülben wieder. Um den Schragen brannten, auf mannshohen, marmornen Säulenleuchtern, armdicke Wachskerzen. Wohlriechende Blumennäpfe und Binsenkörbe, aus welchen bunte Federbüschel hervorschwankten, stolzierten, miteinander abwechselnd, zwischen den Leuchtern, Credenzschreine, voll crystallner Gefäße, in den Ecken der Halle. Zum Haupte des Bettes standen vier Ritter in blitzenden Rüstungen, mit Fliegenwedel in den Händen. Das spiegelhellgeglättete Wandgetäfel warff den Zauberschein der glimmernden Seide, der blendenden Lichter, des blinkenden Crystalls, des geschliffenen Stahls vielfach zurück.

Gramsalbus gaffte dies alles so an, als hätte sich ihm der Himmel geöffnet, blieb lange stumm, endlich sprach er: Wollt's so wieder gut machen, was ihr böses gethan; allein zu viel, ist zu viel. Zu viel Mühe, ihr Herrn, zu viel Aufwand! Und hätt's mir, ob gleich ich ein Mönch bin, wohl ein wenig schlechter gethan. Aber freylich, könnt ihr's so schön geben, wohl kann ich's auch so schön nehmen. Nur die Kerzen wollen wir auslöschen; es schläft sich nicht gut, wenns so hell ist. Ihr mögt' sie zusammenpacken und auf ein Saumroß legen, daß ich sie mit mir nehme zu unserm Kloster. Und will ich euch, ihr Herrn Ritter, auch

nicht abhalten von der Ruhe. Die Fliegen stechen mich nicht wach, auch grau't mir nicht, in der großen Halle allein zu seyn. Oder ob ihr wachen wolltet diese Nacht, so verfügt euch in den Stall zu unserm Grauchen, daß dem nichts Leides widerfahre; nur dürfft ihr nicht zu viel Geräusch machen, sintemal —

Ein Ritter sprach drohend: zu Bette!

Gramf. Ja, ja, edler Herr! Dazu hab' ich mich mein Lebtag nicht nöthigen, vielweniger noch zwingen lassen. Und sollt ihr's sehen, mit einem Husch bin ich in dem Flaum, wie ein Aal in der Reuse.

Er ging näher hinzu, sprang aber, als ob er mit nackten Füßen auf glühende Kohlen getreten, schnell wieder zurück, und schrie: Ach, das Fräulein liegt auch darinn! Nein, ihr Herrn, und könnt ihr mir solches nicht zumuthen. Das ist zu viel, heißt, die Buße zu weit getrieben. So bußfertig seyn, ist Sünde.

Ein Ritter. Zu Bett!

Gramf. Ey gerne; doch in ein anders. Oder dem Fräulein — und schläft's noch nicht, die großen Augen gucken noch so freundlich aus dem Engelsköpfchen, wie die Sonne durch einen weingefüllten gläsernen Humpen. Ach, und in meinen Gebeinen ist auch Menschenmark und Mannesblut in meinen Adern — Oder dem Fräulein mögt's denn belieben, sich alsbald fort zu machen.

Bey ihm, bey ihm? Nein, das kann nicht seyn, und dürft' ich eher allen Heiligen den Dienst aufkündigen, denn das —

Die Ritter entblößten die Schwerdter und riefen: Zu Bett', oder — !

Gramſ. Ach ja, ja! Aber was kanns euch doch nutzen, mich solcher Versuchung blos zu stellen? Freylich, wenn meine Lebenswaage schon jenseits der Funfzig überschlüge — Allein bedenkt, drey und dreyßig Jahr alt zu seyn und neben der Jungfrau — Ach, wie so schön sie ist! Und könnt' ich mich gelüsten lassen, wenn ich in das Polsterparadeis versetzt würde, von dem zu naschen, was so lieblich anzuschauen, dem Ehestande Geschmack abgewinnen, und —

Die Ritter hoben die Wehren, und Gramsalbus — war mit einem Satze im Bette.

Gramſ. Nun, da lieg' ich — auf Rosen! Aber drunter rauschen Holzdornen. Uh! Uh! Was soll den das blanke Eisen hier? Thut's weg, und fürcht' ich die scharfen Dinger, wie Hunger und Durst.

Rühr' es nicht an, oder du bist des Todes! Zürnte ein Ritter.

Gramſ. Ach! Auf welch Hohleis bin ich gerathen! Wer doch erst hinüber wäre! Hülffe, ihr Heiligen alle!

Er zog ein Brevier aus einem Säckchen, das er immer am Halse trug, hob es mit gefaltenen Händen zum Himmel und ächzte: O, du lieber Herr Gott! So ich jezt Zeit hätte, wollt' ich dies ganze Büchlein ausbeten; weil ich aber keine Zeit habe: siehe, so opf're ich dir es mit allen Gebeten, so drinn stehen, zu deinem ewigen Lobe, mit Bitte, du wollest sie selbst, zu deiner höchsten Ehre für mich ablesen 37) und mir beystehen in dieser Gefahr.

Nun legte er das Büchlein nieder, und schloß die Augen vest zu. Doch schlafen konnt' er nicht. In ihm begann etwas zu erwachen, das alle Müdigkeit verscheucht, und selbst den eifrigsten Verehrer des Schlafs neckt, seinem Götzen ein Opfer zu entziehen. Ihm ward, als würd' er überall von weichen Händchen gekitzelt, als bürste man seine Fußsohlen, als drehe man

37) Gramsalbus Einfalt, allso per procuratorem zu beten, muß schon durch einen andern Legendenspäher auf die Nachwelt gekommen seyn; denn ich finde dies Nothgebet, fast wörtlich, in dem Gertrudenbuche S. 83 wieder: doch verdienen auch der Eingang, wie die Nutzanwendung dazu, durch Pater Kochem verfaßt, bekannter zu werden. Der Eingang lautet: Allhier muß ich dich noch ein gar edles und köstliches Kunststücklein lehren, wie du dies Gebettbüchlein, in einem Vatter unser lang, könnest ganz ausbetten. Und ist dieß: Wenn du

brennende Schwefelfaden durch seine Knochenröhren, als fließe, tropfenweis, glühendes Bley seine Kehle hinab. Er rüttelte sich, schau'te zum Bette hinaus, und fand die Halle menschenleer. Leise zog er sich jezt wieder zurück, und lauschte mit langaufgerecktem Halse, zu seiner reizvollen Bettgenossinn um. Heißer und bänger ward's ihm, ihn dünkte das Herz bald im Nacken, bald im Hirn, bald in den Fingerkoppen, bald in allen Gliedern zugleich zu schlagen, mächtig fühlt' er überall den Puls pochen. Langsam hob er die Hand, durchs Gefühl zu erfahren — ob das Fräulein schlafe, reden konnt' er jezt nicht; doch in dem Augenblick klingelte etwas an der linken Seite des Bettes, und von der rechten fuhr eine schwarze, rauhe, kalte Faust hervor, die ihn gar unsanft ins Ohr kneipte. Als ob seine Schlafgesellinn, in den scheußlichsten Drachen verwan-

bisweilen große Lust hast, zu betten, und keine Zeit hast, so nehme dies Gebettbuch mit beyden Händen, hebe es ein wenig in die Höhe, und sprich: O, mein Gott rc. — die Nutzanwendung besagt: Wann du dieß von Herzen thust, so kannst du so großen Lohn verdienen, als hättest du das ganze Buch ausgebettet. Daraus du siehst, wie leichtlich der Mensch bey Gott verdienen könne. O, daß wir nur erkennten, was für ein köstliches Ding sey, Gott dienen; wir würden gewiß eyfriger seyn!

delt, ihn angebleckt hätte; so schnell riß er die erlahmende Hand zurück. Eine Höllenangst stürzte auf ihn, und zermalmte sein Herz. Doch entwich noch nicht aus ihm der Lustteufel. Heiß dürstete ihn nach einem Labetrunk, seine Leber zu kühlen; aber durch gespannte Armbrüste, durch gezückte Schwerdter ergrimmter Feinde zu rennen, dünkte ihn jezt leichter zu seyn, als dies. Er lag neben der anmuthigsten Quelle, aber sie wurde durch einen freysamen Unhold bewacht. Nie däuchte ihm das kleineste Zeiträumchen ausgedehnter, denn jezt, nie reicher eine Marter an sonderbar schmerzenden Qualen zu seyn. So offt die Angst in ihm nur seine Hand, seinen Fuß rückte, so offt sie ihm nur den Kopf bewegte, erklang ein Glöcklein, und die rauhe Kralle drückte sich in sein Fleisch. Aufzustehen wagte er nicht, um nicht in den Rachen des Lindwurms unter dem Lager zu gerathen.

Ein schreckendes Gepolter im Vorgemache mehrte noch seine Leiden. Die Thür der Halle wurde aufgebrochen, eine Schaar geharnischter Männer tobte, mit wildem Geschrey, durch sie, auf den Mönch zu, zerrten ihn, unter Flüchen und Schimpfworten, aus dem Bette, und schlugen so wacker mit Gerten und Peitschen auf ihn ein, daß er sich jezt freywillig in den engsten Kerker seines Klosters geflüchtet haben würde, um

nur dem Unwetter zu entkommen. Sein Heulen, Bitten und Vorstellen halff nichts; er wurde hin und her geworffen, wie ein Fuchs auf der Prelle. An die offene Thür kugelte er, stolperte hinaus, die Steige hinab, zum Burgplatze, durch die Thore, über die Zugbrücken. Das wilde Getöse verfolgte ihn bis zum Außenwerke. Auf Händen und Füßen kroch er fort, dem Gleise nach. Die Dunkelheit der Nacht hezte neue Schreckensungeheuer gegen ihn. Er weinte, daß ihn beynahe die Thränen erstickten.

Wer da? Riefs nun neben ihm, und fast entsinnt röchelte er: Niemand.

Und wer ist der Niemand? Fragte die Stimme.

Gramſ. Ach ich, ein armer Mönch, den der Teufel zum Bogenfenster hinauswarff. Seyd ihr ein Mensch, helfft mir. Werde keine Stunde mehr überleben. Mein Alles —

Stimme. Nun schweigt, ich bin ein Mensch, ein Bauersmann. Wollt ihr bey mir hausen diese Nacht, so laßt euch aufhelffen.

Gramſ. Ach, ach! Es ist kein Glied an mir, das nicht in den letzten Zügen liegt. Erbarmt euch mein, und will ich euch dafür in den Himmel helffen.

Bauer. Damit hat's, hoff' ich, noch gute Weile. Auf!

Er zog ihn in die Höhe, und schleppte ihn zu seiner Hütte. Dort salbte er des Zerbläuten Rücken, Schenkel und Schultern, und schob ihn dann ins Bett.

Was sonst Gramsalbus Unglücksschmerz zu mindern pflegte, vergrößerte ihn diesmal. Sein frühes, unwilliges Erwachen vom Schlafe, welcher ihn der Erinnerung seines Ungemachs auf einige Stunden entzog, das erste Ausdehnen der blutrünstigen, sangernden 38) Glieder, die Nachwehen des Schreckens und der Schläge, welche, wie Nachwehen des Weinrausches dem Nüchterngewordenen um so unerträglicher sind, weil sie der Geist des Weins nicht mehr tragen hilfft; brachten seinem innern und äußern Empfinden die Vorgänge der entwichenen Nacht zu lebhafft zurück. Sie füllten ihn so bis oben an mit dem blähendsten Mißmuth über die Ungeschlachtheit der Burgleute, empörten seinen Zorn so hefftig gegen sie, daß er Pabsts Benedicts des Achten Kernflüche 39) in der Maaße ver-

38) Ein Provinzialismus, der das schmerzende Nachdröhnen einer heftigen Gliedererschütterung bezeichnet.

39) Wider diejenigen ausgesprochen, welche das Kloster zu Clunn bestohlen hatten. Nur einige Stellen zur Probe. Diese Belialskinder sollen, wie faule Glieder, vom Leibe Christi abgeschnitten werden, verflucht seyn im Gehen und Stehen, beym Essen und Trinken, sogar ihre Speise, ihr Getränk, die Früchte ihrer Leiber und

größerte, wie eine nachhallende Gebürgkette das Tosen des Donners; daß er seine Galle in den schreckendsten, langgehalltesten Tönen ausbrüllte, und seinen Wirth nicht wenig besorgt für das Zerplatzen des Blasbalgs machte, der dieser Posaune Wind zuführte. Alle Martern, den Blutzeugen des Christenthums, von den boshaftesten Henkern zugefügt, alle Beschimpfungen, von den muthwilligsten Schergen ihnen angethan, hielt der Mönch, im Vergleich mit dem, was ihm geschehen, für Kinderpossen, für Freundesneckereyen, welche man gern verzeiht, weil sie, gleich Funken von glühendem Eisen abgesprengt, nur schrecken, ohne zu verwunden. Am bittersten schien die jähe Umwälzung seines Schicksals ihn zu verdrießen, am empfindlichsten dies zu wurmen, daß ihn, vom Bette der Bequemlichkeit, dem er selbst in der Raserey des Unmuths Recht angedeihen ließ, von der Seite einer reizenden Dirne, der er sich nur mit dem ausschweifendsten Lobe ihrer

ihrer Aecker. Sie sollen die Plagen des Herodes empfinden, biß ihnen die Gedärme zerbersten, mit Dathan und Abiran von der Erde verschlungen werden, damit sie bey'm Teufel und seinen Engeln wohnen, und immer und ewig gepeinigt werden. Alle Flüche des alten und neuen Testaments sollen über sie kommen.

S. das römische Gesetzbuch. Frankfurt und Leipzig 1787. S. 31 und 32.

Schönheit erinnerte, die Peitsche verjaget habe. Das warff eben, so argwähnte er, das schwärzeste Licht auf seine Feinde, welche durch diese schnelle Abwechs'lung ihn zu tödten gesucht hätten, da sie nicht ihre Mordhand an ihn legen dürfften. Wer nur Mönch sey — pralte er — was nur ein Kreuz sehen, und vor ihm niederknixen, was nur den Klang eines Meßglöckleins hören, und sein Haupt entblößen, was nur Weihrauchsdämpfe riechen könne, ohne zu niesen; werde sich erheben, ihn zu rächen an den Burgbewohnern, und die Strafe der meuterischen Engel müsse im Himmel nicht mehr Aufsehen gemacht haben, als die Bestrafung dieser Rotte eingeeiseter Teufel auf Erden erregen solle.

Der Bauer schmeichelte, durch Billigung dessen, was der Mönch droh'te, dem Zorn des Beleidigten, und kirrte ihn dadurch, gegen Abend, zum Verschnaufen, daß er ihm einen gedeckten Wildprettsbrey vorwarff, und Wein in seinen Wittrungskreis und über seine Zunge brachte, der, wie Gramsalbus schwur, nicht auf des Bauern Mist gewachsen seyn könne; doch ihn gänzlich zu beschwichtigen, wäre jezt selbst dem seraphischen Vater unmöglich gewesen. Das Geschrey eines Esels rührte noch dazu im Saitenspiel der Empfindungen des Betfahrers feinere Chorden an. Er

dachte

dachte Grauchens und dessen, womit er bepackt war, und die schreckende Gewißheit, das Gold, seinen Abt zu bestechen, und die Belobungsurkunden seines Betragens, zugleich mit dem geliebten Langohr verlohren zu haben, ächzte nun aus ihm, wie aus einem bösen Knaben die Furcht vor der Geißel.

Mit diesen Klagen sang er sich selbst in den Schlaf, diese Klagen sprachen im Traume aus ihm, und erwiederten den Morgengruß des Wirths, als dieser die Arzney brachte, womit er seinen Kranken am vorigen Tage, wenigstens stundenlang, seines Unglücks vergessen gemacht hatte. Wenn er gleich heute eine dauernd're gute Würkung spürte; doch konnt' er es nicht verhindern, daß, sobald die Kinnbacken des Franziskaners ermatteten, gegen die Speisen zu wüthen, sie sich gegen die Burgbewohner zerarbeiteten, und daß jeder Humpen, der des Nimmersatts Gaumen labte, ihn stärkte, den Feinden seiner Ruhe, den Räubern seines Esels und wohlerworbenen Bestechungsvermögens, alle Krankheiten in die Glieder und alle Teufel in jede Höhlung ihrer Körper zu fluchen.

Eine kußähnliche Berührung seiner Lippen weckte ihn am Morgen des dritten Tages, dem er in des Bauern Hütte entgegengrämelte. Eine Berührung, angenehmer ihm jezt, denn der Kuß des zartnervigt

sten Dirnenmündchens, wenn gleich nur Grauchens kaltes, rauhes Maul seine Leffzen rieb. Als ob er auf dem Thiere seinen Siegseinzug in das wiedereroberte Jerusalem halten solle; so schnell sprang er vom Lager, so froh schlang er seine Arme um das Eselein, und nannt' es mit den süßesten Namen, welche je ein Buhle seinem Liebchen nach langer Trennung gab: kaum, daß er den Zwerg und das hochpaußende Gepäcke bemerkte, unter dessen Last Grauchen noch einmal so klein, als sonst, erschien.

Hab' ich dich wieder, trautes Thierlein? — Kreischte Gramsalbus — Nun, an Futter scheint es dir nicht gemangelt zu haben. Und lehrten euch die Heiligen allso handeln, ihr Ritterhunde. So ihr eure Zähne auch in unser Grauchen geschlagen; sollte kein Knöchlein eures Gebeins dem Höllenfeuer entgangen seyn. Brennt schon die Burg, Erp, und liegen schon die Buben ermordet in ihrem Blute, die mich allso quälten? Was hat man dir denn aufgesackt, gutes Eselein? Sind doch die Urkunden der Ritter nicht vergessen, mein Sohn, auch nicht das Kleinod, und — ?

Erp. Nichts ist verlohren oder vergessen, ehrwürdiger Bruder; aber hinzugekommen gar vieles! Schau't — und nun begann er, den Esel zu entlasten — die Kleider, so ihr trugt in der Burg.

Gramſ. Mag ſie nicht ſehen. All meine gehabte Angſt rauſcht mir entgegen aus dem Knirſchen des Sammts. Thu ſie beyſeit. Mir greuelt vor ihnen. Iſt ſie bald zerſtöhrt die Burg?

Erp. Warum das?

Gramſ. Warum? Du Erſtgebohrner des Teufels, magſt du ſo fragen! Wüſt' und leer muß ſie werden und kein Stein gefugt bleiben am andern, und nur Freyharte müſſen drinn hauſen, und Hexen drinn Unholde gebähren, und über die Mauertrümmer nur Schlangen reckhalſen! Hat nicht der unſchuldige Granſalbus drinn auf der Folter gelegen?

Erp. Will euch die Gedanken wegklingeln. — Er ſchüttelte einen ſchweren Säckel.

Gramſ. Das kannſt du nicht, und wär' auch der Beutel gefüllt mit eitel Gold.

Erp. Wie er iſt.

Gramſ. Wie er iſt? Iſt! Tön't doch ein gar lieblicher Wohlklang draus hervor. Und unſer ſoll dies Gold ſeyn?

Erp. Euer.

Gramſ. Bey den Wundenmaalen des heil'gen Franziskus! Hab' in meinem Leben nicht viel Lieblichers gehört. Es juckt mir in den Sohlen, als ſollt' ich darnach tanzen. Wohlauf, Fiedler!

Er ergriff den Bauern, und tanzte mit ihm um den Esel.

Gramſ. Aber, nun ſing mir auch eins, Fiedler, das mir wohl töne, gleich deinem Gegeige. Sing mir, wie die vermaledey'ten Burgleute erſchraken, als der Bliß in die Veſte hineinkrachte, und die Haare lichterloh brannten um ihre Köpfe, und ihre langen Gebeine zuſammenkrochen zu gebrat'nen Haſengeſtalten, und wie das Schwerdt des Würg'engels wüthete. Sing', ſing.

Erp. Vermöcht' ich das, dann hättet ihr dies Geld nicht, und ſchenkten es eben die Burgleute euch.

Gramſ. Immerhin; könnten uns ja damit begabt haben in ihrem letzten Stündlein.

Erp. Das ſcheint ihnen noch nicht nahe zu ſeyn.

Gramſ. Es muß ihnen nahe ſeyn, gar ſchon vorüber. Eile zur Burg, alles was mich marterte, wird leblos da liegen.

Erp. Wollen vorher ſehen, was man mir für euch mitgab. Hier, ein Bündel Wachskerzen —

Gramſ. Ey, und haben ſie ſich das fein gemerkt. Aber ſie ſollen doch verflucht ſeyn und bleiben, und —

Erp. Item, ein Fäßlein Wein —

Gramſ. Hebert mir einen Humpen voll heraus, guter Freund Bauer; will'n verſuchen. — — Nun,

der liebe Herrgott mag, wenn's anders dem heil'gen Franziskus gefällt, mit meinen Flüchen beginnen, was ihn gelüstet, sie erfüllen oder nicht; der Wein ist unübertreflich! Wer doch ein Faß wär, um des Himmelstranks immer voll zu seyn!

Erp. Ein Sack mit Speckwürsten, Gebackenem, Wecken —

Gramſ. — Das mundet! Wie Manna! Der Herrgott thut wohl besser, wenn er sich stellt, als habe er die Flüche nicht alle gehört — nur so die Hälfte etwa; das kann nicht schaden. Aber, Erp, bey allen diesen köstlichen Dingen beschwör' ich dich, rede, wie kommt das alles zusammen? Auf ein Schnürchen, wie in einem nürenberger Spieley gereihet zu finden Speckwürste und Geißeln; volle Goldsäcke und Knittel, schöne Dirnen und rauhe Krallentatzen, Weinfässer und Schienenstacheln, Hochzeitsbette und Folterbänke, Becher und Hippen —

Erp. Das kann ich euch erklären, wollt ihr mir nur ruhig zuhören.

Gramſ. So lang' ich trinke; ja. Und heb' nur an.

Erp. Mir erzählte der Sternritter alles, und so oft, daß ihr beynahe seine Worte von mir vernehmen werdet.

Gramſ. Der Sternritter?

Erp. Eben der hat euch das Bad geheizet.

Gramf. Der! Nun so mögen ihm alle meine Flüche so heiß machen, daß er baarhaut zur Welt hinausläuft!

Erp. Die Burg, wo ihr in einer halben Nacht dem Himmel und der Hölle nahe gebracht wurdet —

Grams. Wahr, mein Sohn. Doch, leider! sah ich nur den Himmel, und die Qualen der Hölle mußt' ich fühlen.

Erp — gehört dem reichen Grafen von Staudach. Und ist der ein Mann, den seine Freunde nur Eines Fehlers, der übertriebensten Ehr- und Ranggier, beschuldigen, seine Feinde ihn nur allein der Mackel halber verachten. Um von den Spitzen seiner Wapenkrone die Knöpfchen zu verdrängen, soll er seine Lebensjahre vermindern, und um eine Hermelindecke in die Klauen seiner Schildhalter zu bringen, seine Stammhalter verhungern lassen können. Geht er an eines Vornehmern Seite; dann soll er hüpffen, wie ein junger Knabe, denn es verstattet ihm die Freude, ob solcher Ehre, nicht, langsam und bedächtlich einherzuschreiten. Sitzt er an eines Fürsten Tafel; dann iß't er nicht, sondern kau't sich satt an der Behaglichkeit, einem Purpur gegenüber hungern zu dürffen. Als ihm einmal ein König die Hand auf die Schultern legte, dreh'te

er den Kopf so lange bis er die Stelle küssen konnte, ob ihn gleich sein Hals darnach, wochenlang, schmerzte.

Und hätte man ihm dies verzeihen mögen, denn er schadete nur sich damit; aber es fraß diese Untugend, wie ein Krebs, auch seine Tugenden an. Als seine Tochter mannbar wurde, warb um sie durch Liebe und Biederkeit, der edle Graf Albrecht von Kühnau —

Gramſ. Ist mir nur lieb, daß ich einen Biedermann hab vorstellen müssen. Die spielen sich leichter denn die Bösewichter, und hat man auch mehr Ehre davon. In unsern Mysterien pflegt ich immer den Herrgott, den Noa, den Samson, den Judas Makkabeus und den lieben Heiland zu machen; wie sie mir gelungen, kann dir meine heil'ge Jungfrau. —

Erp. — und versprach sie ihm auch der Vater, und ergaben sich nun die beyden Minneleute schier einer solchen Wonne, als ob in den Burggarten der Baum des Lebens wäre verpflanzt worden. Aber es ersah bey einem Ritterspiele, der Herzog, des Staudachers Lehnsherr, Fräulein Irmentraut, eure liebliche Bettgenossinn, ehrwürdiger Bruder —

Gramſ. Ey, rede mir nicht von dem Fräulein, mein Sohn; will doch sonst alles, was in mir lebt und webt, von ihm mit sprechen.

Erp. — und wollt' er nun keine andre Dirne an seiner Seite auf dem Fürstenthron sehen, denn Schöntrautchen. Dem ersten Halbwörtlein, so er sich nur davon verlauten ließ, antwortete der Vater stracks ein Dutzend: Ja. Und ob nun auch Tochter und Buhle sich drüber magrer und dürrer gegrämt hätten, als eine verwelkte Distelstaude, und schneller verblüht wären, denn eine Passionsblume; Irmentraut wurde angekündigt, sie solle des Herzogs Ehgemahl werden. Drob erschrak alliso die gute Dirne, als wär' ihr, bey'm Schlafengehen, ein Bär aus dem jungfräulichen Bette entgegen gesprungen.

Gramf. Oder wie ich, da mir die rauhe Tatze zum Ohr fuhr. Und glaub mir, Erp, es ließe sich leichter beschreiben, wie dem Bruder Aegidius zu Muth gewesen seyn könne, als seine Seele, wie in eine Sackpfeife der Wind hinein und aus ihr hinaussaus't, aus seinem Leichnam hinaus und wieder in ihn zurückwandelte 40); denn mir damals zu Muthe war.

Erp. Und ärgerte das den Kühnauer mehr, als hätt' er sich vor einem Turnier Arm' und Beine verstaucht. Sein Bitten und Drohen, Irmentrauts Thränen und Seufzer, die Vorstellungen der Waffenbrüder Staubachs fruchteten nichts, und wollte lieber der alte Graf

40) Lib. conformit. Lib. 8. Fol. 47. Col. 4.

wortbrüchig gescholten werden, denn der Seligkeit entbehren, einen Herzog Eydam nennen zu können. Allein die Liebenden ließen nicht von einander, und weil Ritter Albrecht, seiner Dirne zu hofieren, nicht gegen den Vater das Schwerdt ziehen durffte; sollte die List das thun, was sonst bey Kriegsleuten der Faust Geschäfft ist. Darüber zerbrachen sich Kühnau's Gesellen weidlich die Köpfe, denn ihn selbst wußte Staudach so zu placken, daß er immer auf dem Gaule hängen mußte, das Raubgesindel zusammenzuhauen, so ihn von allen Seiten befehdete.

Grams. Nun, wann komm' ich denn ins Spiel? Da ich einmal heraus, mögt' ich gern wissen, wie ich hineingekommen bin.

Erp. Ihr werdet bald auftreten. Schon rüstete man zum Hochzeitsfeste des Herzogs, und war das Turnier, von dem die Ritter heimkehrten, die ihr im Gottesurtheil des Kreuzes besiegtet, größerer Feyerlichkeiten Vorläufer; als Steineck, Kühnau's Busenfreund, der wieder auf der Landstraße lag, eine List erdacht hatte. Um vom Kriegsspiele heimbleiben zu können, mußte Irmentraut eine Krankheit erkünsteln, und nahm das Staudach auch für Wahrheit; doch zog er, seiner Burgmänner Treue versichert, zur Herzogspfalz, um an eines Fürsten Seite in die Schranken

sprengen zu können. Vorher hatte Steineck die Staubacher gekörnt, wenn ihr Herr noch seinen Hochmuth mit Wind aus des Herzogs Dunstkreise fütt're, auf einen, von seinen Knappen, erregten, blinden Lärm, gegen diese auszuziehen, doch mit der Nacht wieder heimzukehren, und was sie dann in der Burg nicht geheur fänden, mit der Geißel zu ordnen. Allein der Tag dazu war nicht anberahmt, denn noch fehlte der Mann, welcher den Bettsprung 41) mit der Staubacherinn vollziehen mußte.

Gramſ. Aber, was sollte der Bettsprung?

Erp. Den Herzog irren, und ihn abschrecken, eine Geschiedene zur Fürstenmutter zu machen; denn es wär' dann doch nöthig gewesen, Fräulein Irmentraut vom Kühnauer zu scheiden. Ein Freyhart sollte der Springer seyn, damit der Schimpf des Ernsts gewiß nicht verfehle. Ein Rittersmann hätte sich nie dazu verstan-

41) Wenn sich die Fürsten und Großen im Mittelalter ein Gemahl aus fernen Ländern wählten, so pflegten sie dorthin einen ihrer Verwandten oder Diener zu senden, der sich die Braut antrauen ließ, und sich dann zu ihr auf's Bette legte. Entweder war dieser an der linken Seite leicht gepanzert, oder man legte auch ein bloßes Schwerdt zwischen beyde. Der ganze Hofstaat des Brautvaters stand um das Lager her. Diese Cerimonie hieß der Bettsprung.

den, weil der geschlungene Knoten, daß er desto besser halte, daß geschlagen werden mußte.

Gramſ. Guter Freund Bauer, ihr mögt euch derweile etwas vor der Thür umsehen.

Bauer. Laßt mich bleiben, lieber Herr, denn ich wußte und weiß um alles.

Gramſ. Wußtet ihr? Dann werd' auch euch ein Theil meiner Flüche zum Lohn.

Bauer. Dafür, daß ich eur so sorgsam pflegte?

Gramſ. Und ich war gut genug, zerbläuet zu werden, ich, ein Mönch, der Pabst werden kann, sobald es den lieben Heiligen gefällt? O, des unerhörten Greuels! Dem Steinecker soll es nimmer wohl gehen, wohin er auch einen Fuß setzt, und soll er nirgends sanft liegen, wie weich er sich auch bettet, und soll er auf eb'nem Boden den Hals brechen, oder an einem Löffel voll Suppe ersticken!

Erp. Ohn' den Bettspringer gefunden zu haben, kehrte Ritter Diether mit seinen Gesellen vom Turnier zurück; da traf er auf uns, unsern der Herberge zum güldnen Sporn, und erkies'te euch, die Feyerlichkeit zu vollziehen.

Gramſ. Daß ihn dafür die Heiligen erkiesen, dem Reihen der Verdammten in das ewige Höllenfeuer voranzuspringen!

Erp. Durch eure Kleidung getäuscht, hielt er euch für einen Spitzbuben, der sich die Haarkrone habe scheeren lassen, um desto sicherer seine Diebshände in andrer Leute Taschen zu bringen. Und so wart ihr für seine Absicht der beste Mann. Daß ihr ein ächter, gerechter und vollkommner Mönch seyd, hab' ich ihm noch nicht einreden gekonnt.

Gramf. Satanas wird's ihm schon einreden.

Erp. Um alles zu euerm Empfang in Staubach zu ordnen, verließ Steineck die Herberge so früh —

Gramf. Wo er einst bis in alle Ewigkeit hausen muß, da ist schon für ihn geordnet von Ewigkeit her. Solch gotteslästerlicher Zweifel und Frevel ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag. Ja, und soll es männiglich bekannt werden, daß jeder arme Sünder, durch Vergabungen und Seelgeräthe sich loskaufe von der Strafe, auf dem glühenden Rost zu liegen, der von einem Ende der Welt bis zum andern reicht —

Erp. Wie gut es euch wurde in Staubach, werdet ihr noch nicht vergessen haben —

Gramf. Nein, oder ich müßte lügen; ist mir selten so schmackhaftes Essen unter die Zähne gekommen, und selten solch' alter Wein mir über die Zunge geglitten; aber was ist das gegen die Stacheleyen in der Kapelle, und gegen die Versuchungsqualen an des

Fräuleins Seite, und gegen die Martern, als mich die Teufelskralle segnete, und gegen die Schmerzen der Geißel und die Nachwehen?

Bauer. Giebts hier doch auch nun Nachfreuden im Säckel und Fäßlein.

Gramf. Wiegen das Wehe nicht auf. Darüber aber kann ich mit euch nicht handeln, Hans Erdenkloß, und wißt ihr's doch nicht, was es heißt, an eines solchen Dirnchens Seite liegen, und so kalt bleiben zu müssen, und zu wollen, wie das Schwerdt zwischen uns — Allein, was sollten denn die Mannen des Staudachers außer der Burg?

Erp. Heimkehren gegen Mitternacht, um euch — von der schönsten Atzung zu peitschen, über welcher je der Rüssel eines Franziskaners grunzte. — Das raunte er dem Bauern zu.

Gramf. Ja, ja, um mich — Ich verstehe schon, was du meinst. Doch, warum mußten sie denn deswegen vorher weggehen?

Erp. Kam nun die Geschichte zur Kunde des Grafen, so waren sie frei von aller Verantwortung. Gegen die Feinde ihres Herrn zogen sie aus, trieben diese zurück, und bei ihrer Zuhausekunft auch den ungebetenen Gast, den sie mit ihres Herrn Tochter in einem Bette fanden.

Gramſ. Das iſt fein erſonnen, aber teufliſch fein. Und will ich mich noch einmal in das Bette einer Dirne ſchrecken und von rauhen Lindwurmstatzen krauen laſſen, wenn ich ſolche Spitzfündigkeiten in eines Layen — wollt ſagen, in eines Menſchen Hirn, geſucht hätte. Nun, Erp, und verhoff' ich doch zu Gott, daß dieſer argen Schalksknechte Vorhaben mißlungen seyn wird.

Erp. Grade das Gegentheil. Es iſt ihnen, mit Gottes Hülffe, ſehr wohl gelungen.

Gramſ. Mit Gottes Hülffe? Das lügſt du. Keine Hand kann der Herrgott in ſolchem Spiele gehabt haben. Schwarzkünſtler und Zauberer mogten das Gedeyhen dazu geben. Dauert das aber nicht lange. Kommen ſie einem Kreuze nur auf zwanzig Schritte nahe; flugs iſt ihr Glücksgeld in Koth verwandelt.

Erp. Graf Albrecht von Kühnau iſt geſtern mit der ſchönen Staudacherinn, nur drey Schritt von einem Cruzifix entfernt, feyerlich getrau't.

Gramſ. Unmöglich! Und hätte dazu der Herzog ſchweigen können, und der hochmüthige Graf?

Erp. Was der Herzog gethan, weiß ich nicht; doch der hochmüthige Graf gab ſeinen Segen laut und vernehmlich dazu.

Gramſ. Gewiß nicht freywillig.

Erp. So freywillig, wie ihr jezt den Humpen

leert. In dem Turnier hatten zween Ritter, die sich vor dem Stechen nur den Grieswärteln zu erkennen geben wollten, den ersten und dritten Dank erhalten; und bat sie nun der Herzog, auch ihm ihre Gesichter sehen zu lassen. Das thaten sie, und es war der Eine des Kaisers Neffe, der Andre ein Prinz von Würtemberg. Und freu'te sich nicht wenig des unvermutheten Zuspruchs der Herzog, und geboth, das beste Schlafgemach in der Pfalz, so bis dahin der alte Staudach inne gehabt, den Fürsten einzuräumen; und mißfiel das dem Grafen. Am andern Tage, bey'm Frühtrunk, sah man in des Herzogs Gemach nur drey Sessel, diese nahmen die drey Fürsten ein, und Graf Staudach mußte mit dem Hofgesindel stehen; das verdroß ihn höchlich. Bey'm Mittagsimbs schmaus'ten die drey Fürsten allein an einer Tafel, welche auf dem erhöhten Estrich der Halle gedeckt war, und Graf Staudach mußte mit den übrigen Rittern essen; das wurmte ihn schmerzend. Nach dem Imbs lustritt man, Staudach nestelte sich an des Herzogs Seite; aber der wies ihn zurück ins Gefolge, mit diesen Worten: Ihr gehört hinter uns, Graf, zu meinen andern Lehnsträgern. Höhnisch lachten diese, als jener sein Roß wenden, und zu ihnen hinreiten mußte. Das verbannte aber auch die Geduld aus seinem Herzen. Er trabte

wieder zum Fürsten und sprach: Wohlan, Herr Herzog, weil ich denn nicht zu euch gehöre, mögt ihr euch auch ein Ehegemahl wählen aus eures Gleichen. Meine Dirne wird nie eur Weib. Und so sprengt' er zur Pfalz, befahl seinen Mannen aufzupacken, und verließ, spornstreichs, die Stadt. Lachend hat ihm der Herzog, dem des Kaisers Neffe eine Königstochter zum Weibe angetragen, nachgespottet: Mag der hochbrüstige Narr laufen. Unterweges traf Staudach auf den Kühnauer, und voll Unmuth über des Herzogs Benehmen, rief er ihm zu: Kommt, Ritter, euch meine Dirne antrauen zu lassen. Ob dem das gemüthlich gewesen, könnt ihr urtheilen. Des Bettsprungs wurde nun nicht gedacht —

Gramf. Aber ich werd sein gedenken, und will stracks zum Staudacher, und soll mir der Genugthuung verschaffen, daß man mit mir so umgesprungen in seiner Burg —

Erp. — bis Gestern Abend, bey'm Becher, Steineck, eben der in Eisen gehüllte Ritter, welcher euch so oft spornte, es dem Grafen auf eine so launige Weise erzählte, daß dieser schier vor Lachen sein Eingeweide verschüttete.

Gramf. Daß er es einst dafür, wie Judas, verschütte!

Erp.

Erp. Aber es hatte das Lachen schnell ein Ende, als der Ritter euern Namen nannte; da fuhr der Graf auf zum Zorn, sprach, er habe von euch so mancherley Böses gehört —

Gramf. Was?

Erp. — so mancherley Böses, daß wenn ihr nach vier und zwanzig Stunden noch in seinen Besitzungen athemtet, er euch über die Gränze werde stäupen lassen.

Gramf. O, du thaureiches Fell Gideons 42)! O, ihr Heiligen alle, erbarmt euch mein! Ihr wißt am besten, wie tugendsam ich bin. — Wann sagte das der Staudacher?

Erp. Gestern Abend.

Gramf. Wir wollen uns flugs aufmachen und fürder ziehen. Es scheint mir der Staudacher, nach allem, was du mir von ihm erzähltest, ein Tollkopf zu seyn, und würd' ich ihn nicht können zurechtsetzen, ohne meinem Ansehen etwas zu vergeben, und mich baß zu ärgern. Drum pack wieder auf, Erp. Wer schenkte uns denn aber das Gold und den Wein — ?

42) So nennt der Verfaßer der: kurzen Andachtsübungen zum allgemeinem christlichen Gebrauch, samt eines Anhangs von heiligen Gesängen, Salzburg 1785. S. 135 die Jungfrau Maria.

Erp. Gräfinn Irmentraut von Kühnau.

Gramf. Gräfinn von Kühnau! Ach! Ach! Unser Roß! Unsre Ritterkleider!

Erp. Sind in der Burg zurückgeblieben. Soll ich sie holen?

Gramf. Nein! nein! Unsre Kapuze! Und ist's auch so besser. Haben mich doch die unseligen Layenkleider, einzig und allein, in all das Unglück gestürzt. Muß nun wieder hinter unserm Grauchen hertrotten. Bist du fertig? Gut. Valet, Freund Bauer.

Schnell warff er die Kutte über, und schlich, wie ein Dieb vom Garten, wo Fußangel gelegt sind, aus der Hütte des Bauern, dem Zwerg' und seinem Esel nach.



Viertes Abentheuer.

Länger als eine Stunde zog dies, sonderbar zusammengefugte, Kleeblatt seines Weges, ohne das traurige Stillschweigen zu verjagen, das sich vor der Hütte des Bauern zu ihm gesellte. Es schien sich mit Nachdenken über die Vorfälle der vergangnen Tage zu beschäfftigen, besonders der Esel, welcher oft stehen blieb, den Kopf bedächtlich schüttelte, nach Disteln umherroch, und weil er keine fand, seine Glieder weiter schob. Gramsalbus machte dann auch Halt, nickte mit dem Haupte, wenn Grauchen Kopf schüttelte, als

wollt' er sagen: Hast wohl recht, unzufrieden zu seyn; es ist unerhört, wie man mit deinem Gefährten umgegangen — und trug sich dann so läßig hinter drein, als liege die Erdkugel seit ihrer Erschaffung auf ihm. Erp bannte endlich den finstern Klosterunhold durch den Ausruf: Hättet ihr nur noch das Roß von meinem Ritter, ehrwürdiger Bruder; das Gehen nimmt euch zu sehr mit und den Weg desto weniger.

Gramf. Ach ja. Und haben's die lieben Heiligen vergessen, wie schwer man an ihrem Kreuze zu tragen hat! Es ist eisern, mein Sohn.

Erp. Wär besser, so man den Esel in Staubach zurückbehalten, denn das Roß —

Gramf. Ey, nicht allso. Nein! nein!

Erp. Auf's Roß hättet ihr euch ja auch packen können.

Gramf. Wenn gleich, und will ich lieber zu Fuß mit Grauchen zu unserm Kloster keuchen, so sehr es mich auch abhagert und ermattet; denn auf dem weißen Zelter des Königs von Napel, welchen dieser dem heiligen Vater jährlich, pflichtschuldigst, zu geben gehalten ist, ohne Grauchen dahin traben. Und würd' es mir nicht wohl gelohnt werden, brächt' ich das traute Thierlein nicht wieder heim. Zwar sieht es jezt Lo-

retto nicht, und kann nicht aus dem irrdenen Brey-schüsselchen des Jesuskindleins Häcksel schnobern —

Erp. Aber, was wäre denn mit dem Langohr verlohren? Ich gäbe für das lebenssatte, gliederlahme, kaum behäutete Knochenwerk nicht das, was mir von einem, aus Wasser gekochten, Gemüse übrig bleibt, so ich gesättigt bin.

Gramſ. Mein Sohn, da redest du einmal wieder, wie ein Sarazene vom hochheiligen Amte. Wenn du wüßtest, was in dem behäuteten Knochenwerke steckt! Eine lebendige Wünschelruthe! Und über welchen Schätzen schlägt sein Beinlein an? Ueber Heiligthümern. Nun, scheint es dir nicht gleich fetter zu werden, und leichter auf dem Boden fortzugleiten?

Erp. Wahrlich, so däucht mir.

Gramſ. Laß dir nur erst erzählen, und du wirst vor Bewunderung schier trunken werden. Es ließ unser Abt die Klosterküche erweitern, und in den Garten hinausrücken, und mußte dazu dies gute Thierlein, sintemal ein Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande, Holz und Steine tragen. Was geschieht? Eines Tages stehts unter seiner Last gar geruhig, wie's jezt da steht, und thut, als ob nichts in ihm lebe noch webe; plötzlich legts die Nase an den Boden, horcht umher, schau't dann zum Himmel, und beginnt nun, mit dem rechten

Vorderhufe immer auf eine Stelle zu schlagen, ja allmählig ein tiefes Loch zu scharren. Und gewahren deß die Werkleute nicht eher, als bis sie das Thier entladen wollen, und sehen nun, daß es mit starren, unabgewendeten Augen in das gegrabene Loch schau't, und — in dem Loche liegen zween Schenkel- und ein Armknochen des heiligen Sebastians.

Erp. War's auf den Knochen zu lesen, daß sie einst Sanct Bastian gehörten?

Gramſ. Ich werde mich Deiner entledigen müssen, du schlangenzüngiger Rickert, denn es beginnt der Teufel des Unglaubens zu laut aus dir zu reden.

Erp. Hochwürdiger Herr, habt doch Nachsicht mit meiner Schwäche. Ihr wißt ja, selbst Grauchen kann nur yaen, nicht singen. Und unterwerff' ich mich gern jeder Büßung für die, mir angebohrne, Sündenunart, zu vorlaut zu seyn. Nur jagt mich nicht von euch —

Gramſ. So falle dann nieder auf dein Antliz und küsse Grauchens Fußstapfen, bereue herzinniglich dein Vergehen, und nimm zur Strafe diese fünf Streiche mit unserm Knotenstricke. — Jezt steh auf und sündige hinfort nicht mehr. Daß die Knochen ehmals des heil'gen Bastians waren; ersahen wir aus den langen, schmahlen Furchen, so die Pfeile der Mohren drinn ge-

schnitten hatten, welche den Heiligen zum Martyrer machten.

Und dies geweihte Gebein entdeckte Grauchen, das jezt so sittig und bescheiden neben uns hinstolpert, als hätt' es deß längst vergessen. Ein Bild der ächten, christlichen Demuth, die nie deß denkt, was schon geschehen ist, sondern deß, was noch geschehen soll.

Erp. O, Wunder! Wunder!

Gramſ. Weise gesprochen, mein Sohn. Und wollen wir nun einmal alle berühmten Esel alter und neuer Zeit an uns vorüber gehen lassen im Geiste, und sehen, ob sie je so etwas vermochten. Und war der erste Esel, der im Paradiese yate, ein großer, wichtiger Esel, eben weil er da schriee; aber an unser Grauchen reicht er doch nicht, denn er konnte keine Heiligthümer entdecken; Ursach: es gab damals noch keine. Wär der Stammesel würdig gewesen, durch Reliquienfinden die Kirche zu fundiren, wie leicht hätte der Herrgott sich eines Gliedes entäußern gekonnt. Muß allso diesem ersten Wurff doch irgendwo etwas gemangelt haben; ich denke — Glaubenssinn.

Ferner, der Noachitische Archenesel. Und kann es dem auch nicht an lobenswerthen, nachzuahmenden Eigenschafften gefehlt haben, weil grade Er, vor allen Andern seines Gleichen, erhalten wurde; aber er war

doch zum Bescheler berufen: und wer solch' ein sinnebeschäftigendes Amt hat, gelangt nie dazu, Heiligthümer zu erwittern; denn das erfodert Gelübd, oder was einerley ist, Himmelssinn.

Folgt nun Bileams Esel, der erste, so mit dem Maule reden konnte. Und hab' ich deswegen auch alle Hochachtung für ihn; doch noch mehr für unser Grauchen, denn dies redete mit dem Hufe. Und wer etwas mit einem Geräthe, das gar nicht zu einer solchen Arbeit gemacht ist, hervorbringen kann; wird billig höher geschätzt, als der, so dies, mit dem gewöhnlichen, dazu bestimmten Werkzeuge verfertigt. Und ist der Mund, bekanntlich, zum Essen, Küssen und Reden, der Huf zum Gehen und Stehen gemacht. Kunstsinn wär' allso diesem Esel zu wünschen gewesen, und wer weiß, wie's dann üm unser Grauchen stände.

Item, das Langohr, auf welchem der Heiland über Palmen und Kleider ritt. Sieh, mein Sohn, ich will mich zeitlebens, meilenweit von jedem vollen Becher entfernt halten, wenn unser Grauchen nicht eben so dreist auf die Wämmßer und Schauben losgestrampfft hätte, nicht eben so königlich unter dem Herrn einher geschritten wäre, nicht eben so oft yaet, mit den Ohren jeden frommen Mönchsmann gegrüßt, und nach allen Pharisäern ausgelöckt hätte, denn jenes. Auch würde

auf unserm Grauchen die übergebenedeyte Jungfrau so ruhig haben sitzen können, als auf dem Josephischen, falls sie nur nicht zu arg mit den heiligen Beinen geläutet, denn solche Glöckner pflegt es gerne abzusetzen. Und wissen wir ja von diesen Eseln nichts erheblichers, denn daß sie getragen haben; und welcher Esel kann das nicht? Strebsinn, mehr zu seyn als Andre, mangelte hier.

Sanct Peters, des Einsiedlers, Esel bleibt immer ein stattliches Thier, und soll mit gar schönen, erwecklichen Tugenden geziert gewesen seyn, von welchen der Bruder Spongiolus in unserm Kloster, einen Stoß Bücher zusammengeschrieben, der mir bis an den Nabel reicht; aber daß er hätte Heiligthümer entdecken können, davon findet sich auch kein Sylblein drinn: und hat doch der Bruder Spongiolus schier sein Lebenlang, und ist er jezt siebenzig Jahr alt, nichts gethan, den über des Einsiedlers Esel nachdenken.

Der vierbeinte Graue, den unser seraphische Vater Bruder nannte, lockt mir auch keine Kniebeugung ab; denn der, den man hier zu bewundern hat, ist der heilige, nicht aber der unheilige Esel. Summa, Erp: Unser Grauchen erreichte bis jezt kein Esel an Glaubens- Himmels- Kunst- und Strebsinn, und wird es auch keiner je erreichen, falls ich mich anders auf Esel ver-

stehe, wie ich hoffe. Unserm Abte kam des alten, magern Herrn Vaterwerden zur guten Stunde, um durch die Betfahrt gen Loretto, Grauchens Haut und Knochen tüchtig zu machen, dereinst in güldnen und silbernen Prunkeselchen auf Hochaltären zu glänzen. Mit dem Hinkommen gen Loretto hat's nun freylich gute Wege; doch denk' ich, der Ausspruch einer Synode könne die Knochen eben so baß heiligen, als die Luft zu Loretto es gethan haben würde.

Während der Zeit, daß Gramsalbus ihm diese Lobrede hielt, gefiel es Grauchen, die Heerstraße zu verlassen, und einem seitabgehenden Gleise nachzuschleichen. Dem Zwerge däuchte es einerley, wohin er gelange, drum kümmerte ihn dies nicht, und der Mönch, vor dessen Augen schon des Esels Knochen, in Gold und Silber gefaßt, unter Krystallstreifen liegend, schwebten, bemerkte es nur, als die flache Spuhr unter dichtstehendem Farrenkraute sich verlohr, und kniehohe Haide und weißbehang'nes Eichengestrüpp sein Fortschreiten hemmte. Jezt schau'te er umher und suchte den Weg. Der Zwerg konnte ihm den nicht zeigen, auch trau'te es Gramsalbus dem, einst selig zu sprechenden, Reisegespann zu, er werde leicht die Straße auf der Erde finden, da er es vermocht habe, Heiligthümer unter der Erde zu verspühren.

Aber außer einigen stumpf und schnell endenden Fußsteigen, entdeckte Grauchen nichts, und zerrte seine Begleiter immer sich nach zu einem dicken Walde. Dort standen die Bäume einander so brüderlich nahe, daß der Franziskaner oft in Gefahr gerieth, zurückbleiben zu müssen, weil sein Wanst sich nicht durch die engen Pässe zwängen ließ, wodurch Zwerg und Esel schlüpfften. Diese Umwege, welche die Furcht noch ungebahnter machte, er werde vielleicht gar des hochbeladenen Wunderthiers Last tragen müssen, da es kaum noch durch die niedrig verwachs'nen Zweige brechen konnte; trieben ihn an, besorgt umher zu schauen, und ohn' Aufhören den Zwerg zu fragen: ob er noch nicht den Weg wittre? Doch Erp bekannte, ohne Hehl, es dünke ihn leichter, eines Schiffes Gleise auf den Meersfluthen wieder zu finden, denn in diesem Haine den Schatten eines gebahnten Pfades.

Mürrisch und maulend setzte sich jezt der Berfahter nieder, und suchte Trost bey der Flasche, seinem ersten Rath' in Nothsachen; aber, geschreckt durch die heimliche, hehre Stille des Waldes, nur selten von einem Rehe, das über dürres Laub hinstrich, oder von einem Eichhörnchen, das Buchenhülsen aufknusperte, unterbrochen, konnt' er seines Freundes Rath nicht verstehen. Nun schrie er dem schnarrenden Gekreisch' eines

Hähers, weil er es für Menschenstimmen hielt, einigemal nach: He, Landsmann, wo finden wir hier Weg und Steg zum Kloster des heiligen Cyriakus? Doch nur der Wiederhall antwortete fragend, und den Ohren des Mönchs schall'te dies gar wie's Pfeiffen der Waldritter, die sich einander dadurch zu ihm hin entböthen. Der Muth verließ bald auch die Zunge des Verirrten, wo er noch allein haus'te. Immer näher drängte er sich an seinen Esel, und saß lange stumm und in sich gekehret da; bis er endlich, freudiger, denn Einer der Krieger Gottfrieds von Bouillon, als sie über die Schwelle des heiligen Grabes schritten, aufschrie: Ich hab's! Hab Weg und Steg, und ob auch die Bäume wanddicht ständen.

Erp. Wo denn?

Gramf. Es begab sich eines Tages, daß unser hochgelobte, seraphische Ordensstiffter, Sanctus Franziskus, ausging, zu predigen, und sintemal alle Welt hungerte, die Worte des Heils aus seinem hochreinen Munde zu essen, zweifelhaft blieb in seinem Gemüthe, welche von diesen heißhungrigen Küchlein er zuerst solle füttern. Und befahl er drum dem Bruder Maßäus, die Augen vest zuzuschließen, sich einigemal im Kreise herumzudrehen, und dann stracks einen Burzelbaum zu machen; wohin dann des Bruders Maßäus Kopf

gerichtet, dahin wolle der Ueberheilige gehen. Und geschah' es allso 43). Und ist mir, mein Sohn, durch göttliche Eingebung, in den Sinn kommen, mich auf gleiche Art, des Weges zu unserm Kloster zu versichern. Empfahe darum hiemit meinen Segen, und drücke nun deine Augen so vest zu, als wollte dich ein nacktes Dirnchen zur Unzucht reizen, gehe dreymal kreisein, kreisaus und wieder kreisein, und vollführe dann den bahnmachenden Burzelbaum.

Erp. Bin nicht gelenkig, noch weniger andächtig genug dazu.

Gramſ. Schadet nichts, und würde unser Grauchen, falls es nicht so beladen, oder ein Kloz, fehltest du mir, eben so gut den wegweisenden Burzelbaum vollziehen können, wär' nur der heilige Segen mit ihnen.

Erp. Aber ihr seyd ja der Magnetstein des Segens, und ist der ja viel würksamer, denn der Stahl, an den er gestrichen.

Gramſ. Schweig' und gehorche, oder ich verstoße dich. So du ein Mönch wärst, wollt' ich stracks mein Oberes zu Unterst kehren; allein deinen ungeweih'ten

43) Lib. conformitat. Lib. I. Fruct. 8. Part. 2. Fol. 44. Col. 3.

Augen kann nicht verstattet werden, solches zu sehen. Nieder mit dir!

Erp mußte gehorchen, so ungern er es auch that. Als er sich einigemale im Kreise gedreht, und dann um seine Axe gewälzt hatte, lag sein Kopf gegen Abend.

Gramſ. Dort liegt unser Kloster, und dorthin wollen wir ziehen.

Erp. Ich finde nicht, daß dorthin die Bäume einzelner, denn rund um uns stehen.

Gramſ. Werden vor uns weichen, wie ehmals die Bäume im Walde von Rekanati sich beugten vor dem Hause der gebenedeyten Jungfrau. Und bist du noch nie auf Glaubenswegen gegangen. Da ist's immer, als wäre alle tausend Schritte die Welt mit Bergen und Felsen verschlossen; scheint aber nur so: denn stößt du nur die Nase dran; gleich öffnet sich deinen Augen wieder ein gebahnter Pfad. Nach tausend Schritten findest du's wieder wie vorher; denn das mit der Nase drauf stoßen ist die Hauptsache bey Glaubensreisen. Nur frisch weiter.

Sie machten sich auf, und wenn gleich der Wald noch eine Meile lang, so dicht wie vorher war; so zeigte sich ihnen doch dann ein freyer Raum, von Wagengleisen durchkreuzt. Gramsalbus jauchzte nun dem heilgen Burzelbaum ein Stoßlob, und befand sich aller

Sorgen baar. Auch da stürzte diese schwere Last noch nicht wieder auf ihn, als der Abend sie noch nicht zu Menschenwohnungen brachte. Noch schlief er die Nacht ruhig in seinem Lager von Haidekraut; noch tröstete ihn, am andern Tage, die Hoffnung, mit der Dämmerung werde sich ihm das Thor einer bequemen Herberge öffnen. Aber als er gar des dritten Morgens den Wadsack am Esel niederschlottern sah, als er das Fäßlein hochaufklüpffen mußte, wollt' er seinen Mundbecher füllen; da wurde er kleinlaut und schlummerte wenig die kommende Nacht. Vergebens rief er den Schlaf der Siebenschläfer auf seine thränenfeuchten Augenliede; vergebens heischte er vom heiligen Franziskus, er möge Grauchen zum wärmenden Ofen machen, daß er sich dabey der nächtlichen Kälte erwehren könne 44). Grauchen blieb ohne Heitzkrafft, der Schlaf fern von ihm. Zu Charfreytagen dehnten sich ihm die Stunden aus, denn er durffte sie nicht durch Essen und Trinken, wie gewöhnlich kürzen, wollt' er sich für den Nothfall noch Nahrung aufsparen. Dieser fraß am vierten Morgen alles, leerte Säcke und Fäß-

44) Als einst der seraphische Vater den Bruder Maßäus umarmte, wurde dieser so von dem Heiligen durchhitzt, als wär' er in die Arme des glühenden Molochs gerathen. S. Lib. conformit. Prolog. 2. Fol. 3. Col. 3.

lein, und wenn sich die Pilger nicht entschlössen, an Grauchens Tafel zu essen, das in den Wäldern, ja selbst auf der wüsten Haide reichliche Atzung fand; so mußten sie des Hungertodes Beute werden, der schon in der Ferne seinen Zahn auf sie wetzte.

Diese braunrothe Steppe wurde dem irrenden Mönche bald furchtbarer, denn das dunkelste Holzdikkigt. Nirgend ein Sträuchlein, ein Fels oder alter Eichenstorn, hinter dem er sich hätte verkriechen können. Der Muth floh seine Gebethe, wie der Hase sein Lager, wenn Grauchen drüber hinschritt. Der Horizont engte sich in der nächtlichen Dämmerung so klein um ihn zusammen, daß er besorgte, nur eine Hand dürfe der Teufel ausrecken, um ihn in die Hölle hinabzuziehen. Vom Morgen bis zum Abend zürnte er, daß Deutschlands Fürsten und Herrn eine solche Haide nicht urbar machten, welche größer seyn müsse, denn die Sandwüsten Arabiens. Unter Seufzen, Zittern und Zähnklappern durchjammerte er die Nacht; dem jungen Morgen, der das weiße Reifgewand über die gekräus'te Fläche breitete, weinte er entgegen, und schlotterte seinem Esel so muthlos und vergrämelt nach, wie der Stäupling dem Henker zur Schandbude. Ihm schwand zum Schwatzen, dem Zwerge zum Fragen die Lust; auch den gereuete

es

es jezt bitter, so schälkisch den Heerweg verlassen zu haben.

Endlich ersahen sie auf dem Gipfel eines Berges, den sie erglimmten, eine Warte, und gewiß goß der Anblick himmlischere Freude dem Mönche ins Herz, als einst der heiligen Gertraud die Erscheinung des Erlösers, der, von Engeln und Martyrern umgeben, in ihre Zelle trat, der kranken Bewohnerinn eine Messe zu lesen 45).

Nun kommen wir doch zu Menschen! — Jubelte Gramsalbus — denn Eichhörnchen und Hasen können keinen Luginsland bauen, und wird wohl eine Burg in der Nähe seyn. Ersteig die Warte, mein Sohn, und schau, ob du nicht irgendwo einen rauchenden Schornstein erblickst. Und bin ich so abgeschwächt, daß ich, vor Ermattung, auf der untersten Staffel der Himmelsleiter würde liegen bleiben müssen.

Erp halff sich, so gut er konnte, zum Thurm hinauf.

Grams. Hast du eine Burg mit deinen Augen gefaßt?

Erp. Nicht allein eine Burg; eine ganze Stadt. Hier, grade unter mir, im Grunde —

Grams. Nun, seyn deß die Heiligen gelobt und gebenedeyt!

45) S. Gertrudenbuch im Leben der heil. Gertrudis. S. A 7.

Erp. Benedeyt sie nicht zu früh, Bruder; es däucht mir, als ob die bösen Geister, so uns auf der Haide, wie kochende Erbsen im Topfe herumkollerten, jezt ihr Spiel mit meinen Augen treiben. Mönche vor den Mauern mit Kreuzen und Fahnen, Büßer auf den Mauern — Glockengeläut —

Gramf. Das hör' ich auch. Was aber sieh'st du?

Erp. Auf Leitern steigen Menschen in die Stadt —

Gramf. Erp, spotte mein nicht. Wer steigt wohl durchs Fenster in ein Haus, wenn eine Thür drinn ist? Die Stadt wird doch Thore haben.

Erp. Zugbrücken seh' ich und Thorgewölbe, aber keine Pforten. Wie der Thurmbau zu Babel in unsrer Burgkapelle abgeschildert —

Gramf. Die Stadt muß belagert seyn.

Erp. Doch gewahr' ich weder Kriegsleute, noch Fehdgeräth. Aus den Warten gucken Kniegalgen, daran zieht man Körbe und Fässer zur Mauer —

Gramf. Und ist darinn gewiß Fleisch, Brodt und Wein. Mag nun der Teufel leibhaftig die Stadt besitzen; es giebt dort zu Essen und zu Trinken, und werd' ich allso wohl und bequem drinn hausen.

Erp. Jezt steigen auch die Mönche wieder maueran —

Gramf. Geschwind zu mir und hin zur Stadt, ehe sie Fässer und Körbe leeren.

Der Warte enteilte Erp und mit ihm dem Berge Gramsalbus so schnell und frohgemuth, als nur immer ein begnadigter Verbrecher den Rabenstein verlassen kann. Am Fuße des Berges breitete sich ein grüner Anger bis zu den Mauern einer Stadt aus. Ein Lamm hätte die Wiese in einigen Tagen abgrasen können, und doch stolzierten drey Gränzpfähle, mit unterschied'nen Wapen und Helmzierden, drauf. Wie Knappen ihren Herrn, so standen diesen drey Pranger zur Seite; an ihnen hingen die Wahrzeichen der wegesichernden Gerechtigkeit, Halseisen und Armschellen. Hinter dem höchsten der Pfähle, von den ellenlangen Flügeln einer grossen Eule, welche eine Maus im Schnabel trug, überschattet, und fast durch ein Wapenschild bedeckt, das alle Farben zur Schau stellte, erhob sich ein kleines Haus. Der dampfende Schornstein zog den Betfahrer so unwiderstehlich an sich, wie die eine Hälffte der Kette, womit Sanct Peter zu Rom gefesselt war, die andre Hälffte zu sich riß 46). Zur halbgeöffneten Thür stolperte er, und herrschte einem Manne, in einem schwarz und weiß getheilten Wamms und Barett zu,

46) Die Kayserinn Eudoxia besaß die Hälffte einer Kette, welche Petrus im Kerker getragen hatte, die andre Hälffte war in Rom. Um zu erfahren, ob sich die Hälfften glichen, schickte Eudoxia die halbe Kette zum Pabst. Kaum

der sich auf die untere Klappe lehnte: Aller Heiligen Segen wird euch füllen von den Zähen bis zum Barettquästlein, so ihr mich erlabt durch Speis' und Trank.

Geht weiter — versetzte der Mann — Quacksalbern wird hier nichts gegeben.

Gramf. Quacksalbern? He, wer seyd ihr?

Der Mann. Ich bin der, wozu man mich machte, macht und machen wird.

Gramf. Ihr seyd ein Narr.

Der Mann. Ehrwürdiger Vater, ich bitte, ihr wollet meine Beichte hören —

Gramf. Daß alle Glieder, womit sie sündigen, den Layen verlahmten, verdorrten, abfaulten —

Der Mann. Wollt ihr von kalter Küche leben? Keine Sünde außerm Kloster; kein Braten im Kloster.

Gramf. — denn immer sollen wir nur ihnen dienen mit Lossprechung und Vergebung, und die Stelzen seyn, auf welchen sie dem Sündenkothe entwaten. Hast du nichts zu essen, nichts zu trinken?

Der Mann. Ich wollt' euch ja beichten, allso bewiesen, daß ich zu essen und zu trinken — —

brachte man sie einander nahe, so flogen die Hälfften zusammen und wurden zu einem unzertrennlichen Ganzen, das noch heut zu Tage, nicht ohne häufige Wunderwerke, in der Kirche Sti. Petri in monte Exquilino aufbehalten wird. S. Baron. in Ao. 439.

Gramſ. So gieb mir!

Der Mann. Ehrwürdiger Herr, ich bekenne vor Gott und euch, daß ich mit vielen ſchweren Sünden —

Gramſ. Daß ſie zu Bergen aufwüchſen und dich ſo tief in die Erde drückten, daß dir nicht Ahndung bliebe, du könneſt noch tiefer ſinken! Wagſt du's, eines Lieblings der Heiligen zu ſpotten? Mich hungert, dürſtet —!

Ein Flucher macht ſich ſelbſt bezahlt — erwiederte der Mann, zog ſich zurück und die Thür ſo kaltblütig zu, als ob er ſie vor Regengeſtöber ſchließe.

Gramſ. Bin ich unter Unholde und Kobolde gerathen? Und verfängt weder Seegnen noch Fluchen etwas bey dem zweyfarbigen Frevler; glatt iſt er und unfaßbar, wie eine Mondkugel über einer Thurmuhr, und kalt und herzlos, gleich unſerm Küchenmeiſter bey'm Zappeln des Aals, dem er einen Nagel durch den Kopf getrieben hat. Ja, die Thür iſt verſchloſſen, und jene Stadtpforten ſind's, und doch iſt mein Magenmund ſo weit geöffnet, als wollt' er eines Rieſen Tageskoſt auf einmal verſchlingen. Wie lieblich der Schornſtein raucht! Ach, ſolche Wolken könnten den ſündigſten Menſchen zum Himmel heben! — — Ich muß ins Haus, in die Küche! — Guter Mann, wenn ihr je hungrig zu Bette gegangen ſeyd, oder, noch durſtig, den

Boden eines Bechers gesehen habt, ohn' ihn wieder mit Wein übergülden zu können; so erbarmt euch mein. Und will ich weder seegnen, noch fluchen; nur essen, nur trinken! Habt Mitleid mit dem armen Gramsalbus, der sonst Hungers sterben, und maulend zur Hölle fahren wird, weil er so unchristlich vom Leben scheiden müssen.

Die Thür wurde geöffnet, und der „zweyfarbige" Mann rief: Kommt herein. Wenn man mich bittet, weiß ich zu gewähren. Ich hab' einen Wickenbrey aufgetragen —

Ohne zu fragen, ob für ihn, saß Gramsalbus flugs hinter der dampfenden Schüssel. Erp zog den Esel auf die Diehle. Der Wirth hob eine Wurst aus dem Rauchfange, theilte sie zwischen Erp und dem Mönch, trank ihnen fleißig zu, und sah es ruhig an, wie er um sein Morgenbrodt gebracht wurde.

Wie ein Höfling, wenn er eines Fürsten Gnadenworte einschluckt, nach einem seiner Bekannten niedern Standes sich erkundigt; so kalt und obenhin ließ der Fresser die Worte fallen: Wer seyd ihr?

Der Mann. Eur Speisemeister, denn dazu habt ihr mich gemacht.

Gramsf. Aber was wart ihr vorher?

Der Mann. Ein Narr.

Gramſ. Pfui! Welch Chriſtenkind wird nicht ſein Zornfeuer mit einem Becher Wein löſchen können.

Seht hier meine Handveſte. Sie iſt beynahe ſo leſerlich geſchrieben, als eure Platte — erwiederte der Mann und warff eine rothſammtne, mit Schellen verzierte, Binde über ſeine Schulter. — Was ſteht auf dieſem Sammt geſtickt?

Gramſ. (buchſtabirend) Sylveſter, Schalksnarr der Gnadenſtadt Katzgrund.

Sylveſter Und weil doch jede Urkunde ein Siegel haben muß; ſo ſchau't auch das hier — Er nahm das Barett vom Haupte, und zeigte dem Mönche das Wapen von Katzgrund drauf gemalt. — Muß wohl überall Sitte ſeyn, daß man die Narren am Kopf merkzeichnet. Infeln, Kronen, Helme, Wirbelkäppchen, Doctorhüthlein ſind alle Hauptzierden.

Erp. Wär beſſer, man zeichnete die Narren an den Füßen, dann könnt' man ihre Fährte kennen.

Sylvſtr. Iſt auch bey Kopfzeichen unverkennbar, wie zu erſehen an Bullen und Breven, an Geſetzen und Handveſten, an Schilden und Wehren, an Büchern und Rechtserkentniſſen, an — Was lacht ihr, Bruder?

Gramſ. Bin Pater.

Sylv. Gleichviel, ihr gehört doch immer zu meiner Sippſchaft. Ihr lachtet? —

Gramſ. Des albernen Siegelbildes. Eine todte Katze mit einem Schellenbüſchel am Schwanze —

Sylv. Seyd ihr weit herumgekommen in der Welt?

Gramſ. Sollt's denken.

Sylv. Gewiß in einem Kaſten, wie man wilde Thiere von einem Orte zum andern führt; hättet ſonſt ein Wapen ſehen müſſen, ſchier noch alberner erdacht denn dieſes: Zween Schlüſſel, den Himmel zu öffnen und zu ſchließen —

Gramſ. O des ſchändlichen Frevlers, der ſeinen Spottſpeichel auf des heiligen Vaters Siegelbild wirft!

Sylv. Laßt euch das nicht irren. Ich bin zum Spotten berufen durch meine geſtrengen Herren von Katzgrund, wie ihr durch euern Abt zum tagedieben.

Gramſ. Ha, ha! Eine todte Katze im Siegel! Wie kam doch die da hinein?

Sylv. Wie ihr in die Kapuze, durch unvernünftige Reue und Buße.

Gramſ. (vor ſich) Schweig, Gramſalbus, daß dich dies Pech nicht beſud'le (laut) Wünſche zu hören, wie das Thierlein ins Wapen gerieth.

Sylv. Kann's euch erzählen, und vernehmt ihr dann zugleich den Urſprung der Gnadenſtadt Katzgrund, meiner hochpreißlichen Herrn Ehrentempels.

Es war einmal, zur Zeit, als viel tauſend Narren

zu Roß und Fuß, einem Narrn auf einem Esel, ins gelobte Land folgten —

Gramſ. (vor ſich) So mich nicht noch hungerte und durſtete; ich entliefe ſtracks. Der Bube iſt gewiß einmal Folterknecht geweſen; könnt mich ſonſt nicht ſo kalt ſchrauben. —

Sylv. — eine reiche Edelwittib, die ein ſonderlich Behagen an Vogelſang fand, drum einfangen ließ was nur pfiff oder kreiſchte, und in ihrem Gemache wohlverkäfigt aufbewahrte. Vorzüglich war ſie mit Huld und Liebe einer Elſter zugethan, welche ehmals ihr Beichtiger beſeſſen, und von dieſem Gottesmanne ſo viel weiſe Reden verſchlungen hatte, daß ſie, ohn Aufhören, den lieben, langen Tag predigte. Einſt kam die Edelfrau in ihr Gemach, ſah den Käfig geöffnet und die Elſter nicht mehr drinn. Vater, ärger denn die Edelfrau könntet ihr nicht erſchrecken, wenn plötzlich alle Klöſter zu Roß- und Sauſtällen gemacht, und ihre Bewohner hinter den Pflug oder in die Frohnkarre verwieſen würden; und kaum blutiger euch an dem Urheber ſolcher Standeserhöhung rächen wollen, als die Dame die Nachläßigkeit einer Leibeigenen ſtrafte, der ſie die Vogelhuth vertrauet hatte. Im Wahn, die Magd habe den Käfig nicht verriegelt, ließ ſie dieſe zu Tode ſtäupen. Kaum hatte man den Leichnam auf

N 5

den Anger geworffen, als die Edelfrau in ihr Gemach zurück kehrte, über dem leeren Neste zu weinen; da sah sie Katzenhaare am Käfig hängen, die Dräthe am Pförtlein zusammen gebogen und Mietzchen unter einem Sessel sitzen, gar beschäfftigt, sich Vogelfedern vom Barte zu streicheln. Nun bedurffte es keines weitern Zeugnisses, daß die Katze das Elsterlein aus dem Käfig hervorgetätzelt und unterm Sessel verzehrt habe.

Stracks fuhr jezt der Reueteufel in die Edelfrau, und verstand sich bald sowohl mit ihr, daß sie auch dem Bußteufel Herberge verstattete, der mörderischen Katze ein Schellenbündlein an den Schwanz binden, und durch ihre Dienerschaft so lange hin und her scheuchen ließ, bis sie, auf der Stelle, wo jezt meiner hochpreislichen Herrn Ehrenmaal glänzt, todt im Sumpfe liegen blieb. Inhalts des Bußgelübdes der Edelfrau wurde dorthin, zum Seelenheil, beydes der Mörderinn, wie der Gemordeten, ein Kloster gebau't; Körper- und Geistesbedürfnisse lockten Ansiedler dahin, aus den Meyerhöfen umher wurde bald ein Dörflein, aus dem Dorfe ein Flecken, und aus dem Flecken eine Gnadenstadt. Als noch die Katzgrunder auf alle Pfahl- und Schaufelbürger 47) schimpften, weil sie selbst der Frohn-

47) Leute und Unterthanen von Fürsten, Grafen und Herrn, die das Bürgerrecht in Städten annahmen, dabey aber

geißel nicht entkommen konnten; retteten sie den Fürsten, auf dessen Grund und Boden sie sich zu Tode leben mußten, aus den Händen eines Ritters, dessen Tochter der Fürst zwischen Thür und Angel des Dirnen- und Frauenstandes klemmen wollte, um sie dann desto bequemer mit seinem Segen überschütten zu können. Dafür gab er ihrem Flecken Stadtrechte, befrey'te ihn von der Gerichtsbarkeit seiner Vögte, schenkte ihnen und ihren Nachkommen den Platz erb- und eigenthümlich, verlieh ihnen die Jagdgerechtigkeit in der Lufft über, wie in der Erde unter der Stadt, und verstattete ihnen, sich nach eig'nen Gesetzen um Haab' und Gut, um Ehr und Blut, um Haut und Haar bringen zu dürffen. Nun wirds euch erklärt seyn, wie die todte Katze in den Wapenschild, und ein Käfig mit der Elster, die eine Katze herauslangt, auf den Helm kam. Daß der Schild, so wie mein Ober- und Niedergewand, senkrecht weiß und schwarz getheilt ist, giebt zu erkennen: der Tod der Elster habe das Leben der Stadt Katz-

auf ihren vorigen Wohnplätzen und dem Gebiethe ihrer Herren sitzen blieben, doch vermöge ihres Bürgerrechtes behaupteten, von der Gerichtsbarkeit derselben sowohl als aller Abgaben befreyt zu seyn.

S. Schmid:s Geschichte der Deutschen Th. III. S. 189.

grund erzeugt. Darum trägt auch der Stuhlherr eine güldene Elster an der Brustkette —

Erp. Und der Nächste nach ihm einen Sittich?

Sylv. Nicht allso, sondern ein silbernes Roßgebiß, anzudeuten, die Stadt werde regiert durch Weisheit und Leitung. Darum ist mir auch verbothen, über eine Elster zu spotten, obgleich ich sonst alles, was unter der Sonne geht, fliegt, hüpft, kriecht, und schwimmt, als Steckenpferd meiner Hohnlaune tummeln darff. Darum wird in ganz Katzgrund keine Katze geduldet —

Gramf. Und noch haben euch die Mäuse nicht gefressen?

Sylv. Alljährlich zu Petri Stuhlfeyer, gleich nachher, wenn statt der falschen Gewichte und Maaße, wie's hier im nasenklugen Alterthume Sitte war, kleine Ellen, Pfunde, Nößel und Spinde, aus Wachs geformt, auf dem Schandsteine verbrannt werden; wird ein Umgang durch die ganze Stadt gehalten, die Mäuse in ihre Löcher so vest zu bannen, daß sie nicht einmal hervorgucken können.

Gramf. Weise gehandelt. Und muß Katzgrund viel fromme Einwohner haben, da sie dem Verfahren des heil'gen Ulrichs in Mäusefehden folgt.

Sylv. Auf Frömmigkeit ist Katzgrund gegründet, durch Weisheit vor dem Umsturz gesichert. Dreytan-

send Innsaßen zählt es, die Hälffte davon besteht aus Pfaffen und Bettlern; das wären ohngefähr auf Einen Erwerber ein halber Beter und drey Verthuer: denkt euch das Facit für den Himmel. Die Frömmigkeit gedeihet hier so gut, wie in gewissen Gegenden Kohl und Rüben, und wie an einigen Orten Kröpfe, Wanzen und Weichselzöpfe einheimisch zu seyn pflegen; so ist's hier die Weisheit. Aus dem Grabe der Klostererbauerinn dampfte die Frömmigkeit hervor, und die Nebelluft um Katzgrund nahm sich ihrer so freundschaftlich an, daß kein Dünstchen davon aus den Köpfen und Herzen der Einwohner entwischen konnte. Nirgends glaubt man vester, daß ein seidnes Brieflein an die Schädel der heiligen drey Könige in Kölln gestrichen, gut sey wider alle Reisegefahren, Hauptweh, fallende Krankheit, Fieber, Zauberey und jähen Tod; nirgends schlägt man mit größerer Fertigkeit ein Kreuz; nirgends betet man geschwinder einen Rosenkranz ab, und nirgends schmiegen sich die Weiblein williger unter die Bußruthen der Mönche und die Männer geduldiger unter die Pflicht, ihren Beleidigern siebenmal siebenzig mal des Tages zu vergeben, als hier. Unbemerkt, wie die Pelzwerkhändler die Pest aus dem Morgenlande, brachten die ersten Innsaßen Katzgrunds die Weisheit mit sich; und weil ihre Kinder sich nie auf Reisen in

fremde Länder auslüfteten, nie durch Welterfahrungen sich ausschütteln und ausräuchern ließen: theilte sie sich ihren Nachkommen mit, und klebt ihnen an, wie der Schmutz den Bettelmönchen. Jede, noch so vielseitige, Sache bey der rechten Seite zu fassen, war und ist ihnen noch jezt so geläufig, wie den Bierkrug bey'm Henkel zu ergreiffen; jedes Mittel dem Zwecke anpassend zu machen, so leicht ihnen, wie ein Barett durch einen Schnurzug zu verengen oder zu erweitern; jedes Hinderniß vorherzusehen, schafft ihnen nicht mehr Mühe, denn einem Kinde, Riethgras in weissagende Knoten zu schlingen, es zu entkräften, nicht mehr Anstrengung, denn einem gefang'nen Gimpel die Flügel zu beschneiden, und das Erworbene sich zu sichern, bringt sie um kein längeres Nachdenken, denn einen gesunden Pilger die Frage: wie er über einen Fluß komme, dessen Brücke vor seinen Füßen sich erhebt. Gesetze zu geben, wird billig aller Orten für eine große Kunst gehalten, nur nicht in Katzgrund. Als ob sie zu einem Hunde Pfui sagten, oder sich über schlimmes Wetter beschwerten; so leicht und schnell verfassen die ehrbaren, gestrengen und vorsichtigen Mitglieder des Schöppenstuhls dieser Stadt Gesetze. Sie schwitzen sie aus allen Schweißlöchern, reiben sich dann an die Gassenecken, und gleich steht ihre Vatersorge für Stadt und Gebieth

leserlich da. Ja es ist zum Sprichworte worden, wenn Jemand leicht und schnell etwas verfertigen kann, von ihm zu rühmen: Es geht ihm von der Hand, wie den Katzgrundern Gesetze.

Weil nun den Innsaßen dieser guten Stadt alles so wohl gelang, wurden sie ihrer angebohrnen Vorzüge so gewohnt, daß sie sich ihrer nicht deutlich bewußt blieben, und gar glaubten, sie verdürben alles in der Maaße, wie sie es löblich und ersprieslich ordneten. Um nun ihr Licht selbst zu sehen, beschlossen sie, einen Stadtspiegel zu kauffen, oder mit andern, dürren Worten, um der einstädtischen Weisheit durch fremde Thorheit einen Abstich zu geben, einen Narren zu besolden. Die angestammte Leuchtkraft der Katzgrunder, machte jeden Eingebohrnen zu diesem Amte untüchtig; drum erkies'ten sie dazu einen Ausländer und erlaubten es sich, zum ersten- und letztenmal, dem Grundgesetz' ungehorsam zu seyn, alle Stadtwürden Stadtkindern aufzubürden.

Ich durchzog seit meinen Jünglingsjahren als Minnesinger die Welt, sammelte in mein Hirn, wessen nur meine Sinne habhafft werden konnten, um den Dichtungen meiner Phantasey Wahrheitsgehalt durch die Menge und Reife meiner Erfahrungen zu schaffen, und kam, ohngefähr vor zehn Jahren, gen Katzgrund, als grade der Tod den Stadtspiegel zerschlagen hatte.

An eine Rolandssäule satzt' ich mich, und begann, meine Weisheit hören zu lassen; aber stracks schrieen mir die Gassenbuben entgegen: Das wissen wir besser. Dies war so und so. Ihr gebt uns kamigen Wein in einem schmutzigen Geschirr. — Die Schöppenschafft ließ mich beschicken, und von mir erfragen: Ob ich denn nichts verstehe, als zu Tänzen aufzugeigen, bei welchen Katzgrunds Jugend schon die ersten Kinderschuhe zerrissen, nichts mehr auszufeilschen habe, als Abbildungen von den eigentlichen Gestalten und Gebehrden verkappter Betrüger, Dreyzüngler, Verläumder und Schanddirnen, als Konterfaye edler und großer Männer, welche ihrer Zeitgenossen Glück, mit Verlust ihres eigenen, befördert und gesichert hätten, als übermalte Weyhnachtsruthen, mit den Gold- und Silberflittern des Scherzes und der Erdichtung geziert, und keinem Geschäffte mich gewachsen fühle, als dem, Menschen zu belehren, wenn sie und Andre nur glaubten, ich ergötze sie? Nach der Wahrheit konnte ich nur Nein antworten, und nun busmete man mir ein: mich innerhalb dreymal vier und zwanzig Stunden vom katzgrundischen Gebiethe zu entfernen, weil man in ihrem Gnadenstaate zwar Rücken, Arme, Fäuste, Gesäße und Beine, nicht aber Köpfe und gelenke Hände gebrauche; Mummereyen würden übrigens in ihrem Orte

nicht

nicht geduldet, Bilder zu besehen, sey Kinderzeitvertreib, und große Leute bekämen nichts zu Weyhnachten bescheert, fürchteten auch keine Ruthen. Falls ich mich aber entschlösse, als Schalksnarr, Katzgrunds Weisheit durch meine Thorheit, meinen Spott und Tadel, zu erhöhen, und den schwerverdauenden Staatsleichnam durch Gaukelpossen in heilsame Erschütterungen zu bringen: solle ich in Eyd und Pflicht genommen, und mir vom Gemeinsäckel täglich ein Laib Brodt, wöchentlich ein Scheffel Wicken und monatlich ein Rinderschenkel ausgekehret werden. Meinen Geldgehalt müsse die Barmherzigkeit der Katzgrunder bestimmen, welche ich, jährlich dreymal, überlaufen und ihnen so lange Grobheiten sagen dürffe, bis sie sich zur Mildgebigkeit gegen mich geneigt fühlten. So viel konnte meine Zunge nirgends, auch da wo man meinen Kopf zu brauchen wußte, meinem Magen erwerben; ich blieb allso hier, und wurde Schalksnarr der Gnadenstadt Katzgrund. Aber zum Spotten und Höhnen ist mir jede Veranlassung genommen; denn selbst der krittlichste Novitzmeister würde Katzgrunds Schöppenschafft nicht zu tadeln wissen.

Erp. Wie ist denn Katzgrunds Schöppenschafft geordnet, wie stark, wie beschränkt?

Sylv. Verdient' ich mir nicht den Himmel damit, wenn ich Katzgrunds Weisheit durch euch zu fremden

Völkern brächte; ich würde jezt erst den Stadtantheil der Gemeinwiese vor meiner Thür mit Wasser besprengen, daß er schön frisch und grün ins Auge steche, und die Fußsteige mit dem Rechen kämmen. Denn unsre Schöppen wollen, daß die Ordnung und Reinlichkeit außer der Stadt, die Unreinlichkeit der Straßen in der Stadt desto auffallender mache, weil die Weisheit deß nie Acht noch Sorge hat, was vor oder unter ihren Füßen liegt: jezt mag mein Diensteifer einmal meiner Menschenliebe weichen.

Stadt und Gebieth Katzgrund wird regiert gleich der sichtbaren Kirche Gottes, als noch der Heiland auf Erden wandelte. Wie dort das Wort des Herrn; so herrscht hier das Gesetz. Jeder Einwohner ist, als Bürger, der Erste im Staate. Des Glücks der ganzen Gemeinheit wird Jeder, so ohne Auswahl, theilhaftig, wie die Grashalme einer Wiese des Saftes der Erde. Gleichheit wogt so unpartheiisch über Alle, wie das ruhige Meer über seinem Boden. Die Mitglieder des Schöppenstuhls, Bevollmächtigte des Gemeinwesens, sind nichts mehr, als Schalmeyenpfeifen, durch welche der Hauch der Staatslunge erschallt; nichts mehr, als die Schlägel in der Hand der Gesammtheit, den Gesetzball dahin zu treiben wohin er geschleudert werden soll; nichts mehr als Dohnen, die

Näscher zu fangen und zu erdrosseln, welche der Vogelbeeren des Staats gelüstet. Weil hier die Frömmigkeit mit der Weisheit Hand in Hand gehet, ist unsre Schöppenschafft an Zahl gleich den Aposteln Christi, den Verräther Judas ungerechnet. Ihr steht vor ein Stuhlherr, gemeiniglich nur genannt der Herr, und ein Stuhlvertrauter, Moses benamset. Von ihr hängen ab, wie vom Winde die Wetterfahnen, siebenzig Stuhlfreunde, die siebenzig Jünger Christi, welche aus den Knechten und Schergen der Schöppen oder Stuhlgenossen erkiest werden, da diese, unwiderleglich, mehr von den Weisheitsausdünstungen ihrer Herrn, durch so nahen Umgang, in sich ziehen konnten, als Saßen und Saßenkinder. Zu Rath und That, dem Besten des Gemeinwesens ersprießlich, sind diese drey und achtzig Männer erwählt, und ist ihnen von der Bürgerschafft die Macht anvertrauet, die Unbändigen zu binden, welche nicht durch Zung' und Gebiß sich leiten lassen wollen, und die Lebensbande lösen zu dürffen, welche die Unverbesserlichen an ihre Sünden fesselt; ist ihnen übertragen das Recht, aus den Vermögensfeldern der Saßen Aehren, genannt Schoß und Zoll, Wiesen- und Gränzpfahlgelder, Viertheilpfennig und Ehrenbatzen, Brustlatz- und Teppichzins, Erwerbzehnten und Jagdsteuer, zu rupffen, so viel immer

gemeine Nothdurfft erheischt; ist ihnen die Freyheit zu-
gestanden, um der Blinden Augen aufzuthun, den
Blödsichtigen Staub, mit dem Speichel der Staats-
kunst angefeuchtet, in die Augen zu streichen, aus der
Saßen Teichen die Fische zu nehmen, welche die Stä-
ter hergeben müssen, wodurch die Majestät, deß Bild
und Ueberschrifft die Stadt trägt, der Stadt gewogen
erhalten wird, und durch Gesetze, Verordnungen und
Bullen die Saßen täglich und stündlich zu ermahnen,
anzuspornen, ja zu zwingen, wie die Kinder zu werden,
sintemal sie sonst nicht ins Himmelreich kommen würden.

Um dem Staatsvorbilde in allen Stücken zu glei-
chen, und selbst die Möglichkeit unmöglich zu machen,
daß sich der Schöppenstuhl in Katzgrund einer Oberherr-
schafft anmaaße; ist aus der Saßen Mitte ein Mann
erkohren, genannt der Stuhlgewaltige oder Pon-
tius Pilatus, dessen Amt ist, die Grundverfassung des
Staats, Tag und Nacht, vor Augen zu haben, für
die Aufrechthaltung des Urvereins der Befehlenden
mit den Gehorchenden zu wachen; diesen das Vergnü-
gen zu sichern, schreyen zu können, wenn sie geschlagen
werden, und lachen zu dürffen, wenn man sie kitzelt;
den Staub der Vorzeit, der auf Katzgrunds Ordelbü-
chern, Gesetztafeln, Handvesten und Freyheitsurkun-
den liegt, vor jedem Neuerungswinde zu bewahren,

und unangetastet die Rechte der Nachkommenschafft zu überliefern, welche ehmals das Volk Einigen wenigen, die arge Welt wähnt, wie Trunkne einem Trunkenbolde, die Schlüssel zum Weinkeller, anvertraute.

Erp. Aber was vermag Einer gegen so viele?

Sylv. Ein Sichelschnitt stürzt tausend Halme zu Boden. Dreist und keck darf Pontius Pilatus dem Herrn und seinen Jüngern widersprechen, sie aushunzen, wenn sie etwas gesetzwidriges beschließen, oder etwas nutzenbringendes verhindern wollten, ihnen die Finger verstümmeln, wenn sie auch nur einen Heller von dem Staatsvermögen in ihre Säckel scharren sollten, und sein unbegründetes: Es kann nicht seyn! ist stark genug, alles das für ungültig und unverbindend zu erklären, was die drey und achtzig verordnet haben.

Weil aber, erweislich, hundert und sechs und sechszig Augen besser, denn zwey sehen; und, erweislich, der Schöppenstuhl nichts begehren kann noch mag, was dem gemeinen Nutzen, durch den und von dem er lebt und webt, schaden könne; und es, erweislich, viel besser gewesen wäre, wenn Pontius Pilatus in Jerusalem den Heiland nicht hätte kreuzigen lassen: so kommt unser Pontius Pilatus, durch jenes Vorwitz gewitzigt, nie in die Verlegenheit, daß seine Frau ihm ihre Träume, zur Warnung, bettwarm, überbringen

lassen, oder, daß er seine Hände, mehr denn täglich einmal, waschen müßte. Auch ist, so lange Katzgrund steht, keiner der Stuhlgewaltigen in einen See gesprungen, um darinn seine Uebereilung abzubüßen. Mit einem solchen gerechten, billigen, weisen und gottfürchtenden Manne verschwägern, vereydammen und versippen sich auch die Schöppen gar gerne. Und hätte ein Katzgrundischer Pontius Pilatus so viele Kinder, wie einst die verruchte Gräfinn von Henneberg; seine Töchter würden alle Frauen der Stuhlfreunde, seine Söhne alle Ehemänner der Fräulein der Stuhlgenossen werden. Wenn Pontius Pilatus mit dem Herrn und seinen Jüngern vom Stuhlhause kommen, singt einstimmig die Schaar der Sachwalter, Gerichtsdiener, Häscher, Schließer, Büttel und Schergen: Ecce, quam bonum, bonum et jucundum, habitare fratres in unum.

Erp. Und die Saßen?

Sylv. Verdollmetschen dies daheim ihren Weibern und Kindern allso: Da allein durch Saßenschluß, Katzgrund wird regieret; thut ein Jeder, was er muß, weil sich's so gebühret. Glaubt mir, falls ich auch vom Schöppenstuhl unschuldig verdammt wäre, gesäckt zu werden, würd' ich doch mit einem Lobgesange auf die Regierung der Gnadenstadt Katzgrund, in den Sack zur

zur Schlange, zum Hahn, und zum Affen kriechen; so unübertreflich weise ist sie, so wohlgeordnet, so vorsorgend für das Beste des Ganzen. Nur ein Beyspiel von den Hunderttausenden, die auf meiner Zunge sich um die Erstgeburth streiten. Unser Stadtgebieth umfaßt, gegen Morgen den Antheil der Gemeinwiese vor meinem Hause, gegen Abend einen Strich Sumpfland, der nie urbar gemacht wird, weil sich dort der Herr offt mit Entenschießen zu erlustigen pflegt, gegen Mittag einen Bühel, der das Hochgericht trägt und einen Platz, worauf ein Pesthaus steht, und gegen Mitternacht, über dem Fluß gebau't, eine große Waschbank nebst einem Hundestall, das Waidwerk eines hochpreislichen Schöppenstuhls zu bewahren; an Holz fehlt es uns daher so sehr, wie dem Winter an grünem Laub. Und doch ist so viel Bau- und Brennholz in der Stadt, daß so gar einige Straßen damit bis über die Häusergiebel gefüllt sind, weswegen denn auch diese Häuser von ihren Bewohnern verlassen wurden.

Erp. Und wie seyd ihr dann zu dem Reichthume gekommen?

Sylv. Vor sechs Jahren ließ der Herr heimlich das alte Stuhlhaus in Brand stecken, damit nur ein neues gebauet werden könne. Weise und gut, denn das neue sollte besser werden als das alte war. Drauf

wurde Er, für sich, mit einem benachbarten Grafen eins, um eine gewisse Summe Geldes, so lange in dessen Forsten Holz fällen zu dürffen, bis der neue Gerechtigkeits-Thron fertig seyn würde. Dann trug Er seinen Mitschöppen vor, ob sie von ihm das Holz zum Bauen kauffen wollten. Dazu fanden sie sich gleich willig, und beschlossen nun einmüthig: weil ein Haus mit dem bekränzten Sparrenwerke für vollendet gehalten werde; das Stuhlhaus immer ohne Dach zu lassen, um immer dem Herrn und seinen Nachkommen, allso auch der ganzen Gemeinheit Katzgrunds, die Freyheit zu sichern, aus den Forsten des Grafen Holz hohlen zu dürffen. Gern opfern die Väter der Stadt dem gemeinen Nutzen Gesundheit und reine Stimmen auf, und sitzen in der unbedeckten Schöppenstube, ausgesetzt dem Regen, Schnee und Winde.

Erp. Allso eur Stuhlhaus hat nur ein Stockwerk?

Sylv. Das nicht, sondern zwey; aber das untere ist dem Herrn zum Weinschank eingeräumet. Solchem erwecklichen Vorbilde eifern denn auch die Saßen nach, und verwenden willig die Hälffte ihrer Haabe, die Wände der Schöppenstube monatlich, mit neuen köstlichen Teppichen zu zieren, da durch die Nässe die vorigen alle halben Jahre verdorben sind; auch geben sie zu wärmenden Brustläzchen für die Stuhlgenossen

und Freunde ein Erkleckliches. Der Graf, den man, auf diese weise und gute Art, zuletzt ganz holzarm gemacht haben würde, und der ohnedies schon von seinen Unterthanen an Kindesstatt angenommen war; vermeinte, wer ein Haus baue, habe auch die Absicht, es zu vollenden, und man könne ihn, unter Umständen, wie sie den gegebenen Fall begleiteten, so gar dazu zwingen, es thun zu müssen, — und wollte ferner kein Holz verabfolgen lassen. Aber unsre Sachwalter, die dem Monde die Befugniß, das Sonnenlicht bey Nacht zurückglänzen zu dürffen, abstreiteln würden, wenn sie sich's vornähmen; erhoben gegen ihn eine Klage beym kayserlichen Hofgerichte 48), und der Austrag, den ihre Klugheit und Vaterstadtsliebe herbeyzwang, sicherte dem Stuhlherrn von Katzgrund die Freyheit, in des Grafen Wäldern ewig Holz fällen zu können, durch die Weisung zu: Es sey Beklagten Schuld, daß der Vertrag so und nicht anders geschlossen, ergo — — Der Streithandel kostete übrigens den Saßen von Katzgrund eine stattliche Summe Geldes.

Gramf. Nun bin ich auf einige Stunden gesättigt. Noch einen Krug Wein, Sylvester, und will ich dann einziehn.

48) S. Pütters historische Entwickelung der heutigen Staatsverfassung des deutschen Reichs. Ister Theil. S. 210. 211. und 212.

Sylv. Wohin ein?

Gramſ. In die Stadt.

Sylv. Das Hineinziehen wird euch nicht gelingen, doch, daß ihr nicht einmal hinaufgezogen werdet, dagegen mögt' ich meine Kolbe nicht ſetzen. Seyd ihr denn nicht inne worden, daß die Thore vermauert ſind?

Gramſ. Ey freylich, aber bey dem Geſchäffte hier, hab ich es ſchier vergeſſen. Und was ſoll das nutzen? Beſitzt ihr vielleicht auch einen ſo großen Ueberfluß an Backſteinen, wie an Balken, daß ihr, um ſie nur beyſeit zu bringen, die Thore damit vermauert?

Sylv. Nicht das, ſondern weil es ſeit einigen Jahren zum Geſetz gemacht iſt, jedes Thor, durch welches ein Fürſt gegangen, hinter ihm zu vermauern.

Gramſ. Narrheit! Wenn's noch ein Heiliger geweſen. Und mögen ſündiger Menſchen Spuren wohl durch Menſchen ausgetreten werden.

Sylv. Nicht allein die Hochachtung für die Fürſten veranlaßte dieſes Geſetz; obgleich eine Gnadenſtadt nie zu höflich und gefügig gegen die Kronenträger ſich benehmen kann, da der Wille dieſer Machtinhaber dem Gelingen der Glücksentwürffe einer Gnadenſtadt, weil ſie ſelten einen Stahl dabey zu legen vermag, ſo hinderlich zu ſeyn pflegt, wie der Donner dem Eyerausbrüten: Weisheit war auch das Mutterland dieſes

Gesetzes. Geschenke an Gold, Ehrenwein, Hafer, Heu, Feyerkleidern und Lebensmitteln, das Läuten mit allen Glocken, das Ausmisten der Straßen, das Beteppichen der Söller, das Anstellen von Turnieren und Jagden, hatten unsre Stadt bey Fürstenbesuchen, schon oft in Schulden gestürzt; schon sang man, nach alter Weise, wenn unsre Kräffte erlahmen, in den Litaneyen: Vor Fürstenbesuchen behüth' uns, lieber Herr Gott! ohne daß die Durchlauchtigen seltner gekommen wären: als dem hochpreislichen Schöppenstuhl ein Traum den weisen Rath gab, die Fürsten abseiten der Ehre anzugreiffen, und sie, durch dies Vermauerungsgesetz zurückzuhalten, hinfort der Stadt lästig zu werden. Das halff denn auch wacker; aber gegen den Zufall konnt' es freylich nichts ausrichten. Vor acht Jahren vermauerte man hinter einem betrunk'nen Herzog von — von — — Dingskirchen das erste, vor fünf Jahren hinter einem feldflüchtigen Pfalzgrafen das zweyte Thor, und seit einigen Tagen hinter dem Neffen des Kaysers und einem Prinzen von Würtemberg, so sich verirrt hatten, die beyden übrigen. Das verläumderische Gerücht sagt zwar, Trunkenheit, Feldflucht, und Verirrung hätten diesmal nur der Vorwand seyn müssen, die Katzgrunder necken und verrammeln zu können; —

Gramf. Und läßt sich das auch hören und glauben.

Sylv. Einige Klüglinge, die immer weiter sehen wollen, als ihre Nasen reichen, schwatzen gar davon, es verständen sich die Schöppen heimlich mit den Fürsten; nennen auch den Herrn, den Stuhlvertrauten und Gewaltigen die heiligen drey Könige von Katzgrund; aber, wer weiß nicht, daß Verläumder und Fliegen es mit einander gemein haben, das Glänzende, jene an Menschen, diese an Geräthen, zu beschmutzen?

Weil nun das Unglück nie tropfenweis, sondern immer wie ein Gewitterregen kommt; so mußte noch die Verzweiflung der Saßen, als man den beyden Fürsten Valet läutete, so stark den Glocken des Schächerthurms zusetzen, daß der Glockenstuhl brach, und die heilige Maria samt dem heiligen Joseph hefftig gegen die Seite des Thurns schleuderte, wo außerhalb der Anker hing. Dem Zuge von außen, und dem Drange von innen, konnte der alte, baufällige Thurn nicht widerstehen; er stürzte um und zerschmetterte Häuser und Menschen.

Gramf. He, guter Freund, schwimmen denn eure Thürme, daß ihr sie an Ankern haltet?

Sylv. Vor langen, lieben Jahren hatten die Katzgrunder einer benachbarten Handelsstadt, an der Mündung des Flusses gelegen, über dem unsre große Wasch-

bank gebauet ist, in einer Fehde ein Schiff genommen, und den Pflichtanker davon, als ein Siegeszeichen, unter die Kuppel des Schächerthurms gehängt. Dies Uebergewicht hatte ihn nach und nach zur rechten Seite geneigt, und eine weit offne Wunde in das Gemäuer gerissen. Man wollte bemerken, daß die Glocken seitdem viel lieblicher und heller klängen, und ließ also den Spalt unverstopft: aber jezt wurde er der Unglücksstiffter. Glocken und Anker sprengten ihn bis zum Grunde auseinander, stürzten sich mit all dem, was ihnen widerstand zu Boden, und zertrümmerten das Schwörhaus, die Klosterschule, eine ganze Reihe Gebäude und einige zwanzig Menschen —

Gramf. Schweigt, sonst lach' ich mich wieder hungrig. Ha! Ha! Ha! Was man nicht erfährt, wenn man wallfahrtet. Einen Anker an einen Thurn zu hängen, als ob's ein Sonnenzeiger wäre! Ha! Ha! Und lag damals gewiß die katzgrundische Weisheit im Todesschlafe.

Sylv. Daß die Nachkommenschafft lerne, der Vorfahren Großthaten nachahmen, damit der Ruhm der Stadt nicht sinke; brachte man dies Siegeszeichen, so in die Augen fallend, den Saßen zu Gesicht. War das nicht weise?

Gramf. Hochweise! Und muß ich in die Stadt, gleichviel, ob ich hineingehe, steige oder krieche. Und muß ich die weisen Zuchtmeister kennen lernen, welche so fühlbar zu Großthaten ermuntern. Erp, du bleibst hier mit unserm Grauchen —

Sylv. Esel kann ich hier nur dann beherbergen, wenn sie gelernt haben, in Betten zu schlafen. Mir fehlt ein Stall. Bindet das Langohr an den Gränzpfahl, es wird euch nicht entlaufen.

Gramf. Nein, nicht allso. Und verlaß ich es nicht, ich weiß es denn unter Dach und Fach; und ist doch Gefahr dabey, wenn —

Sylv. Herbergt es in unser Pesthaus.

Gramf. Ey ja, damit es siech würde, abstürbe oder die Pest in unser Kloster brächte.

Sylv. Habt nichts zu besorgen. Noch ist kein Siecher je in dem Hause gelegen.

Erp. Und warum nicht?

Sylv. Es ist ein alter Brauch in Katzgrund, daß von dem zur Siechenpflege gesammelten Gelde, drey Bankete jährlich angestellt werden, die Stuhlfreunde, welchen die Armenhuth vertrauet ist, zu stärken, ihren Obliegenheiten vestere Schultern unterschieben zu können —

Gramſ. Höchſt billig, denn die Heerde iſt um des Hirten willen.

Sylv. — doch bleibt dann nie etwas übrig für die Armen und Siechen, welche allſo auch nicht verpfleget werden können. Sicher vor jeder Auſteckung kann daher eur Eſel —

Gramſ. Nein, nein! Ich will und darff mich nicht von unſerm Grauchen trennen; wo ich bin, muß es auch ſeyn. Und mögt ihr wohl dieſe Nacht dem Biederthiere auf der Hausflur eine Streu bereiten, und euch des Lohns wegen erinnern, daß der heilige Franz den Eſel zu ſeiner Sippſchafft gezählt hat, auch mich und dieſen Buben hier hauſen laſſen, ſintemal ich mich heute doch zu ermattet fühle, mir einen Weg in die Stadt zu bahnen.

Sylv. Das Vermögen wähnt ihr zu haben?

Gramſ. Nur Layen wähnen; wir wiſſen, ſind überzeugt —

Sylv. O, dann eilt in die Stadt. Ein Haarſtern, der ſeit einigen Monaten über dieſer Gegend flammt, hat durch ſeine ſchädlichen Ausdünſtungen die Luft ſo verderbt, und auf alle Wieſen gifftigen Mehlthau geregnet; daß die Ochſen, welche ſo manches liebe Jahr den Staatswagen gezogen, ihre Hörner wider die Treiber gerichtet haben, weil ſie einmal ein neues

Gleis machen mußten. Und doch fehlt es ihnen nicht an Futter. Was wollen Ochsen mehr?

Gramſ. Ruhe.

Sylv. Die wird ihnen verstattet, so bald sie bug-lahm sind.

Gramſ. Nun gut. Was kümmerts mich? Ich bin kein Vieharzt.

Sylv. Ihr habt mich zu wörtlich verstanden. Katz-grunds Saßenschafft ist unzufrieden mit den Schöppen, und verweigert ihnen jezt, da das Schwörhaus nieder-getrümmert ist, den Huldigungseyd, der sonst alljähr-lich am St. Egidiustage wiederholt wurde. „So lange wir kein Schwörhaus haben, huldigen wir nicht," heißt's in Katzgrund, wohin man hört. Wenn ihr doch den Streit beylegen, die Eintracht befördern könntet —

Gramſ. So gewiß ich von dem Wickenbrey nichts übrig gelassen, wär' auch sein noch einmal so viel in der Schüssel gewesen; allso gewiß bin ich, Morgen, um diese Zeit, mit allem Pomp' und Prunk' und Schaugepränge, einem Reliquienbehälter gebührend, in Katzgrund eingegangen zu seyn. Beherbergt mich und unser Thierlein nur diese Nacht —

Sylv. Dem Esel des Erretters der guten Stadt Katzgrund würd' ich mich selbst zum Pfülb unterlegen, fehlte

fehlte es mit an Stroh; aber ob ihr in der Hütte eines Exkommunizierten übernachten — ?

Gramſ. Was? Miserere mei, Domine! Ihr — wärt — ?

Sylv. — exkommunisiert, nicht allein weil ich ein Schalksnarr bin, denn ein Amt giebt Verstand, Ehre und Ablaß; sondern vielmehr weil mein Gildemeister ein blinder Heydenabgott, und die Zunft der Minnesinger noch nicht, wie die Zunft der Sachwalter, durch Heiligsprechung Eines aus ihrem Gelichter, von dem Verdachte entbunden ist, daß sie Alle des Teufels sind 49). Darum bin ich ausgeschlossen von der Gemeinschafft und den Gnadenwohlthaten der Kirche; darum unwürdig, das heilige Nachtmahl zu genießen; darum vor die Stadt verwiesen —

Gramſ. Exkommunisiert!! Hinaus, Grauchen! Hinaus mit ihm, Erp! Daß du doppelfarbiger Schurke exkommunisiert seyst, auf immer von jedem Orte, wo Zwey oder Drey im Namen der Heiligen versammelt sind! Sein Sündenbrodt mir vorzusetzen, die bittern Salsen seines vermaledey'ten Geschäffts mir einzuzwän-

49) Pabst Klemens der sechste kanonisirte den Advocaten Ivo, damit man nicht glauben solle, „alle Advocaten wären des Teufels".

S. die römische Religionskasse. 1ster Th. S. 77.

gen! Daß nie eine geweihte Kirchenfahne über deinem Haupte geschwungen werde! Nie ein Gottesacker um deinen Schandleichnam seine Erdschollen zusammenfüge! Daher war auch der Wickenbrey so versalzen, und der Rauch hineingeschlagen, daher der Wein so geschwefelt, und das Brodt so teigig, wie der Lanzenknechte Kriegsfutter, daß man's Wasser heraus drücken konnte! Ich muß noch heute in Katzgrund seyn. Wie unvorsichtig, einem Aussätzigen an der Seele kein Abzeichen zu geben!

Sylv. Freylich, es ist schändlich; das hätten doch meine Hochweisen Herrn schon von den Stifftern der Mönchsorden lernen können.

Empfahe das heilige Zeichen des Kreuzes, daß der Gifft, den du so ungewarnt dir einverleibet hast, verdampffe, ohn' uns zu schaden — ächzte Gramsalbus, kreuzte seinen Bauch, eilte zur Thür hinaus und trieb den Esel nahe an's Thor. Jezt schreie — so befahl er dem Zwerge, — als solltest du den Seelen im Fegfeuer verkünden, wie viel Messen jährlich, in unserm Kloster, zu ihrer schneller'n Erlösung, gelesen werden.

Erp erhub ein Zetergeschrey und Gramsalbus begleitete es mit einem solchen Gebrülle, daß sich schnell ganze Haufen Volk auf den Mauern zusammenrotteten.

An seinen Esel gelehnt, begann nun der Mönch,

bald dumpf murmelnd, bald heiser krächzend, bald hell kreischend, um dadurch die vermeinte, hörbare Stimme Gottes nachzubilden 50), allso zu seelhädern.

Ihr Männer von Katzgrund, horcht meinen Worten und nehmt meine Rede zu Herzen.

Unter freyem Himmel kann ich einmal nicht bleiben, denn ich bin kein Haselbusch, der auf sich regnen, reifen und mehlthauen lassen kann, ohne daß es seinen Früchten schadet; und in der Hütte da nicht wohnen, denn ein Exkommunizierter hauset drinn, werth, alle Qualen der Martyrer zu dulden, ohne dadurch das Geringste bey Gott zu verdienen, weil er mich verführt hat, aus seiner Schüssel zu essen, und aus seinem Becher zu trinken; und in dem Spittel nicht schlafen, sintemal ich so gesund bin, als je ein Mensch gewesen zu seyn sich rühmen mag: drum müßt ihr mir und unserm Grauchen die Thore öffnen.

Die Mauerhocker 51) entsetzten sich vor dem Begehren, und steckten die Köpfe zusammen. Einer fragte

50) In den Klosterschauspielen und Mysterien des Mittelalters wurde immer, von einer Baß- einer Tenor- und einer Diskantstimme zugleich das gesprochen oder abgesungen, was der Dichter dem dreyeinigen Gott in den Mund gelegt hatte.

51) Mauerfresser, Mauerwürme u. d. gl. Schimpfnamen, welche man im Mittelalter den Städtern gab.

den Andern: Woher mag der Pilger kommen, daß ihm nicht kund worden ist, man könne nie von uns verlangen, etwas thun zu müssen?

Gramf. Rath zu pflegen habt ihr nicht drüber; denn was ich heische, ist so billig, als die Schafe in Ställe zu treiben, wenns wintert. Und wer ich bin, und daß mich die Heiligenschaar vor Hunderttausend erkieset hat, ihr Ebenbild auf der Welt zur Schau zu tragen; ist mir so leicht abzusehen, denn einem Kürbis die Reife. Thue allso deine Schale auf, du große Auster, damit du in deinem Schooße eine Perle beherbergest. Wir wollen nicht — antworteten die Katzgrunder — denn wir sind freye Bürger!

Gramf. Frey? Ey ja, wie Ameisen auf einem Teller, der rund um mit Baumwolle belegt ist. Seht einmal durch eure Thore. Und mögt ihr gar zärtliche Liebesblicke den weisen Meistern zuwerffen, welche euch das Streben, einen eignen Willen zu haben, so unter der Hand abzugewöhnen wissen. Wahrlich, eine feine Zucht; doch, so muß mans beginnen. Zuerst wird auf das wilde Roß ein Sack gelegt, dann aus dem Troß der Knaben Einer auserkohren, an dem Gott wenig Thon verlohren, der wirfft sich auf das Gäulchen risch, und tummelt's hin und wieder frisch. Dem Büblein folgt ein Ritter stark, mit Riesenknochen voller Mark,

geharnischt schwer, mit scharffem Sporn schreckt er das Roß, durch Sumpf und Dorn, durch Pfeil' und Lanzen, in den Tod. Arm's Rößlein, dann genad' dir Gott. In den Sand den Sack, ihr Männer von Katzgrund, oder es verblutet sich eure Freyheit unter den Sporen eurer Stuhlleute.

Wie? wenn der Mann ein Prophet wäre? — Raunten einander die Gnadenbürger zu.

Gramſ. Laßt hören, was ihr einzuwenden habt, und will ich euch solches so augenscheinlich ausschwatzen, als ob ihr behauptetet, ein Todter könne essen. Und bleiben Layen Layen, in Pabst Ponifazius des Achten Bullensprache zu reden, und wenn sie auch mit Heiligen unter einer Decke geschlafen; und können Gesetze, die Klosterregeln ausgenommen, nie so geformt werden, daß sie, wie die Haut nur Einem Leichnam, nur Einem Falle paßten. Mäntel sind's alle, und kann die der Große, wie der Kleine, der Grade wie der Buckliche, überwerffen. Nun ja, vor Regen und Unwetter sich dadurch zu schützen, sind sie gemacht; aber doch lassen sich auch Dolch und Strick drunter verbergen.

Ein hochgelahrter Mann! — Riefen die Katzgrunder — Er weiß, was unter allen Mänteln steckt.

Gramſ. Und was noch mehr ist; ich weiß auch, warum es da steckt.

Dann seyd ihr ein gebohrner Katzgrunder. — Entgegneten die Bürger.

Gramſ. Das nicht, doch bin ich gezeugt in Katzgrund. Eur Blut fließt allſo in meinen Adern. Und will das doch mehr bedeuten, als ob meine Mutter nur blos ihre Bürde hier abgeladen hätte. Nehmt's zu Herzen, lieben Landsleute, was mir, so pfeilschnell und grade, vom Herzen über die Zunge fleußt. Erwehrt euch der Einmischungen großer Hansen in eure Hausangelegenheiten und Händel, wie der Sünde; ob ihr beyden auch nur ein Plätzchen unter der Steige einräumet, zum aschenbrödeln: sie vertreiben euch bald aus euern Prunkgemächern. Die Fürsten abseiten der Ehre anzugreiffen, von unsrer Stadt fern zu bleiben, wurde das Gesetz verfaßt, die Thore zu verrammeln; und ist das fein und löblich, obgleich dabey aus der Acht gelassen, daß man einen Wolf nicht beym Fittig erwischen könne: aber ist es auch gut und ersprießlich, daß ihr von dem täglichen Klettern, mauerauf, mauerab, gliedersteif und buglahm werdet, und so viel Zeit verschwendet, das zu übersteigen, wodurch ihr ehemals nur zu gehen hattet? Und heißt es nicht auch, den Wirth heimsuchen, wenn ein ungebetener Gast, durch's Dach, ins Haus schlupfft? Die Bepurpurten verstehen sichs aufs Klettern, weil sie hoch sitzen, und dazu

selten gebahnte Wege führen. Und hausen sie einmal in eurer Stadt, dann müßt ihr ihnen doch den Ehrenwein geben und die Feyerkleider, und vor ihnen turnieren lassen; gleichviel, ob sie hineingerutsch't, hineingewehet, oder vom Himmel, wie junge Fröschlein, hineingeregnet sind. Und dürffen in Klöstern nur Kronen geschmiedet, in Gnadenstädten nur übergüldet, aber weder an dem einen oder andern Orte getragen werden. Habt ihr dagegen etwas?

Nichts, Nichts! Riefen die Mauerbewohner.

Gramf. Weise ist das Gesetz immer, denn unweise Gesetze zu verfassen, dazu seyd ihr grade so geschickt, wie einst der heilige Franziskus zum Sündigen. Aber, wie und warum ist es weise? Und laßt nun Einen eurer Stuhlleute vortreten, daß ich an ihn meine Rede richte.

Keiner der Stuhlgenossen oder Freunde ist unter uns — erwiederten die Bürger.

Gramf. Und warum nicht? Weil sie ihre Absicht erreicht haben. Und streifft der Layenbruder nur so lange auf den Straßen umher, bis er seinen Wadsack gefüllt hat; dann huscht er unter einen Dach, und läßt sich's wohlschmecken. Eure Stuhlherrn haben jetzt, was sie begehren: drum sitzen sie stille daheim; ihr habt nicht, was ihr haben solltet, freyen Aus- und Eingang durch eure Thore: drum schlenzt ihr so auf der Brust

wehre herum. Seht, hier ist's dargethan, daß das Gesetz wohl weise, aber nicht gut ist.

Doch haben wir Alle, so viel uns'rer sind, durch den Stuhlgewaltigen, uns're Zustimmung dazu gegeben — Riefen Einige von oben hinab.

Gramſ. Weil ihr weise wart. Wer einer Windsbraut nachgiebt, kommt immer mit fort. Wohin? Ey das wird er ja sehen. Wer ihr widerstrebt und ihr das Antliz zeigt, den erstickt sie durch den Staub, den sie vor sich hinwirfft. Oeffnet mir nur die Thore, und will ich dann schon dem Kinde, das eure Schöppen geboren haben, den rechten Namen geben.

Keines unsrer Gesetze darff wiederrufen werden. Zürnten die Bürger.

Gramſ. Ey, nicht ein Hauch soll wiederrufen, kein Tüttelchen ausgelöscht werden. Und versteh' ich nicht unter dem Oeffnen der Thore, daß ihr die Steine aus den Gewölben nehmen sollt; dies könnt ihr nicht, weil ihr es nicht wollt: aber ihr könnt, so bald ihr wollt, ein Stück Mauer niederreißen, Balken und Bretter über den Graben legen, und drauf aus- und eingehen. Dadurch ist das Gesetz weder geschmählert noch angetastet, und gelangt ihr dann auf diesem Wege zur Wissenschafft, ob eure Freunde und Genossen etwas gegen eure Freyheit, Gelenksamkeit —

Ja, ja, das wollen wir — schrie nun alles, was sich auf den Zinnen bewegte, und stürzte in die Stadt. Gleich nachher erschallten Sturmglocken und Nothtrommeln. Gramsalbus schau'te, mit aufgeworffnem Munde, zu Sylvester um, maaß ihn mit verachtenden Blicken und sprach dann zum Zwerge: Ein weiches, bequemes Lager soll unsern Gliedern gar sehr frommen. Nicht allso, mein Sohn?

Erp. Ehrwürdiger Herr, mein Erstaunen über das, was ich jezt sah und hörte, weiß kaum Worte zu euerm Lobe zu finden. Und hätt' ich, verzeih't, diese Ueberredungsgabe bey euch so wenig vermuthet, denn in eines Bettlers Säckel das Vermögen, ein Kloster zu stifften.

Grams. Ey, wer wird wohl auf ebnem Boden springen? Ist mir doch, seitdem du mich begleitest, noch kein Feind aufgestoßen, den ich mit meiner Zunge hätte zu Boden strecken können. Und soll mich nun, bis mir die Mauerwürme einen Weg zur Stadt bahnen, im Schatten des Zwingers und bey dem Lullgesange der Glocken und Trommeln, ein sanfter Dauungsschlaf erquicken. Wehre von uns, mein Sohn, Fliegen und Räuber ab.

Er platzte nieder und schloß schnell die Augen, um dem Schlafe mehr Zeit zu lassen, ihm seinen Stärkungsbalsam einzuflößen.

Einen unumschränkten, morgenländischen Selbstherrscher kann der Befehl, das Scepter niederzulegen, nicht so befremden, als die auf dem Stuhlhause versammelten Väter Katzgrunds das Geheul der Glocken und die Wirbel der Trommeln. Um die Gedankenfolge der Weisen auch nicht durch das leiseste Geräusch zu unterbrechen, um sie nicht vom Nachdenken über Beförderung gemeiner Wohlfahrt abzuziehen; durffte, so lange die Schöppen ihre Sitzung hielten, kein lärmendes Geschäfft in der Gegend des Gerächtigkeittempels getrieben werden, durffte kein Hausierer seine Waaren dort ausfeilschen, kein Quacksalber seine Wunderarzneyen dort anrühmen und kein Leichengefolge durch die nahliegenden Gassen, mit Trauergesängen, ziehen. Um desto auffallender war es jezt dem Herrn und seinen Jüngern, so nahe die Trommeln pralen, die Glocken so unhöflich lärmen zu hören. Wie sich die befiederten Bewohner eines Hünerhofes, wenn ein Gewitterregen aus den Wolken stürzt, mit herabhängenden Flügeln und halbniedergezogenen Augendecken, unter ein Obdach um den Gockelhahn sammeln; allso drängten sich jezt die Stuhlgenossen und Freunde zum Stuhlherrn. Vest in ihre Mäntel, wie in den Muth eines guten Gewissens gehüllt, erwarteten Alle, welch' Unglück diesem schreckenden Vorlaute folgen werde.

Keinem entfuhr ein verständlicher Ton, keiner nahm sich Zeit aufzublicken; Furcht würde jenes, dieses Neugier verrathen haben, und beydes kleidet Männer nicht fein. Schon polterten auf der Steige die Meuterer; schon klirrten Fenster und und Amtsketten die Stöße nach, welche das Heranschleppen der Mauerbrecher und Weberbäume verursachten: und immer enger preßte sich die Spitzsäule der Volksführer zusammen, immer Bewegunsloser wurde sie und immer hehrer und heiliger die Stille der Erwartung. Schon erbebte die Thür unter den Faust- und Knittelschlägen der Saßen, ein wildes Gebrüll schlug über der offnen Halle zusammen und auf allen Seiten tos'te das Geschrey: Oeffnet die Pforte, oder wir rennen sie ein — jezt ist die Reihe an uns, euch in Eyd und Pflicht zu nehmen —: da rang sich der Herr, mühsam von allen Händen los, die sich freundschaftlich um seine Schultern, Arme, Beine und Schenkel geklammert hatten. Er suchte ein Paar Augen, das dem seinen begegnete; fand aber Keins. Er schau'te nach seinen Gesellen umher; erblickte aber nur ihre Gespenster. Schon rüttelten die Empörer an den Angeln der Pforte, und bohrten Lanzenschaffte zwischen Thür und Schwelle; als der Stuhlherr seine Genossen allso mit lauter Stimme anredete:

Freunde, was hauchte euch Allen doch so jach den Heldenmuth ein, eur Blut für das Wohl des Staats, ohn Widerstreben und Gegenwehr, versprützen zu lassen? Fodert das Allgemeinbeste schon jezt diese Aufopferung? Nicht alllso. Hier können wir noch mit Vorstellungen ausreichen. Nehmt eure Sitze wieder ein, um zu hören, was unsre Brüder von uns begehren.

Sogleich taumelten alle zu ihren Bänken, schlugen die Mäntel auseinander, daß die güldnen Amtsketten sichtbar würden, und begleiteten mit ihren Blicken den Elsterträger, da er ging und die Thür öffnete.

Als ob sie die Versammlung der himmlischen Fehmrichter sähen; so angewachsen dem Boden blieben die Saßen in und vor der Pforte stehen, überrascht durch die Seelengröße, welche auf allen Gesichtern der Volksregierer zuckte. Jezt mußten ihnen Spieße, Lanzen und Knittel zu Stützen dienen, daß sie nicht zur Erde stürzten. Nicht ein Wort zu reden vermochten sie, nicht die schnell niedergesunk'nen Blicke vom Estrich loszureißen. Nur langsam erstärkte die wiederkehrende Wärme des Bluts ihre Glieder zur Bewegsamkeit; und nun griffen Aller Hände an die Barette, krümmten sich Aller Rücken, als sollten sich von ihnen die abgesetzten Reiter des Staatsrosses wieder in den Sattel schwingen. Die Entferntesten rutschten und

knie'ten leise die Steige hinab, die Vordern schoben sich ihnen, ohne umzukehren, nach, so bald sie des freyen Rückzuges hinter sich gewahrten; und Alle würden, unverrichteter Sache, so hinunter gekrebset seyn, hätte sie nicht der Stuhlherr, durch die Frage gehalten: Lieben Brüder, was ist eur Begehr? Welch Mißgeschick kann, mit einem so unübersehlichen Kriegsheere, gegen unsre gute Stadt ziehen, daß ihr gezwungen seyd, auf diese Art, unsre Hülffe zu heischen?

Alle Mäuler der Gefragten standen offen; aber keinem entschallte eine Antwort. Meister Strauß, der Harnischmacher, einer der verwegensten Saßen, winkte den Stuhlgewältigen zu sich, und wurde, nach einigen mißlungenen Versuchen, seiner Zunge so sehr Herr, um ihm das Begehren der Bürgerschafft ins Ohr stottern zu können.

Ist's nur das? Entgegnete Pontius Pilatus, wandte sich zum Stuhl, neigte sich dreymal und hub an, allso zu reden:

Vorsichtige, weise, ehrsame Herrn, verehtungswürdige Oheime, Brüder, Söhne und Vettern, meine und der Saßenschafft von Katzgrund insonders günstigen, lieben Freunde.

Nichts kann und muß einen Hausvater herzinniger erfreuen, als, so dessen Kinder, durch sein er-

weckliches Beyspiel, durch seine löblichen Vorkehrungen und heilsamen Einrichtungen, dazu gewöhnt, nur solcher Wünsche Gewährung von ihm heischen, die auf ihr wahres Wohl abzwecken, und welche der Hausvater schon zu erfüllen beschlossen hat, ehe noch die Bitten seine Ohren erreichten. Diese, keiner andern vergleichbare Wonne, wird jezt das Gesammtherz eines hochpreislichen Schöppenstuhls von Kazgrund mit dem seeligsten Vergnügen überströmen, und ich bin nicht wenig stolz darauf, der Rinnsal zu seyn, durch welchen diese Freude meinen geliebten Mithelffern zum Gemeinbesten zugeleitet werden soll.

Ein gestrenger, hochpreislicher Schöppenstuhl der Gnadenstadt Kazgrund sah schon lange, mit schmerzendem Bedauern, die guten Untersaßen in ihre Ringmauern eingesperrt; brach schon lange seinem Schlaf einige Stunden ab, um, ohne den Gesetzen ungehorsam zu werden, diese Wagenburg, von der Staatsklugheit geschlossen, öffnen zu können; entäußerte sich aller der Erhohlungen, welche der fleißige Arbeiter um so mehr verdient, da ihn sonst die rastlose Anstrengung zu früh zur Geschäfftigkeit untüchtig machen müßte: damit nur desto balder die Freyheit, diese Säugamme des Menschengeschlechts, ihre Brüste den Bürgern, wie ehmals, reichen könne. Ohne sich irren zu lassen

durch die unzählbaren Hindernisse, welche sich allzeit dem Bestreben, gut und löblich Regiment zu führen, entgegen stemmen; ohn' abgeschreckt zu werden durch die Schwierigkeiten, solche aus dem Wege zu räumen oder sich über sie hinweg zu schwingen; ohne der Afterurtheile vorwitziger Nasenklüglinge zu achten, welche immer der vorsichtigen, langsam in Rath nehmenden und reiflich überlegenden Bedächtlichkeit, wie kleine Vögel am Tage der weisen Eule, nachkreischen: wurde in diesen Morgenstunden ein hochpreislicher Schöppenstuhl einig, zwar die Thore in dem vom Gesetze vorgeschriebenen Zustande zu lassen; aber doch neben ihnen Gänge durch die Mauer zu eröffnen, damit die Saßen nicht fürder der Mühseeligkeit blos gestellt wären, über die Zwinger zu steigen — und eben dies, und nichts anders, ist es, was jezt eine ehrbare Saßenschafft von Katzgrund, durch meinen Mund, zu bitten sich genöthigt findet. Keine Lobschrift, Thoren und Denksäulen eingegraben, keine Ehrenbogen, den wackern Vätern des Vaterlandes von unsern Vorvordern errichtet, kann und wird es der Nachwelt so unwiderleglich darthun, wie einträchtig der Schöppenstuhl mit den Innsaßen Katzgrunds für das Wohl der Gesamtheit sorgte, als die Uebereinstimmung der Wünsche der Kinder mit dem Willen der Eltern; und um desto mehr

halt' ich es für meine Pflicht, darauf anzutragen, daß, zum unauslöschlichen Gedenken an diesen glücklichen Vorgang, der das Gebäude unsrer Wohlfahrt auf Diamant gründete, und unsre Verfassung in Asbest schrieb, über dem Schächerthore ein marmornes Ehrendenkmaal errichtet werden möge.

Der Stuhlgewaltige neigte sich wieder dreymal und trat an seinen Sessel, und nun nahm der Herr allso das Wort.

Würdiger, Lieber. Ehrbare, großgeachtete Innsaßen Katzgrunds.

So bald ein Gebreste an irgend einem Gliede des Staatskörpers schleunige Hülffe erheischt, würde es vom Haupte nicht wohlgethan seyn, zu verlangen, es solle dem Gehirn, dem Regierer des Ganzen, dieses, durch den gewöhnlichen Sprecher, den Mund, vorgetragen werden; widrigenfalls das kranke Glied ohne Bähung, Salben und Verbänder bleiben: ein Zuck, ein Erzittern, eine krampfhaffte Bewegung reicht, in solchen Nöthen hin, den Verstand zu erinnern, dem siechen Theile Hülffe zu leisten. In Erwägung dessen können und wollen wir auch nicht ungehalten seyn auf unsre guten Untersaßen, daß sie, so lärmend und unordentlich, dem Brauch und Herkommen schnurstracks zu wider, und der, auch den erwachsenen Kindern gegen ihre

Eltern

Eltern immer ziemenden, Ehrerbiethung vergessend, ihre Bitte zu unsern Füßen niedergelegt haben; doch befiehlt uns unsre Pflicht, sie zu ermahnen, inkünftig sich nicht von der Uebereilung fortreißen zu lassen, unsre Vatersorge, durch solche, die öffentliche Ruhe und gemeine Sicherheit stöhrende, Begünstigungen zu ihrem Beystande aufzufodern.

Was nun anlangt die Bitte selbst; so ist von euch, würdiger, lieber Vetter, weislich bemerkt und zur Kunde eurer Bevollmächtiger gebracht, daß wir damit umgingen, uns ihrer anzunehmen, noch ehe sie unsre Hülffe erfleh'ten; und wollen wir den Wall- und Mauerverwesern befehlen, aus den Bürgern drey Männer zu erkiesen, welche dem Schöppenausschuß zur Seite stehen, wenn neben dem Schächer- und Morastthore die Mauern durchbrochen werden.

Daß der Eintracht ein Denkmaal errichtet werde, dazu geben wir um so williger unsre Beystimmung, da die Erfahrung uns belehrt hat, wie ermunternd solche Denkmääler der Nachkommenschafft sind, sich gleicher Bürgertugenden zu befleissigen. Nur wünschen wir, für unsre Person, daß unser Name dem Ehrenbogen nicht möge eingemeisselt werden; sintemal uns ein Denkmaal in den Herzen unsrer guten Mitbürger, die neidenswertheste Belohnung ist.

Nein! Nicht allso! — schriez das Volk, so wieder steigan geschlichen war. Nicht allein eur Name, gestrenger Herr, muß daran prangen; sondern auch eur Kontersay in Lebensgröße drauf abgebildet seyn.

Stuhlherr. Wir unterwerffen uns dem Willen unsrer Mitbürger nur dann, wenn auch die Gestalt des Mannes dem Marmor eingegraben wird, der euch überredete, jezt, und so vor uns zu erscheinen.

Alle Bürger. Ja, das ist billig.

Strauß. Der soll auch drauf abgebildet stehen. Neben Eur Gestrengen —

Meister Braun, der Beutler. Hand in Hand mit Eur Gestrengen.

Meister Bastholb, der Schuster. Und Eur Gestrengen rechtes und sein linkes Bein von einem Stiefel umgeben, und Eur Gestrengen und sein Haupt mit einem Barett bedeckt; anzudeuten, Katzgrunds Schöppen- und Saßenschafft sey oben, unten und in der Mitte vereint uns eins.

Alle Bürger. Ja, ja, so soll's seyn.

Stuhlherr. Wie ihr wollt. Doch nennt uns den Mann.

Viele Bürger. Wer ist er? Wer weiß es?

Strauß. Der dicke Mönch vor dem Schächerthore.

Einige Bürger. Der ist so weise als dick.

Andere Bürger. Wir wollen ihn mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel heimholen.

Alle Bürger. Ihn können wir nicht früh genug unser nennen.

Einige Bürger. Keine Zögerung durch Wahl eines Saßenbeystandes zum Schöppenausschuß!

Andere Bürger. Nieder mit der Mauer neben dem Thore! — Beym Einreißen bedarff es keines Schragens, wie viel man nehmen soll. — Ob auch einige Steine mehr, als nöthig wär, zerbrochen würden; geht es doch alles aus unserm Säckel.

Alle Bürger. Nieder mit der Mauer!

Stracks eilte der ganze Schwarm, ohne der Vorstellungen, Bitten und Drohungen des Herrn zu achten, vom Stuhlhause zum nächsten Gottesacker, nahm dort die Feuerhacken und Leitern von den Kirchenwänden, nöthigte die Layenbrüder, welche einer Leiche die geweih'ten Fahnen vortrugen, ihn zu begleiten, zwang den Stadtpfeifer und seine Gesellen, mit lautem Spiel vor ihm herzugehen, schleppte die längsten Balken und Bretter aus den unbewohnten Gassen fort, und ras'te so dem Schächerthore zu. Jeder Neugierige ließ sich willig von diesem Strome fortwälzen; die Furchtsamen mußten ihm nothgedrungen nachgeben. Kaum hatte er sich unter dem Schächerthore etwas

ausgebreitet, so waren auch schon die Feuerhacken in die Zinne geschlagen, und wer seiner Hände mächtig werden wollte, halff ämsig, die Mauer einreißen; den Uebrigen redete man die Bedenklichkeiten, durch fühlbare Gründe, aus. Das Geprassel der stürzenden Brustwehren, das Jubelgeschrey der Saßen weckte den Betfahrer; er schäumte vor Stolz und Freude, daß er Mauern zersprengen könne, und hob sich langsam dem Verklärungsschimmer entgegen, der ihn mit jeder niederdonnernden Steinschichte heller umleuchtete.

Was sein Herz so aufblähte, preßte den Tugendmuth der Schöppenschaft immer kleiner zusammen. Sie fürchtete, das Volk mögte vom Einreißen der Mauer zum Zertrümmern andrer Schutzwehren übergehen, die nicht durch Mörtel und Steine wieder ergänzt werden könnten; sie besorgte, es mögten ihr im Getümmel gewisse Rechte abgedrängt werden, welche sie doch nur der Willkühr des Volks nahm, damit sie ihm erhalten blieben; sie mißtrau'te den ersten Freyheitssprüngen eines entzäumten Rosses, weil ihr ahndete, es werde nicht allein gegen Hunde, sondern auch gegen seine Wärtel auslöken, und zitterte bey dem Gedanken, wie viele Unglücksfälle sich eräugnen müßten, wenn unerfahrne Reiter das zaum- und sattelledige Staatsroß tummeln würden. Der dicke Mönch, dem

die ganze Menge so einstimmig den Dank zutheilte, däuchte den versammelten Vätern um desto gefährlicher, da sie ihm wohlberechnende Schlauheit gereifter Menschenkenntniß, Raubsucht in das Bettlergewand der Bruderliebe gekleidet und Herrschgier durch Weltklugheit geleitet, zutrau'ten, und eine schwer zu ermüdende Unternehmungskrafft, durch das Benutzen jedes Zeitpünctchens, Zufalls, und Umstandes stark, und durch den Wagemuth eines güterlosen Landstreichers fast unüberwindlich gemacht, bey ihm voraussetzten. Hätte ihnen auch nur ahnden können, die Liebe zur Bequemlichkeit habe den Fünftelsafft des Wannstes so hoch aufgegährt und in sein Gedächtniß Gemeinplätze aus Schimpfspielen, aus päbstlichen Bullen an Aebte erlassen, sich den Gebothen der Layenfürsten auch nicht im Geringsten zu fügen und aus Ermahnungen wider die Verführungskünste des Teufels und der Sünde, zurückgebracht; sie würden es nicht der Mühe werth gehalten haben, einen Augenblick über ihn nachzudenken. Jezt mußten sie es, denn sie kannten ihren Feind nicht. Ihm den Eingang in die Stadt zu verweigern, stand nicht mehr in ihrer Gewalt; das Volk hatte ihnen dies Vorrecht der sceptertragenden Macht genommen. Ihn schnell wieder fortjagen, hieß' Oel ins Feuer schütten; das Volk hatte sich zum Beschützer des Plätt-

lings aufgeworffen. Nachzugeben den Ungestümen, auszuweichen den Rasenden, schien ihnen, in der ersten Mitleidsbestürzung, das einzige Mittel, um nicht vom Gedränge zertreten zu werden, und ihre einzige Trösterinn die Hoffnung zu seyn: des Pöbels Wankellaune werde ihren Götzen, so geschwind als sie ihn auf einen Altar gehoben, auch wieder hinabstoßen.

Weil aber nie das straffgespannte Seil sich lange zurückschnellend erhalten kann; so ließ auch bald die Krafft des jähen Schreckens nach, welcher die Schöppen, so ohne Widerstand, zu Boden geprellt hatte. Sie wurden ihrer Vernunft mächtig und fanden nur die Gestalt der Gefahr scheußlich, welche dem verbleudeten Volke drohe, sie selbst weniger Furchterweckend. Die Hoffnung begann redseeliger zu werden. Die Lärm- und Geräusch-scheuenden Schutzheiligen der Regierungskunst kehrten wieder in ihre Bildsäulen zurück, und belebten sie durch Eingebungen; daß sich unter diese Himmelssaßen auch Teufel mischten, konnte den wackern Schöppen nicht zugerechnet werden: ihnen war ja nicht die Herrschafft über die Geister gegeben.

Die Staatsklugheit bemerkte: Es sey thörigt, gefundenen Gifft wieder zu vergraben, daß nicht dadurch das Leben des Finders gefährdet sey. Wer Augen habe, zu sehen, und Beurtheilungskraft, zu

unterscheiden, müsse auch Giffte, durch weisen Gebrauch, zu seinem Vortheil nutzen können.

Die über Zeichen, Wort' und äußerliche Zucht wachende Gottesfurcht rieth: Einige Mönche mit dem Venerabile zum Haufen der Empörer zu senden; knieende Feinde ließen sich leichter als aufrechtstehende überwältigen.

Die Schmeicheley trug darauf an, sich, ohne Zeitverlust, des Volkslieblings, durch Bestechung jeder Art, zu versichern.

Das Gelegenheitsnutzen setzte hinzu: Es sey nöthig, ihn dahin zu vermögen, daß er den Pöbel kirre, am folgenden Tage, den Schöppen, wie gewöhnlich, zu huldigen.

Die Wortklauberey schlug vor, den eisernen Söller des zusammengestürzten Schwörhauses wieder ausbessern, in der kommenden Nacht heimlich an das Stuhlhaus vesten zu lassen, und es dadurch zum Schwörhause umzuschaffen, weil doch die Schöppen auf diesem Söller den Huldigungseid der Saßen angenommen hätten.

Das Herkommen erboth sich, sein Bärenfell, womit es bedeckt sey, alsdann umzuwenden und die glatte Seite auswärts zu kehren, um weniger schreckend zu erscheinen.

Die Sinnenverführung verlangte, daß dann, wie bey feyerlichen Bittgängen, aus allen Fenstern öffentlicher Gebäude künstlich gewirkte Teppiche gehängt, vor alle Kirchthüren die geweih'ten Fahnen gestellt, alle Kapellen, Altäre und Heiligenschreine geöffnet, alle Orgeln geschlagen, und auf allen Marktplätzen Trommeln gerührt werden, Pfeifen und Schalmeyen erklingen sollten.

Die Hinterlist verordnete, an dem Tage solle kein Häscher oder Scherge in seiner gewöhnlichen Amtskleidung sich sehen lassen; nur als Einsiedler oder Mönche vermummt, dürften sie sich unter das Volk mischen.

Die Duldung des Schlimmen, damit nicht das Schlimmere geschehe, befahl, allen gemeinen Dirnen einzuschärffen, in der Nacht, die diesem Tage folgte, den Kaufpreis ihrer Schandgunst um die Hälfte herabzusetzen.

Die Affterherablassung wollte, daß man den Saßen nachher öffentlich Dank sage für ihr ruhiges, sittsames Betragen.

Der Vorbehalt in Gedanken deutete nur durch Blicke und einzelne Worte an, auf welche Art man sich für dies Nachgeben entschädigen müsse.

Das erste Ergebniß dieses Rathpflegens war, daß sechs Schöppen erwählt wurden, unter Anführung des Katzgrundischen Pontius Pilatus, dem Betfahrer entgegen zu gehen, ihn mit auszeichnender Achtung zu empfangen, dann ihn aufs Stuhlhaus und von da in den Weinkeller zu bringen, wo zum stattlichsten Ehrenmaale gerüstet werden solle.

Während der Zeit dies beschlossen wurde, hatten die Ruhestöhrer schon die Mauer zwischen dem Schächerthore und dem ersten Lugthurm eingerissen. Ein schmetterndes Freudengebell begrüßte den Franziskaner, sobald man ihn ersah. Zum Danke sandte dieser, mit allem Aufwande des Windes, den er nur zusammen pressen konnte, ein: Friede sey mit euch! zurück, und harrte sehnsüchtsvoll, die Brücke geschlagen zu sehen, auf welcher er in die neueroberte Stadt gehen könne. Als man die ersten Balken dazu über den Graben stürzte, kamen die Abgesandten des Schöppenstuhls zum Haufen, lobten die unverdross'ne Thätigkeit ihrer guten Innsaßen, mit der sie sich einem Geschäffte, gemeiner Wohlfahrt so ersprießlich, unterzögen, und wünschten, die ersten seyn zu dürffen, welche dem weisen Manne, die Hände, zum Beweise ihres herzlichsten Danks, drücken könnten. Das wurde ihnen erlaubt, und Jeder mühte sich nun, zwischen die Balken Leitern

zu schieben, und bis zur Gemeinwiese mit Brettern zu belegen.

Unter Vorantreten der lärmenden Stadtpfeifer schritten nun die Schöppen zu Gramsalbus. Hält's auch? Hält's auch? Schrie er ihnen entgegen, noch immer, durch Hülffe geistlicher Unverschämtheit, zum ersten Menschen erhoben. Aber kaum gewahrte er der güld'nen Amtsketten; da senkte sich ein Schleier vor seine Augen, die Zähne wurden ihm stumpf, ein kalter Schauder durchflog seine Gebeine und bleichte seine Farbe. Er wußte nicht, ob er stehen bleiben, oder davon eilen solle. Wär' er zu Roß gewesen, jezt würde er es, zum erstenmale, gewagt haben, dem Thiere die Sporn zu geben. Noch wankte er unentschlossen, ob er den Sieg verfolgen, oder die Vortheile durch die Flucht verliehren wolle; da zogen schon, auf der Brücke, die Schöppen ihre Barette ab, riefen: Willkommen uns und unsrer Stadt, weiser Pilgersmann! — und Gramsalbus fand sich selbst wieder, seine Augen wurden wacker, der Mund wässerte ihm nach dem, was die rauchenden Schornsteine versprachen, eine glühende Hitze des Bewußtseyns seiner mönchischen Tugenden verjagte den Schauder, röthete sein Vollmondsangesicht, und mit freundlichem Gekrächz' ermahnte er allso die Schöppen: Laßt sitzen, lieben Herrn, laßt sitzen! Könntet das

Gleichgewicht bey dem Scharrfüsseln verliehren und in den Graben poltern, und wäre mir mit solcher Erniedrigung wenig gedient —

Noch wörtelte er, da umringten ihn schon die Katzgrunder. Die Schöppen hals'ten ihn, der Pöbel küßte ihm Kutte und Strick, tanzte um ihn, schrie Hussah! und wollt' ihn stracks zur Stadt führen; aber Gramsalbus rief: Nicht so eilig, guten Leute! Das Eine thun, und das Andre nicht lassen. Und müssen wir unser Grauchen nicht vergessen, und den kleinen Kobold dort. Ihr Herrn da mit den güldnen Ketten, euch befehl' ich das traute Thierlein an, mit allem was es trägt und hegt, und sollt ihr mir dafür verantwortlich seyn —

Die Herrn mit den güldnen Ketten verbissen ihre Wuth, zu Eseltreiber ernannt zu seyn, bückten sich gar tief zur schuldigen Danksagung, nahmen Grauchen bey'm Halfter und zerrten es über die Brücke. Ehe Gramsalbus folgte, sprach er zu seinen Begleitern: Und bin ich etwas zum Schwindel geneigt, drum, lieben Brüder, wollet ihr euch, Hand in Hand, an beyden Innenseiten der Balken zu einem lebendigen Geländer reichen. Das geschah. Dreist wankte jezt der Schmeerbauch hinüber, und nickte mit Kopf und Hand jedem Einzelnen den seraphischen Friedensgruß zu. Das Volk

dankte laut, und Jeder freu'te sich, den weisen, großen Mann, der in der Ferne so schreckend erschien, in der Nähe so demüthig, stillsinnig und zuthätig zu finden.

In der Stadt hatte sich schon alles zum Empfange des Betfahrers geordnet. Der Zug schwenkte sich einigemal um ihn und wogte dann langsam dem Markte zu.

Sylvester tanzte voran. Ihm folgten die bewaffneten Bürger, diesen, paarweis, die Layenbrüder mit den geweih'ten Fahnen, und die Stadpfeifer. Dann kam Grauchen, von den Schöppen geführt. Hinter diese sich anzuschließen, bat Pontius Pilatus den Franziskaner, dem er ehrerbietig nachtrat. Der Zwerg, den das, was er sah und hörte, so beschäfftigte, daß er drüber des Gebrauchs seiner Kräffte vergaß, wurde seinem Reisegespann' auf einer Leiter, von vier Männern, nachgetragen. Der Pöbel und ein Rudel Bettler schloß den Zug.

Von den Gesichtern der Berauschten wie der Nüchternen glänzte die Freude. Der Wahn, ihren Zuchtmeistern ein Bein untergeschlagen zu haben, kitzelte die Saßen zum Frohseyn; den Stuhlgesandten behagte das glückliche Enden einer Fehde, die so gefährlich für die armen, verblendeten Unterthanen begann, und das Stierantlitz des Volksverführers, und dieser war mit

Freude erfüllt über den glorreich = errungenen Sieg, und verglich sich selbst den Posaunen vor Jericho. Den Pöbel machte das Gepränge des neuen Schauspiels vergnügt, und die Bettler ergötzten sich, im Stillen, an den unbewachten Säckeln der Schauspieler. Nur die Layenbrüder sahen oft scheel zu ihrem Regelgenossen um, und mißgönnten ihm das Glück, der Held des Tages zu seyn. Aus allen Fenstern der Erker, Vorsprünge und Ausluchten, welche die schmahlen Straßen in Katzgrund beynahe schachteten und noch mehr verengten, lächelten Weiber und Dirnen dem Vetfahrer entgegen und jubelten ihm nach. Alle Wapenpfähle, die zehn oder zwölf Schritte von einander entfernt, in der Mitte der Gassen standen, waren mit alten und jungen Neugierigen bedeckt. Ueber dem Zuge schwebten beständig Mützen, Kappen und Barette auf und nieder, wie Krähen und Raben über einer Schädelstätte. Glockengebeyer schallte von allen Kirchthürmen.

Das erste, was dem Mönche eine Frage abnöthigte, war eine, im Sonnenlichte, wie Gold glänzende, Reihe von Wehrsteinen. Er schau'te über die Achsel zum Stuhlgewaltigen um und sprach: Habt ihr so ergiebige Bergwerke, daß ihr eure Ecksteine aus Gold schmieden könnt?

Das nicht, Hochwürdiger Herr — entgegnete hö-
fisch Pontius Pilatus — eur Auge, durch die Sonnen-
strahlen geblendet, sieht nur die messing'nen Inschrifts-
platten der Steine.

Gramſ. Eckſteine mit Inſchrifften! Ey, das iſt
fein! Wir wollen ſie leſen.

Halt! Rief der Stuhlgewaltige. Halt! Tönte es
wieder aus allen Mäulern. Der Zug ſtand unbeweg-
lich. Gramſalbus trat an den nächſten Stein und Pon-
tius las:

„Unter der Regimentsführung Detlef May-
„tags, des Stuhlherrn und Fritz Hauſemanns,
„des Stuhlvertrauten und Peter Stollers, des
„Stuhlgewaltigen, hat Joſt Hirſebrand, Schöp-
„pe, der Zeit Straßenverweſer, dieſe Wehrſteine,
„zu Schutz und Schirm der hinter ihnen ſtehenden
„Häuſer, und zur Sicherheit der Fußgänger und
„zu Ruheplätzen der Ermüdeten zu ſetzen verord-
„net, und ſie, zur Zierde der Gnadenſtadt Katz-
„grund, mit meſſing'nen Platten belegen laſſen.
„Betet für ihn und für die Seelen aller frommen
„Chriſten! Anno Salutis —!"

Gramſ. Ey! Und drunter das Stadtwapen — Und
ein dampfender Keſſel?

Stuhlgew. Joſt Hirſebrands Siegelbild.

Gramſ. Ja, das iſt fein erſonnen, und gar groß und leſerlich ausgemeißelt. Und was beſagt der Stein?

Stuhlgew. Daſſelbe, wie alle folgenden.

Gramſ. Vortrefflich. Es iſt dieſe Reihe von Wehrſteinen der größte Roſenkranz, den ich je geſehen; jene Kirche da vor uns das Kreuz dieſes Pſalteriums.

Stuhlgew. Wie ſchnell und genau ihr doch gleich die Beſtimmung jeder Sache zu treffen wißt, Hochwürdiger Herr.

Gramſ. Das muß wahr ſeyn, ihr guten Katzgrunder verſteht es, über die maaßen wohl, die Frömmigkeit unter die Leute zu bringen. Nun jezt friſch wieder vorwärts, daß wir zum Banket nicht zu ſpät kommen; mir däucht, ich habe davon gehört —

Stuhlgew. So iſt's. Euch den Ehrenwein vorzuſetzen und mit nahrhaften Speiſen euch zu ſättigen, iſt der Wunſch meiner Amtsgenoſſen.

Gramſ. Soll erfüllt werden, und ob ſie auch ſolcher Wünſche täglich einige hätten.

Der Zug rückte weiter.

Schon bey'm erſten, neugierigen Anlauf des Pöbels hatte Gramſalbus einen großen, blühenden Mann bemerkt, deſſen Hände und Füße mit Ketten beladen waren, der von zween Schergen gegängelt wurde, und

doch seine Kappe so froh in die Lufft warff, und seine Freude so unbekümmert zeigte, als hätt' er sich die Fesseln zum Vergnügen angelegt, und aus Laune die Schergen zu seinen Geleitsmännern erwählt. Jezt ersah ihn der Mönch wieder und sprach zum Stuhlgewaltigen: Gestrenger Freund, sagt mir doch, wie kommts, daß der Kettenträger dort, mit so beschwertem Leichnam, so leichtes Herzens seyn mag? Hat vielleicht ein Gelübde gethan, sich durch dies Eisenjoch auf Erden, für den Himmel zu erleichtern, um den lieben Engelein einst weniger Mühe zu machen, wenn sie seine Seele in Abrahams Schooß bringen?

Stuhlgew. Nicht das, Hochwürdiger Vater. Dieser Mensch soll seinen reichen Bruder meuchlings getödtet —

Gramf. Was? Und vergönnt ihr dem, sich in einer solchen edlen Gesellschafft sehen zu lassen?

Stuhlgew. Noch ist sein Verbrechen nicht erwiesen. Zwar sind Zeugen vorhanden, welche es auch einst besiebnen werden, er habe gegen seinen Bruder Morddrohungen ausgestoßen, Gifft von einem Landstorcher gekaufft, die Magd aus der Küche geschafft, in den Suppentopf ein Pulver geworffen —

Gramf. Und warum thun diese nicht, was ihres Amtes ist?

Stuhlgew.

Stuhlgew. Schwachheit und Irrthum sind vom Layen so unzertrennlich, wie Nässe und Kälte vom Schlackerwetter. Die Zeugen von diesen Untugenden, so viel immer möglich, zu befreyen; hat ihnen ein vorsichtiger Schöppenstuhl befohlen, als Betfahrer, unsrer lieben Frauen Bilder zum Schnee in Rom, zum guten Rath in Madrid, aus Glockenspeise zu Edessa 52) zum Schweiß in Ravenna, zum englischen Gruß in Nazareth, von der Milch zu Bingen und auf dem Berge in Pareis zu besuchen: um dort ihrem Gewissem Schneesreinheit, ihrer Bruderliebe guten Rath, ihrer Stimme Glockenton, ihrem Willen Schweißesunpartheylichkeit, ihren Worten Engelswahrheit, ihren zum Eyde aufzuhebenden Händen Milchsweiße und ihrer Aussage Bergesvestigkeit zu erflehen. Sobald diese Zeugen alle wieder zurückgekehrt seyn werden; soll man Gericht hegen über den Beschuldigten, der, um die heilige Jungfrau den Pilgern geneigt zu machen, wöchentlich ein Erkleckliches in den Armensäckel des Staats werffen läßt.

Gramſ. Ey, dann ist der Mann gewiß unschuldig.

42) Dieses Bild hat die Frau, welche Christus vom Blutgange heilte, (Luc. VIII.) aus Glockenspeise machen lassen und der Kirche des heil. Alexius zu Edessa geschenkt.

Stuhlweg. Dies hoffen wir auch, und in Erwägung dessen, ist ihm vergönnt worden, sich zu ergehen, damit ihn nicht die Kerkerlufft vor der Zeit hinwegraffe.

Gramſ. Des Lobes und der Nachahmung werth! Und werd' ich das Betragen der guten Katzgrunder gegen Anrüchtige aller Orten zu rühmen wissen.

Wie die arbeitsamen Bienen umherflattern im Korbe, unter welchem der Wärtel ein Schmauchfeuer anlegte, sie zu ersticken; so unruhig erwarteten Katzgrunds Schöppen die Ankunft des Volks und des Befahrers. Sie wußten, daß ihr Korb Lufftlöcher habe; aber nicht, ob diese lange unversperrt bleiben würden. Drückendschwer lagen auf ihnen die Ausdünstungen ihres Muthes. Mit der willenlosen Ergebung eines Biedermanns in sein Schicksal, der, bey einem Aufruhr, zugleich mit den Empörern gefangen genommen, während eines Erdbebens des Kerkers Einsturz erwartet; ahndete ihnen der Umsturz der gesetzegebenden, gesetzevollziehenden Gewalt, die ihren Schultern aufgebürdet war, zitterten sie vor dem Gedanken: wie mancher Unschuldige sein Grab unter den Trümmern finden müsse. Das Gewissen, der hämische Gaukler, welcher dem Manne am willigsten seine Zauberlampe anzündet, der es, bey allem Bewußtseyn seiner Rechtschaffenheit, nicht vergißt, wie weit seine Thaten immer hinter sei-

nem Wollen zurückbleiben, erhellte in dem Dunkel, das die Mitleidsfurcht der Schöppen bildete, einen Kreis, und schob das, was ihre Wünsche noch immer für Bürgerfreyheit hielten, unter mancherley Bildern ihrer Umwandlung hinein. Besorgend, die treffendsten Darstellungen könnten vielleicht verkannt werden, erklärte er, wortreich, wie ein Bänkelsänger, was sich an der weißen Wand abschattete, und erhielt die Schöppen durch Fingerzeige und Mahnen zum Acht haben und Aufschauen wachend.

Ist zu schau'n ein großer Stein — so sang zum Gedudel der Leyer, Meister Gewissen — grob, unbehauen, gar nicht fein; soll der Gesammtheerd seyn. Jedermann Holz zum Feuer trägt, Jedermann sich hastet und regt. Das Feuer ihm brennt zu Wärm' und Licht; auch keinem Nachbar Schaden geschicht. Und giebt freywillig Jedermann, nimmt Jeder des Andern Töpfe sich an. Ha, wie sie kommen, laufen und springen, und Einer noch mehr denn der Andre will bringen. Weh! der hat sich die Finger verbrannt! Wie er hinter's Ohr fährt mit der Hand, wie er sie schlenkert! Wohl aufgeschau't! der schüttelt die Funken sich von der Haut. Bautz! Da stürzt Einer in die Brunst! Dir hilft nun weder Gebet noch Kunst. Solch übergroß Unglück nicht mehr zu erleben, thut man

ken Heerd mit Zäunen umgeben. Dudeldum, dudeldey! Herbey, ihr Leutlein, herbey.

Schaut, ist zu sehn der umzäunte Heerd. War ehmals viel, und was jezt werth? Kommen dort dreyzehn Männer her; schleppen einen marmorn Würffel schwer, formen nach dem Würffel den Stein, meißeln tiefe Zapflöcher hinein, glätten des Heerdes höckriges Rund, vesten ämsig den Würffel drauf, und nun ist der Heerd zur Stuffe gemacht, den besteigen die Dreyzehn — gebt wohl Acht! wenn auf dem Altar das Feu'r sie so schüren, daß ihn ein gleichförmiges Flämmchen mög zieren. Dudeldum rc. rc.

Laufen noch immer viel Menschen hinzu, keuchend und schwitzend, ohn Rast und Ruh, freu'n des stattlichen Altars sich sehr, seh'n zwar nur der Flammen Spitze, nichts mehr; wähnen und meinen, sie könne doch wärmen, woll'n sich nicht um die Zukunft härmen. Hier kommt Einer mit Holz gerannt, Urkunden und Briefe trägt der in der Hand. Dieser hat seine Kindlein bestohlen, ihre hölzernen Pferde verwandelt in Kohlen. Das werffen sie alles ins Feuer hinein. Woll'n wünschen, es möge sie nimmer gereu'n. Dudeldum rc. rc.

Finstre Nacht ist's. — Da scharren in Säcke die dreyzehn Männer das ganze Gepäcke von Bullen und

Briesen, von Kohlen und Holz, zieh'n heim damit ohn Schaam und Stolz." Soll spitz, Confratres, die „Flamme auflodern, dann darf sie zur Nahrung nicht „halb soviel fodern, sonst gäb's ein Geflacker, gäb's „ein Gebraus, und mit des Flämmchens Schönheit „wär's aus. Am Heerde nicht Töpf noch Tiegel mehr „steh'n, kann drum die Flamme stracks himmelan „gehn". Dudeldum ꝛc. ꝛc.

Eine steinerne Röhre aufs Flämmchen man setzt, damit es nicht Wind noch Regen verletzt, und nichts die schlau'en Quacksalber mög stöhren, die Narr'n um Kohlen und Holz zu bethören. Von des Würffels Ecken dampft Weihrauch zur Lufft, verbreitet süßen, kitzelnden Dufft; doch mangelt der Krautqualm der Wärme, des Lichts, auch brodelt in Töpfen und Tigeln jezt nichts. Zum Himmel steigen die Wolken empor. Vom Himmel kommts Licht uns — schreiet der Thor der argen, unvergelübdeten Pfaffen — und drinnen da brennt es. Schauet, es gaffen die Saßen mit offnen Augen zum Saul, und sind auch zum Rufe: drinn brennt es! — nicht faul. Dudeldum ꝛc. ꝛc.

Alle guten Geister! Buh! Nächtliches Graus! Da gießen das Flämmchen die Dreyzehn gar aus, die Asch' in ein goldnes Flämmlein man thut, das hoch auf dem Saul seit jener Nacht ruht. Drinn brennt es, glau-

bet! Jubelt der Chor — glaubt, aus den Wolken leckt's Flämmchen hervor. Dudeldum ꝛc. ꝛc.

Wir glauben! Wir glauben! Zähnklappern die Saßen, und können vor Frost sich nirgend wo lassen. Wir haben und wissen — frohlocken im Chor die Dreyzehn aus ihren Gemächern hervor — Wie heitzt's sich so fein mit andrer Leut Kohlen, o, wüßten wir ihrer nur mehr noch zu holen! Zur Wollust, zum Stolze, zur Uebermuthsruh, wohl hört ein voller Holzstall dazu. Dudeldum ꝛc. ꝛc.

Am Saul der Unrath sich ellenhoch häufft, kein Körnlein zum Guten vest Mutterland greifft, die Dreyzehn zertreten's bey'm Weihrauch entzünden, wie kann es dann Freyheit zum Keimen noch finden? Gehaltlos und schwammig umgreifen den Zaun Pilzchen und Moose — beliebt nicht zu schau'n? Wo nur ein Stämmchen vom Boden sich hebt, der Geschechterepich sich stracks darum webt, der saugt sich wohl höher, aber nie fetter. So war's in Katzgrund. Jetzt ändert sich's Wetter. Dudeldum ꝛc. ꝛc.

Wohlaufgeschaut! So wird's einst seyn! Niedergestürzt der Saul, unbeweglich der Stein —

Licht aus! Licht aus! — schrieen die Schöppen, und suchten die Lampe auszublasen; aber das Bewußtseyn ihrer unsträflichen Absichten benahm ihnen den

Athem. Da ertönte vor der Pforte ihres Kerkers helles Schellengeklingel. Dem wohlbekannten Ton horchten sie williger, als dem, ihnen so verhaßten, Dudeldum, dudeldey des unsichtbaren Bänkelsängers. Schnell öffneten sie die Thür, überzeugt, so lange Sylvester noch freyen Zutritt zu ihnen habe, sey noch nicht alle Hoffnung zur Rettung des Volks verschwunden, und der Pöbel, welcher einem Schalksnarren nachlache und seiner Bockssprünge sich freue, noch empfänglich für Tändeleyen und nicht stark genug, die Kinderklapper an der er nage, der Wärterinn wider den Kopf zu werffen und die Ruthe gegen sie selbst zu kehren. Sylvester, vom Stuhlgewaltigen heimlich angestifftet, den Schöppen Gramsalbus Gestalt zu malen, trat mit ernsthaft gezerrtem Gesichte in die Halle, und begann, ohne die ansehnliche Versammlung zu grüßen, allso mit klagender Stimme:

Gebt mir den Abschied, Väter Katzgrunds. Zween Narren können sich eben so wenig neben einander vertragen als zween Pfaffen auf Einer Kanzel, zween Stiere in Einer Heerde oder zwo Kebsweiber in Einem Hause; und der dicke Mönch, den ein Unstern hierher führte, überwindet mich schon durch sein Aeußeres. Ein Fleischklumpen, den Abt und Wardian zum Bären leckten, den der Klosterhonig fett fütterte, nach welchem er

auch außer der Zelle, mit weit aufgerissnen Nüstern, umher schnüffelt, dem die Geissel eine Bewegkraft gab, wie sie ein träger Hund zeigt, der sich lagern will; mit einer Fasnachtslarve, die aus eitel Floskeln der sieben Bußpsalme, zwischen welche ein Schalk Reimlein aus Trink- und Buhlliedern klebte, zusammengesetzt scheint; im Besitz einer Stimme, die zugleich an das Grunzen eines Schweins, an das Blöcken eines Hammels und an das Todesmeckern eines Hasen erinnert; begabt mit einer Unverschämtheit, die Gott und Menschen außer Fassung bringt, und einem Vorrath von Narrheit, der euch und eure Kinder, bis ins tausendste Glied, vor dem Ersticken an eigner Weisheit sichern würde: ein solches Geschöpf schlägt mich zu Boden, wenn nur sein Dunstkreis den meinen berührt.

Rasch sprangen die Schöppen von den Bänken und fielen, von Volksliebe hingerissen, dem Narren um den Hals. Noch war er ihren stürmischen Liebkosungen ausgesetzt, als er den Betfahrer die Steige hinaufplumpen hörte, und gleich stimmte er in demselben Ton den Lobgesang an;

Ein Mann, den Engel und Heilige zum Wunder der Welt erzogen, den Himmelsmanna nährte, deß er sich willig entäußerte, um uns, durch seine Erscheinung, zu beglücken; dem die Menschenliebe eine Be-

wegsamkeit gab, wie die Schwalbe zeigt, wenn sie bey regenschwangrer Lufft nach Atzung umher fliegt; mit einem Antlize, der Verehrung und Anbetung, wie Veronika's Schweißtuch wehrt; im Besitz einer Stimme, deren bloßer Hauch Thränen trocknet, Kranke in den süßesten Schlaf lullt und Unglückliche auf immer tröstet; begabt mit einer Demuth, die seinen Reichthum als Armuth verschrei't und einem Vorrath von Weisheit, der auf tausend Menschen vertheilt, jeden Einzelnen zu einem Salomo machen müßte: solch' ein Mann ist der ehrwürdige Mönch, der meinen Schritten folgt.

Gramsalbus hatte, schon seit dem Beginn dieses Lobgesangs in der Hallenthür stehend, aufmerksam zugehorcht, und seine Begleiter, durch Händewinken zur Ruhe angehalten; kaum endete Sylvester, da trat er vor, schlug den Narrn, der zusammenfuhr, als hab' er den Franziskaner nicht so nahe geglaubt, auf die Schulter, und sprach:

Ja, da hat der alte Waidspruch einmal wieder Recht: Kinder und Narren reden die Wahrheit. Und soll euch nun die verdiente Strafe eures Frevels erlassen seyn, sintemal ich schon, durch Kreuzschlagen, die exkommunizierten Speisen um allen Gifft gebracht habe, daß sie mir allso nicht schaden können. Aber ihr Herrn

von Katzgrund braucht darum, weil ich Ich bin, nicht vor mir niederzufallen, denn ich bin so demüthig, daß ich, gleich dem Bruder Jakopon, meinem nackten Leichnam könnt' eine Eselshaut überwerffen, meinem Munde Zaum und Gebiß einzwängen, und auf allen Vieren gehend, mich von euerm Narrn durch Katzgrund reiten lassen; falls irgend einer armen Seele im Fegfeuer dadurch ein Tröpflein Wasser auf die Zunge mögte gebracht werden. Und hab' ich euch und eure Stadt blos deswegen vom schrecklichsten Untergang' errettet, weil es mir ein Traumgesicht offenbarte, daß ihr so eingenetzet wärt. Und verlang' ich auch keinen Lohn dafür; nur mögt ihr unsern Heiligen bedenken, den Vormund meiner hundert und zwanzig Klosterbrüder daheim, der elternlosen Waisen, die am Morgen nie wissen, auf welchem Acker der Rogken gewachsen, der ihre Magen bis zum Abend vor dem Zusammenschrumpfen sichern wird.

Den Stuhlherrn und seine Gesellen schnellte die Freude, daß ihnen der Volksverführer den Sieg über sich so erleichtere, von den Bänken, um aus dem Gemeinsäckel, der an eisernen Ketten von einer Stange herabhing, für den Vormund der Klosterwaisen, einen Dankpfennig zu nehmen. In der Betäubung achteten sie nicht darauf, daß die Stange zwar stark genug sey, den Säckel, doch nicht die Last aller derer, zu tragen,

welche sich jezt, wie Fliegen an einen Honigwaben, um und an den Beutel häkelten. Die Stange brach, der Säckel platschte nieder. Aller Hände wollten ihn begreifen, und Aller Füße hatten nicht Spielraum genug, auf dem engen Tummelplatze, den der Mammon gränzte, Stand zu halten. Der Haufe verlohr das Gleichgewicht, torkelte wider die Stadtfahnen, an die Wände des Gemachs gelehnt, stieß diese und sich selbst zu Boden und schlenkerte auf den Mönch hin, der niedergehockt war, in Hand und Mund, in Kaputzenschooß und Aermel, das umhergeschleuderte Geld zu raffen. Ein hohler, dumpfer Schrey um Lufft und Erbarmen tos'te stracks aus dem vollgepfropften Munde des Betfahrers, und erschreckte die Stuhlgenossen um so mehr, da sie nie einen Ton gehört hatten, dem ähnlich, der unter ihnen hervorsaus'te. Wie Frösche aus einer Pfütze, über welcher Entenflott sich ausbreitet, steckten sie die Köpfe durch die zerfetzten, verschimmelten Paniere, und wußten nicht, wohin sie die Dampfkolben der Weisheit schnell genug wieder bergen sollten, da sie jezt von Faust- und Stockschlägen der Saßen etwas unsanft berührt wurden. Diese, welche neue Welten in ihrem Freyheitsrausche sahen, hatten nicht bemerkt, wie ihr Günstling der Mittelpunkt des Haufens geworden war, wähnten, ohne Grund, die Schöppen hätten

sich auf ihn geworffen, ihn zu erdrosseln, und suchten nun, seinen Menschenkerker zu sprengen. Schon versetzte die Fleischeslast dem Franziskaner den Athem, er röchelte kaum noch, und vermochte kein andres Glied zu bewegen als den Mund, der grade unter der Kehle eines Stuhlgenossen lag. Weit öffnete er den Rachen, drückte die Zähne in den Hals des Schöppen, und preßte sie, zu eben der Zeit, da die Saßen den Haufen von aussen bestürmten, so wacker zusammen, als es ihm nur das Gold in den Backensäcken erlaubte. Wie ein schlafender Igel, dem ein hartherziger Waidmann glühende Kohlen zwischen die stachellose Bauchhaut schob, auffährt und Moos und Blätter von sich wirft; so riß sich der Gebissene auf, schüttelte seine Gesellen von sich, und sprang mit gräßlichem Geschrey von Gramsalbus empor, der nun das Geld aussprudelte, an dem er beynahe erstickt wäre.

Eine tiefe Stille folgte dem Getümmel des Fallens und Zusammenraffens. Die Schöppen schwiegen, theils vor Schaam, theils vor Schrecken, daß die Faust- und Knittelschläge der Saßen ihr Emporkommen befördert hätten; diese hielt die Bescheidenheit ab, ihre Vorschnelligkeit, einen hochpreislichen Schöppenstuhl wieder aufrecht zu stellen, zu loben, und Gramsalbus ließ sich noch nichts verlauten, weil er vorher mit sich einig werden mußte,

wodurch er seine Geldgier entschuldigen könne. Aber früher, denn die Schöppen über ihre Bestürzung und die Bürger über ihre Bescheidenheit, siegte er über Schaam und Schande und rief: Für unsern Heiligen sollte das Geld seyn, nicht wahr, lieben Leute? Ja, ja, wer nur Holz zu einem Glockenstuhl liefert, dem schiebt der Teufel verolmtes unter! Und sah ich ihn sitzen den bösen Feind auf dem Säckel, in Gestalt einer dicken Raupe, und beschloß ich bey mir, ihn zu fahen; drum fiel ich mit allen meinen Oeffnungen über ihn her. Und hab' ich ihn auch gefangen, und eh' er noch eine andre Gestalt annehmen konnte, ihn gebannt in die Lüneburger Haide: und öffnete er bey seinem Abzuge schier allso den Menschenhaufen, wie gährendes Bier den Faßspund. — Das Geld kann nur unser Heilige nutzen; denn der Teufel hat drüber gebrütet, und würd' es, käm's in die Gewalt eines Layen, Taschen und Truhen in Brand stecken und groß Unheil anrichten.

Es wird euch zu sichern Händen aufbewahrt, Hochwürdiger Vater — antwortete der Stuhlvertraute, den Zipperleinsnachwehen auf seinem Sitze vestgehalten und ihm Ruhe und Kaltblütigkeit gelassen hatten, dem Ringelfalle um den Mönch zuzusehen, und die Habsucht des Kuttenträgers, wie die Vermessenheit der Saßen, nach ihrem Werthe, zu würdigen.

Jezt hatte sich auch der Herr hinlänglich erholt, um den Betfahrer willkommen heißen zu können, und des Danks zu erwähnen, der ihm werden solle, sobald nur Schöppen und Saßen von Katzgrund darüber einig seyn würden, wie man solche Verdienste belohnen müsse. Denn — sagte er — wer sich im Belohnen übereilt, handelt offt sträflicher, als selbst der Undankbahre; und wenn gleich die Thaten eines Mannes die ähnlichsten Züge zu dessen Konterfay liefern: so pflegen doch gemeiniglich die geschäfftsfreyen Stunden, wenn ein großer Mann den Freunden der Geselligkeit sich überläßt, die beste Auskunft zu geben, wie man die Edelthaten eines Biedermannes so vergelten könne, daß ihm, der Lohn, seiner Bestandtheile wegen, angenehm sey. Um uns nun die Gelegenheit, so bald als möglich, zu verschaffen, euch unsre Schuld in einer Münze abzutragen, die eur Wohlgefallen stempelt, Hochwürdiger Vater; wollet ihr euch jezt zu einem Bankete hinbemühen, das eurer und unsrer im Kellergeschoß dieses Hauses wartet.

Gramſ. Ey, was ihr sagt, gestrenger Herr, es wartet? Unrecht ist's, Sünde, Jemand auf sich warten zu lassen, besonders die ältesten Freunde des Menschen, Essen und Trinken. Kommt! Kommt! Und ihr guten Bürger Katzgrunds geht jezt heim zu euern

Weibern und Kindern, und erzählt dort, wie gar grosses Heil ihnen und euch durch mich wiederfahren. Wir sehen uns heut noch; ich denke, ihr versammelt euch um die Vesperzeit auf dem Markte. — Hier wird doch hinter uns zugeschlossen, ihr Herrn Schöppen? Es ist nur des Geldes wegen, das ist gar nachgreifische Waare. Und mögt' ich auch wünschen, daß dieses Gemach, wie andrer Orten sittlich, hübsch mit Balken und Bohlen gedeckt wäre; denn man hat Beyspiele, daß sogar Raben Geld gestohlen haben. Nun, laßt ihr's euch stehlen; so müßt ih 's unserm Heiligen wieder ersetzen: ich weiß schon, wie viel es ist. Wohlauf zum Banket.

Er eilte mit den Schöppen, die neben ihm hergingen wie Häscher bey dem ertappten Hehler einer Diebsbande, zum untern Stockwerke. Die Saßen folgten ihnen nach. Kalter Trotz lag auf den Gesichtern der Meisten, und Einer raunte dem andern zu: So muß man's beginnen, üm sich die Freyheit zu erhalten. — Ihren Weibern und Kindern wurde, an dem Tage, das Joch des Ehestandes und der Unmündigkeit noch einmal so schwer gemacht als gewöhnlich.

In Katzgrund trieb sich, seit Jahresfrist, ein Mensch herum, der beynahe sich selbst mißkennen mußte, weil er von seinem Thun und Lassen, so oft er auch darum befragt wurde, eine Lüge erzählte. Eigentlich war er

ein entsprungener Mönch, der deswegen der Regel keinen Geschmack abgewinnen konnte, weil im Kloster der Müssiggang als ein ernsthafftes Geschäfft angesehen, und nach einer gewissen Vorschrift betrieben wurde, und er alles verachtete, was den freyen Menschenwillen in die Fesseln der Ordnung schmiedete. Kaum hatte er das Scapulier abgeworffen, so fühlte er schmerzend, daß die Weltleute sich sogar ein Verdienst daraus machten, der einmal eingeführten Ordnung im Leben und Lebenlassen, Wollen und Verabscheuen, Zusammenknüpffen und Trennen, Beginnen und Aufhören, Weinen und Lachen, Befehlen und Gehorchen, treu und hold zu bleiben; daß sie den für einen weisen und guten Mann hielten, der seinen Pfad zur Grufft schnurgrade bahne, und ihn, ohne Absprünge, so lange niederstampfe, bis er sich selbst drinn begrabe; daß jeder Absprung benasrümpft, bespöttelt und beseufzt, ja zum Verbrechen gemacht werde, wenn irgend ein Schwächling dadurch in seinem Ameisen- oder Faulthiersgange gehindert werde, und daß dies Bahnebnen zum Gottesacker eigentlich das sey, wozu Menschen sich erziehen ließen oder selbst erzögen. Seine Unzufriedenheit mit dieser Ordnungsliebe wurde noch dadurch vermehrt, daß man von ihm für das Brodt, so er aß, Arbeit, für das Haus, so er bewohnte, Miethe,

für

für Allmosen, die er erbettelte, Dank verlangte. Um nun nicht durch die Noth gezwungen zu werden, diesen St. Veitstanz mittaumeln zu müssen; gesellte er sich zu einer Horde Gaukler, die von Stadt zu Stadt, von Burg zu Burg zogen, an den Festtagen der Erzheiligen Mysterien aufführten, oder, wenn sie unbeschäftigt waren, Kaufleute und Reisende überfielen, und dem lang vorher berechneten Umlauf' ihres Geldes eine unregelmäßigere Richtung gaben. Ihnen war alles, was nur einen Schatten von Ordnung bezeichnete, verhaßt; auf ihren Brettergerüsten spötteten sie aller Wahrheit und Natur, auf den Landstraßen jedes gesellschafftlichen Uebereinkommens. Unter diesen Menschen lernte Bruder Elias zuerst das Leben schätzen.

Aber bald begann selbst das Mancherley dieser Handthierung ihn anzuekeln, weil es doch einen Umriß von Ordnung durch das wiederholte Darstellen einer und derselben Mysterie, durch das ähnliche Ende des Lebensschauspiels der von ihm und seinen Gefährten beraubten Pilger, gewann; drum machte er sich zum Gelegenheitserspäher seiner Brüder, und hielt sich in den Städten auf, welche unfern der verödeten Burg lagen, wo die Gaukler ihren Sammelplatz hatten. Als ein Mönch vom Berge Sinai erschien er überall, so auch zu Katzgrund. Die Unordnung und Unbestimmt-

heit in seinen Antworten, wenn man ihn um Zweck und Absicht seines Nichtsthuns fragte, empfahl ihn den Bürgern der Gnadenstadt. Er warff ein Paar dunkle Worte dem Frager hin und überließ es ihm dann, sich daraus ein zusammenhängendes Ganze zu bilden; wohl wußte er, daß den mehrsten Menschen die halbfalsche Wahrheit, die sie, mit Hülffe ihres Nachdenkens ergrübelt zu haben wähnen, mehr gilt, als die zutreffendste Wahrheit, die ihnen von Klügern, Genauunterrichteten gesagt wird. Daraus folgte dann, daß Jeder, verschieden von dem Andern über ihn urtheilte; aber zugleich durch Vertheidigen seiner Meinung von dem Sinaiten, den Sinaiten selbst vertheidigte. Die Gnadenbürger gelangten durch diese Sucht, Recht zu haben, zu dem, was das bloße Daseyn zum Leben erhöh't, zu einer Art Theilnahme an irgend etwas, das ihren Wannst nicht so unmittelbar anging als Speis' und Trank, bequeme Betten und warme Wämmßer. Zwar brachte sie dies um manche Stunde, in welcher sie, mit wiederkäuender Ruhe, sich des sichern Plätzchens freu'ten, worauf sie verdauen konnten; zwar riß es sie offt aus dem weichen Bette der Gewohnheit und stellte sie der Nachtkühle bloß: aber es schien ihnen doch so zu behagen, daß sie dies Theilnehmen vom Sinaiten auf ihre Staatsverfassung lenkten, welche ihnen

bis dahin kaum der oberflächlichsten Aufmerksamkeit werth war. Sie forschten nach Ursachen und wurden unzufrieden, daß die Weisheit ihrer Schöppen, gemeiniglich, statt aller Ursachen dienen mußte.

Den Augen der Volkshirten entschlüpfte der Wilde nicht, welcher sich unter die zahmgescheuchte Heerde gemischt hatte; sie gaben auf jeden seiner Sprünge Acht, und kirrten ihn bald dahin, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zum Besten des Ganzen zu machen. Wozu sie ihn nur gebrauchen wollten, dazu ließ sich der Sinait willig brauchen; bald zum Hunde, wenns drauf ankam, die Heerde zu versammeln, bald zum Bellhammel 53) wenn sie eingepfercht oder geschoren werden sollte, und bald zum Wolfe, wenn ein räudiges Schaf gewürgt werden mußte, daß es die Uebrigen nicht anstecke.

Seit dem Umsturz des Schächerthurms und dem Vermauern der Stadtthore, welches den Unwillen der

53) Vom niederländischen Worte Belle (Schelle) und Hammel. Eigentlich ein Hammel, dem man eine Schelle anhängt, damit er von der Heerde könne gehört werden. Figürlich, ein Mann, der in öffentlichen und bürgerlichen Versammlungen das große Wort führt, und dessen schallende Beredsamkeit und Prahlerey bey Andern so viel Gehör findet, daß sie ihm nachgehen.

Richey.

Bürger zur Sprache brachte, wurde es dem Sinaiten immer lästiger, den Schöppen und Saßen zugleich zu dienen, weil er das Gleichgewicht nicht erhalten konnte, in welchem er zwischen beyden schwebte. Bald stieß er auf dieser, bald auf jener Seite an. Schöppen und Saßen mißtrauten ihm schon, fanden es nöthig, ihn bald zu ächten; nur ließen beyde Partheyen den Wunsch noch nicht laut werden, weil sie immer noch hofften, mit dem Sinaiten einen Platz ausfüllen zu können, wohin sich nie ein Katzgrunder wagen werde. Der Augenblick war jezt gekommen und die Vatersorge der Schöppen nutzte ihn zuerst.

Unter den Haufen, der den Verfahrer zum Stuhlhause geleitete, hatte sich Bruder Elias klüglich gemischt. Bey den Bürgern schmeichelte er sich dadurch ein, daß er ihre Zahl vermehrte, und die Gunst der Schöppen erhielt er sich noch dadurch, daß er es zu ihrer Kunde brachte, an welchem Gliede des Staatskörpers jezt der Höllenstein zu gebrauchen sey, um das wilde Fleisch wegzubeitzen. Das nahe Ende seines Aufenthalts in Katzgrund sah er vor sich, und Gramsalbus Waidsack, an den er, im Vorübergehen, geklopft hatte, versprach ihm einen guten Zehrpfennig zur Wanderschafft. Als die Saßen die Halle räumten, winkte der gichtbrüchige Stuhlvertraute den Sinaiten

zu sich, daß er ihn zum Banket führen solle, und ließ ihm, unterweges, die Wahl: ob er innerhalb zwölf Stunden, nach Ausführung eines edeln Streichs und mit Zehn Goldgülden in der Tasche, von Katzgrund fliehen, oder nackt und baar, durch Schergen hinausgegeißelt werden wolle. Ohn Bedenken war der Sinait zum ersten endschlossen, und vernahm, im Speisesaale hinter dem Stuhlvertrauten stehend, heimlich von diesem den Plan zur Heilung der Saßen und zur Entfernung ihres Verführers.

Dem Betfahrer lähmte nicht die schwächste Ahndung die Kräffte zum Essen und Trinken. Nach seiner Weise, über Tisch wenig zu sprechen, weil man dann etwas bessers thun könne, richtete er sich auch jezt; nur zuweilen entfuhr ihm eine Lobpreisung der katzgrundischen Köche, und einigemale, wenn er den Becher geleert niedersetzte, drückte er freundlich-schmunzelnd seines Nachbars Hand. Die Bereitwilligkeit mit welcher die Schöppen zum Gemeinsäckel eilten, dem heil'gen Cyriakus einen Dankpfennig abzuzählen, hatte den Mönch vorher schon für sie eingenommen; noch günstiger ihnen machten ihn die Menge der Schüsseln, welche aufgetragen wurden, und die großen Krüge voll Rüdesheimer, so die Lufft der Halle mit dem würzigsten Resedadufft schwängerten; und seiner herzigsten Freund-

schafft versicherten sich die Schöppen dadurch, daß sie nur wenig aßen und tranken, und immer heimlich mit einander — Gramsalbus wähnte, über die beste Art, ihn zu belohnen, — sich besprachen. Das Geklingel der güld'nen Amtsketten regte zugleich ein Gefühl in ihm auf, wie es ihn zu durchschaudern pflegte, wenn er im Kloster zur Prime läuten hörte, ein Gefühl, der strengen Nothwendigkeit sich zu fügen, deren Fesseln man nicht zerbrechen könne; und der Gedanke, ohne Volksbeystand sey er jezt allein in der Gewalt der Volksrichter, die ihm alle fremd waren, gegen welche er sich aufgelehnt, welchen er getrotzt hatte: besiegelte den Endschluß, nun ihrer Sache sich anzunehmen.

Je satter, desto gesprächiger wurde er; erkundigte sich, wie oft man in Katzgrund täglich esse; fragte: Wie viel Ohm dort ein Stückfaß Wein halte? Ob die Nebelluft der Gegend nicht wacker zehre? Kurz und abgebrochen, denn noch waren die heilgen drey Könige von Katzgrund nicht einig über die sicherste Art, ihr Vorhaben auszuführen, wurden seine Fragen beantwortet und er dadurch noch mehr zur Höflichkeit und Nachgiebigkeit geschreckt. Von tausend Dingen begann er zu reden; endlich quälte er das Geständniß hervor: Es ist hier gar unruhiges Gesindel. Dies beja'ten fast alle Schöppen zugleich. Als Gramsalbus merkte, sol-

che Worte fånden offne Ohren, warff er mit noch einigen Brocken der Art um sich, welche eben so gierig, wie der erste, verschlungen wurden. Weil er gerne etwas sagen wollte, das allgemeine Theilnahme errege; übertrieb er alles, wovon er seelbåderte, und brach zuletzt in eine Strafpredigt gegen alles aus, was nach Aufruhr und Empörung schmecke.

Höfisch entgegnete ihm der Stuhlherr: Wie gütig, Hochwürdiger Vater, daß ihr euch unsrer annehmt.

Gramſ. Bey den sechs heiligen Hochzeitskrügen zu Cana sey es geschworen, es ist dies nicht mehr noch weniger denn meine Pflicht. Und müssen Lehrer und Obrigkeiten allso gemeinschafftliche Sache mit einander machen, wie Koch und Kellner in Einem Hause; denn, wer Menschenwort nicht ehrt, spottet auch bald unsrer Worte, und wer den Pfennig nicht achtet, kommt nie zum Besitze eines Guldens, und wenn man dem Dreschochsen nicht einen Maulkorb anlegt; so will er immer lieber fressen als dreschen. Und mag, wer ein solches, lindes Regiment, wie's hier herrscht, nicht tragen kann, eines getauften Soldans Knecht werden, um zu lernen, daß zwischen Mücken- und Scorpionstiche ein gar mächtiger Unterschied sey. Wer satt ist, nagt nur aus Uebermuth an den Knochen und thut unwirsch aus eitel Bosheit, wenn er sich beklagt, daß man

ihm dergleichen vorsetze; aber einem Solchen ist auch dann nicht anders zu helffen, denn daß man ihn hungern lasse, bis er das Fleisch von seinen eignen Knochen hinweggegrämelt hat. Und habt ihr Herrn das Regieren schon so manches, liebe Jahr getrieben, müßt's allso doch besser verstehen, denn die Saßen, welche nur regiert sind. Und gemahnt es mir grade so, wenn ein Unterthan seinen Herrn tadelt; als ob jezt die heil'gen eilftausend Jungfrauen die Mutter Gottes belehren wollten, wie und auf was Art sie vor Zeiten das Jesuskindlein hätte an die Brust legen müssen. Alles will geübt seyn, und so leicht auch ein gedeckter Trüffelbrey zu essen ist; so schwer würd' es doch, so gar mir werden, ihn zu verfertigen.

Stuhlvertrauter. Vor einigen Stunden scheint ihr nicht so gedacht zu haben.

Gramf. Grade so und nicht anders; das kann ich durch jede Art des Gottesurtheils beweisen. Und that ich bloß, was ich that, um der guten Sache, welcher nie der Sieg entsteht, Gelegenheit zum Kampf', allso auch zum Siege zu verschaffen. Und ist ja auf eurer Seite Recht und Sieg.

Stuhlherr. Würdet ihr dies auch so deutlich und offenherzig unsern Saßen sagen?

Gramſ. Ey, warum nicht das alles und was euch noch ſonſt auf dem Herzen läge? Bin ich nicht ein Herold des heiligen Vaters, und hat ein Herold nicht Vollmacht und Befugniß, alles das zu ſagen, was ihm aufgetragen, und darff doch Niemand ihm Leid noch Schmach zufügen?

Stuhlherr. Dies Uebereinkommen wird auch bey uns in hohen Ehren gehalten.

Gramſ. Nun, was hätt' ich dann zu fürchten? Und will ich's dem Pöbel ſchon einmal ſo in's Gewiſſen ſchieben, daß ihm die Haut ſchaudern ſoll. Laßt nur erſt die Ruhe in der Stadt wieder hergeſtellt ſeyn —

Stuhlgewaltiger. Dazu, glauben wir, würdet ihr am meiſten beytragen können —

Gramſ. Glaubt ihr? Nun, eur Glaube ſoll euch ſeelig machen.

Stuhlgew. Eine Predigt, heute, zur Veſperzeit, dem verſammelten Volke —

Gramſ. Ich —? Jezt —? Predigen? In den Dauungsſtunden? Das Regieren verſteht ihr, liebe Herrn; aber man merkt's euch auch an, daß Predigen nicht zum Regieren gehöre.

Stuhlherr. (mit Nachdruck) Nur dadurch könntet ihr beweiſen, es ſey euch Ernſt, für die gute Sache zu handeln.

Gramſ. Ey gerne, wer wollte ſich einer ſolchen Beweisführung —

Stuhlgew. (noch ernſter und feyerlicher als der Stuhlherr) Könntet darthun, daß ihr nicht gekommen, Unruhen zu ſtiften, ſondern ſie beyzulegen —

Gramſ. Freylich, obgleich das ſchon meinem Schatken anzuſehen, ohne daß ich ein Wort —

Stuhlvertr. — und euch vor Gott und der Welt reinigen, daß die Worte in unſerm Ordelbuche: Wer den Stadtfrieden ſtöhrt, ſoll geſäckt werden — nicht auf euch anwendbar —

Gramſ. Ey, bewahren mich die Heiligen! Welch Chriſtenkind wird doch ſo heidniſch denken und anwenden können? Alſo heute? Zur Veſperzeit? Soll ich predigen?

Stuhlh. Fall's es euch beliebt.

Gramſ. Ey, ſo etwas muß einem Diener Gottes ſchon belieben. Und ſoll't ihr euch entſetzen, wie ich die Empörer demüthigen werde. Unter dem Hammer meines Worts bleibt keins ihrer Gebeine unzerquetſcht. — — Um eures eig'nen Beſten willen, geſtrenge Herrn, wollet nicht darauf beſtehen, mich heute predigen zu hören. Eine ſo gewaltige Gemüthsbewegung, eine ſolche Herzenserſchütterung, gleich nach der Mahlzeit, könnte für euch gar ſchlimme Folgen —

Stuhlvertr. Wir haben sehr mäßig gegessen.

Gramf. Das ist, unwidersprechlich, wahr. Und will ich's auch anführen in meiner Predigt und daraus folgern: man dürffe es euch nicht nachsagen, ihr fräßet der Wittwen Häuser. — Aber falls ich nicht irre, wird's haussen schon lebendig. Die Saßen sind schon auf dem Markt versammelt; und wer sich mit einem Riesen balgen soll, muß nicht vorher dessen Leibeslänge nach Zollen und Stichen ausmessen. Ich halte dafür, der heilige Geist komme jezt über mich; drum laßt mich zum Söller eilen, ehe die Himmelstaube wieder davon fliegt, und ein ander Nest sucht.

Wir begleiten euch — antworteten die Pfleger der Gerechtigkeit und schlichen, keuchend unter den Kobolden Furcht und Hoffnung, die auf sie gehockt waren, zum Söller, mit dem Betfahrer, der kaum des Leitseils seiner Gedanken mächtig blieb. Laut jubelten die Saßen ihrem Lieblinge entgegen. Das Freyheitszeigen, der Huth, mußte sie drücken, denn sie warffen es in die Lufft. Elias eilte, von Häschern beobachtet, unter's Volk, das, dicht auf einander gedrängt, den Markt bedeckte.

Ein Schöppe schrie durch das Gemurmel der Menge: Stille! Der weise Mann will reden —. Und alles Volk horchte.

Gramsalbus zog die Schultern zum Kopfe, als hätt' er heißgesottene Eyer unter den Achseln 54), bläh'te sich einigemal auf, faltete die Hände und begann stammelnd:

Diese Speise gesegn' uns Gott und alle Heiligen. Amen!

Ihr Männer von Katzgrund. Wie einst der heilige Antonius, so bin auch ich gezwungen, jezt, zu dieser ungewöhnlichen Stunde, vor euch zu predigen —

Pontius zupffte den Mönch an, und gleich sezte dieser hinzu:

— und heißt das, gezwungen durch meine Freundschaft für euch, die allso klar, rein und lauter ist, wie nur immer der edelste Rüdesheimer werden, seyn und bleiben kann; und allso stark, wie Noth und Tod sind, welche Stahl und Eisen und den Schmidt darzu brechen; und allso dienstfertig, wie ein Schutzheiliger und aus- und aufhelffend, wie Flaschenzüge und Daumkräffte. Und wißt ihr jezt, wessen ihr euch zu mir zu versehen habt, und will ich nun mit euch reden, wie ein frommer Wirth mit seinen Gästen.

Unser immer und ewig hochzulobende Vater, Sanctus Franziskus, dieser Kreis ohne Mittelpunct, die-

54) Eine Art Klostertortur. Die Zeit sie zu dulden, wurde nach Credo's bestimmt.

ser Tag ohne Nacht, dieser Sommer ohne Unwetter, dieses Licht ohne Schatten, wurde einst von einem Kardinal zur Tafel geladen, invitatus semel, und nahm er auch diese Ladung an, wie billig jeder von üns würde gethan haben. Aber eh' er sich hinbegab zur Pfalz Sr. Eminenz, ging er von Haus zu Haus und bettelte Allmosen, ivit pro eleemosyna ostiatim. Und als nun der Gebenedeyte auf dem Ehrenplatze hinter dem Tische saß, und ihm die köstlichsten Leckereyen vorgelegt wurden, wollte er davon nicht essen; sondern nahm seinen Bettelsack von der Schulter, eleemosynas super mensam posuit coram Domino Cardinali, langte daraus hervor verschimmeltes Brodt, zermilbte Käserinden, angefaulte Zwiebeln und was sonst auf die Tafel solcher armen Schlucker zu gerathen pflegt, welche das Gratias, aus übergroßem Hunger, vor und nach dem Essen vergessen, und davon aß er. Deß sich höchlich verwundernd, sprach nun der Kardinal: Ey, Lieber, welche Schmach thatest du mir an? Quare fecisti mihi verecundiam? Konntest du nicht der schmackhaft zubereiteten Gaben Gottes die Hüll' und Fülle hier erwarten; doch betteltest du dir ein Mittagsmahl zusammen? Veniendo ad mensam meam invisti pro eleemosyna? Dem also der Heilige entgegnet: Zu gar großen Ehren soll es euch gereichen, magnum

honorem vobis exhibui, daß ich verschmähe die Leckereyen und esse diese Ueberbleibsel. Und er aß und gab auch dem Kardinal und dessen Gesinde davon 55).

Aus dem unergründlichen Schatze dieser Geschichte, ihr lieben Brüder, will ich, zu euerm Frommen, einige Schaustücke nehmen, und unter euch vertheilen, welche ihr tragen könn't, wie Anhängsel und geweih'te Denkzettel. Und sind sie von mir zu dem Ende ausgeprägt, um euch zu beweisen: daß, gleich wie einst der heilige Franziskus Recht hatte, von den Meisterwerken des Kardinalkochs nicht zu essen, auch eure Schöppen Recht hatten, die katzgrundischen Thore nicht entmauern zu lassen; und wie nachher Sct. Franziskus mit gutem Fuge das Bettelbrodt essen mogte, sie auch, mit gutem Fuge, die Mauern neben den Thoren durften niederreißen lassen.

Seine Regel, von welcher Pabst Innozenz der dritte weise sagte, sie sey für Schweine, nicht für Menschen, verfaßt, verboth dem Heiligen von den Speisen des Kardinals zu essen. Was dem Heiligen die Regel, war euern Schöppen das Gesetz, auch nicht für Menschen, sondern —

Der Stuhlherr, dem nun völlige Gewißheit wurde, Gramsalbus sey bey allen Fe[illegible]den nur allein in einer be-

55) Lib. conformit. I Fruct. 6. Part. 2. p. 47. Edit. 1590.

lagerten Stadt, die ausgehungert werden solle, am rechten Platze, um den Ort durch seine Freßgier den Belagerern früher in die Hände zu spielen; gab dem Sinaiten das verabredete Zeichen, die Miene anzuzünden, auf welche die Saßen gelockt waren, um sie von ihrem Verderben zurückzuschrecken. Schnell öffnete sich Elias, durch Stoßen und Schlagen, einen Weg zur Rügelandssäule, klimmte an den steinernen Ritter hinauf, schlang Schenkel und Beine um den Hals und unter dem Kinne des Standbildes wieder zusammen, stieß in eine Posaune und schrie mit einer Stimme, die selbst den heilgen Bischof Ignatius, welcher der Löwen Gebrüll, die ihn verschlingen sollten, kaum bemerkte, erschreckt haben würde:

O, Volk! Volk! Höre des Herren Wort! So spricht der Herr, dein Gott, durch den Mund seines Erwählten Elias. Wenn du nicht abthust von dir den Sündenschmutz, der dich zur Erde niederbeugt und dein Herz überrindet mit einer Kruste, die bald jeder Warnung undurchdringlicher seyn wird, als Wintereis dem Hauche eines Kindes; so will ich mein Antlitz wenden von dir, und Macht und Raum geben allen Teufeln, Hexen, Alpen, Nixen und Kobolden, daß sie in dich fahren von den Sohlen bis zu den Scheiteln, und in dein Fleisch Würmer, Nadeln und Angelhaken zaubern,

und dich drücken und ängstigen, daß dein Blut die Adern deiner Schläfen zersprenge, und deine Kinder ins Wasser locken, ihren krötenzüngigen Wechselbälgen zur Speise, und dich umtreiben in der Irre, wo dir weder Sonne noch Mond scheint, noch ein Grashalm zur Nahrung dir wächst, oder ein Thautröpfchen dich labet — —

Gramsalbus war seit dem Posaunenstoß ohnmächtig niedergesunken. Die Saßen schoben, wälzten und wickelten sich, wie Wimpel um die Flaggenstöcke, wenn ein Orkan losbricht, um die Rugelandssäule und hielten die Hände gegen den Himmel, daß sie der Blitz nicht treffe, der, wie sie fürchteten, diesem Gewittersturme folgen müsse.

Gegen Gottes Stellvertreter auf Erden — so fuhr in seinem Feuereifer der Eimait fort — gegen seine Gesalbten seyd ihr aufgestanden, ja, habt euch so gar erkühnt, Hand zu legen an ihre geheiligten Leichname —

Die Schöppen schüttelten jezt die erkünstelte Schreckensbetäubung von sich und der Stuhlherr befahl laut den Häschern, den Wahnsinnigen, der Katzgrunds Schöppenschafft gegen die Saßen verhetzen wolle, zu fahen, und in einen tiefen Kerker zu werffen. Das geschah, ehe noch die Bürger die Krafft wieder errungen hätten, sich zu einer Parthey zu schlagen. Sie

ließen

ließen Hände und Augen allmählig sinken, und erhoben oder wandten, ohne einen Fuß zu rühren, ihre Häupter gegen den Söller. Die, so sich des Verbrechens schuldig wußten, den Mönch aus dem lebendigen Kerker befrey't zu haben, waren fast entseelt. Eine unruhige Stille, wie sie der Taumelrausch zurückläßt in der Trinkstube, wo die Trunknen vom Schlafe gefesselt und geknebelt liegen, schwebte über dem Markte.

Der Herr unterbrach sie. Lieben Freunde und Mitsaßen, erholt und beruhigt euch — so sprach er mit sanftem Schmeicheltone. — Wohl ist oft eines Wahnsinnigen Stimme Gottes Stimme gewesen; wohl hat er oft durch den Mund eines Verrückten, das Blut eines Bösewichts gefodert, an dessen Händen unschuldiges Blut klebte: aber immer galt dies dem versöhnlichen, gerne verzeihenden Beleidigten nur, was das Zetergeschrey des Frevelknechts 56) bey'm Bahrrecht, der auf Strang und Schwerdt klagt, dem Richter gilt. Noch muß Gottes Urtheil über den Beschuldigten endscheiden.

Ob es nun gleich, leider! unläugbar ist, daß einige unsrer Mitsaßen, deren Namen wir verschweigen, damit ihre Kinder sie nicht ändern dürffen, des Verbrechens beleidigter Majestät schuldig sind; obgleich sie, nach unsern Gesetzen, mit eisernen Keulen müßten zer-

56) Fiskal.

malmt, ihre Häuser der Erde gleich gemacht und die Stätten mit Salz bestreuet werden; obgleich Vatermörder weder Gnade erhalten können noch sollen, und jeder Hausherr besonders auf die Treue und Anhänglichkeit seines Gesindes zu bauen berechtigt ist, nicht aber dort, wo er schläft und unbewaffnet einhergeht, Meuchelmörder fürchten muß: so wollen wir doch, aus angebohrner Milde und um den scheußlichen Anblick zu vermeiden, unsrer Brüder Blut fließen zu sehen, die schändliche Wagthat in das Leichentuch der Vergebung hüllen, und sie dem Grabesschooß der Vergessenheit überliefern. Zwar wären wir, als Richter, verpflichtet, öffentlich die Ursachen unsers allsoigen Verfahrens anzugeben, und die Gründe für und wider bekannt zu machen; aber wir hoffen diesmal, wegen der ersten und einzigen Unterlassung unsrer Pflicht, Verzeihung von unsern Mitbürgern zu erhalten, sintemal wir früher Menschen denn Richter waren.

Ein allgemeiner Freudenjubel tos'te vom Markte zum Söller empor, und erweckte den Betfahrer, der nur mühsam den Nothschrey: Fallt über mich, ihr Berge, und ihr Hügel bedecket mich! zurück zwängte, da er den Himmel noch vest über seinem Haupte gewölbt, die Erde noch sicher unter seinen Füßen gegründet, erblickte.

Durch das Lobgeheul schallten einige Stimmen vor; darum winkte der Herr die Versammlung zur Ruhe und fragte:

War's nur Täuschung unsers liebevollen Herzens, oder hörten wir würklich das Verlangen einiger Biedermänner durch das Getümmel, uns heute von neuem zu huldigen?

Ihr hörtet es würklich — rief ein Stuhlfreund gegen die Kirche an, welche den Gebäudezirkel um den Markt schloß. Dem Volke däuchte der Wiederhall dieser Worte vom Himmel zu kommen; es rief sie nach, sank nieder auf die Kniee — und huldigte.

Die Freude ließ nun das Panier der Verwirrung hoch flattern. Alle Kirchthüren sprangen auf und zeigten die Schätze der Heiligen. Alle Orgeln erbebten unter den Händen und Füßen der Scholaster. Trommeln und Pfeifen riefen auf allen öffentlichen Plätzen den Pöbel zum Tanze. Alle Trinkstuben ertönten vom Lobe der menschenfreundlichen Schöppen und aus allen Betkammern stiegen brünstige Wünsche, um die lange, glückliche Regierung d e s H e r r n zum Himmel. Die Zufriedenheit Aller zeigte sich in tausend sonderbaren Gestalten. Nur Sylvester schlich unmurhig zu seiner Klause, riß von seiner Kappe und Kolbe die Schellen, zerstampfte sie und sang dazu, Ecce, quam bonum, bonum et jucundum, habitare fratres in unum.

Gramsalbus, den die beglückten Katzgrunder zwar nicht vergessen hatten, aber doch von ihm, ohn' Unter-

suchung, glaubten, wie man gemeiniglich wähnt, wenn man fröhlich ist, er tanze, wie sie, nach der Geige der Freude, wurde mit Grauchen und dem Zwerge in das Haus eines Stuhlsachwalters geherbergt. Die Urkunden über seine Siege hatte er ins Stadtarchiv, wo er sie vor jeder Gefahr gesichert wußte, niedergelegt. Ihn schwindelte noch von dem allen, was seine Sinne, seit zwölf Stunden, erlitten hatten; drum wühlte er sich, nach einer guten Mahlzeit, gleich ins Bette, um durch den Schlaf seine Erfahrungen für die Bedürffnisse der Folgezeit ordnen zu lassen. Kaum aber begannen die Träume ihr Wunderspiel mit den, in seiner Seele zurückgebliebenen, Bildern des Vergangenen, warffen sie aus- und durcheinander, und setzten sie buntscheckig und unpassend wieder zusammen; als der Wirth plötzlich ins Gemach gerannt kam, und durch Rütteln und Schütteln die Staffeley der lufftigen, schälkischen Künstler über den Mönch warff. Als ob der Pater, dem das Tagsamt daheim in St. Cyriakuskloster oblag, bey Tische, den Brüdern Stücke aus den Actis Sanctorum vorzumaulen, ihm Geschichten aus dem Leben des heilgen Franziskus, die er längst mit ihren Ursachen und Folgen auswendig wußte, vorläse; so unachtsam, mit wichtigern Dingen beschäftigt und schlaftrunken-unverschämt, hörte Gramsalbus der Erzählung des Sachwalters zu: wie der Schöppe, dem der Mönch am Mor-

gen in die Kehle gebissen, innerhalb einer Stunde, gewiß alle Stuhlgenossen und Freunde überredet haben würde, daß der Thäter, noch in der Nacht, die Jungfrau küssen müsse.

Gramſ. So? Mögen sie doch. Und ist daran noch kein Mönch gestorben, wie ich hoffe, und ob ich gleich das Gelübde der Keuschheit abgelegt, und auch nie —

Stuhlſachwalter. Guter Bruder, es scheint, ihr wißt nicht, was es heiße, die Jungfrau küssen.

Gramſ. Sollt's billig nicht. Aber, man setzt ja wohl einmal einen Fuß vor's Kloster.

Stuhſachw. Diese Jungfrau befindet sich in einem engen, dunkeln Gemache, —

Gramſ. Glaub' und Liebe sehen auch im Dunkeln.

Stuhlſachw. — ist eisern, —

Gramſ. Ich will sie schon erweichen.

Stuhlſachw. — aus ihrem Mieder stechen haarscharffe Scheermesser hervor —

Gramſ. Was? !

Stuhlſachw. — ihre Arme liegen auf Sicheln und jeder ihrer Finger ist ein nadelspitzer Dolch. —

Und ich soll die Jungfrau küssen! Schrie Gramsalbus, und sprang zum Bette hinaus.

Stuhlſachw. Wenn ihr ins Gemach gestoßen werdet, umschlingt sie euch mit ihren Sichelarmen, bohrt

die Dolchfinger in euren Rücken und drückt die Messer am Mieder in eure Brust.

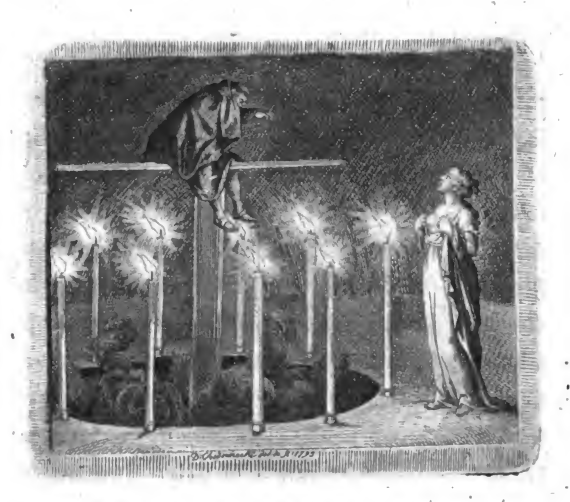
Und ich sollt' die Jungfrau küssen! Brüllte Gramsalbus und riß die Kutte über sich.

Stuhlsachw. Küssen oder entfliehen.

Gramf. Entfliehen! Entfliehen! Nichts küssen, weder Frauen noch Jungfrauen, weder Wittwen noch Waisen.

Stuhlsachw. Drey redliche Männer warten eur an der Pforte, euch sicher über die Gränze, zu einer nahen, guten Herberge, und dann zu St. Cyriakus-kloster zu bringen. Eur Esel ist bepackt und gezäumt —

Gramsalbus polterte die Steige hinab zu seinem Grauchen, wickelte den Halfter um die linke Hand, klammerte seine Rechte um den Ell'nbogen Eines der drey redlichen Männer, und schlotterte nun mit ihnen, stumm und traurig, durch die menschenleeren Gassen, welche noch am Morgen des Tages für seinen Siegseinzug zu eng waren. Der Pöbel hatte sich die Märkte zu Tummelplätzen seiner Freude gewählt, und nur einige gemeine Frauen, so unter freyem Sternenhimmel, mit edelmüthigen Schöppen, über die sicherste Art zur Tugend zurückzukehren, rathpflegten, erinnerten den Betfahrer, er sey noch nicht außer der Gewalt dieser Unmenschen, welche ihn verdammen konnten, eine Jungfrau zu küssen.



Fünftes Abentheuer.

Hoffend und zagend, willig und nothgedrungen zugleich, tappte Gramsalbus durch Katzgrund. Ihm däuchte, als ob nach jedem seiner Schritte ein Fallgatter hinter ihm niederschmettre, als ob er mit jedem Fußlüpffen schwere Thorflügel fortschieben müsse, als wenn zu seiner Rechten ein stürmendes Meer wüthe, zu seiner Linken ein glühender Lavastrom sich hinwälze. Der Punkt, auf dem er stand, dünkte ihn eine Freystätte zu seyn; doch kaum, daß er sich dessen zu freuen begann, so wurde der Boden unter ihm schlüpfrig, von der

rechten Seite weh'te ein scharffer, eisiger Wind, von der linken ein heißer Rauchdampf ihn an, und eine schneidende Last drückte sein Haupt vorwärts. Je weiter er fortstrebte; desto schwerer lagen die unsichtbaren Thorflügel ihm entgegen, desto mehr litt er zugleich durch Frost und Hitze: aber immer mehr entfernte sich die Gewalt, so hinter ihm herdrückte. Ihn bangte und verlangte die Gesichtszüge seiner Begleiter zu sehen; sie anzureden, dazu versagte ihm der Muth. Ohne dieses sonderbaren Vorgefühls eines Unglücks Meister werden zu können, kam er aufs freye Feld. Zwey seiner Geleiter eilten voraus und ließen ihn mit dem dritten allein. Der Morgen röthelte rund um am Horizont, und milderte die drohende Herrschermiene der Nacht; und nun erhielt es Gramsalbus über sich, seinem Führer ein: Halt! zurufen zu können.

Dieser sah zurück und Gramsalbus erkannte den Sinaiten. Er erschrak, stieß die Worte hervor: Nur immer weiter, guter Freund — und wackelte fort. Sein Reisegespann mißfiel ihm höchlich.

Man ging beynahe eine Stunde, ohne daß ein Wort gesprochen wurde. Der Tag stieg mit Jugendschnelle empor und weckte sein Gefolge aus dem Schlafe. Die Angstlast, unter welcher Gramsalbus schwitzte, verlohr nach und nach von ihrer Schwere. Vor einem Walde,

in den sich die Schauder der Nacht zurückgezogen zu haben schienen, stand der Sinait still, und both dem Franziskaner den Frühtrunk in einer Kürbisflasche. Gramsalbus nahm und trank; aber der Sorgenverscheucher konnte nicht, wie gewöhnlich, auf ihn würken.

Gramf. Ihr wißt doch den Weg zu St. Cyriakus-kloster?

Sinait. Genauer denn ein Buhle den Weg zum Schlafkämmerlein seines Liebchens. Durch diesen Wald geht er.

Gramf. Durch den Wald?

Sinait. Ein Richtweg, der uns in zwölf Stunden hinführt, da wir auf der offnen Straße zwanzig zubringen müßten.

Gramf. Ich halte nicht viel von Wäldern, denn es ist so heimlich dort, und kommt's mir 'allzeit drinn vor, als werde man immer von einem Baum zum andern hingedrängt, dem es dann wieder nicht gemüthete, daß man die Erde von seinen Wurzeln abtritt.

Sinait. Possen! Mich erwärmen die Schauder des Waldes zur Freude, und tausend Stimmen mahnen mich aus jedem Säuseln, der Freyheit und Ungebundenheit Loblieder zu singen.

Gramf. Ey ja, es ist ein feines Ding, die Freyheit!

Sinait. Und doch kennt ihr sie nur, wie ein Hofhund, der bey Nacht nicht über den Zwinger kommen kann, und mit Tagsbeginnen an die Kette gelegt wird; oder gleich Jagdrüden, die immer hinter dem Waidmanne so gradesweges gehen müssen, als folgten sie ihm über einen Lanzensteg, ob auch rund umher die Welt ihnen offen liegt. Wie Bär und Wolf, durch Flur und Wald, durch Saatfelder und Zuschläge, durch Gärten und Dörfer zu rasen, anzugreiffen und zu zerfleischen was nicht widerstehen kann, und mit Beute beladen zur Höhle heimzukehren; das nenn ich Freyheit.

Gramſ. Mögte wohl nicht Jedem verstattet werden.

Sinait. Nur dem, der das Recht, sich dies selbst zu verstatten, in Zähnen und Klauen fühlt. Wer sich deß nicht bewußt ist; muß sich zerfleischen lassen, oder im Loche verkümmern. Bürger und Bauern sind nicht so glücklich und werden's auch wohl nimmer; aber die Großen und Herrn sind's. Und könnt ihr gegen diese etwas einzuwenden haben, wenn ihr an der Kette liegt? Bellt sie einmal zurück von ihren Streifereyen; sie hören nur, daß ihr in der Welt seyd, und desto schlimmer für euch.

Gramſ. Ja, ja. Auch für euch.

Sinait. Ich spiele den Waidmann.

Gramſ. So? Und die Herrn von Katzgrund?

Sinait. Die Ratzenfänger. Verſteh'n ſie ſich nicht gut aufs Pfeifen?

Gramſ. Ey ja; Und die Saßen?

Sinait. Spielen nichts; werden geſpielt.

Gramſ. Als Dudelſäcke oder als Schnellkügelchen?

Sinait. Beydes. Der Arm des Herrn drückt aus ihnen die Töne hervor, ſo ihm behagen, und die Hand des Herrn zeichnet ihnen die Wege zur Grube vor.

Gramſ. Und haben doch Freyheit? —

Sinait. — ſich um ihre Axe zu drehen, oder zu berſten, wenn ſie nicht tönen wollen.

Gramſ. So? — Kommen eure Gefährten nicht zu uns zurück?

Sinait. Nein. Sind vorausgeeilt, dem Wirthe einer ſehr guten Herberge unſre Ankunft zu melden.

Gramſ. Wären wir nur ſchon da! Friſch auf, zur glücklichen Stunde!

Der Weg durch den Wald wurde angetreten; aber kein gebahnter Pfad verſchwielte die Sohlen des Mönchs noch härter: über Laub und Moos ging's, kreuz und queer, bis die Sonne ihre Strahlen ſenkrecht durch das Laubgewölbe ſchüttete. Gramſalbus war höchſt unzufrieden mit ſeinem Führer; doch wagte er es nicht, ihm ein böſes Wort zu ſagen: er bedauerte

immer, daß er ihn nur mit einem Gotteslohne bezahlen könne.

Ein Berg, Steintrümmer und flache Graben mehrten bald noch die Beschwerlichkeiten der Wallfahrt; aber zugleich rief auch der Sinait: Nun sind wir zur Stelle — und leitete Grauchen in das Hohlbette eines versiegten Gießbaches, über welchem halb entwurzelte Fichten, wie ein Verhack, sich zusammen sperrten. Gramsalbus hätte sich gern geweigert, dem Bruder Elias zu folgen; doch den Rückweg allein wieder zu finden, däuchte ihm unmöglich. Der Boden steilte sich immer höher und schroffer empor. Hie und da klebte ein Mauerbruchstück an einem felsenen Streibepfeiler, hob sich ein Säulenstamm aus einem Haufen verglas'ter Backsteine. Ein, zur Hälfte niedergestürzter, Schwibbogen, der in dem Strauchgeniste, das ihn umwucherte, zu hängen schien, überdunkelte den Eingang einer tiefen Schlufft. Eichne Bohlen, mit Eisenstangen beschlagen, moderten auf dem Boden. Mannshohe Quader formten die lothrechten Wände, die Decke war ein vestes Gewölbe, aus welchem drey schwere Fallgatter droh'ten. Das Licht fiel durch eine runde Oeffnung in den Stollen; eine naßkalte Schauderlufft nebelte durch ihn. Hinter dem Mönche, der

am Leib' und an der Seele zitterte, rasselten die Schlaggatter nieder.

Plötzlich traf ein Sonnenstrahl sein Auge, der Gang breitete sich aus, und ein schön begras'ter, freyer Burghof lag vor ihm da. Hinter Schuttwällen ragten Gebäude hervor, von den Mauerbrechern ergrimmter Feinde durchlöchert, von den Flammen einer schrecklichen Brunst geschwärzt. Eine Reihe rothgerosteter, mit Sand gefüllter, halb in die Erde gegrabener, Harnische zog sich, als eine Brustwehr', an den Wällen hin. Zwischen zwo großen Blyden, von welchen schwere Steinschleuder sich senkten, stand ein ehernes Pilarenwerk, wie es die Hochaltäre der Kirchen zu umgeben pflegt; eiserne Ketten waren um und durch die Pfeiler geschlungen.

Ehe noch Gramsalbus Zeit gewann, sich das Innere der Gebäude dem Aeußern ähnlich zu denken, schäckerten zwo junge, wohlgepflegte Dirnen, in leichten Sprüngen, über den Wall. Ihre Gewänder umflossen sie sanft und weich anliegend, und höhten ihre Reize, wie das farbige Band, das die Blumen umgiebt, ohne sie zu zerdrücken, die Schönheit eines Straußes. Die Sorglosigkeit tändelte aus allen ihren Bewegungen hervor, der Wunsch, des Lebens zu genießen, wieherte aus den zartgespaltnen Lippen, die

Freyheitsliebe blitzte aus ihren großen, rollenden Augen, die Lustbegier badete sich im glänzenden Thränenthau, wiegte sich schalkhaft auf den langen, schwankenden Wimpern, und schleuderte, mit fodernden Blicken, jedem Helden den Fehdehandschuh entgegen.

Gramsalbus stutzte und sprach bey sich selbst: Giebt's im Vorhofe der Hölle auch Engel? — und überließ seine Fäuste willig den Händchen, die sie nicht zu bedecken vermogten. So schnell und gern gehorchte er dem Gekose der Dirnen: Kommt näher, Väterchen — wie ein Buhle dem Winke seines Liebchens, der ihn aus einer überlästigen Gesellschaft zur unbeachteten Stille des Gartens ruft. Er vergaß Grauchens, dachte nicht mehr der Fallgatter, die hinter ihm niedergeprasselt waren, sah ferner nicht das angerauchte Gemäuer, fuhr nicht zurück vor den wankenden Wänden; sondern hastete sich, die Schnellfüßigkeit seiner Geleiterinnen zu übertreffen. In das Trümmergebäude führten sie ihn, dessen Inneres alle die vorgefaßten, schlimmen Urtheile widerlegte, welche das Aeußere veranlassen mußte. Reine und geraume Gänge fand er, geschmückte Gemächer, reichbesetzte Credenztische. Eilt — rief eine der Dirnen den Köchen zu, die schwitzend und glühend aus der Küchenthür hervorlauschten, und sich des Gastes freu'ten, der gewiß nicht ermangeln werde,

ihre Kunst, von Grundaus, kennen zu lernen. Tragt auf im Ehrengemache — befahl die andere den Knechten, welche sich dem Fremden nachdrängten.

Es ist doch nichts mit den Ahndungen! — dachte Gramsalbus, und ließ sich, unbesorgt, durch eine grose Flügelthür schieben. — Klipp! Klapp! hallte es vor und hinter ihm. Dicke Finsterniß senkte sich nieder. Er reckte seine Hand aus, und sie verklomm beynahe an kalten, feuchten Gerippen, auf die sie traf. Laut schrie er um Freyheit und Licht. Ein dumpfes Säusen und Brausen heulte es nach. Vor ihm erhellte sich ein Pünctchen, breitete sich aus in einen rothen Flammenkreis, der gleich einem Feuerrade Funken von sich sprüh'te. Schier erblindete der Mönch, und sah nur etwas, wie ein Kniegalgen geformt, an dem eine Leiter stand, aufdämmern. Aus dem Flammenwirbel traten sechs schwarze, tiefverhüllte Gestalten, und ein junger Mann, mit blaßem, abgehärmten Gesichte hervor; acht Geharnischte, welche einen Sarg, vier Knechte, so Fackeln trugen, folgten ihnen.

Zu den Füßen des Mönchs, der wie in einem Triller sich befand, setzte man den Sarg nieder; um ihn schlossen die Vermummten und Fackelträger einen Kreis. Der junge Mann riß den Deckel vom Sarge,

zeigte auf die, drinn ausgestreckte, Leiche und fragte mit gräßlicher Stimme: Kennst du den?

Ey, ihr lieben Herrn — jammerte Gramsalbus zurückschaudernd — Wie sollt' ich das? Und bin ich weder der Herrgott noch ein Arzt; die allein kennen ihre Todten.

Ein vierschrötiger Scherge brach durch den Kreis, schlug seine Faust in Gramsalbus Nacken, preßte ihn auf den Sarg, und brüllte: Kennst du den?

Ja, ja — schrie Gramsalbus und drückte, den Kopf vest an die Schultern ziehend, die Kralle von seinem Halse. — Wenn's sonst nichts weiter seyn soll; wozu braucht —?

Der junge Mann. Wie hieß er einst?

Grams. (bebend) Asmus von Seltau.

Der junge Mann. Wo lerntest du ihn kennen?

Grams. Auf der Burg Assenheim.

Der junge Mann. Wo mordetest du ihn?

Grams. Nirgends.

Ein Vermummter. Weißst du, vor wem du jezt steh'st?

Grams. Nein, ihr Herrn, und bin ich auch gar nicht neugierig, es zu erfahren —

Der Vermummte. Du stehst vor den Verwandten des, durch dich, gemordeten Asmus von Seltau.

Grams.

Gramſ. Ich bitt' Eur Geſtrengen, nicht alles zu glauben, was geſchwatzt wird. Und hab' ich in meinem Leben kein Menſchenkind gemordet, bin dazu viel zu feig —

Der Vermummte. Du lügſt. Zwar biſt du zu feig, durch Schwerdt und Dolch, ein Leben zu rauben; aber durch Verhetzungen wie dieſe: Je eher je lieber muß man einem Fuchſe das Hirn einſchlagen, damit er weniger unſchuldige Küchlein freſſe — einen Biedermann in Schande zu ſtürzen, aus der ihn nur der Selbſtmord errettet: dazu biſt du, ſammt allen deines Gelichters, muthig genug. Gleich dem Wurme, der die Nuß nicht zerſplittern kann, bohrt ihr euch durch die Schale, laßt das Aeußere in ſeiner Form, und reibt heimlich den Kern auf. Wider dich wird ſelbſt der zeugen, deſſen Seele du ſo meuchlings den Teufeln, deſſen Leichnam du der Verweſung überantwortet haſt. Lege deine Hand auf die Stirne dieſes Todten —

Gramſ. Nein! Nein! Ich hab' einen angebohrnen Abſcheu vor jedem todten Fleiſche, das nicht gebraten, geröſtet, gekocht oder, wenigſtens, geräuchert iſt; und —

Der Vermummte. Gehorche!

Gramſ. Geſtrenge Herrn, bedenkt doch, daß ich auch Vater und Mutter gehabt habe, wie ihr —

Ein Vermummter. Man bringe die Folter!

Gramf. Nein, nein! Bemüht euch nicht. Und will ich mich lieber der Länge nach über den Todten hinstrecken, denn über die Marterbank —

Der junge Mann. Geist meines ermordeten Oheims, steig nieder in diesen Leichnam und führe deine Sache.

Gramf. Ihr hochpreislichen Kronen der Ritterschaft, es ist mir unmöglich —

Die Vermummten. Die Folter!

Nein! Ja! Nein! — Seufzte Gramsalbus und reckte seine Hand aus. Kaum schwebte sie über der Leiche, da richtete sich diese schnell empor, und — Gramsalbus flog auf vom Boden, als züngelten die Flammen der Hölle um seine Kutte, sprang wie ein Heupferd, über den Sarg hin, riß einem Knechte die Fackel aus der Hand, hielt sie grade vor sich, und torkelte dann, mit vest zu geschloßnen Augen, rückwärts, laut schreyend: Ich banne dich — ich banne dich — in die einsame Wüste unsers Singchors — im Namen —

Ein Gelächter, das aber noch im Ausbruche erstickt wurde, schallte, so däuchte es dem Mönche, dem man schon die Fackel entrissen hatte, vom Sarge her. Spielt nicht, ihr Herrn, so warnte er jezt die Vermumm-

ten — mit einem Gerichte, daran ihr alle einmal erwürgen müsset.

Ein Vermummter. Schweig, oder du redest dich um deine Zunge. Du sprachst dir selbst das Todesurtheil; unsre Pflicht ist, dich deiner Strafe zu überliefern. — Er stampfte mit dem Fuße. Einige Schergen sprangen herbey und umschlungen den Mönch so vest, daß er kein Glied rühren konnte.

Der Vermummte. Auf die Mitte des Bretts, das nur durch einen, leicht zerbrechlichen, Pflock der Säule, dort aus dem Verließe hervorragend, angeheftet ist, setzt den Verbrecher rittlings, stellt vor ihn einen Krug mit Wein, und überlaßt es dann seiner Willkühr, wie bald ihn lüstet, den Henkerstrunk zu trinken und sich dadurch ins Verließ zu stürzen.

Kaum vernahmen die Schergen den Befehl, so erfüllten sie ihn auch schon; hoben den Betfahrer auf den hölzernen Sattel, rissen die Leiter nach sich und umpflanzten den schwarzen Abgrund mit Fackeln.

Die Blutrichter verließen, sammt ihrem Gefolge, die Halle.

Sinnlosigkeit und Besonnenheit warffen das Loos über Gramsalbus; es endschied für die letzte. Das Gelächter so vom Sarge hallte, hatte die Hoffnung in ihm geweckt, das ganze Trauergepränge sey nur eine

Posse, ihn zu necken, und diese Hoffnung erhielt ihm das Bewustseyn auf der Schranke zwischen Leben und Tod. Er getrau'te sich nicht zu schreyen, um nicht dadurch das Gleichgewicht zu verliehren, und saß unbeweglicher auf der Säule, als ein furchtsamer Beschwörer in dem Zauberkreise, den er, wider die Anläuffe der Geister, um sich gezogen hat. Der schwarze Rand des Abgrundes rieth ihm diese Vorsicht. Leise und kaum ihm selbst fühlbar, neigte er den Kopf, jezt auf die linke, jezt auf die rechte Schulter, und erschielte die traurige Gewißheit, daß zu beyden Seiten zwischen ihm und dem Lande der Lebendigen eine tiefe Klufft bevestigt sey. Eben so sänftiglich ließ er das Haupt auf die Brust sinken, und gewahrte, daß unter ihm dicke, schwarzgraue Dünste von der Zuglüfft hin und her gewogt wurden, die zwar den Höllenschlund füllten, ihn aber um nichts weniger tief und gefahrvoll machten. Der Würzhauch des Rüdesheimers vor ihm kitzelte süß und lieblich die Geruchsnerven des Mönchs; doch schlug in keinem seiner Blutstropfen das Verlangen, die Hände, welche er in den Laubkranz der Säule geklemmt hatte, dem Weinhumpen näher zu bringen.

Bald begann ihn vor seinem eignen Angströcheln zu bangen.

Um die schauderhaffte Stille zu unterbrechen, wagte er es, in Einem Tone, und ohne einer Sylbe Nachdruck zu geben, die Worte wiederholt auszuathmen: Wer ein Christ ist, komme mir zu Hülffe; denn ich bin unschuldig.

Lange zirpte er umsonst; endlich trat ein Dominikanermönch aus einer kleinen Nebenthür und redete den Säulenritter allso an: Ich bin ein Christ, ein Mönch; was begehrt ihr?

Daß ihr mich rettet! — Heulte Gramsalbus und wäre beynahe, durch das Auflüpffen seines ganzen Körpers, ins Verließ gestürzt; doch schnell begriff er sich, und schrillte nun wie vorher: Unser Grauchen, unser Esel, ist wenigstens mit sechshundert Gülden bepackt, und sollen sie euer seyn, wenn ihr an diesen Kreuzesstamm eine Leiter setzen wollet.

Dominikaner. Dann würd' ich euern Platz einnehmen müssen, und es euch doch nichts mehr frommen, als daß ihr euern Tod auf einige Stunden verschoben hättet. Durch Gewalt oder List erhält man nichts von den Herrn dieser Burg, die dazu von euch den Verdacht hegen, ihr wär't kein Christ, sondern ein Anbeter Muhammeds —

Grams. Ach! Ach! Und giebts doch keinen rechtgläubigern, hartnäckigern Christen denn mich. Wodurch —?

Dominikaner. Ruhig, armer Bruder, daß ihr nicht eurer Lage vergesset. Wenn ihr mir aufrichtig alle eure Sünden, seit dem Augenblicke, da ihr den Gebothen der heil'gen Kirche und der Regel ungehorsam seyn konntet, beichten; —

Gramſ. Gerne! Gerne! Und will ich mehr Böses von mir, mit Wahrheit, sagen denn der heilge Franziskus ehmahls auf der Schandbude zu Assisi von sich lügen ließ 57).

Dominikaner. — wenn ihr, durch ein ungeschminktes Bekenntniß eurer Fehler und Schwächen, darthun wolltet, wie sehr ihr von dem unbeschreiblichen Nutzen dieser Demüthigung unter die Geißel der Buße überzeugt seyd: so würd' ich nachher den Seltauern solches, als einen Beweis, daß ihr ein ächter, römischkatholischer Christ —

Gramſ. Hochwürdiger Vater, ich bekenne vor Gott und euch, daß ich in Sünden empfangen und gebohren bin, auch von meiner Jugend an und all mein Lebtag nichts getaugt habe, und bloß deswegen von meinen Eltern zum Klosterwandel bestimmt wurde, weil ich zu boshaft war, und sie sich zu schwach fanden, mich unter der Zucht zu halten. Und hatt' ich besonders einen unüberwindlichen Hang zum Stehlen, und

57) Histor. seraph. rel. Lib. I. Cap. IV. Pag. 24.

stahl ich alles, was meinen Augen gefiel, und gefiel ihnen alles, was sie nur ersahen und meine Hände erreichen konnten. So sich's kauen ließ, verschmaus'te ichs, und so dies nicht anging, erkaufft' ich mir dadurch die kleinen Dirnen unsrer Nachbarschaft zur Kebsweiberey. Und verstand ich es auch wacker, zu lügen, und die Schuld dessen, was ich Böses verübt, auf Andre zu schieben. Und glaubten mir das auch Alle, so mich nicht genau kannten, und vertheidigten mich damit, daß mein Gesicht wie die Ehrlichkeit selbst gestaltet. Und hab' ich oft damals und nachher über die Einfalt der Leute gelacht, so mir die Bohrer hinlegten, ihre Weinfässer damit anzuzapffen, weil sie wähnten: Ich wisse vor Dummheit nicht einmal, Wein zu trinken. Und sägte ich manchem Schemel, auf dem sie, ruhig und bequem, saßen, ein Bein ab, weil sie mir die Geschicklichkeit nicht zutrau'ten, ein Bankbein durchschneiden zu können.

Solcher Frevelthaten wegen, die über kurz oder lang, doch wieder auf mich zurückfielen, mußt' ich in die Kutte kriechen, und hatte gar saure Stunden und Tage eh' ich's begriff, mich in meine Zuchtmeister zu fügen, sie zu necken, zu belügen, zu bestehlen und ihnen, heimlich, auf gleiche Art das Bad auszureiben, wie sie's mir öffentlich, ausrieben. Und sah

man es bald ein, ich sey faul, träge und gar ungeschickt, das Gute zu lernen und lieb zu gewinnen; deswegen hielt man mich auch, nachdem ich Profeß gethan, nicht dazu an, was mir denn sehr wohl bekam: aber mein Gedächtniß fand man so scharff wie eine Hechel, woran sich das kleinste Fäserchen hängt; und mußt' ich drum alle Legenden- lateinische Gebet- und Psalmbüchel, die sich nur im Refectorium herumtrieben, auswendig lernen. Je dummer ich mich gebehrdete bey all meinem Wissen, desto gewogener wurden mir Abt und Wardian, die, wie fast alle Mönche unsers Klosters, dem edlen Waidwerk oblagen, wozu ich aber vor übergroßer Bequemlichkeits- und Lebensliebe nicht kommen konnte. Wenn uns nun ein fremder Prälat, oder ein Fürst heimsuchte, dann schob man mich ihnen in den Weg, raunte ihnen zu: der Bruder hat sich überstudiert — und schüttelte mich dann so wacker, daß alle meine Legendenweisheit, Gottesfurcht und Latinität von mir stob. Und gerieth dadurch unser Kloster in den Ruf, den hochgelahrtesten Mann des ganzen Gau's in seinem Bezirk zu haben, und ich in die Gewohnheit, mich vor Andern dumm zu stellen, um desto klüger für mich handeln zu können. Weil ich aber die Gesamtweisheit der Cyriakusbrüderschaft allein vorbilden mußte, blieb mir nicht immer Zeit, das Chor zu besuchen, die Horas

abzuwarten und die Fasttage zu halten; auch mußt' ich meines Bauchs pflegen, sintemal mein Kopf so wunderviel zu arbeiten hatte.

Und fütterte ich mit meinem Bauche zugleich meine Begierden und wuchsen diese dergestalt, daß mir der Wardian, der sich gar sehr auf Menschen und Vieh verstand, befahl, den Weibern unsrer Leibeigenen, unter vier Augen, die Mährchen von der Keuschheit unsers seraphischen Vaters zu erzählen. Und gehorchte ich, und ist auch durch mich, und nicht durch den Elephantenzahn, der alte, magre Herr mit einem Erben beschenkt. Aber dies trieb mich aus meinem warmen Neste, daß ich mir so bequem zurecht gelegen hatte. Weil sich der alte, magre Herr einer, für die Vaterwerdung gelobten, Dankbetfahrt nicht unterziehen wollte; sollt' es Einer aus unserm Kloster, an seiner statt, thun. Und weil ich und der Bruder Spongiolus die einzigen Gelahrten im Kloster waren, und dieser schier siebenzig Jahr alt; so mußt' ich die Wallfahrt antreten, um auch, außer unserm Gau das Gerücht von der Weisheit unsers Klosters zu verbreiten und zu begründen. Und hab' ich auch fleißig meine Legenden erzählt unterweges und die Erbfolge gesichert, auch mich nicht entblödet, manchen vollen Goldsäckel, so bald er einem Layen gehörte, deren Vormünder wir Mönche

ja sind, für unsern Heiligen heimlich auf die Seite zu bringen. Und ist dieses und jenes nicht Sünde, falls es aus reiner, frommer Absicht, wie bey mir, geschiehet; doch will ich mich dessen hier, vor Gott und euch, als gar grober, und gewiß ächt-römisch-katholischer, Sünden anklagen, damit nur den Seltauern der Verdacht benommen werde, ich sey kein rechtgläubiger Christ.

Was aber anlangt den ermordeten Asmus, so hab' ich ihn nicht gemordet; denn es wohnt mir eine so unbezwingliche Furcht vor dem Tode, seiner ganzen Sippschafft und seinem Wesen und Werken bey, daß man mich schon mit einem gemalten Schwerdte, außer Athem hetzen kann, und wer auf lange Zeit die Weisheit aus meinem Hirn verjagen will, darff nur vor meinen Augen einen Dolch entblößen.

Nach solchem meinen demüthigen, aufrichtigen Geständnisse wollet ihr, Hochwürdiger —

Dominikaner. Stille! Man ruft mir. Ich werde euch nicht lange auf eure Lossprechung warten lassen. Betet bis dahin Funfzehn Paternoster.

Er ging.

Gramf. Kommt ja bald zurück, daß ich wieder meine Füße auf ebnem Boden sehe. Und soll das die Seltauer schon bekehren; welcher Ungläubige kann

allso beichten? Es ist doch gut, wenn man je zuweilen sündigt. Das Paternosterbeten wollen wir bis zur geleg'nern Zeit versparen; Helffen kann's ja doch eben so wenig, als gefärbtes Bornwasser, das man einem Siechen für Arzney giebt, und mich durstet jezt schon gar erbärmlich. Die Weißkappe bleibt lange aus. Hätten sie mir den Krug nur eine Handbreit näher geschoben; dann könnt' ich den Wein, ohne Gefährde, in mich hineinziehen. So unbequem ist gewiß nie ein Rittersmann auf den Turnierschranken gesessen, als ich jezt hier. Da kommt mein Heiland. — Ach nein, und ist es nur eine der Schalksdirnen, die mich in dies vermaledeyte Säulengemach schwatzten.

Schwatzen mußte, guter Mann! — entgegnete die heranschleichende Dirne — Ich bin eine Leibeigene der Seltauer, und verdammt, das zu thun, was sie befehlen, wenn ich nicht meinen alten Vater in die Frohnkarre spannen lassen will. Wäre mir nur die Hoffnung geblieben, es würde an mir geahndet werden, so ich es euch verriethe, zu welchem Gastmahl' ich euch führte; immer hätte dann die Geißel blutige Beweise meiner Liebe zu euch, auf meinem Rücken zurücklassen mögen. Es ist gescheh'n, ich hab' es gestanden mit Einem Worte, was alle meine Gedanken auf euch hefftet, alle meine Kräffte euch weihet, alle meine künftige Leiden

und Freuden von euerm Wohl und Weh abhängig macht, und selbst die Pflicht gegen meinen Vater aus meinem Herzen tilget, damit nur eur Bild allein Raum darinn habe. Hier, du mein Abgott, will ich harren, bis deine Engelseele, durch Hunger und Durst, zur Himmelstafel geleitet wird, und dann mich dir nachstürzen in den schwarzen Schlund —

Gramſ. Ey, da wünscht' ich, ihr mögtet noch ein Jahrhundert drauf warten! Und ist das gar kein Beweis von Liebe, daß man mit seinem Herzallerliebsten zugleich aufhören will, zu leben; an solchem Endschlusse ist kein gutes Häärchen, und nur ein schrifftgelahrter Tropf wähnt, Eva habe im Paradiese an Adam zuerst die Frage gethan, zu was Ende des Menschen Augen himmelauf gerichtet wären. Ist gewiß da von einer andern Erkenntniß die Rede gewesen, und ist dies, und mit seinem Buhlen zu leben, und ihn auf vesten Grund und Boden zu bringen, und sich's wohl seyn zu lassen mit ihm, und dafür zu sorgen, daß ihm nichts abgehe, der Kern der Liebesnuß: und so ihr euch tüchtig haltet, mir den zu verschaffen; will ich mein Haar wachsen lassen, ellenlang, und euch heirathen und weder Mönch seyn noch bleiben.

Dirne. Wie glücklich wär' ich, könnt' ich euch retten; aber —

Grams. Daß der einst gegen den Bescheid, in den Himmel zu kommen, etwas einwenden müsse, der das Wörtlein **Aber** erdacht hat. Alle Reden, welchen dies vermaledeyte Wort nachschleppt, sind wie ein Faß ohne Reifen; man kann keinen Wein drinn lassen. Stellt flugs eine Leiter an diesen Saul —

Dirne. Wie sollt' ich die durch die Wachen an der Thür bringen?

Grams. Nun, so hättet ihr euch auch nicht hereinbringen sollen! Und dank' ich es euch gar nicht, daß ihr euch mir selbst vorsetzt, und uns mit einander zweyeinig machen mögtet, wenn ihr den Raum zwischen uns nicht fortzaubern könnt. Mich hungert! Dürstet! Meine Beine und Arme werden mir so schwer und heiß, als ob sich in **jene** alles Mark der thebaischen Legion, in **diese** alles Blut der eilftausend Jungfrauen gesenkt hätte.

Schließt von dem, was ich thue, auf das, was ich thun würde, wenn ich mehr vermöchte — kos'te die Dirne, nahm einen Spieß von der Wand, und schob damit den Weinhumpen nahe vor den Wanst des Mönchs. Behutsam brachte er nun die rechte Hand an den Becher und diesen zum Munde, leerte und warff ihn dann ins Verließ.

Gramſ. Uh! Iſt es doch ſo tief und gierig, daß es den Schall nicht einmal wieder zurückgiebt! Nun Gottslohn, holdes Dirnlein! Ich merk's, ihr bringt ſicher die Heiligen um ihren treu'ſten Diener. Und liegt da vor mir, auf der Hühnerlatte, auch ein Wecken; wenn ihr den doch noch in meine Gewalt ſchieben wolltet, daß ich ihn dem Hungerdrachen in meinem Magen vorſchmeißen könnte, ehe der Dominikaner kommt.

Dirne. Ach, trau't dem nicht. Der war beſtochen dazu, euch die Beichte abzunecken.

Gramſ. Was? Beſtochen? Ständ' ich doch nur da unten, daß ich ihn wacker verfluchen könnte.

Dirne. Wenn euch Ein Mittel nicht rettet; dann ſeht ihr nie wieder das Sonnenlicht.

Gramſ. Und dies Mittel?!

Dirne. Mein Vater iſt ein Waidmann, und weiß viele Wunderkünſte, ſich und Andre veſt, und den dünnſten Faden, durch einige Worte, ſo ſtark zu machen, daß man ſicher einen Zentner Bley dran hängen kann, und dem ſchwächſten Binſenbüſchel dadurch, wenn er ihn zugleich mit dem Munde berührt, eine ſolche Härte zu geben, daß man ohne Gefahr drüber hingehen mag. Seht, hier ſtoß' ich dieſe Hellebarden in die Erde, und lege ſie, eine dicht neben die andre, an das Brettlein, auf dem ihr reitet; wenn ihr dies nun mit

euerm Munde berühren und zugleich die Wunderworte aussprechen wolltet: so würden Brett und Hellebarden dadurch eisenvest werden. Dann könntet ihr auf dem Brett hin- und an den Spießen zur Erde hinabrutschen.

Gramſ. Das glaub' euch der, dem ihr's einredet, Brodt und Wasser hab' euch, so wollüstig vest, aufgerundet.

Dirne. Ich sah oft, daß mein Vater dadurch Holz in Stein verwandelte.

Gramſ. (gähnend) Und die Worte sind?

Dirne. Abrenuncio Deo et omnibus Sanctis Abracadabra.

Gramſ. Was? Das ist ja eine Verläugnung Gottes! Hebe dich weg von mir, Satan!

Dirne. Seh' ich denn einem Teufel ähnlich? Sind meine Nägel Hornkrallen? Meine Arme — sie streifte die Aermel bis zu den Schultern hinauf — Greifsklauen? Nisten Schlangen und Molche in meinen Zöpfen? — Sie knotete die langen, blonden Flechten los, und ließ die Haare auf den Rücken nieder wallen. — Stößt meine Brust dies silberne Kreuz unwillig von sich? — Sie öffnete das Gewand, so den blinkenden Busen zärtlich umfing. — Schrumpfen meine Lippen zusammen, wenn sie dies Kreuz küssen? —

Gramſ. Ach, nein, nein! Neſtelt euch wieder zu, ſonſt verliehren ich und meine Tugend das Gleichgewicht.

Dirne. Wolltet ihr lieber verhungern, denn dieſe Worte ausſprechen, die, wenn ſie auch die ſträflichſte Gotteslåſterung enthielten, euch nimmer als eine ſolche zugerechnet werden würde, da ihr ſie nicht in der Abſicht ausſprecht, Gott zu verlåugnen?

Gramſ. Das låßt ſich hören! (gåhnend) Wenn nur das Brett nicht wåre; die Hellebarden wollten wohl ohne Abracadabra halten.

Dirne. Die Templer ſpieen das Kreuz an und entſagten Gotte, weil es ein Gebrauch war, der grade das Gegentheil zu thun lehren ſollte; und ſind doch ſeelig im Herrn auf dem Scheiterhaufen entſchlafen.

Gramſ. So? Mich beginnt auch zu ſchlåfern. Und will ich nicht hoffen, daß mich der Schlaf hier ſogar beſuchen wird; das könnte mir theuer zu ſtehen kommen.

Dirne. Wie mancher nimmt Gifft in Arzneyen, daß es ihn geſund mache; und ſündigt er dadurch?

Gramſ. Mit nichten.

Dirne. Und ihr weigert euch, dieſe ſinnloſen Worte auszuſprechen?

Gramſ. Ey, es iſt wohl ein Sinn drinn.

Dirne.

Dirne. Aber doch nur für einen Bösewicht, der dadurch auf die Seeligkeit Verzicht thut; nicht für euch, der ihr dadurch euch dem Himmel und den Himmel euch erhalten wollt. Ihr schweigt? Wohlan, verhungert auf euerm Saul, und tödtet auch mich dadurch. Verdammen wird euch dann der Selbstmord und der Mord eures Weibes; das bin ich ja schon vor Gott.

Gramſ. Und der Dominikaner war bestochen?

Dirne. Erkanntet ihr nicht die Stimme dessen, der euch von Katzgrund —?

Gramſ. Bey allen Heiligen, ihr habt Recht! Und eine andre Rettungsart —?

Dirne. — ist unmöglich.

Gramſ. Also wollen oder nicht wollen?

Dirne. Glücklich seyn oder unglücklich.

Gramſ. Wagen oder sterben?

Dirn. Verdammt oder seelig werden.

Gramſ. Nun dann, in aller Heiligen Namen. Abre — nuncio Deo et — — — omnibus Sanctis. Abracadabra!

Er beugte sich zugleich, mit offnem Munde, vorwärts über zum Wecken — und das Brett brach; hinab stürzt' er ins Verließ. Die Spieße prasselten zusammen. Die Dirne lachte laut auf und schrie: Du hattest Recht; ich bin der Teufel. Stirb, und fahr zur

Hölle, denn du hast Gott und seine Heilgen verläugnet.

Das Gelächter, ein Dolchstich ihm ins Herz durch alle die unsichtbaren Keulenschläge, die auf ihn zuschmetterten, als das Brett brach, vernahm Gramsalbus noch; aber dann war er auch der Furcht, dem Schmerz' und jedem Leid' entnommen. Die Schreckensbetäubung windelte sich um ihn, und ließ ihn, wie von einem ausgespannten Tuch' auf's andre, sanft fallen, und als sie von ihm schied, hatte schon der Schlaf um ihn die Arme geschlungen.

Unterdessen rüsteten die Anzettler dieses Gauffs, jene Gaukler, mit welchen sich der Sinait, zu Schimpf und Ernst verbrüderte, zu einem andern. Seit einem Monat war auch Asmus von Seltau ihrer edlen Gesellschaft beygetreten. Nie konnt' es ihm Ernst seyn oder werden, die Rolle des Bruders Gramsalbus öffentlich durchzuführen; drum suchte er nur seinem Geburtsgau zu entkommen, und als er sich in einer Gegend befand, wo man so wenig ihn als sein Vorbild kannte, wußte er schnell seine Begleiter von sich zu entfernen. Nun spielte er den Mönch. Keine Dirne, die er überlisten konnte, blieb unbefleckt. Jede Ehefrau, die ihm, durch unvorsichtiges Stillschweigen, das Recht zugestand, in ihrer Gegenwart, von schandbaren Dingen schaamlos reden zu dürfen, berauschte er

nach und nach zur Schaamlosigkeit, der abgefäumtesten Kupplerinn jedes Lasters. Des Nächsten Haabe eignete er sich zu, wo er sie fand, wie er sie nur zu erhaschen vermochte, und alles ging auf die Rechnung des Bruders Gramsalbus. Bald trieb er es so arg, daß man ihn zu fangen suchte; da traf er auf Einen des Gauklergelichters. Beyde verstanden sich schnell, und Asmus zog mit ihm zur öden Burg, dem Sammelplatze der Horde. Willig weihte man ihn dort ein zum Lehrling der erhab'nen, königlichen Massoney: Allen alles zu scheinen, um Keinem etwas, sich selbst alles, zu seyn. Er schritt bald zum Grade eines Gesellen, und weil er im Morden sehr geübt zu seyn sich rühmte, erwarb er zugleich die Würde eines Meisters und Anführers Derer unter seinen Brüdern, welche, in Hohlwegen und Walddickichten, dem säckelfüllenden Verfahren der Fehmrichter zu Klagenfurth nachahmten 58).

58) Die Fehmrichter zu Klagenfurth henkten Jeden, der ihnen eines Diebstahls verdächtig schien, und zogen seine Güter ein. Dann saßten sie sich zu Gericht und sprachen ihm das Urtheil, ob er schuldig oder unschuldig gehängt sey. Fanden sie ihn schuldig; so ließen sie ihn hängen; unschuldig; dann wurde er abgenommen und aus gemeinem Stadtsäckel begraben.

S. Zeiler in Append. Topograph. prov. Austriae. voc. Klagenfurth. P. 14.

Um ihrem Hauptmanne die Nachricht zu bringen, sein Urbild sey im Anzuge, eilten zween der Geleiter des Bruders Gramsalbus von Katzgrund voraus; und gleich ließ Asmus zum Schimpfspiele rüsten, das den Franziskaner auf die Säule und ins Verließ brachte. Rache an dem Betfahrer zu üben, Grauchen zu plündern, auf eines Dritten Kosten zu lachen, veranlaßten es. Nur seines Lebens wollte man schonen; darum wurden im Verließe dicke Tücher bevestigt, die den Sturz unschädlich machten. Aus dem Henkersbecher trank Gramsalbus einen Schlaftrunk, der ihn so lange in starrer Unthätigkeit hielt, bis alles zur Mysterie und großen Teufeley: von der Hölle 59) geordnet war.

Ehe noch des Schlaftrunks Banden erschlafften, brachten die Gaukler den Franziskaner in einen tiefen, geraumen Keller, wo schon der ganze Hofstaat Satan's sich versammelte, und fesselten ihn an einen, mit Wein

59) In jeder Mysterie mußten wenigstens vier Teufel vorkommen; erschienen ihrer mehrere, so erhielt die Mysterie die Benennung: Teufeley. Die Teufel, scheußlich verkleidet, mit Hörnern, Klauen, Pferd- und Bocksfüßen, Schnabelnasen und Widerhakenschwänzen, spielten die Lustigmacher und Wahrheitsager in diesen Stücken, nahmen nicht Rücksicht auf Geschlecht, Rang noch Geburt, und geißelten, oft mit Aristophanischem Witz, die Thorheiten und Laster ihrer Zeitgenossen.

gefüllten, eingemauerten Trog. Drey Vorhänge, der nächste an ihm von durchsichtigem Netzwerk, der mittlere von feinem, der entfernteste von gröber'm Schleyertuch, sonderten ihn von den Höllenbewohnern ab.

Ein lautes Gebrüll, weckte jezt den Schläfer. Er schauderte zusammen und wollte sich schnell aufraffen; aber die Ketten hielten ihn am Troge vest. Menschensinn dämmerte noch nicht durch sein Gehirn. Er betastete sich und das drückende Geschmeide, neigte sich über den Trog, fand was er aller Orten suchte, und schlappte den Wein aus. Wie Nadelstiche zerprickelten ihm nun die Erinnerungen an das den Kopf, was ihn vor seinem Entschlafen so unbeschreiblich geängstet hatte. Jenseits der Vorhänge glühten Flammen immer schärffer und heller empor; in ihm erlosch nach und nach das Feuer des Bluts. Ein betäubender Schwefeldampf drang in seine Nase, und er entsann sich, gehört zu haben, in der Hölle brennten klafterlange Schwefelblöcke. Vor seinen Ohren heulte ein jammervolles Wehklagen; so, deß war er gewiß, könne man nur in der Hölle heulen. Allmählig und unmerklich, wurden die Schleyertücher aufgezogen, er sah den Teufel und dessen Gesindel hervordunkeln, und durch seine Sinne bethört, befand er sich jezt in der Hölle. Kaum hatte er so viel Krafft, sich in sein Schicksal zu erge-

ben. Unter seine Gedanken stahl sich verrätherisch die Grille: er könne kein Glied bewegen — und der Wahn lähmte ihn würklich.

Daß er ins Verließ gefallen war, blieb gewiß, und noch gewisser, daß kein Mensch, nach einem solchen Sturze, dem Tode entgehe; er fühlte sich auch nicht lebendig: allso mußte er todt seyn. Zwar wußt' er es nicht zu erklären, daß er alles grade so wie ehmals höre, sehe, rieche und empfinde, da er doch weder Ohren, Augen, noch andre Sinnenwerkzeuge gebrauchen könne, wenn die Seele seinen Leichnam verlassen habe; aber er glaubte, er sey todt, vielleicht um durch den Glauben noch seelig zu werden. Der Wein, den er einschlurfte, hielt seine Unverschämtheit, selbst noch in dieser Klemme zwischen Leben und Tod aufrecht, und stärkte jhn zur Hoffnung, die Teufel würden manche seiner guten Eigenschafften anerkennen, und seine Verdienste um die Vermehrung ihres Reichs belohnen. Auch fand er den Zustand eines Gestorbenen dem eines Lebenden so ähnlich; daß er es sich nicht verhehlte: wenn das Nichtleben dem Leben so gleichförmig wäre, thue man höchst unrecht, den Tod zu fürchten. Der einzige Gedanke, den er, wie ihm däuchte, nicht aus der Ober- in die Unterwelt hinübergenommen hatte, war, daß er jezt zwo Seelen habe,

eine zagende und eine hoffende, jene sey ganz Gramsalbus, diese ein verklärtes Etwas, das man sich nur nach dem Ableben denken könne, und ein drittes Etwas, dem bald heiß, bald kalt würde, auf eine gar undenkbare Weise belebe. Im Wahn, er besitze keine Kräffte, lag er stumm und ohne Bewegung, doch hielt der Naturtrieb, sich der Gefahr durch Ausweichen zu erwehren, den der Tod noch nicht vertilget hatte, seine Augen geöffnet.

Jezt schwand, mit dem letzten Vorhange, die Dämmerung um den Gedreyfachten. Flammen leckten, züngelten, flakkerten und loderten auf allen Seiten. Sie überzeugten die Gramsalbische Seele, er sey in der Hölle, obgleich das zweyte geistige Etwas noch daran zweifelte. Das dritte Etwas, dem bald heiß, bald kalt wurde, fand die Hölle ganz anders bevölkert, als es sich ehmals, durch Selbstsucht, Mönchsstolz und Pfaffenrachgier bestochen, den erträumten Strafort vorgebildet hatte. Wenn es einst, von Abrahams Schooß aus, über diesen Marterpfuhl fliege, um den Züchtlingen ihre Qual, durch seine Himmelsschöne, noch empfindlicher zu machen, und seinen Seeligkeitsreichthum, durch die Armuth der Verdammten zu ververgrößern; dann, so hoffte es, werd' es dort nur erblicken:

Könige und Fürsten, die bey ihrem Leibesleben den geschor'nen Regenten nach Kron' und Scepter getrachtet, und die Ströme des Ueberflusses, welche unter den Altären der Heiligen entspringen, in die Sandwüsten ihrer Reiche geleitet hätten; Faidtjunker, die sich mit der Weisung nicht wollten abspeisen lassen: der allmächtige Gott, in dessen Vogtsrechte sie getreten, habe weder Waidleute, noch Hunde ins Kloster gelegt, weder den dritten Theil der Gerichtsfälle gezogen, noch jährlich den Abt persönlich einigemal, mit Mannen und Knechten, heimgesucht, und weder das Oeffnungs- noch Vorkostensrecht begehrt; Ritter, die über dem Herkommen, so unerbittlich gehalten, daß auch keine Henne von ihren Höfen über die Klostermauer hätte fliegen; kein Bienenschwarm sich an den Bart eines Heiligenbildes hängen dürffen, ohne von ihnen zurückgefodert und genommen zu werden; Fürstengünstlinge, welche den Mönchen nicht auf der Straße ausgewichen wären, Bürger, welche sie nicht gegrüßt, Ehemänner, welche nicht an der Kammerthür hätten Paternoster beten gewollt, so lange die Beichtiger von ihren Weibern sich überzeugen lassen: der Herrgott habe ein wahres Wort geredet, da er behauptet, es sey nicht gut, daß der Mann alleine sey. Frauen, welche sich geweigert hätten, mit Plättlingen der Wollust zu

pflegen, um dadurch von Krankheiten der Seele und des Leibes befreyt zu bleiben; Schanddirnen, welche den Schorköpfen nicht um ein Gott lohn's, sondern allein für Geld sich hätten Preis geben gewollt; endlich Minnesinger, welche Schmähschrifften wider Mönche verfaßt, Sachwalter, welche Testamente gemacht, Layen, welche es gewagt hätten, Lesen und Schreiben zu lernen, und Klosterleibeigene, welche entsprungen wären. Aber von allen diesen fand sich auch nicht Einer in der Hölle.

Auf einem scheußlichen Drachen ritt der Fürst der Finsterniß, ein grämlicher Bursche, dessen Augen den Aerger auszublitzen schienen, daß es den Layen nicht ferner, wie den Maulwürffen, in der Dunkelheit behage; daß sie mehr Raum um sich begehrten, als den man im Sarge braucht; daß sie die Vernunft für eine Geleiterinn hielten, auf deren Hülfe Jedermann gegründete Ansprüche habe, und daß ihnen die Freyheit ein Quell zu seyn däuchte, an dem sich Jeder, ohne Gold zu zahlen, oder auf dem Bauche, wie ein geblauter Hund, hinzukriechen oder die Innhaber des Quells zu vergöttern, des Dursts erwehren könne. Das Thronenfieber, so damals, durch die ungesunde Reußlufft erzeugt, im Schwange ging, mußte Seiner Majestät hart zugesezt haben; sie war beinahe zu ei-

nem Gerippe abgehagert. Raubsucht und Neid hatten Satans Starraugen weit hervor geschoben; auf seinen eingefallnen Backen dehnte sich sichtbar die Langeweile, in den tiefen Stirnfurchen brüteten Zukunftssorgen Ränke aus, wodurch den kommenden Geschlechtern die Kräfte gelähmt, die Augen geblendet, der Muth, Menschen seyn zu wollen, niedergebleyet werden könne. Ein weißer Talar, mit rothen Sammtstreifen verbrämt, denen goldne, kreuzweis über einander gelegte Schlüssel eingewirkt waren, bedeckte den dürren Leib des Königs der Unterwelt; auf dem Haupte trug er die dreyfache Pabstsmütze, um den Hals eine Kette, von Kronen aller Art und Gattung, Reliquienkapseln, Ablaßbriefen und Schaumünzen zusammengereihet, seine Hand hielt einen Krummstab. Aus Stolen und Knotenstricken bestanden die Zäume des geflügelten Rosses, statt der Steigbügel hingen Weihkessel vom Sattel, statt der Decken, Kirchenfahnen. Auf dem Rücken des Thiers saßen zwey schöne Weiber, mit Königskronen geziert, und liebkoseten dem Höllengott so zärtlich, als ob sie auch sogar nach der Schaamdecke des Buhlen lüstete. Unter den Zitzen des Drachen lagen Mönche und Nonnen von allen Regeln, schlafend, aufgeschwellt durch den Gifft, den sie in sich gesogen hatten. Um ihn erblickte man nur Menschengestalten mit

Infeln, Kardinalshüthen und Baretten. Alles, was hinter den Flammen hervorguckte, war geistlich, bis auf einige unbeschor'ne, verkümmerte, arme Sünderlein, die so nahe zum Feuer sich hielten und der Wärme sich freu'ten, daß es schien, es habe sie der Teufel aus Barmherzigkeit in die Hölle genommen. Gramsalbus sah es ihnen gleich an, daß sie auf Erden Klöster gestifftet, und, durch Seelgeräthe, ihre Nachkommen bestohlen hätten.

Satan gähnte und der Hauch seines Athems durchdonnerte die ganze Hölle. Die bekutteten Säuglinge sprangen auf, bebten zurück vor dem finstern Gesichte Deß, der über dem Drachen thronte, und sangen einmüthig:

Roma mundi caput est, sed nil capit mundum:
Quod pendet a capite totum est immundum — 60)

Satan schüttelte das Haupt und die Sänger schwiegen.

Ein Kapuzenträger, mit einem vollen Kober auf dem Rücken, rief im Ausfeilschertone:

venelia nobis
Templa, sacerdotes, altaria, sacra, coronae
Ignes, thura, preces, coelum est venale, Deusque 61).

Satan murrte — und der Krämer eilte fort.

60) Qualterus de Mapes.
61) Johann Baptista Spagnolo, genannt Mantuanus.

Ein Abt trat vor und begann: Ich, Widerab, ehmals Abt zu Fuld, war's, der seinen Knechten befahl, am Pfingstfeste in der Kirche zu Goslar, meinen Sessel gleich neben den Sessel des Erzbischofs von Mainz zu stellen. Und wollten dies des Bischof Hezels von Hildesheim Diener nicht verstatten, und winkt' ich nun meinen Knechten und der Bischof den seinen, und kam es drauf zu einem solchen ernsten Gefechte, daß der Erschlagenen Blut den Boden überströmte und hinausfloß zur Kirchenthür. —

Satan's Miene erheiterte sich nicht.

Durch den Haufen drängte sich ein Mönch und sprach: Ich war's, der den ersten Anschlag zur sizilianischen Mordvesper gab —

Ein Andrer stieß ihn zurück und prahlte: Ich, der Hauspfaff Hermann Geßlers von Bruneck, des Landvogts über Helvetien, schwatzte ihm ein, die Unterthanen baß zu drücken —

Diesen überschrie ein Pabst allso: Ich, Gregorius der siebente, die Posaune der Kreuzzüge —

Ein Einsiedler fiel ihm ins Wort: Ich, Petrus Eremita, genannt das Panier des ersten Kreuzzuges —

Fürchterlich brüllte Satan: Wie oft soll ich das Alte hören? Nichts Neues?

Ein Kardinal. Die Aufhebung des Templerordens, wozu ich, als Beichtiger und Schatzmeister Pabst Clemens des fünften, rieth, ist geschehen; die Ritter sind unschuldig verbrannt und ihre Güter eingezogen worden. Satan warff die Nase auf und schnaubte. Das war etwas. Aber es muß doch bald mehr absetzen. „Unsere „Teufel sind jezt in der Welt so beschäfftigt, daß nicht „Einem von ihnen Zeit übrig bleibt, uns Nachricht „von seinem Beginnen zu geben. Wir denken, sie „hecken einen Krieg wider die Helvetier aus" 62).

Das hoffen und wünschen wir! Schrie die ganze Schaar der Verdammten.

Satan. Wär' nur Spiegelglanz, der Hochmuthsteufel hier! Er sollte uns die „Zeit kürzen durch „die Erzählung, welche Gemsensprünge jener Rhein-„Graf, der den Wahn äußerte: Es gebe nur zwo Men-„schenarten in der Welt, Fürsten und Leibeigene — „gemacht habe, als ihn seine freygebohrnen Unterge-„hörigen eines Bessern belehrten —" Wir langeweilen uns. — Nichts zu unterschreiben?

62) Die eingehäkelten Stellen in dem, was die Gaukler reden, sind Bruchstücke aus Mysterien und Teufeleyen, welchen ich nur den Reim und Knittelschwung genommen habe. Die Eilfertigkeit, mit der die Gaukler sie zusammen raffen mußten, mag die argen Parachronismen entschuldigen, welche ihnen entfahren.

Ein Mönch antwortete: Ablaßbriefe — und reichte dem Höllenkönige ein großes Bündel hin. Satan warff seinen Speichel drauf und sie waren vollgültige Wechselbriefe auf die Himmelsseeligkeit.

Satan. „Wie drückend und ermüdend ist es doch, „immer fort an seinem eig'nen hohen Selbst nagen zu „müssen! — Kein Wunder, wenn man aus bloßer „Langenweile Böses thut — Eure Küsse, Brunhilde — er wandte sich zur Dirne, die rechter Hand hinter ihm saß — „werden uns alt, und selbst die euern, „süße Agnes 63) schmecken uns heute nicht so blutig „als gewöhnlich. — Wir hofften immer noch, den „von Wart hier zu sehen"

„Ach, Eur Liebden — seufzte die Metze zur Lin„ken — ich fürchte, der ist mit Allen seines Gelich„ters in den Himmel gekommen!

63) Wittwe Königs Andreas von Ungarn und Tochter Kaiser Albrechts des Ersten.

Als bey Einnahme des Schlosses Farwangen, dem von Balme, einem der Mörder Albrechts gehörig, drey und sechszig edle und andre Kriegsmänner, welche bis in den Tod ihre Unschuld behaupteten, hingerichtet waren, spatzierte die sechs und zwanzigjährige Agnes in dem Blute, und sagte lachend: Es ist Maythau. Sie war übrigens eine heilige, wunderthätige Prinzessinn und hat ein Kloster gestiftet.

S. die Geschichten schweizerischer Eydgenossenschaft von Johannes Müller. 2ter Theil. S. 11.

Satan. Wo sind denn unsre Narren, unsre Hofgaukler?

Gleich sprang ein schönes Weibchen mit einem Franziskaner hervor. Der Mönch drückte dem Weibe Hände und Wangen, und buhlte um sie wie ein junger Löffler. Aus allen Zügen des Weibleins leuchtete die Freude und willig zahlte es dem Mönche für jeden Kuß, den es von ihm erhielt, gleiche Münze zurück. Das war ein Hätscheln und Streicheln, ein Aeugeln und Anlächeln, ein Schnäbeln und Umfangen; da sah man, was dem Spiele vorhergegangen und ihm folgen werde, zugleich vor sich. Plötzlich stürzte ein Mann, mit einem Bratspieß bewaffnet, auf die Liebler, riß den Mönch zu Boden, stieß ihm das Eisen in die linke Seite und durchbohrte ihm damit Hände und Füße. Das Weib entfloh, der Mann eilte ihm nach. Der Mönch schlich beschämt in eine Ecke.

Satan blieb mürrisch wie vorher.

Gramsalbus dachte: Also ist es doch wahr, daß des seraphischen Vaters fünf Wundenmaale Bratspießstiche sind, die er erhielt, als er mit einem Weibe in flagranti von dem Eheherrn ertappt wurde.

Ein steiffüßiger Mann mit einer Affenlarve trat nun auf den Schauplatz; schöne und häßliche Dirnen kamen ihm entgegen. Er grüßte sie freundlich; sie

dankten ihm kaum. Er ging bald diese, bald jene mit bittenden Gebehrden an, ihm es zu verstatten, die weißen Händchen röthlicher drücken zu dürffen; doch trozig wurde er abgewiesen. Er both für einen Kuß auf die Wange der Häßlichsten einen vollen Säckel; es wurde ihm nicht erlaubt. Er sagte einer Bauerdirne etwas ins Ohr, und hielt ihr einen diamant'nen Fingerreif hin; sie lachte, kehrte dem Gauch den Rücken zu und warff sich in die Arme eines schönen Mönchs. Da zog der Waldteufel ein Messer hervor, und nahm sich damit das, was ihn zum Manne machte.

Satan runzelte die Augenliede etwas nieder und verzog den Mund zum Lächeln. Die Mönche und Nonnen lachten laut.

Gramsalbus sagte bey sich selbst: Muß doch schlimme Zeit gewesen seyn, als Sanct Origenes lebte! Heut zu Tage denken die Weiber:

— kann er nur Pfennig geben
Et si foret diabolus — er kommt ins ew'ge Leben.

Nun stolzierte ein halbbepanzerter Mann, in einer weißen Kutte, aus dem Haufen. Gegen eine Gewölbblende stellte er sich, um doch wenigstens den Beyfall des Wiederhalls zu hören und beschuldigte alle Heilige der Ketzerey. St. Laurentius war ihm, zum Beyspiel,

sehr

sehr verdächtig, weil er sich auf seinem Marterroste von einer Seite auf die andre gelegt, St. Petrus, weil er dadurch der Religion gespottet, daß er befohlen habe, man solle das Haupt seines Kreuzes unterwärts kehren. Die heilige Jungfrau klagte er an als eine heimliche Heidinn, weil sie Träumen geglaubt, die heilige Klara als eine heimliche Jüdinn, weil sie das Pflaster für St. Franziskus Seitenwunde von der Rechten zur Linken, nicht aber von der Linken zur Rechten geschmieret habe. Der seraphische Vater verdiente, auch noch nach dem Tode, zum Scheiterhaufen verdammt zu werden, weil er sich nicht mit dem Kopfe gegen Abend in den Schnee gelegt habe, der die Fleischesbrunst in ihm abkälten sollte, eben so Sancta Apollonia, weil sie eine unheilige Zahl Zähne im Mund gehabt, als Kaiser Dezius sie ihr hatte ausbrechen lassen. Auch der Heiland ging nicht leer aus, er selbst war ein Ketzer, weil er gesagt hatte: Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt — und: Das ist mein Geboth, daß ihr euch unter einander liebet; da doch das erste nicht vermieden bleiben könne, wenn man zum Heil der Kirche brennen, köpfen, spießen und rädern lasse, und das letzte unmöglich sey, wenn man auf Juden, Sarazenen, Albigenser oder Waldenser treffe! Als er seine Litaney

geendet hatte, nahm er das Scapulier ab, dreh'te einen Strick davon, knüpfte eine Schlinge drinn und schrie: Hätte doch die ganze Menschheit nur einen Hals, daß ich sie auf einmal erwürgen könnte! Dann wäre mein Ruhm für Ewigkeiten unerschütterlich gegründet.

Gramsalbus zitterte bey dem Gedanken, wie es ihm ergehen werde, wenn der Ketzermacher ihn wittre, den er um desto mehr fürchtete, weil ihn dessen Stimme an den Sinaiten erinnerte.

Satan winkte den Heiligen zu sich, gab ihm einen heftigen Nasenstüber und zürnte: Nicht allso, Dominikus; wodurch würden wir dann die Langeweile verscheuchen können?

St. Bernhard knie'te vor den Drachen hin und sang ein Lied zur Ehre der Dummheit. Die ganze Höflingsschaar stimmte mit ein, selbst Satan donnerte den Baß dazu; auch Gramsalbus verstärkte den Chor.

Die Erzheiligen kamen nun nacheinander in dies Ehrengemach der Hölle und führten ein Stück aus ihrem Leben auf, oder stellten den Hergang eines ihrer Wunder dar. Mitten in ihrem Bemühen, den Satan in den Verdauungsstunden angenehm zu unterhalten, erschallte eine Trommete, erhub sich aus allen Ecken ein klägliches Geschrey, senkten sich die Vorhänge.

Gramsalbus schmiegte sich vor Angst und Bangigkeit in den Trog hinein. Kaum wagte er es, aufzublicken, als ihm schon wieder die Flammen in die Augen leuchteten und das Geheul schwand. Ueber den Trog schielte er hin und fand nun alles in der Hölle verändert. Satan allein saß nur noch auf dem Drachen und schien mit großer Behaglichkeit dem zuzusehen, was um ihn vorging.

Brunhilde lag in einer glühenden Kelter, welche ein scheußliches Ungeheuer niederpreßte. Agnes war geschäftig, den heiligen Dominikus zu schinden, der neben dem Roste des heilgen Laurentius auf den Knieen lag, und die gargebrat'ne Seite seines Mitbruders zerfleischte. Der Drache benagte die Schultern der ehemaligen Königinn von Ungarn, und Satan spöttelte ihr zu: Eur Liebden, das giebt Maythau. In den Wundenmaalen des heilgen Franziskus nisteten ganze Schwärme Roßkäfer. Origenes steckte in einem Auskehrichthaufen, und müh'te sich vergebens die Hand der schönen Brunhilde zu küssen. St. Bernhard bekam von einer kleinen Dirne die Ruthe, weil er das A B C nicht herzusagen wußte und die unbefleckte Empfängniß der Mutter Gottes geläugnet hatte, da er doch ganz andere Begriffe von solchen Geheimnissen aus ihren

jungfräulichen Brüsten gesogen haben mußte, ja sich so weit vergessen konnte, ihrem Bilde das Reden zu verbiethen, da er doch von der Weiblichkeit seiner Buhlschaft so augenscheinlich überführt war. Der gebenedeyte Ivo fraß alle, von ihm, zum Vortheile der Mönche, verfälschten Testamente. Der heil'gen Brigitte wurde die Zunge ausgeschnitten, weil sie, um zur Seeligsprechung zu gelangen, gelogen hatte, die Jungfrau Maria habe ihr persönlich in Kindesnöthen beygestanden. Der heil'ge Ludwig, dem ein Kreuzzug gegen die Saracenen und die Verbannung der Ketzer aus seinem Reiche zum Strahlenschein verhalf, bettelte mit Ketten beladen um Allmosen, zur Strafe, daß er einst seinen Unterthanen die Ranzion entpfänden ließ, als er in Palästina gefangen gehalten wurde. Der heilige Crispin hatte vier hölzerne, gekrönte Häupter vor sich, denen er es, ohn' Unterlaß einreden mußte: es sey nicht recht, aus gestohl'nem Leder, armen Leuten Schuhe zu verfertigen. Die ganze Versammlung der Heiligen, deren Bilder auf Erden Gegenstände der seelenlosesten Andacht waren, kreis'te sich hier in so sonderbaren Verschränkungen, Stellungen und Geschäften um den Drachen und seinen Reiter, daß dem dümmsten Layen gewiß Hände und Kniee zum Falten und Beu-

gen erlahmt wären, wenn ihm nur geahndet hätte, so verschieden von seinen Meinungen könn'e man über die Großthaten und Wunderwerke der Höflinge des Himmelskönigs denken und urtheilen. Langsam und nach und nach, zogen sie sich zurück und eine tiefe Stille erfolgte.

Gramsalbus, dessen Vorstellungen von Himmel und Hölle, von Tugend und Laster, von Lohn und Strafe durch die Gaukeleyen ganz umgeschaffen wurden, dem sein armes Selbst immer in der kläglichen Gestalt eines Eccehomo's vorschwebte, verlohr durch diese Stille allen Glaubensmuth. Die zwote Seele entwich und ließ eine Leere in ihm zurück, wohinnein sich stracks Millionen Furchtteufel herbergten. „Geschiehet das am grünen Holz, was wird am dürren werden?" Murmelte er, ohn Aufhören vor sich hin, und zählte mit den Augen die einzelnen Sylben dieses Schreckensspruchs so lange ab an den Gliedern seiner Ketten, an den Laubblättern der Säulengesimse und den Rauten der Fenster, bis ihm auch die kleinste Spur von Inhalt aus diesen Worten schwand. Seinen Sinnen flackerten, saus'ten, schauderten und sanken alle Gegenstände in ein hochbrennendes, prasselndes, rothqualmendes Eismeer zusammen, das ihn immer näher umwogte und zuletzt

drohte, ihn zu ersticken. Voll der schmerzendsten Gleichgültigkeit fühlte er kaum noch, daß ihm die Fesseln abgenommen wurden und man ihn vor dem Drachen auf die Knieen niederdrückte, sah es fast nicht, daß St. Dominikus sich ihm zur Seite stellte, und hörte nur halb vernehmlich, daß der Seligmacher durch Strang und Dolch gegen ihn eine Klage erhub.

Wie nur ein Ketzermeister übertreiben kann, so übertrieb der Afterheilige das, was der Franziskaner kurz vorher ausgebeichtet hatte, suchte und fand allso auch zehnfache Sündenschuld in jedem Worte, das der Beichtende nur nehmen, nicht wählen konnte, hundertfältige in der unehrbiethigen Stellung, in welcher er sein Bekenntniß abgelegt und tausendfache in den Zügen seines Gesichts, die, nach diesem Glaubensakt, nicht durch Reuethränen verwischt und verschwemmt gewesen wären. Das schreckliche Abrenuncio sparte er nur bis zuletzt, um es, wie einen Stab, dem Urtheil brechen zu können: daß der Schuldige zur Strafe sich täglich dreymal selbst verzehren solle. Je länger der Kläger sprach, desto dunkler wurde es in Gramsalbus Seele; aber als jedes einzelne Wort des Verdammungsurtheils seine Ohren zerbohrte, seine Glieder mit glühenden Zangen zwickte, und durch den Vorgeschmack eines Gastmahls,

zu dem nur der ergrimmteste Heißhunger laden kann, ihn satter machte, als er sich je in seinem Leben gefühlt hatte: dann jagte die Verzweiflung aus seinem Herzen die Furcht, seine Sinne erstanden und ordneten sich, seine Kräfte wurden gestählt, und über den Verdammer fiel er her, stieß ihn zu Boden, schlug und trat ihn mit Händen und Füßen. Alles, was in der Hölle brannte, sprang zu und rettete den verkappten Dominikus aus den Klauen eines eingeschüchterten Hausthieres, das der Abscheu vor einem Selbstmord solcher Art in einen Tieger verwandelt hatte.

Kaum war Gramsalbus wieder zu sich gekommen, so kehrten auch Aengstlichkeit und Ohnmacht in ihn zurück; doch Satan richtete ihn empor und redete ihn freundlich allso an:

Bist du's, guter Freund Gramsalbus, „du treuer „Verfechter unsrer Ansprüche auf die Herrschaft über „die Welt, du schlauer Kuppler, dem es so wohl ge„lang, den Sündern, durch den Wahn, sie würden „dich dort einst vorfinden, den Himmel verhaßt zu ma„chen und sie zu unserm Paniere zu werben?" Welcher Tollkopf hat dich doch hinweggerafft in der Blüthe deiner Jahre, in der Mitte deines Laufs zu dem unverwelklichen Lorbeerkranz eines Tugendmörders, in dei-

nem Diensteifer, unser Höllengesindel zu mehren? Auf dich satzten wir unsre ganze Hoffnung, du werdest „das „Feld des Aberglaubens mit der größten Sorgfalt an- „bauen, die kleinsten Stämmchen der Vorurtheile zu „weit umherschattenden, allen Nahrungssafft der Ge- „gend verschlingenden Bäumen aufpflegen, jeden Tand „heiligen, der den Menschen vom Nachdenken über „seine Bestimmung abhält, ihre Vernunft unter die „Kelter des Glaubens bringen, so lange sie pressen, bis nur Kern' und Schlaube zurückblieben, „und durch deinen ehrwürdigen Schmeerbauch ihnen den Weg zum Himmel verrammeln". Auf dich hatten wir gerech- net, „du werdest deinen gekrönten und gesalbten Stief- „brüdern Vorbild und Muster seyn, daß sie, gleich „dir, ihr Leben zwischen Schlafen und Wachen, zwi- „schen Essen und Verdauen, zwischen Trinken und den „Rausch austoben, zwischen Huren und Stehlen ge- „theilt hätten. Sie würden dann in ihren Träumen „Gesetze geben, Urtheile sprechen, Krieg oder Frieden „beschließen, und, bey'm Erwachen, Den um Wohl- „stand, Freyheit und Leben bringen, der sich erkühne „zu behaupten: eines Fürsten Traum sey ein eben so „luftiges, gehaltloses, aberwitziges Ding als der „Traum eines Bettlers; sie würden, gleich dir, alles

„auf ihren Magen beziehen, und ihre Unterthanen
„nur darum mit Gunst- und Gnadenwind schlauchrund
„stopffen, um sich auf ihnen, zur Beförderung der
„Dauung, herumwälzen zu können; sie würden sich,
„gleich dir, blind sehen an ihren erlog'nen Unfehlbar-
„keiten, und diese dadurch beweisen, daß sie auch
„in solcher Blindheit stets den Schuldigen zu Boden
„schlügen, weil ihr Zorn doch immer nur einen elen-
„den Leibeig'nen treffe; sie würden, gleich dir, von
„Becher zu Becher taumeln und alle Becher darum ihr
„Eigenthum nennen, weil man ihnen die Macht ein-
„räumte, daraus trinken zu dürffen; sie würden, gleich
„dir, die Tollheiten ihres Rausch's als göttliche Einge-
„bungen verschreien lassen, und verlangen, daß man
„ihnen deswegen, weil sie sich allein ungestraft zu Toll-
„heiten berauschen dürfften, göttliche Ehre erweisen;
„sie würden, gleich dir, der Unzucht sich ergeben, um
„Zucht und Ehrbarkeit von ihren Unterthanen fodern
„zu können, weil diese mit ihnen nichts gemein haben
„müßten, und, gleich dir, sie bestehlen, um sie zu
„überzeugen, alles was sie nähmen, nähmen sie von
„dem ihren": das hofften wir durch dich zu bezwecken,
durch dich das güldne Alter der Hölle herbeygeführt zu
sehen. Und nun liegt alle unsre Hoffnung darnieder.

Daß der einst im Himmel Meuterey stiffte und gleich uns gestraft werde, welcher dich, vor der Zeit, in unser Reich sandte! Aber doch soll ihm sein Vorhaben mißlingen. Und was hast du denn so ungeheur-böses begangen?

Er hat Gott verläugnet und seine Heiligen! — schrie der After-Dominikus.

Satan. Bah, du Narr! Wir würden längst aus diesem unsern Prunkgemache verdrängt seyn, wollte man alle Gottesverläugner hierher bringen. Thun's doch mit Werken, die „so den ganzen Erdboden für „ein Distelfeld und sich für die Esel halten, welchen „dort allein Futter wachse; thun's doch mit Werken, „Schöppen und Grafen, wenn sie, wie Golddrathzieher, „das Vermögen der Rechtenden, so lange durch alle „Verfahren zwingen, bis sie es zu Fransen ihrer Hand-„schuhe, zu Borten ihrer Schauben können verspinnen „lassen; Schlauköpfe, wenn sie den Bandwürmern im „Weltkörper, durch erlogene Urkunden, Wege eröffnen, „sich von einem Tummelplatze ihrer Raubgier zum an-„dern überringeln zu können; Speichellecker, deren Ge-„sichter es schon verrathen, wovon sie sich nähren, „wenn sie für einen Gauch Leben und Ehre opfern, der „dem Wasser nicht gleich kommt am Werth, das bey'm

„Härten eines Feuerstahls über die Kufe sprüzt; Haff„ner, die ihre Harfen umstimmen, je nachdem der „Tageswind aus einer andern Himmelsgegend pfeift, „und Weiber und Dirnen, welche alles in den Strudel „ihrer Habsucht und Wollustgier ziehen, und es zer„trümmert, zerfäsert oder angefault wieder auswerf„fen.“ He, Ketzermacher, hast du je diese so verklagt bey uns, je für sie auf eine solche Strafe angetragen, als bey unserm armen Gramsalbulus? Wenn nicht einmal in der Hölle Unpartheylichkeit herrschen soll; so zerbrechen wir unser Scepter über dem Knie und „geben die Schlüssel zum Thor' einem Stifts„vogte, der die Menschen nach dem längern oder kür„zern Alter ihrer Namen würdigt.“ Hinweg aus unsern Augen! Zurück auf die Erde! „Wir bannen deine „Seele in den Leichnam eines einfältigen Schurken, „dessen Hirn kein anderes Mittel vorräthig hat, sich „des Hungertodes zu erwehren, als abgeschwächten „Wollüstlingen abgefäumte Huren zu erkuppeln und „aus Breviaren Schreibfehler zu merzen; und sollst „du so lange von einem Leichnam dieser Art zum an„dern übergehen, bis ein noch elenderer Schwächling „denn du, sein Herz und seine Macht in deine Hände „giebt, und du durch diese erbettelte Gewalt eben so

„viele Menschen unglücklich gemacht hast, als einst,
„da du noch Dominikus warst.“ Fort mit dir!

Und auch du, trauter Dienstmann Gramsalbus, sollst ins Leben, zur Erde zurückkehren; aber nicht von unserm Haß, wie jener, sondern von unsrer Liebe begleitet. Dort sollst du fortfahren in deinem rühmlichen Geschäfte „die Hölle zu bevölkern, gegen alles, was
„Vernunft heiß't, an zu heulen und zu bellen, den
„Köhlerglauben auszubreiten, die Tugend zum Kin-
„derspott zu machen, den Vorurtheilen Seelgeräthe
„zu stifften, jeglichen Aberglauben mit einem Heiligen-
„schein zu zieren, und den Lastern durch Ablaß geben
„und Paternoster beten, die Wege zu bahnen.“ Und wenn du einst zum zweytenmale zur Unterwelt hinabstürzest, sollen dich unsre geöffneten Arme auffangen, und auf einen Thron heben zu unsrer Rechten.

Damit du aber sicher zu uns kommest; so präge diese Lehren in dein Herz und befolge sie pünctlich, wenn du nun wieder den Knappendienst bey der Seeligkeitsmühle antrittst. 64)

64) König Tyro von Schotten vergleicht den Mosaismus und Christianismus einer Mühle. Der untere, stillstehende Stein ist ihm der Mosaimus, der obere, umlau-

„Sorge, daß es nie an Ketzerblut fehle, die Räder „der Mühle umzutreiben.“

„Verbreite überall den Wahn, die Mühle habe die „Eigenschafft, aus Hedrich, Trespe, Brandkorn und „jeglicher Art Unkraut das reinste, feinste Mehl her„vorzumahlen, sobald nur die Säcke mit deinem Merk„zeichen gestempelt wären.“

„Schütte den Steinen nie Getraide auf, das einem „Boden entwuchs, den Menschentugend urbar machte; „dadurch erweisest du am sichersten den schlechten Ge„halt solcher Frucht.

„Laß die Wege zur Mühle durch Straßenräuber „belagern, damit du den Mahlgästen dein Geleit auf„dringen könnest; sind die Geleitsleute des Buschklep„perhandwerks kundig, dann darfst du die Straßen„räuber nicht besonders besolden.

fende der Christianismus; Zwey und siebenzig Kämme am Rade sind ihm die zwey und siebenzig Sprachen der Welt, Christus der Mühlenmeister, Mönche und Pfaffen sind die Mühlenknappen. (S. Sammlung von Minnesingern aus dem Schwäbischen Zeitpunct durch Rüdiger Maneſſen 2ter Theil, S. 248 u. 249.) Ein solches Bild nahmen die Mysterienmacher gar gern' auf, und malten es nach ihrer Art aus.

„Laß das Mehl immer durch Kaputzen beuteln; an „keinem andern Tuche bleibt so viel hängen als an „diesem.

„Nimm zum Mahlzins den Zehnten von den Sä„cken, den Fünften vom Getraide, den Dritten vom „Mehl.

„Sprenge oft aus, das Räderwerk sey schadhafft, „der Stein stumpf, die Schutzbretter ausgequollen „und angefault. Das erspart dir Mühe, und wenn's „den Layen an Brodt mangelt, geben sie gern die Ko„sten zur Wiederherstellung des Unbrauchbargewor„denen.

„Mische zuweilen Ratzengifft unter das Mehl so du „zurücksendest, damit nicht einst die Mahlgäste draußen „so mächtig werden, die Mühle stürmen zu können."

Und nun gehab dich wohl, gehe diesem Gange nach, und du wirst wieder das Licht des Lebens sehen und unterweges mit deinem vorigen Leichnam bekleidet werden.

Gramsalbus, dem die Krafft, sich zu freuen oder zu betrüben geschwunden war, der, im Geist, schon in der „Seeligkeitsmühle" stand, und alle Räder um sich her klappern hörte; stierte den Afftersatan an, und wußte nicht, ob er glauben oder zweifeln solle. Doch

die Frage des Gauklers: Oder behagt es dir hier so wohl, daß du nicht begehrst, ins Leben zurück zu kehren? — bestimmte ihn, und ohn' ein Wort zu sprechen, ohn' umzublicken, stürzte er in den Gang. Je weiter er rannte; desto dunkler wurde es vor ihm. Er mußte durch enge Schlufften dringen, über bemoos'te Steine klettern, durch Sumpfstellen waten; endlich sah er den Himmel über sich und entwischte dem Erddunkel. Als er zurückschau'te, konnt' er auch nicht das kleinste Merkmaal einer Oeffnung hinter sich finden. Er rüttelte und schüttelte sich, betastete Füße, Schenkel, Haupt und Bauch, schrie laut, lachte, sprang, legte sich nieder, stand wieder auf und begann nun, den Ort zu betrachten, wo er zum zweytenmal zur Welt gekommen. Es war ein Garten, geziert mit Bogengängen, Blumenbeeten und Standbildern. Zu einer Laube eilte er, nach und von so mancherley Ermüdungen auszurasten; aber neue Arbeit wartete hier seiner. Ein Tisch mit Speisen, ein Credenzschrein mit Weinkrügen bedeckt, winkte ihm. Er aß, trank, dehnte sich, gähnte und entschlief.

Die Gaukler hatten ihm diesen Tisch gedeckt, diese Humpen gefüllt. Ein starker Schlaftrunk überlieferte ihn wieder ihrer Gewalt. Sie schnallten ihm ein Hirsch-

geweih an den Hinterkopf, eine Fuchslarve vor's Gesicht, legten ihn, vest in einige Schütten Stroh gebündelt, auf eine Hürde, und brachten ihn, durch Schleifwege, als eben die Nacht zu dämmern begann, zu St. Cyriakuskloster. Dort ladeten sie ihn vor der großen Pforte ab, und banden Grauchen, dem sie die Ohren gestutzt, die Nasenlöcher aufgeschlitzt und alles genommen hatten, was es trug, an die Klingel. So überließen sie den Betfahrer seinem Schicksal' und eilten zu ihren Gesellen und Gesellinnen zurück.

Sechs:



Sechstes Abentheuer.

Die Stunden, welche Gramsalbus zwischen Seyn und Nichtseyn hinschmachtete, vergeudeten die Saßen von Katzgrund in Wohlleben und Fröhlichkeit. Sie hatten sich überredet, die Freude, welche allen Einwohnern der Stadt Schlaf und Ruhe nahm, sey allein durch ihren Muth, den Schöppen einmal die Schneide des Schwerdts zu zeigen, und durch ihre Standhaftigkeit herbeygelockt, den Stahl nicht eher in die Scheide zu stecken, als bis er durch die feuchte Abendlufft anzulauffen begann; drum waren sie beschäftigt, sich für die

Aufopferungen zum Allgemeinbesten zu belohnen. Weise Männer finden immer den edelsten Lohn ihrer Thaten in diesen Thaten selbst; der Endschluß zu einer groß- und guten Handlung, wie die Erinnerung, sie vollbracht zu haben, sind die Ausspender dieses Danks; aus ihren Händen empfingen auch die Bürger Katzgrunds den Preis des Kampfs für die Erhaltung ihrer Freyheit. Einer erzählte dem Andern, wie er sich gespudet habe, dem Zuge nachzueilen, oder wie muthig er gewesen sey, sogar die Erneuerungssteine in der Stadtmauer zu zertrümmern, daß er nur des Wiederhalls gleiches Lobes froh werde. Braun fragte Strauß: Wie steht's um die Quetschwunde auf deiner Schulter, Schwager? — um die Antwort zu hören: Dank der Nachfrage, es hat, will's Gott, nicht Gefahr damit; wird wohl dann überharrscht seyn, wenn du deinen verrenkten Fuß wieder vest ansetzen kannst. Braun reichte ihm die Hand, Strauß schlug ein. Beyde schmunzelten einander zu, sahen in die Gegend des Stuhlhauses, schüttelten blinzelnd die Köpfe, zuckten die Achseln, nickten dann einigemale, wie man pflegt, wenn man, nach kalter, ruhiger Ueberlegung, einer Gefahr Meister zu werden hofft und gingen, Arm in Arm, zum Keller. Dort foderten sie, lauter und ungestümer denn sonst, zu trinken, warffen das Geld hin, ließen das, was auf den

Boden fiel, ungesucht liegen, ergänzten es großmüthig, und thaten, als merkten sie nicht, daß der Wein, mehr denn gewöhnlich, verwässert sey.

Pilgram, der Gerber, hub an zu erzählen, wie ihn die Lärmtrommel vom Schabebock gerufen, und er, ohne das Schurzfell abzulegen, zum Markte gelaufen sey. Helmkau, der Schreiner, lächelte drüber, daß er den großen Schlichthobel als eine Hellebarde getragen habe. Basthold bespöttelte die Eilfertigkeit seines Nachbars, des Töpfer Rochs, die ihn baarfuß, zur Mauer gejagt, und konnte das Wunder weder begreifen noch vernatürlichen, wie es ihm selbst möglich geworden sey, mit dem Knieriem, um seinen Fuß und den halbfertigen Schuh des Fräuleins Sr. Gestrengen des Stuhlherrn gespannt, der Werkstätte zu enthumpeln, ohne den Hals zu brechen. Nun, wir wissen doch, wie wir mit uns dran sind — nickkopfte dann Schwül, der Weber Altermann, hob den Krug und rief: Lange leben und gesund seyn! Eine schöne Gesundheit! — antworteten die Versammelten, gossen griesgrämend den Heerlingswein hinunter, und tummelten sich dann von neuem auf dem Blachfelde ihrer Thaten herum, bis Schwül wieder sein: Lange leben und gesund seyn — anstimmte und die ganze Schaar in den Belobungsspruch: Auch eine schöne Gesundheit! —

ausbrach und ausbrechen mußte, weil es in Katzgrund verbothen war, eine andre Gesundheit zu trinken.

So zehrten die Saßen die ganze Nacht an sich selbst, und hoben, ohn' es zu bemerken, durch Eigenlob und Wein, ihren Muth zu einer solchen Höhe, daß sie, wie von Bergesgipfeln auf die Schöppen hinab sahen. In der Ueberspanntheit erinnerte sich Pilgram des Betfahrers. Mit dieser Erinnerung wurde zugleich die Losung gegeben, den weisen, dicken Landsmann einmüthig zu preisen, und ihn eben so grade, als kurz vorher die Tapferkeit der Saßen, unter den Brennpunkt des allgemeinen Gesprächs zu bringen. Einer wollte noch mehr als der Andre von den „schöngesetzten, geist„reichen, zierlichen Reden" des Franziskaners behalten haben. Strauß rühmte die Prophezeiungsgabe des Mönchs, Roch dessen Muth, da er in die Schöppenstube getreten sey, Braun den Blick, als er ihnen den Rath gegeben, zu Hause zu gehen, und Alle bedaurten zugleich, daß der wahnsinnige Sinait den Betfahrer gehindert habe, eine Predigt zu vollenden, welche mit einer so herzerhebenden, erbauenden Anrede begonnen, und die Schaustücke zu vertheilen, so er aus St. Franziskus Bettelsack genommen habe. Treibel der Zimmermeister, dessen Bruder Mönch, dessen Sohn Sachwalter war, Einer des herzlosen Gesindels, deren Brut

nie ausstirbt, welche Stärkere als sie dazu reizen, Andern Wunden zu schlagen, und dann in dem blutrünstigen Fleische zu schwelgen, ließ sich verlauten: ob nicht Gramsalbus, durch jene Aeußerung, den Verdacht rechtfertigen könne, er sey ein falscher Münzer, und ob man ihn nicht für einen Schwarzkünstler halten müsse, weil er, nach eigner Aussage, von einem Kobolde begleitet werde? Aber, ohne ihm zu antworten, wurde der elende Wicht von Allen, einträchtig, zur Halle hinausgestoßen. Bastholb, der immer nicht begreifen, nicht vernatürlichen konnte, durch welche unsichtbare Knieriemen dem Menschen manches sonderbare Ding über'n Fuß gespannt werde, warff die Frage auf: Warum hat wohl der Stuhlgewaltige den weisen Gramsalbus angezupft, da der die Worte aussprach: Er sey gezwungen zu predigen? Das könne mancherley Ursachen haben — vermeinte Schwül, und zerschnitt, durch diese scharfsinnige Bemerkung, beynahe den Faden der ganzen Untersuchung. Nur kaum wehrte dem die gewagte Meinung des Harnischmachers. Ob diese Worte vielleicht im eigentlichsten Sinne zu nehmen wären? Und Roch unterstützte ihn durch den Ausruff: Er ist wohl gar von den Schöppen dazu gezwungen!

Nun erhub sich ein Streiteln und Deuteln, ein Hin- und Herreden, ein Begründen und Bezweifeln,

ein Vermuthen und Beweisen, das zuletzt in ein ernstliches Gezänk' Aller gegen Alle ausartete. Keiner wollte von seiner Meinung lassen, „weil er, so gut wie der Kaiser, seine eigne Meinung über eine Sache hegen könne". Helmkau warff Basthold vor, er verfehle ja in seinen vier Pfählen des rechten und nächsten Weges, wie er sich dann wohl durch solche Staatsräthselwelten finden wolle; und erhielt die Antwort: ja nicht zu glauben, daß er, Meister Helmkau, dort den Wein allein bezahle.

Strauß zürnte, da Braun den Krug auf die Seite schob, sich mit den Ell'nbogen auf den Tisch stemmte, und „sein Dafürhalten" durch Fingerzeige zu unterstützen suchte. Schon stieß Strauß den Krug hefftig auf die vorige Stelle hin; schon fragte Braun: Gilt das mir? Schon hörte Schwül nicht mehr den gewöhnlichen Wiederhall, wenn er die Stadtgesundheit ausbrachte. Die Bänke hinter den Tischen wurden verlassen, die Kannen über die gebräuchliche Trinklinie gehoben, die Kienscheite vom Heerde genommen, die Zechtafeln abgerissen, und alles kündigte den blutigsten Bürgerkrieg an, als Schwül durch den weisen Rath den Frieden wiederherstellte: zum Vetfahrer zu gehen, und von ihm zu erfragen, wie die Worte, *man habe ihn gezwungen*, zu verstehen wären.

Gleich setzten die Saßen die Kannen nieder, warf-
fen den Kien auf's Feuer und brachten die Zechtafeln
wieder an ihren Ort. Strauß gab Braun den Arm,
und die ganze Versammlung taumelte zum Hause des
Stuhlsachwalters. Schon erhellte der Morgen die
Straßen. Viele junge Bürger, welche die Marktplätze
verließen, weil sie sehr bald eines Vergnügens müde
wurden, das Häscher und Frohne, unter der Lanze einer
hohen Obrigkeit, ausfeilschten, gesellten sich zum Zuge
der ältern Saßen, und freu'ten sich, daß sie doch wie-
der einmal für etwas mehr gehalten werden müßten,
als für die Läuse auf den Blättern des Freyheitsbau-
mes; ein hochlöblicher Schöppenstuhl von Katzgrund
hatte einst alle die Einwohner der Stadt so benannt,
welche die göttliche Unfehlbarkeit der Worte: Von
Rechts wegen, nicht bezweifeln, oder den Geschlech-
tern nicht mit bedecktem Haupte unter die Augen tre-
ten durften.

Schwül, der gern' alles zum besten kehren wollte,
pochte leise an das Haus des Sachwalters; aber Strauß,
der immer im Getöse lebte, und daher alles auf gut
sultanisch behandelte, warff einen Stein gegen die Thür
und rief zugleich: Aufgeschlossen und den Betfahrer
herausgegeben, oder wir nehmen ihn uns. Der Sach-
walter fuhr vom Bette ans Fenster, hörte das stürmi-

sche Begehren der Saßen, und antwortete schlaftrunken, unbedachtsam: der Betfahrer ist um Mitternacht entflohen.

Entflohen?! — Schrie die Menge, und Roch: Hab' ich nun Recht oder Unrecht?

Strauß. Du hast Recht; aber auch wir wollen uns schon Recht schaffen.

Basth. Wenn ich's nur begreifen könnte, warum —

Helmkau. Ey, das läßt sich so leicht begreifen, wie ein fallender Hobelspahn. Der war ihnen zu klug, zu gescheu't.

Braun. Hatte ihnen zu viel Haar über den Zähnen.

Pilgram. Richtig, drum schabten sie ihn fort. — Der ist nicht entflohn.

Strauß. Aber er soll zurück und ob sie ihn aus einer Blyde geschleudert hätten.

Schwül. Doch nur fein ordentlich, daß es nicht wie Gestern —

Strauß. Was hast du gegen Gestern? Gestern war besser als Vorgestern. Rede mir noch ein solches Wort, und ich hämmere dich —

Erp kam jetzt aus dem Hause; ihn fragten gleich Alle: Ist dein Gespann fort?

Erp. Leider.

Pilgr. Seht, wie der arme Wechselbalg weint. Werff' ihm doch Einer sein Wischtüchlein zu; ich mag das Ungethüm nicht anrühren.

Braun. Ich auch nicht.

Schwül. Es ist ja ein Mensch, ein Zwerg.

Koch. Nicht doch, es ist ein Nickert.

Pilgr. Richtig, ein Alp.

Helmkau. Es hat geredet.

Basth. Dann läßt es sich darthun, daß es ein Mensch ist; aber doch hab' ich's nicht sprechen gehört, allso —

Strauß. Ich trag' einen Nagel vom bußfertigen Schächer am Halse; drum fürchte ich es nicht. He — Du — bist du ein Mensch?

Erp. Freylich; warum sollt' ich nicht?

Helmk. Nun, da hört ihr's.

Basth. Ja, er hat's selbst gesagt; darauf kann man nicht fußen.

Pilgr. Richtig, jeder Spitzbube sagt von sich, er sey ein ehrlicher Kerl, und ist's doch erlogen.

Schwül. Alle guten Geister loben Gott den Herrn!

Erp. Ich auch.

Basth. Nun haben wir Grund zu glauben, allso sey er auch ein Mensch.

Erp. Und ein Unglücklicher, der seinen braven Herrn verlohren hat.

Strauß. Sollst ihn wieder haben.

Basth. Und du begreiffst nicht, wie —

Erp. — der Ehrwürdige entkommen ist? Nein. Das Getümmel weckte mich, da schlich ich in sein Gemach, und fand ihn nicht.

Braun. Wir wollen ihn schon finden.

Erp. Er ist gewiß auf dem Wege zu St. Cyriakus Kloster.

Alle Saßen. Er soll zurück.

Koch. Und Abt werden zu St. Eusebius, an Pater Bernhards Stelle, den das Schwörhaus erschlug.

Strauß. Und wer dagegen etwas einzuwenden hat, soll auch erschlagen werden.

Braun. Ja, oder erdrosselt.

Koch. Oder gesäckt.

Pilgr. Richtig, darauf kommts dann nicht an.

Basth. Ey freylich kommts darauf an, denn es ist und bleibt doch immer ein Unterscheid —

Strauß. Kannst du jetzt Unterscheide machen? Ich will dir den Panzer fegen, daß —

Der Sachwalter war zur Hinterthür seines Hauses hinaus und zum Stahlherrn geflüchtet; dem erzählte er das Vorspiel zum Aufruhr und das Verlangen der

Saßen, den Betfahrer zurück zu rufen. Der Herr fand nicht, warum man den Saßen eine so unschuldige Bitte abschlagen solle, hüllte sich in seine Amtsschaube und ging unerschrocken zu den Meuterern. Jezt, da alle über Meister Bastholb hinstürzen wollten, „weil er in solchen Zeiten an Unterscheide denken könne", kam er zum Haufen. Seine Frage; Was schafft ihr, lieben Brüder? schlichtete den Hader.

Strauß. Wir denken, meinen und halten dafür, — — daß es nicht mehr als billig, — recht, und Gott wohlgefällig — auch zum besten unsrer Stadt überaus nützlich — gar nicht schadenbringend, noch unnütz, oder aber Gott mißfällig — daß —

Stuhlherr. Nun?

Strauß. — Der Betfahrer —

Stuhlh. — aufgesucht, zurückberufen werde?

Strauß. Ja, mit Eur Gestrengen Wohlnehmen.

Stuhlh. Herzlich gern, wir sehen nur nicht ein —

Basth. Merkt ihr's, daß es mehrern Leuten so geht, wie mir? Es freut mich von Eur Gnaden, daß ihr auch nichts einseht.

Stulh. — was den guten Mann verleiten konnte, so heimlich —

Schwül. Der Abt Bernhard ist todt, und die Heiligen geben ihm eine fröhliche Urständ, wenn jezt

der Betfahrer, so denk' ich nach meinen schwachen Kräften —

Stuhlh. — Abt würde an Bernhards statt? Ein Wunsch, den unsre lieben Mitsaßen uns aus der Seele gestohlen haben. Wir werden Den für einen Beförderer gemeiner Wohlfahrt halten und verehren, der sich aufmacht, den Pilger zu suchen.

Basth. Eur Gestrengen werden's nicht begreifen, daß, da wir nur bis zur Waschbank, bis zum Galgen und in den Morast uns finden können, wir des Pilgers Spur verfolgen mögen.

Stuhlh. Sein Zwerg und Sylvester sollen dazu beordert werden.

Schwül. Ich wünsch' Eur Gnaden einen guten Morgen.

Stuhlh. Lebt wohl, Freund Schwül.

Helmkau. Verhoffen, wir haben Eur Gestrengen nicht aus dem Schlafe gestöhrt.

Stuhlh. Ach nein, wir hatten uns noch nicht zur Ruhe begeben.

Basth. Wollen uns wieder an unsre Arbeit verfügen.

Stuhlh. Das thut, guten Leute.

Koch. Gott gesegen' Eur Gestrengen das Mittags-Essen.

Basth. Die Schuhe für das edle Fräulein sind gewiß zur Vesperzeit fertig. Ich sag' immer zu meinen Hausleuten: Ich begreife nun und nimmer nicht, wie ein Christenkind auf so kleinen, nichtswürdigen Füßen hin und her gehen kann, als Eur Gestrengen Fräulein Tochter —

Strauß. Komm, Zwerg, mit mir zum Narrn.

Stuhlh. Er soll den Pater Gramsalbus höchlich bitten, doch ja bald zu uns zurück zu kehren. Hier, Zwerg, nimm des Mönchs Urkunden. Und ihr, Gevatter Strauß, überbringt wohl an Sylvester —

Basth. Sag' ihm, Strauß — Eur Gestrengen Wort in Ehren — daß der Zwerg auch Gott lobe, wie wir; sonst mögten ihn die Mönche nicht einlassen.

Stuhlh. — unsre Halskette, zum Beweis seiner Sendung —

Strauß. Gern. Nicht wahr, Eur Gestrengen, es ist zu Stadtsbesten?

Stuhlh. Freylich, würden wir es sonst billigen? Wir werden künftig einen weisen Mann in eure Gelage schicken, und uns von diesem vortragen lassen, was für Anschläge zu Stadtsbesten von euch bekannt gemacht sind, um den Erfindern derselben, auch unaufgefodert eine Gnade dafür erzeugen zu können. Und soll noch

heute Einer aus den Geschlechtern mit dem Amte eines Stuhlkundschafters belehnt werden.

Alle Saßen. Gott erhalte unsern guten Herrn!

Stuhlh. Und uns so treue Untergehörige.

Die Saßen zogen heim zu ihren Häusern. Strauß und der Zwerg eilten zu Sylvester. Der Stuhlherr hielt als Sieger die Wahlstatt.

Sylvester, aus dem die Unmuthsteufel noch nicht gewichen waren, fand diese Gesandtschaft sehr passend, sie zu verjagen, und trat gleich mit dem Zwerge die Reise zu Cyriakuskloster an.

Auf St. Egidiustag, mit dessen Abend Gramsalbus wieder zum Ort seiner Mönchswerdung zurück kam, hatten sich die Cyriakusmündel lange gefreut. Der Abt, einer der gewaltigsten Waidleute im ganzen Gau, feyerte dann zum zehntenmale seine Thronbesteigung durch eine Jagd, wozu er alles laden ließ, was in der Gegend nur einen Armbrust abdrücken, einen Hasen aufscheuchen konnte. Mit Morgensanbruch verließen die Holz, Busch und Hagen liebenden Mönche, wohlgerüstet zum Schießen, Stechen und Spießen, das Kloster, um dem Bruder Spongiolus Pergament zu verschaffen, worauf er seine neuen, lehrreichen Untersuchungen über Absaloms Maulthier schreiben könne. So stolz, wie einst Peter der Einsiedler vor seiner

Kreuzhorde, zog der Abt vor ihnen her. Bald wieder- hallte der ganze Wald von den Messen, die dem erleg- ten Wilde gehalten wurden. Muth und Geschicklich- keit wetteiferten mit einander. Der edle Hirsch veren- dete indem ihn der scharfeckige Bolzen traf. Der wilde Keuler keuchte seine Wuth nahe vor der Hand aus, die ihm den Spieß durch die Brust trieb. Der mürrische Wolf erlag ohne Geheul dem scharfsichtigen Waidmann, und der gewandte Fuchs blieb auf der Stelle ohne Leben, wo er den Schützen erblickte. Die Franziskaner hatten mit der Kutte alle Mönchsheit abgelegt und vertrugen sich mit den Rittern des Gau's so brüderlich, daß selbst die Klosterleibeignen hinlänglich von der Menschlichkeit ihrer Herrn überführt wurden, welche sie sonst immer nur für Mittelwesen zwischen Heilige und Teufel gehal- ten hatten.

Als die Sonne unterging sprengten die Ritter zu ihren Burgen, wateten die Mönche zum Kloster zurück. Dort erwartete die müden Altarschranzen ein erquicken- des Mahl. Um es desto fröhlicher zu genießen, setzte man auch hier die Zwanglosigkeit oben an, und bannte jeden finstern Grämler, der des seraphischen Vaters Regel wörtlich befolgt haben wollte, in seine Zelle. Weil der Abt öftrer als seines Gleichen unter Men- schen kam, so wußte er, daß in einem Gelage von eitle

gelahrten Männern das Gespräch sehr leicht auf wissenschaftliche Gegenstände sich lenke und zum kopfweheerregenden Nachdenken verleite; deswegen hatte er die schönsten Töchter seiner Leibeigenen heimlich ins Kloster kommen lassen, um durch den Neid über ihre Reize, die häßliche Trude **Weisheit** entfernt zu halten. An die Wände des Refectors waren die erlegten Thiere gehängt, und von diesen nahm der Abt und jeder Mönch Gelegenheit, nach der Menge, die er zu Boden gestreckt hatte, zuerst von seiner Beysitzerinn Gunstbezeugungen zu fodern. Dann ging er, der Reihe nach, um den Tisch, und ließ auf gleiche Art von jeder Dirne seinen Verdiensten lohnen. Wer so befriedigt war, trat dann die Habeascorpusacte dem Nächsten ab, und mit größerer Sorgfalt kann kein Bischof das ewige Gebet von einer Kirche seines Sprengels zur andern übertragen lassen, als hier von jedem Einzelnen, das Venerabile seiner Mönchsheiligkeit, jedem Mädchen, auch ohn' ein Einziges zu überspringen, dargebothen wurde. Die Dirnen, welche für ihre Hennenschaft durch die Herablassung der bekutteten Hohen zu ihnen, Vortheil zu ziehen suchten, ließen sich jede Laune ihrer Herrn gefallen, zierten sich nur und thaten spröde, um nicht dem, was sie doch gern' gaben, durch voreilige Bereitwilligkeit die anziehendste Würze zu nehmen,

und

und waren gewiß, Sanct Cyriakus werde es mit den Erzeugnissen der Zukunft schon wohl machen. Die Hunde schnoberten dabey unter dem Wilde herum, und sangen nach ihrer Art, ein In excelsis zum Geklapper der Becher, zum Gejauchze der Trinker und zum Gequicke der Dirnen.

Unterdessen hatte Grauchen schon einigemal, über den Verlust seiner Öhren, den Kopf geschüttelt, und die Klingel angezogen. Die Layenbrüder wollten Patres und Fratres nicht durch die Nachricht in ihrer Freude stöhren, daß ein Kranker die Hülffe des Seelenarztes verlange; allso überhörten sie dies. Aber Grauchen wurde immer ungestümer, und die Layenbrüder mußten endlich, durch das verabredete Zeichen, den jüngsten Mönch zu sich rufen. Nicht aus Eifersucht, sondern blos weil es ihm drinnen so behagte, verließ der mürrisch den Speisesaal, hörte die Klagen der Layenbrüder, zündete eine Leuchte an und schau'te zu einem Fenster über dem Thore hinaus, um den unverschämten Klingler zu bannen. Als er aber den Esel erblickte und neben ihm aus Strohbündel ein gehörntes Haupt hervorragen sah, so wähnte er, Einer der Leibeignen, welche die erlegten Thiere zum Kloster bringen mußten, habe sich verspätet, und aus Furcht deswegen gestäubt zu werden, den Esel, dem seine Last bald zu

schwer geworden, an die Klingel gebunden, und sich davon gemacht. Er eilte allso ins Refectorium, verkündigte den Fund voller Freuden, rannte mit einigen Mönchen, die grade dem heiligen Egidius kein Opfer zu bringen hatten, zurück; diese trugen den vermeinten Vierzehnender in die Halle und legten ihn auf den Tisch. Vor den Augen der Halbberauschten flimmerte schon alles, was sie zu sehen wünschten, und allso sahen sie auch in ihrem Bruder ein Thier, und begannen darüber Rath zu pflegen, wer es getödtet haben könne. Das Schwanken der Träger, das Niederwerffen auf den Tisch, die schnelle Veränderung der Lufft weckten Gramsalbus. Er stützte sein Haupt empor, erkannte seine Mitbrüder und was sich ihm vor seinem Entschlummern so allgewaltig eingeprägt hatte, röchelte zugleich: Wehe! Wehe! Wehe! Seyd ihr auch in der Hölle?

Erstarrung schauderte nach dem ersten Zusammenfahren durch alle Menschen in der Halle. Wie von Einem Blitzstrahle gelähmt, saßen, standen oder lagen alle so da, wie sie das erste Anprallen des Schreckens und ein Trieb, auf die Kniee zu sinken, oder die Hände an den Ort zu bringen, wo der Rosenkranz zu hängen pflegt, hingeformt hatte. Als sich der Bafometh auf dem Tische erhob, schlossen sich Aller Augenliede, und die Angst hielt sie geschlossen. Die rothgefleckte Haut

auf den Waugenknochen gab nur allein Zeugniß der Farbe, welche noch kurz vorher alle Gesichter überglühte. Nasen und Nägel waren den Mönchen geblaut, der Dirnen weicher Busenflaum in gekörnte Fischhaut verwandelt.

Zum Entfliehen erstärkte sich allmählig der Muth der Männer, zum Schreyen öffneten sich die Kehlen der Metzen, als der Sinn des Geruchs es der lebenden Leiche verrieth, mit welchen Blumen ihr Prunkbette bestreuet sey. Da sie die Arme nicht gebrauchen konnte, sich empor zu richten, so kantete sie sich von einer Seite zur andern, und verhinderte dadurch Flucht und Geschrey; aber die Fleischwalze begann sich zu überkollern, fiel vom Tische und in den Schooß einer Dirne. Die Larve schob sich unters Kinn, und das wunderschöne Antliz des Betfahrers lag unverschleyert da. Jezt kreischte die Verwunderung hell' aus dieser Dirne, der schon vorher, unbestimmt blieb's, aus welchem Grunde, etwas von der Menschlichkeit des Hörnerträgers geahndet hatte: Gramsalbus! Bruder Gramsalbus!

Nicht allso, ich bin's? Heulte der, und Aller Köpfe öffneten die Augen, ohne sich zu bewegen, und schielten zu ihm um. Die Kapuzenjünger erkannten den trauten Mitarbeiter im Weinberge Gottes, frag-

ten nicht woher noch wie, sondern sprangen hinzu, bün-delten ihn los und stellten ihn aufrecht.

Es war nicht reine Schaam oder Furcht, was jezt die Züge des Betfahrers länger und platter zog, nicht reine Hoffnungsfreude, welche zugleich aus den trüben Augen, wie das Licht durch eine Hornleuchte, glänzte; vielmehr eine so sonderbare Mischung dieser Leidenschaften zu einer Mitteltinte zwischen Wohl und Weh, daß sie, ohne die Farbe von einer derselben zu verschlingen, doch nur allein die Mönche zum Lachen reizte, und alle zu dem Geschrey kitzelte: Gramsalbus! Die Geißel des Federvieh's! Der Erbfeind des Fastens! Der Sieger über die vollsten Schüsseln! Der Wunderthuer! Der Innbegriff der Weisheit aller Welten!

Als Gramsalbus diese Ehrennamen hörte, bey welchen man ihn sonst im Kloster rief, sprudelte schnell [illegible] Wunsch, seines unentkörperten Bewußseyns gewiß zu werden, die Worte aus: Lebt ihr?

Ob wir leben? ! Jubelten die Mönche, leerten die Becher und küßten die Dirnen.

Gramſ. Leb ich?

Ein allgemeines Gelächter antwortete ihm.

Gramſ. Bin ich nicht todt gewesen? Nicht begraben? Nicht gerichtet? Nicht verdammt, mich, in der Hölle, selbst aufzufressen?

Frag den — erwiederte der Abt und reichte ihm einen vollen Doppelkelch.

Gramsalbus sah hinein, umschnoberte den Rand, trank und sezte ab, um: Nein! zu rufen, und: Ja! zu schreyen, um wieder desto tapferer zu trinken.

Nun strudelten Fragen aus allen Mäulern; doch der verlohrne Sohn des heiligen Cyriakus entgegnete nichts, weil ein gekochter Schweinsschinken alle seine Sinne in den Sinn des Geschmacks zusammengeeinigt hatte.

Abt. Welcher Teufel hat dich so gekrönt?

Grams. (kreischend) Morgen — Uebermorgen — Nach Jahren —

Wardian. Wer dich so zusammengestaucht, daß —?

Grams. In der Ewigkeit — da ist Zeit für dergleichen.

Abt. Laßt den Fresser gewähren —

Die Mönche bezähmten die Neugierde als Männer, und ihre Obermacht über die Dirnen zwang auch diese, sich jezt nicht, durch unzeitiges Fragen, von wichtigern Dingen abhalten zu lassen.

Grams. Bruder Aloysius, den Auerhahn da — Ich bin beynahe meiner Zähne nicht mehr Herr blieben — Sind das nicht Trüffeln? Pater Athanasius schiebt sie mir doch näher — Und hab' ich einmal vielerley Wein getrunken unterweges. — Das Waizen-

brodt habt ihr schon alles verschlungen bis auf die wenigen Brocken? Werfft sie her – Fünf hundert Gülden bring' ich mit! — Wer mein Freund ist, gebe mir doch die Schüssel voll Neunaugen. — Urselchen, wie glüh'st du? — Pater Oekonomus, wie sind die letzten Gänse ausgefallen? Hübsch feist? Und die Buchwaizenärndte? — Weit und breit ist St. Cyriakus durch mich bekannt, berühmt und beneidet worden. — Küß mich, Urselchen! — Grauchen wird gewiß noch bey lebendigem Leibe ein Roß vor St. Elias Feuerwagen, so hab' ich's überall herausgestrichen. — Zu trinken! —

Durch solche Nachrichten, durch solche Bitten um Nahrung für Körper und Geist unterbrach er sich lange; bis es endlich dem ältlichen Wardian gelang, eine etwas gehalt'nere Schilderung seiner Abentheuer von ihm zu erzwingen. Aber durch die zuletzt gemachten Erfahrungen in der verödeten Burg, welche dem Darsteller bald das Werk eines Traums, bald eines Rausches, bald eines Fiebers, bald die Folgen eines jähen Falls gewesen zu seyn däuchten, wurden sie so ohne Zusammenhang in einander geklext, gesudelt und gewischt, daß der Wardian sich zu dem Schlusse berechtigt hielt, Bruder Gramsalbus sey wahnsinnig, und ihm befahl, sich zu Bett zu begeben.

Wofür man ihn hielt, wenns zu Tisch oder zu Bett ging, blieb dem Mönche immer gleichgültig; er humpelte allso wohlgemuth zu seiner Zelle; aber für die Nacht war's um seine Ruhe geschehen. Er sah sein verstümmeltes Grauchen, hörte, so unbepackt und geschändet, habe man es an die Klingel gebunden gefunden, heulte seine Klagen mit solcher Verzweiflungswuth in die unbelöffelten Ohren des einzigen Geschöpfs, dem er mit Freundschafft zugethan war, daß ihn der Wardian in ein vestes Gewölbe sperren ließ, und den Brüdern im Refectorium die schreckliche Mähr verkünden mußte: der Klosternebuchadnezar sey von seiner Weisheitshöhe gestürzt und wahnwitzig genug, gleich einem Ochsen das Gras des Feldes zu fressen.

Die Trunkenbolde kümmerte dies wenig, nur einige Dirnen verriethen durch ihr lautes Ach, wie sehr auch die zum Thier hinabgesunkene Majestät das Mitleid warmherziger Schwachheit verdiene.

Gegen Morgen, als St. Cyriakus Knappen dem Wein und der Wollust erlagen, grämelte sich Gramsalbus in den Schlaf.

Sylvester kam am Mittage des andern Tages zum Kloster, erfuhr gleich, daß Katzgrunds Heiland schon dort angetrieben sey, ließ sich zum Abt führen, eröffnete ihm die Absicht seiner Sendung und überreichte

die Urkunden. Mit den Nachwehen des Rausches hatte der Hochwürdige so viel zu thun gehabt, daß er sich bis dahin des zurückgekehrten Pilgers nicht erinnern konnte, und um desto mehr überraschte ihn das Begehren eines hochlöblichen Schöppenstuhls und einer ehrbaren Saßenschafft von Katzgrund. Aber doch schien er nicht geneigt, es abzuschlagen, nur wollt' er vorher die Mönche berufen, um, wie er sagte, ihre Meinung drüber zu vernehmen, eigentlich, weil er selbst nur die Worte: Wilibaldus Abbas schreiben und lesen konnte, sich die Urkunden vorlesen zu lassen. Sylvester wurde zum Klostermayer gewiesen, und der schriftkundige Spongiolus mußte, im Beyseyn des Wardians und der ältesten Mönche, die Zauberzeichen der Ritter enträthseln. Mit jeder Zeile, deren Sinn der hochgelahrte Bruder entdeckte, mehrte sich die Verwunderung des Abts und seiner Getreuen, und stracks weckte man den Betfahrer, um von ihm zu hören, wo das Geld sey, dessen die Urkunden erwähnten. Gramsalbus antwortete nur durch Thränen und Seufzer, und berief sich immer darauf, ganz Katzgrund wisse, und könne es bezeugen, er habe dort noch alles Geld, wovon die Urkunden sprächen und schwiegen, nämlich fünfhundert Gülden und das arme Grauchen noch lange Ohren und schön gerundete Nüstern, besessen. Wohin aber das Geld

gekommen, und durch welchen „Gotteslästerer" das Biederthier so verunstaltet sey; das könne man nur bey'm heil'gen Franziskus erfragen. Gramsalbus mußte abtreten, und die Mönche vereinten sich bald zu dem Endschlusse:

„Zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen, „wolle man dem Münster des heil'gen Eusebius in „Katzgrund den Bruder Gramsalbus, nachdem er die „Priesterweihe empfangen, zum Abt nicht vorenthal- „ten; sondern ihn vielmehr dazu verabfolgen lassen, „sobald die Gnadenstadt jene fünfhundert Gülden be- „zahlen würde, welche der Betfahrer, nach einer Of- „fenbahrung des heil'gen Franziskus, in ihre Ringmauer „hineingebracht, aber nicht wieder mit sich hinausge- „nommen habe".

Sylvester glaubte kecklich, im Namen der Katzgrunder, versprechen zu können, das Bedingniß solle erfüllt werden; und jezt hinderte den heiligen Cyriakus nichts, den Bitten der Gnadenbürger zu willfahren und ihnen „seiner treu'sten Diener Einen" abzutreten. Kaum war Sylvester zum Klostermayer entlassen, dort, nach der Reise sich gütlich zu thun; so mußte Gramsalbus wieder erscheinen. Wilibald sagte ihm, er stehe nahe vor dem engen Kerker, der nur Raum für den Verbrecher und den Tod habe, weil er das Geld, so man ihm

anvertrauet, ohnzweifel in Wollüsten verschleudert hätte; weil aber die Katzgrunder jezt zween Schalksnarrn besolden wollten, und er deswegen zum Abt an St. Eusebius erwählt worden, sollte ihm Gnade statt Recht und er ihnen ausgeliefert werden; doch mit der Bedingung, daß er die Fünfhundert Gülden, in Jahresfrist aus dem Klostersäckel des heil'gen Eusebius ersetze. Gramsalbus fand dies seinen Verdiensten so angemessen und mit seinen Erwartungen so übereinstimmend, daß er auch nicht durch ein Augenzucken oder Kopfaufwerffen die geringste Verwunderung drüber äußerte; zu der Clausul verstand er sich gerne, und gelobte endlich, zur bestimmten Zeit das Geld selbst zu bringen, „sintemal es ja doch immer in der Freundschafft bleibe". Den Berufern und Erwählern zu Ehren erschallte nun ein allgemeines Gelächter, und um dem Erleuchter eine feine Wohnstätte in Gramsalbus Herzen zu bereiten, ergriff man den heilsamen Kelch des Herrn und berauschte sich bis zum Unbewustseyn.

Kaum hatte sich die Gluth des Rausches zu einer erschlaffenden, Durst und Mißbehagen erweckenden Fühllosigkeit abgekühlt, so wurde der Bischof des Sprengels zum Kloster geholt, und Gramsalbus, nach kirchlichem Brauch und Herkommen, durch Beten, Handauflegen und Salben zum Priester geweihet.

Nun eilte Sylvester gen Katzgrund, dort es zu verkünden, daß nach sechszehn oder zwanzig Stunden der König der Ehren einziehen werde, und setzte Schöppen und Saßen in freudige Bewegung, das Kaufgeld für die neuerstandene Stadtgeißel zusammen zu bringen, und alles zu ihrem Empfange zu ordnen. Das erste war bald berichtigt. Auch die Beyträge zu dieser Staatssteuer wurden, wie alle Abgaben, für jeden Hausvater gleich hoch gesetzt. Der geringe Bürger, dessen Erwerb nur kümmerlich hinreichte, sich und die Seinen des Hunger und Durstes anständig zu erwehren, die gewöhnlichen Gefälle, ohne merklich den Nächsten zu beträgen, zu bezahlen und sich und die Seinen so zu kleiden, daß dem Nothwendigen eine Borte des Überflüßigen aufgeheftet werden konnte; der Handwerker, welcher um vier und zwanzig Stunden zu leben, durchaus achtzehn Stunden davon gesund, wach und fleißig seyn mußte, wenn er nicht im Schuldthurme schmachten oder vor dem Spittel sterben wollte, zahlte nicht mehr dazu als der reiche Schöppe, Geschlechter oder Handelsmann: denn die Gleichheit ist die einzige, unerschütterliche Grundlage eines freyen Staats.

Mehr Nachsinnen bedurfte es, den Plan zu einem feyerlichen, glorreichen, herzerhebenden und doch gnadenstädtisch-eigenartigen Einzuge des neuen Abts zu

entwerffen; das gelang endlich dem Stuhlfeder-schmücker. Nach dessen Angabe verzierte man das Hochgericht, den einzigen Gränzort im Katzgrundischen Gebieth, der zu einem festlichen Empfange sich schickte, mit Kränzen von Weinlaub und Tannenzweigen, und setzte in den Graben, der es vor dem Andringen des Pöbels bey Hinrichtungen sicherte, Enten, welchen man das Wapen der Gnadenstadt auf die Rücken gebunden hatte. Die Stadtpfeifer sollten, damit sie den Raum nicht verengten, auf dem Balkendreyecke des Stelzendreyfußes reiten, doch mußte vorher der Herr, um das Holz für diese Sitzung ehrlich zu machen, drauf herumrutschen, so sehr auch dadurch sein Niedergewand gefährdet werden mochte. An die Galgenpfähle stellte man, so senkrecht als möglich, Leitern und band auf jede Staffel, abwechselnd, ein weiß- und ein schwarzgekleidetes Kind, um die Stadtfarben und ihre Beziehung auf den Ursprung des Staats zu versinnlichen. In der Mitte des Rabensteins errichtete man einen Altar, dort sollte der neue Abt seine erste Messe lesen. Vom Gränzpfahle bis zum Hochgericht waren die Stadtfahnen in zwo Reihen gepflanzt; zwischen ihnen standen die Geschlechter, hinter diesen die Saßen. Den Fuß des Bühels umringten die Mönche, auf der Brücke zum Galgen drängten sich die Stuhlfreunde, auf dem

Hügel lagerten sich die Stuhlgenossen. Pontius Pilatus und Moses, der in einer Sänfte saß, hielten Wache am äußersten Raine, den neuen Abt zu empfangen, und zum Altare zu führen, auf dem bis zur Messe der Herr ruh'te.

Willibald versäumte seinerseits auch nichts, den Ehrenzug glänzend zu machen. Gramsalbus selbst ritt ein Maulthier, dem das an Schmuck und Putz aufgebürdet war, was dem regelrechten Mönch' abging. Ihm zur Seite stolzierten, in schimmernden Waffen und Wapenröcken, die adlichen Lehnsleute des Klosters, vor ihm her gingen Leibeigene, welche die Geschenke trugen, so Sanct Cyriakus seinem geliebten Bruder Eusebius übersandte, nämlich fünf Krüglein voll der Erde, welche Grauchen, bey'm Entdecken der Knochen des heilgen Bastians ausgescharrt hatte, einige Strohwische, auf welchen einst der sabaische Elephantenzahn gelegen, und einen Tannzapfen mit einer unförmlichen Samenhülse, wie ein Kreuz gestaltet. Grauchen, von dem sich Gramsalbus auch nach seiner Erhebung in den Adelstand der Möncherey nicht trennen wollte, folgte. Um dem Thiere die, ihm gebührende, Ehrfurcht zu sichern, und den Mangel der Ohren zu ersetzen oder zu verstecken, hatte man eine Krone von Rauschgold an den Halfter gevestet; die zerschlitzten

Nüstern, woraus Jeder auf das Bestreben des Thiers schloß, alles zu erriechen, standen gar fein und passend zu diesem Hauptschmucke. Gramsalbus nahm die Urkunden zu seiner Betfahrt als eine Aussteuer mit sich.

Ganz Katzgrund hatte schon seit drey Stunden des Erwählten geharrt, dem Bequemlichkeitsliebe geboth, sich nicht zu übereilen. Die Geschlechter raunten einander zu, es sey höchst widerlich, so lange im Dunstkreise des Bürgerpöbels zu athmen. Die Stuhlfreunde murrten über die Ungemächlichkeit, stehen und warten zu müssen, ohne sich daran zu erinnern, daß ihre Geschicklichkeit im Stehen und Warten sie zu Ehren gebracht habe. Die Stuhlgenossen, der dickgepolsterten, weichen Sessel gewohnt, fanden das Hochgericht gar erbärmlich gepflastert, und entwarffen den Plan zu einer Pflastersteuer. Der Herr verwünschte seine Nachgiebigkeit, und sann darauf, die Bewillkommungsrede abzukürzen. Die Mönche schliefen ein, trotz dem Weinen und Winseln der Kinder, denen das Hängen an den Leitern mit Recht eben so wenig behagte, als sie der Zuruf ihrer Väter beruhigte: Was man für's Vaterland leide, schmerze nicht — und die Stadtpfeifer bliesen ihre Unzufriedenheit in den schneidendsten Mißtönen aus. Ein rauhes Schlackerwetter mehrte den

Unmuth dieser aller; nur die Saßen hielten vest an ihrer Freude und Standhaftigkeit.

Endlich erschien der Heißersehnte, und die Verstellung würkte so schnell auf die erwachs'nen Mißvergnügten, daß Jeder es dem Andern sehr verdacht haben würde, hätt' er ihn an die Aeußerungen seines Unwillens erinnert; nur die Kinder waren weder durch Drohworte noch Liebkosungen zu beschwichtigen. Gramsalbus runzelte die Stirnhaut in dicke Falten, als er das geschmückte Hochgericht erblickte, denn sein Gewissen neckte ihn durch die Furcht, er werde dort eine der leidenden Rollen spielen müssen, welche um desto undankbarer sind, weil man auch bey der besten Ausführung nicht zur Kunde des Beyfalls der Zuschauer gelangt. Er weigerte sich, fortzureiten oder von seinem Thiere zu steigen. Pontius, dem diese Mönchsdemuth schier bezauberte, machte sie den Geschlechtern bekannt; einige von ihnen eilten zu Gramsalbus, zogen ihn vom Maulesel und zerrten ihn zum Galgen.

Als die Kinder diese fürchterliche, brüllende Gestalt zum Bühel schleppen sahen, wähnten sie, es sey ein Popanz und heulten ihre Mütter und Ammen zu Hülffe. Das schreckte den Franziskaner noch mehr. Stehlen wollen — so jammerte er — heißt noch nicht gestohlen haben, und St. Eusebius — Der Stuhlherr, der sich

höchlich freu'te, durch des Mönch's Ahndungsangst des Geschäfts überhoben zu werden, die Bewillkömmungsrede zu halten, unterbrach und machte ihn mit dem Zwecke der Anstalten bekannt. Stracks erholte sich Gramsalbus und las mit vieler Salbung seine erste Messe unter dem Galgen. Die Kinder schrieen, die Saßen seufzten andächtig, die Geschlechter rümpften die Nasen dazu. Stuhlfreunde und Genossen husteten, und die Mönche lachten hinter den Scapulieren ihres neuen Gebiethers. Kaum hatte der geendet; so ließen sich die Stadtpfeifer hören, so jubelten die Saßen: Es lebe, grüne und blühe Abt Gramsalbus. Die Geschenke wurden ehrerbietigst angenommen, und St. Cyriakus Lehnsleute eingeladen, die Freude der Stadt Katzgrund zu theilen. Auf einer, mit schwarz und weiß gestreiften Decken belegten Bahre, trugen zwölf Bürger den Hochwürdigen zum Stuhlhause. Eine hochpreisliche Schöppenschafft, die edlen Geschlechter, die ehrbaren Saßen und die Klostermannen folgten; und die Kronickenschreiber Katzgrunds hielten es gar sehr der Mühe werth, der Nachwelt zu überliefern, wie viele Kälber, Hammel, Schweine, Gänse, Hühner, Hechte und Karpen an diesem Feyertage verzehrt, wie viele Fässer Wein, Meth und Bier ausgeleert und wie viele Krüge zerbrochen wurden.

Treu

Treu und gehorsam der weisen Regel des Alterthums: Keine Veränderung des Standes muß den Mann ändern — blieb Gramsalbus unverändert der, so er gewesen. Wie vormals theilte er seine Zeit zwischen Nichts- und Bösesthun, wußte immer noch jenem die Farbe der rastlosesten Arbeitsamkeit anzustreichen, dieses, zur größern Ehre Gottes, heimlich zu üben. Die Kinder des heil'gen Eusebius befanden sich wohl unter seinem Scepter. Der Stuhlherr zog ihn, zum Besten der Satzen, auf seine Seite, und diese waren überzeugt, es sey keinem Feinde des Vaterlandes möglich dem gemeinen Wohl zu schaden, so lange der beschor'ne Heiland Katzgrunds seine Hand zum Segen und Fluch über Gute und Böse ausstrecken könne. Der Ruf, einer der launigsten Schälke, von welchen je die leichtgläubigen Adamsenkel geneckt wurden, hielt sich so treu zum Paniere des neuen Abts, wie ein hungriger Geyer zum Aase sich hält. Er erfand sinnreich, log mit Vorsichtigkeit, vergrößerte mit bedächtlicher Mäßigung, und erhob, unmerklich wie es schien, und doch übertreibend, als ob er im Solde stehe, seines Schützlings einfältigsten Reden, lächerlichsten Maulverzerrungen und nichtswerthen Unthaten zu weisen Kernsprüchen, Engelsgebehrden und Edelthaten. Er häufte auf seinen Günstling alle Tugenden der

Heiligen, schob seinen albernsten Grillen die menschenfreundlichsten Zwecke unter, wußte wie oft er faste, wie viele Stunden der Nacht er im Gebet durchseufze und wie lange er sich bedenke, wenn er von den Einkünften des Klosters auch nur einen Heller zu eig'nem Nießbrauch verwenden müsse.

Kein Wunder also, daß die ganze Saßenschaft schier um Sinne und Verstand gebracht wurde, als jach das Gerücht durch die Stadt tobte: Gramsalbus sey an einem Stickflusse gestorben, da er eben vom Mittagsmahl' aufgestanden, um sich in sein Betkämmerlein zu begeben — und die Wahrheit dieser Schreckenskunde sich bestätigte. Als ob sie plötzlich, mitten in einem Walzer geblendet wären, so würkte diese Zeitung auf die Saßen. Einer rannte wider den Andern, Einer tappte nach der Leithand des Andern; aber Diesem fehlte selbst das Vermögen aufrecht zu stehen, und er torkelte neben Den hin, dem er zum Führer dienen sollte. Wie nach der ersten, betäubenden Bestürzung jene Tänzer sich mühen würden, die Wände zu erreichen, wo sie Schutz zu finden hoffen; so zogen sich die Saßen unwillkührlich zum Stuhlkeller. Mit Wehklagen über den unersetzlichen Verlust erfüllten sie die Halle der Freude. Erp hatte ihnen oft Gramsalbus Großthaten in der Herberge zum güld'nen Sporn und

in Staubach erzählt; aber nie erschienen ihnen diese in dem Wunderlichte, das jezt sie umstrahlte, da auf ihren Augen der Schleyer der Betrübnißblindheit lag; nie hatten sie die feinen Züge der Schönheitsgestalt ihres Lieblings so bemerkt als jezt, da sie diese vor dem Spiegel der schmeichelnden Rückerinnerung anstaunten. Der Gedanke: Ich besaß — verführt gemeiniglich so sehr zum übertreibendsten Lobe, als der Gedanke: Ich besitze — zur Gleichgültigkeit verleitet, und Gramsalbus war den Saßen schon so viel gewesen, da er noch unter ihnen lebte; wie viel mußte er ihnen allso nicht scheinen, da sie seinen Verlust beweinten?

Daß wir nur bey seinem Leibesleben das Konterfay des Gottesmannes hätten verfertigen und aufstellen lassen über dem Schächerthore! — Seufzte Schwül.

Roch. Es sollte abgenommen —

Basth. Ich begreife nicht wozu? Ständ' es dort nicht gar hoch und zu Jedermanns An- und Aufsicht bequem?

Roch. — und in eine Kirche gebracht werden.

Braun. Es würde eine Blende eben so gut ausfüllen, als ein heiliger Nicolaus oder Fabian —

Helmkau. Die unsre Mauern nicht niedergerissen —

Strauß. Gewisse Leute nicht zu Paaren getrieben —

Pilgr. — haben. Richtig.

Schwül. Und ein frommes Christenkind dürffte sich auch nicht schämen, seine Kniee vor diesem Bilde zu beugen.

Basth. Gar nicht. Auch würde sich das Bild eines Katzgrunders wohl ehrbar und sittig in einer Kirche zu nehmen wissen.

Pilgr. Richtig. Wer weiß sich in seinem eig'nen Hause nicht zu benehmen?

Braun. Und die heil'gen Klause und Fabiane ließen sich, denk' ich, schon handeln, wenn der große Gramsalbus das Amt begehrte.

Strauß. Wollten's ihnen schon einreden.

Basth. Wozu einreden? Ist nicht der Himmel eine Gnadenstadt? Und hat nicht in einer Gnadenstadt Hainz so viel Recht als Kunz? Begreift ihr's. Die Pfaffen nennen die Heiligen Himmelsbürger. Was macht den Bürger?

Koch. Der Eyd.

Strauß. Nicht doch. Ein Herz, das groß und gut für Alle schlägt, nicht Mund und Hand, schafft aus Menschen Bürger.

Helmk. Arbeitsamkeit und Gehorsam gegen die Gesetze —

Schwül. Gottesfurcht, Zucht und Ehrbarkeit —

Braun. Redlichkeit und Eintracht —

Strauß. Muth und Tapferkeit —

Basth. Und Freyheit —

Pilgr. Und Singen und Beten, macht den Bürger.

Braun. Und daß Einer so viel gilt als der Andre.

Pilgr. Richtig, doch nur allein vor Gott.

Strauß. Auch vor Menschen muß Einer so viel gelten als der Andre, sonst würde der Herrgott gewiß Einigen von uns auch die Sättel, Andern die Sporn anerschaffen haben.

Basth. Und was macht den Heiligen?

Roch. Die Strahlenkrone.

Strauß. Die macht nur Könige, bessere Menschen kann sie nicht bilden.

Basth. Wunder machen den Heiligen.

Schwül. Und der Hochseelige Gramsalbus hat's auch verstanden, Wunder zu thun.

Braun. Drum ist er auch so viel als jeder Klaus oder Fabian.

Strauß. Und soll auch ein Heiliger werden.

Basth. Ey, das ist nicht so leicht gethan, als gesagt.

Strauß. Wir verlangen aber, daß es geschehe!

Basth. Zum ersten, muß er vier Wunderahnen beweisen können.

Strauß. Narr, er soll ja nicht turnieren.

Basth. Aber doch mit zu Tische sitzen im Himmel. Zum zweyten, alles mögliche Böse von sich sagen lassen.

Strauß. Schlag dein Weib zu dem Geschäfte vor.

Basth. Ich begreife nicht, wie dir deine Harnische noch gerathen, da du immer neben hin hämmerst. Zum dritten muß sein Bild —

Helmk. Ich will ein Bild von ihm ausschnitzeln, und soll dies so heilig drinn sehen, daß selbst der Herr nicht wagen wird, es grad' und dreist anzuschauen.

Schwül. Dies setzen wir zu St. Eusebius in die Blende, wo ehmals das Freiheitsbild mit den Stadtschlüsseln stand: das hat ja die Zeit längst aufgerieben.

Koch. Und dies Bild muß dann angebetet werden.

Strauß. Muß? Willst du mir gebiethen, was ich anbeten soll? Ich lasse mir von meines Gleichen nichts befehlen, und bete das Bild nicht an —

Basth. — weil's Helmkau geschnitzelt hat.

Koch. Nun geschnitzelt, geschmiedet oder geformt muß es ja doch werden und Helmkau es auch anbeten.

Helmk. Fragt sich; dann müßt' ich auch vor allen Schemeln und Tischen niederknieen, die ich verfertigt habe.

Schwül. Ey, das Bild ist ja der Mittler zwischen Gott und uns, sobald du das Schneidemesser davon abziehst.

Strauß. Nur der Pabst kann es mir befehlen.

Basth. Das kostet Geld, schweres Geld.

Braun. Nun, wir haben Geld.

Pilgr. Richtig, auch Heilige.

Braun. Auch einen Katzgrunder?

Alle. Nein, und den können wir wohl bezahlen.

Schwül. So ein staatseingebohrner Heiliger ist ein Freund, den man in fernem Lande trifft.

Basth. Und weiß man den anzureden, und kann ihm alles begreiflicher und sich gemeiner mit ihm machen, denn mit einem wildfremden Menschen.

Strauß. Darff ihm zumuthen, daß er Einem die Wahrzeichen und Trinkstuben des Orts zeige.

Roch. Verlangen, mit ihm unter Einer Decke zu schlafen, und begehren, daß er vor dem Zubettgehen das Licht auslösche.

Pilgr. Richtig, und wenn er in der Nacht aufsteht, sicher seyn, daß er es nicht thue, um seines Schlafgesellen Geldsäckel zu stehlen.

Schwül. Und ein ruhiger Schlaf ist eine wünschenswerthe Gabe Gottes.

Braun. Nun, wir schlafen hier zu Lande schon ziemlich ruhig.

Strauß. Bedürffen keines Heiligen, der uns ein-

fingt; aber die Wahrzeichen von diesem und jenen, wo:
hinter wir hier noch nicht kommen können —

Braun. — soll uns Gramsalbus bekannt machen —

Alle. — und zu dem Ende ein Heiliger werden.

Basth. Das wäre beschlossen.

Schwül. Der Herr gebe seinen Segen dazu.

Strauß. Gott der Herr. — Die Schöppen sind
jezt versammelt. He, Junker Stuhlkundschafter, ihr
habt gehört was wir begehren, geht und klopft an die
Schöppenstube —

Schwül. — leise, leise! Bewahre Gott, daß dort
Jemand durch uns in seiner Ruhe gestöhrt werde.

Strauß. Klopft an, gleichviel wie, und sagt dem
Stuhlgewaltigen, wir wollten —

Basth. — wünschten, bäten.

Strauß. Daß es dir doch immer im Sinne liegt,
wie du mit deinem Weibe zu handeln hast! Wollten —
denn was gut ist, darff und muß man wollen — daß der
Abt von St. Eusebius seelig und heilig gesprochen werde.

Stuhlkundschafter. Das wollt ihr allein?

Strauß. In einer Gnadenstadt darff Niemand
allein etwas wollen.

Stuhlkundsch. Und doch haben euch eure Mitbrü:
der nicht zu ihrem Sprecher erkohren.

Die Sassen schwiegen.

Strauß. Daß die Feigen ihr Herz bischenweise auswörtelten, wenn sie einst ihren Kindern Stoßseufzer gegen Bedrückungen lehren! Junker, sagt dort, wo ihr meine Botschaft ausrichtet, diese Memmen hätten nur grade noch so viel Muth, nicht Nein der Frage zu antworten, ob ich von ihnen zum Sprecher erkohren wäre.

Der Stuhlkundschafter schneckelte fort.

Strauß. Kein Wunder, daß wir unter dem Schöppenstuhle gekrümmt liegen, da wir so geschmeidig sind, uns zusammendrücken zu lassen! Pfui! Der treue Haushund, der sich treten läßt, ist nicht werth, Zähne zu haben. Und nun auch kein Wort mehr über den ärgerlichen Satz.

Er warff sich bewegt in eine Ecke; beschämt sahen lange die Saßen seitwärts ihn an. Endlich stand Braun auf, reichte seinem Schwager die Hand, und setzte sich neben ihn. Helmkau nahm den Krug und trank dem Harnischmacher zu: Guter Wünsche Erfüllung! Einige Bürger verließen die Halle. Strauß kreuzte ihnen nach. Schwül betete. Basthold zerzupfte seinen Halskoller, weil er das alles nicht begreifen konnte.

Pontius kam und winkte Strauß zu sich.

Braun rief: Wir stehen Alle für Einen, können auch allso wohl Alle für Einen hören.

Pontius. Euerm Gesuch ist gewillfahrt, doch soll Meister Strauß —

Alle Saßen. Was sollen wir?

Pontius. Ein hochlöblicher Schöppenstuhl wünscht, daß Meister Strauß sich dem Geschäfte unterziehen möge, den Zwerg und Sylvester gen Rom zu begleiten, um von dort her die Kanonisationsbulle für den verstorbenen Abt zu holen.

Braun. Willst du das, Schwager?

Strauß. — Ja!

Basth. Und wir werden es zu erkennen wissen, was ein hochlöblicher Schöppenstuhl für uns thut.

Pontius zog sich, nicht ohne Besorgniß, daß man ihm ein Geleit aufdringen mögte, zur Schöppenstube zurück, und versuchte dort, das männlichveste, überlegte Ja des Harnischmachers in dem Ton, mit dem es gesagt war, zu wiederholen; aber es blieb nur bey einer unvollkommnen Nachahmung. Besser gelang es ihm, den Endschluß der Volksregierer zu loben, sich auf diese Weise eines unruhigen Kopf's zu entledigen, der allein die Gährung in der Stadt aufgeregt und unterhalten habe. Wenn dieser Räthleinsführer entfernt und dafür gesorgt seyn würde, daß er nie wieder in seine Vaterstadt zurückkomme, hoffe er, werde es leicht seyn, die übrigen „Jaherrn" so zu lenken, daß sie dem

väterlichem Willen der Schöppen immer einmüthig beystimmten.

Auch der Stuhlherr lebte dieser Hoffnung; um ihrer Erfüllung desto sicherer zu seyn, foderte er von den Verwesern des Gemeinsäckels, vorsorgend, das Geld zu Gramsalbus Heiligsprechung herbey zu schaffen, trug er den Verwaltern der Zeugkammer und des Marstalles auf, für Sylvester, Strauß und den Zwerg, Kleider und Maulthiere zu wählen, und aus dem herrnlosen Gesindel in der Stadt, die Tauglichsten zu Knechten und Knappen der Machtbothen zu erkiesen; doch müsse dies alles vor Tagesenden geschehen seyn, damit schon vor Mitternacht die Gesandtschafft, allso auch der Unruhstifter, Katzgrund verlassen könne. Sylvester wurde in dieser Sitzung mit dem Ehrenstande eines Heiligenraths der Gnadenstadt belehnt, „weil man von einem blanken, baaren Narrn nicht erwarten dürffe, daß er, ohne den Strahlenschein eines Amts, einem Amte gewachsen sey". Der Herr übernahm es, ihn zu unterrichten, wie und wodurch er, bey Gramsalbus Seeligsprechung, dem heilgen Geist zur Hand gehen müsse. Dem Harnischmacher vertrau'te man die Urkunden zu des Franziskaners Leben, Thaten und Wunderwerken und beschloß, es ihm, zur Belohnung seiner Verdienste um den Staat, nach seiner Zurückkunft,

stillschweigend, zu erlauben, daß er gleich den Geschlechtern, Schnäbel an seinen Schuhen, wie Eulenfänge gestaltet, tragen dürfte.

Der Eifer für die gemeine Wohlfahrt befeuerte die Verweser des Säckels, Marstall's und der Zeugkammer zur Eilfertigkeit. Schon vor Mitternacht war die neue Heiligensteuer gehörig eingetheilt, und die Machtbothen verliessen mit Gold, Kleidern und aller Reisenothdurft reichlich versehen die Stadt. Dem Heiligenrath gab man den geheimen Befehl, im Hoflager des Kaisers vorzusprechen und dort für den Schöppenstuhl von Katzgrund um das Privilegium de non appellando anzuhalten. Pontius hatte Strauß über die Art, wie Urkunden auf Reisen verwahrt werden müßten, so mancherley einzuschärfen gehabt, daß dieser seinen Freunden nicht einmal Valet sagen konnte.

Am andern Morgen trieb der Schöppenstuhl die Heiligensteuer ein. Viele Saßen wurden dadurch acht, ja vierzehn Tage lang, auf Wasser und Brodt gesetzt, mehrere mußten das entbehrlichste Handwerksgeräth verkaufen, und den mehrsten blieb bey den häuslichen Fehden, die, ohne Absagbriefe, mit Thätlichkeiten begannen, nur der Trost: Was man für's Vaterland leide, schmerze nicht.

Ueber das Geräusch, so bey'm Abzuge der Gesandt-

schaft ganz Katzgrund machend erhielt, noch das Gelärm der Gerichtsdiener, als sie durch die Gassen läuteten und die Beyträge zur Heiligensteuer einfoderten, hatte Gramsalbus geweckt, denn er war nur entschlafen, nicht gestorben. Da er des weisen Satzes Gründlichkeit: Kein großer Mann bleibt groß in den Armen des Schlafs — anerkannte, hatte er es lange zu vermeiden gesucht, daß ihn die Eusebianer in diesem Thierzustande erblickten. Aber die gebenedey'te Jungfrau, welche ihres Lieblings Heiligsprechung beschlossen, wußte sein Antlitz, nach der letzten Bauchfüllung so zu erklären, und jeden seiner kleinsten Reize so wunderschön zu schminken, daß es dem tollentbrünstete
Schlaf unmöglich wurde, die Zeit zu erwarten, da er seinen Trauten im Betkämmerlein herzen dürfte. Er umarmte ihn schon am Tische, und die Mönche, welche nie einen Menschen sahen, der so mit ganzer Seele und aus allen Kräften schlief, wähnten, der Abt sey todt, und füllten mit ihrem Wahn das Kloster und die Stadt. Ihre Freude, als der Sehrehrwürdige sich wieder vom Lotterbette erhob, und sein wohlbekanntes: Zu trinken! — anstimmte, glich ihrer Schreckensbetäubung, da er so ohne Zuck und Ruck, entschlummerte. Sie vergaßen Clausur und Regel, und rannten in die Welt, um alle Die sich wieder zu versöhnen, welche sie durch

die erste Vorschnelligkeit gegen sich erbittert hätten. Die Saßen taumelten zum Stuhlkeller, tranken dort, auf Borg, die Gesundheit ihres wiedererstandnen Beschützers, und kümmerten sich nicht um das Geld, welches sie sammt den Säckeln zur Heiligsprechung hergegeben hatten, denn sie blieben überzeugt, er müsse doch, früh oder spät, kanonisiert werden, und was man bezahlt habe, sey man nicht mehr schuldig. Die Schöppen glaubten eben dies, weil die Stimme des Volks Gottes Stimme ist, und ließen die Machtbothen ruhig reisen, denn Strauß war mit ihnen; auch hielten sie es für besiebnet, daß kein Strahlenschein dem Haupte des Abts passend seyn könne.

Als das Gerücht von seinem Tode zu Gramsalbus Kunde kam, neigte er den Kopf auf die Brust, faltete die Hände und sprach: Gelobt sey der seraphische Vater, daß er mich meiner ungeschwemmten Heerde erhielt. Und mögt ihr durch eure Einfalt gewitzigt werden, hinfort nicht alles zu glauben, was euch eure Sinne vorträtschen. Dürfft nicht wähnen, meine Seele wolle so stille den Leichnam verlassen, wie die Flamme den Tocht, dem es an Oel gebricht. Zeichen werden geschehen bey meinem Abscheiden am Himmel und auf der Erden, Menschen nicht essen und Säuglinge nicht säugen mögen Tage und Wochen vorher, und wird kein

Mann, vor Ahndungsangst sich ehelich halten zu seinem Weibe, und der Mond wird in eine Nebelkappe sich hüllen, wenn gleich kein Wölkchen am Himmel dämmert, und die Sonne, wie am Ostermorgen einen Walzer, alsdann einen Schleicher tanzen, und werden Küchlein ihren Müttern, vor Betrübnißwuth, die Augen auspicken, und Wölfe, vor Beyleidsschmerz, so zahm werden, daß man sie mit den Schafen aufs Feld treiben kann. Dies laßt euch gesagt seyn, beherzigt es wohl und tödtet mich nicht eher mit euern Zungen, es habe sich denn solches alles eräugnet; sintemal man vom Tode und Teufel nie Bilder an die Wand malen muß, wenn man nicht will, daß die groben Gesellen bey Einem vor der Zeit einsprechen.

Diese Rede lief vom Mund zu Mund, und die Saßen freu'ten sich, daß der Heißhunger, welcher sie jezt quäle, ihnen zum Zeugniß diene, der Ulmbaum, um den sie die welken Ranken ihrer Hoffnungen ringelten, werde sobald noch nicht der Axt des Holzmeyers erliegen.

Gramsalbus wendete auch alle seine Kräffte redlich an, sich ihnen zu erhalten. Täglich machte er Versuche, welcher Unschlitt dem Lebensflämmchen die beste Nahrung gebe, in welcher Lufft es am hellsten brenne, welche Windschirme am sichersten den Hauch des Todes zurück hielten. Keine Mühe ließ er sich verdrießen, es zu

ergrübelt, welche Lage der Verdauung am vortheilhaftesten sey, auf welchen Pfülben man am besten von Gebetsermattungen und Fleischeskasteyungen ausruhen, wie man jeder schädlichen Gemüthsbewegung am schnellsten ausweichen, vor Aerger und Theilnahme an Andrer Unglück sich hüthen könne: und bald krönte seinen Geschäftsfleiß eine so eichenveste Gesundheit, daß ein halbes Jahr hinschwand, ohne daß einem Katzgrunder nur die Möglichkeit ahndete, er werde je eine geweihte Kerze auf dem Grabe des Gottesmannes opfern.

Dem Stuhlherrn gefiel diese menschenfreundliche Selbstpflege des Mönchs höchlich. Die Erfahrung hatte ihn belehrt, daß Jeder, der seinen Bauch zum Gott macht, den Kopf zu dessen Hohenpriester ernennt.

So lebte Gramsalbus mit sich selbst, so lebten mit ihm die Katzgrunder zufrieden. Die Galeere des Gnadenstaats trieb auf dem eb'nen Meere des Herkommens ruhig fort. Die Sassen hatten sich wieder an den ehmaligen Ruderschlag gewöhnt, fanden, gewohnte Arbeit mache keine Schwielen, und dem Herrn behagte es sehr, daß willigen Arbeitern leicht zu pfeifen sey.

Sylvester kam von Rom zurück, ohne Strauß, den ein Unfall betroffen hatte, aber mit Gramsalbus Kanonisationsbulle und einem jungen Maler, der am Abbilde des jüngsten Heiligen seine Künstlersporn verdienen wollte.

wollte. So sehr sich drob die Saßen freu'ten, so mißlaunig machte dies den Herrn. Nie hatte der vermuthet, daß man in Rom die Metzenweisheit so gut kenne, so pünktlich befolge. Er besorgte, jezt müsse er dem Heiligen, dessen Konterfay er ohne Furcht am Spiegel der Staatsgaleere aufgestellt sah, das Befehlshaberpfeifchen überantworten, weil dem Mönche jezt, nach der Meinung des Pöbels, Erden- und Himmelswind zu Geboth stehe, und dazu konnte sich ein Steuermann nicht entschließen, der es wußte, daß auch der günstigste Wind kein klippenreiches Fahrwasser weniger gefährlich mache. Pontius und Moses, von gleicher Furcht ergriffen, eilten zu ihm, und nach langem Hin- und Herreden über die beste Art sich im Besitze ihrer Rechte zu erhalten, wurden sie, auf Sylvesters Rath einig, den neugebohrnen Heiligen mit der Zeitung von seiner Erhebung zu Boden zu rennen.

Sie stürzten allso, von Mönchen, Schöppen und Saßen begleitet, in die Halle, wo Gramsalbus und Willibald der geistigen Beschauung zum Besten der sündigen Menschheit, so ganz und angelegentlich oblagen, daß alles, was außer ihnen war, sich ihren Sinnen nur so einprägte wie ein Bild den Wellchen eines Bachs, fielen auf die Kniee und schrieen: Heil'ger Gramsalbus, bitte für uns, jezt —

Gramsalbus senkte sich schnell wieder zur Erde hinab und zürnte: Ey, fein ruhig! Fahrt ihr doch zu mir herein, als ob der jüngste Tag euch auf die Fersen träte. An welcher verbothnen Frucht habt ihr euch die Zähne ausgebissen?

Bitte für uns jezt und in unsrer Todesstunde! — Wiederholten die Knieenden.

Gramſ. Sollt ihr gehenkt werden? Poz Leichnam, und wird der Galgen zu eitel Reliquien werden, der das alte und neue Testament zugleich trägt.

Schöppen, Mönche und Saßen. Wir armen Sünder bitten dich —

Sylvest. Durch das Wunder deiner unmenschlichen Enthaltsamkeit in Staudach —

Schöppen, Mönche und Saßen. Hilf uns, heil'ger Gramsalbus!

Sylvest. Durch deinen Sieg über den Partisan des Teufels —

Schöppen, Mönche und Saßen. Hilf uns, heil'ger Gramsalbus!

Sylvest. Durch die Krafft, exkommunizierte Speisen ohne Gefährde zu verdauen —

Schöppen, Saßen und Mönche. Hilf uns, heil'ger Gramsalbus!

Sylvest. Durch deine Gewalt, den Teufel im Kapuzenärmel zu fahen —

Schöppen, Saßen und Mönche. Hilf uns, heil'ger Gramsalbus!

Gramſ. Wovon und wozu? Heilig und immer heilig! Nun, was man nicht ist, kann man noch werden.

Stuhlherr. Wollt es euch doch gefallen, die Bestätigung des weisen Spruchs von diesem Pergament zu erfahren.

Er reichte ihm das Breve.

Willibald. Des Pabstes Siegel und Unterschrift!

Gramſ. (das Pergament übersehend) Ey! „Gramsalbum - Sanctum es - se!" So urtheilt Sr. Heiligkeit von mir? Wißt, guten Leute, solche Lobschriften darf der Belobte nie selbst lesen.

Sylv. Aber doch vorlesen hören, und mir sey vergönnt. —

Gramſ. Immerhin, denn das Ohr ist eine offene Kapelle am Kreuzwege, wo Jedermann beten kann.

Sylv. (lieset) „Ad honorem sanctae et individuae" —

Gramſ. Versteht ihr Latein, ihr Herrn? Ihr zuckt die Achseln. Und ist es nicht fein, in fremden Zungen vor Leuten reden, welche solcher Sprachen unmächtig sind. Verdeutscht allso den Brief, Sylvester, und ihr alle lernt von mir, sich selbst überwinden.

Sylv. (lieset) „Zur Ehre der heiligen und unge-
„theilten Dreyfaltigkeit, zur Freud' und Wonne des
„himmlischen und singenden Jerusalems, uns'rer Mut-
„ter, zur Verherrlichung des katholischen Glaubens
„und zur Vergrößerung der christlichen Kirche, wollen,
„befehlen und verordnen wir, Krafft der heiligen
„Dreyeinigkeit, des Vaters, Sohnes und heiligen Gei-
„stes, wie auch der heiligen Apostel Petri und Pauli,
„und in Gemäßheit der uns anvertrau'ten Gewalt;
„auf Anrathen der ehrwürdigen Brüder, Kardinäle
„und aller Patriarchen, Erz- und Bischöfe, den Bey-
„sitzern des römischen Gerichtshofes; nach einmüthiger
„Zustimmung dieser Aller, nach reiflicher Ueberlegung,
„und nach Anwendung des redlichsten Fleißes auf die
„dazu erforderlichen Untersuchungen, wie Brauch
„und Herkommen es heischen: daß der seelige Vater
„Gramsalbus, Franziskaner Ordens und Abt zum Klo-
„ster des heil'gen Eusebius der Gnadenstadt Katzgrund,
„von dessen Reinheit des Glaubens, Unsträflichkeit des
„Wandels und Macht, Wunder zu thun, wir hin-
„länglich überzeugt sind, dem Verzeichnisse der heili-
„gen Bekenner eingeschrieben werde, wie wir ihn denn
„hiemit selbst in sothanes Verzeichniß eintragen, und
„er von allen Gläubigen als ein Heiliger angebetet,
„auch von der gesammten Kirche alljährlich, an einem

„bestimmten Tage, dessen Fest gefeyert, ihm zu Lob
„und Ruhm das Amt für einen heiligen Bekenner ehr-
„erbietigst und feyerlichst gehalten und zu dessen Ehren
„Kirchen gebau't und Altäre errichtet werden sollen —"

Gramf. Man reiche uns einen Krug Wasser. — Das hat uns etwas überwältigt. — — Je höher man steigt, desto tiefer kann man sehen, und sehen wir uns jezt selbst, da wir zunächst bey unserm Bruder Franziskus stehen, in aller unserer vorherigen Niedrigkeit, und beten zu uns selbst, daß uns nicht schwindeln möge auf dieser Höhe. Und erkennen wir zugleich demüthiglich, daß wir nichts von uns selbst, sondern alles von oben herab haben, wohin wir uns nun, mit allem was wir sind, besitzen und vermögen, bringen, und die heilige Jungfrau, unsre innig geliebte Base bitten, sie wolle den Ehrenkelch vor uns vorüber gehen lassen gnädiglich, sintemal wir uns einem solchem Rausche nicht gewachsen fühlen.

Der Wardian reichte dem Geheiligten den Wasserkrug. Er trank und sprach:

Unser Weigern findet im Himmel taube Ohren, denn zu Wein ist das Wasser worden an unsern Lippen. Und sind wir allso jezt ein Heiliger. Und wissen wir auch, wie und wodurch wir es geworden sind; aber zu erfahren, ob in euern Herzen Lügen erzeugt und ausgeheckt

werden, sollt ihr uns jezt erzählen, wie es bey unsrer Heiligsprechung zugegangen.

Stuhlh. Sylvester, den wir zu dem Ende gen Rom sandten, wird das Zeugniß der Lauterkeit unsrer Herzen, an unsrer statt ablegen.

Gramf. Macht's euch bequemer derweile, lieben Leute, streckt euch, bauchunter, der Länge nach auf den Boden hin, das greift nicht so sehr an denn das Knieen. Und wollen wir es euch auch verstatten, vor unserm Bilde in solcher Stellung, uns um Abwendung des Bösen und Zuwendung des Guten bitten zu dürffen. Und gebt uns einen Krug Wein, damit wir lernen, wozu sich der Rebensafft auf unsrer Zunge verwandele.

Schöppen, Mönche und Saßen gehorchten. Sylvester stüzte sein Haupt auf die Ell'nbogen und begann allso:

Ich war kaum in Rom mit meinem Gefolge angekommen, als ich schon aller Pflastertreter Augen auf meine hochbelad'ne Mäuler zog. Vor dem Kloster, das mich beherbergen wollte, sammelte sich eine ungeheure Menge Volks. Ich sah, wie sich Aller Ohren spizten, als die Fässer voll Goldstücke zur Steige hinaufgekollert wurden, und Aller Augen sich hervordrängten, um doch wenigstens den Himmelsmammon, der ihren geöffneten Händen entschwand, mit Blicken zu begreiffen. Kaum

hatte ich meine Reisekleider abgeworffen, so kamen, wie das Wild umliegender Wälder zu einer Salzlecke, Pfaffen und Layen, Alt' und Junge, Männer und Weiber und versuchten ihre Zungen an mir. Von Menschen, denen meine Gebete nie einen frohen Augenblick gemacht haben konnten, erhielt' ich Grüße; Signoren ließen mir ihre Dienste anbiethen, und die Schilderungen, welche die Bevollmächtigten von ihren Bevollmächtigerinnen hervorstotterten, sagten mir es deutlich, daß diese Frauen zu dem Heere gehörten, welches in seinem Paniere den Wahlspruch der heiligen Magdalene vor ihrer Wiedergeburth führt. Ehemänner versprachen, ihre Weiber, Mönche, ihre Beichttöchter ins Kloster, zu meiner Zeitkürzung, zu bringen. Kardinäle raunten mir ins Ohr: Ein rother Huth solle mir gar fein stehen. Ich zeigte ihnen die Auffschrifft der Fässer: Sr. Heiligkeit, dem Pabste bestimmt — und das im Staub und Koth geworff'ne und erzogene Gesindel raunte fort, früh an den Abzugsgraben Sr. Heiligkeit Stand zu fassen, um einst dort das Gold, körnchenweise, aus dem Schlamm hervorwaschen zu können. Einige adlichgebohrne, adlichgebildete Männer, desto unverschämter und raubgieriger, je mehr sie selbst von Unverschämtern litten und je weniger das Hoffutter sich wiederkäuen läßt, blieben zurück, und liehen mir

allſo ihre Ohren, wie ich ihren Augen das Gold in den Fäſſern lieh; doch verdankt' ich ihnen die Nachricht, an wen ich mich wenden müſſe, um durch Katzgrunds Eulen- und Elſtergülden die Schaar der Fürbitter im Himmel zu vergrößern.

Der Kardinal-Schatzmeiſter, dem ich mein Begehren vortrug, fuhr mich an, als hätt' ich von ihm verlangt, er ſolle ſich zur Heiligſprechung melden, erſchrak, daß ich die Verwegenheit haben könne, nicht zu wiſſen, daß es nur Königen und Fürſten frey ſtehe, in Sünden empfangne Menſchen zur Kanoniſazion vorzuſchlagen, weil dieſe, zum Strahlenſcheine der Unverantwortlichkeit Gebohrnen, nicht zur Rede geſetzt werden dürften, wenn ſie einen dienſtfertigen Böſewicht des Nimbus würdig hielten. Meiner hochpreislichen Herrn von Katzgrund Unverantwortlichkeit konnt' ich nicht rühmen, weil ſie dem gemeinen Weſen ſo verantwortlich ſind, wie ein Hirth dem Eigenthümer der Heerde, ein Henker dem Richter und ein Wardian der Regel. Ich ließ mir allſo durch Erp ein Fäßlein Elſtergülden bringen, ſchüttete ſie zu den Füßen des Kardinals hin und behauptete kecklich: Alle Welt erkenne und verehre die Unverantwortlichkeit dieſer Fürſten, und kein lebenskluger Menſch, der ſich bemühe, die erſte und einzige Beſtimmung vernunftfähiger Geſchöpfe zu

erfüllen, sich selbst, wie sehr auch die verarmten Waisen dagegen stritten, auf Andrer Kosten zu bereichern, wage es, den wortlosen Befehlen dieser Allmächtigen ungehorsam zu werden. Der Kardinal, ein Mann von Beurtheilungskraft und Fassungsgabe, sah das Gewicht dieser Wahrheit stracks ein, machte sich sie zu eigen, und du, o Heiliger, wirst dich seiner damaligen Worte noch gar wohl zu entsinnen wissen, als ich ihm die Frage vorlegte: ob Schöppen und Saßen von Katzgrund dir ihren Dank nach deinem Tode zollen dürften.

Gramſ. Nämlich: Es geschehe.

Sylv. Um dir das Himmelskonclave zu eröffnen, mußte jezt der Ruf für dich auf den Kampfplatz treten. Aber der Ruf thut wie der Wind, hebt das Leichte, Gehaltlose zum Himmel und läßt das Schwere, Gewichtige am Boden liegen; kein Römer, Pfaff oder Laye, wußte etwas von dir. Ich entsiegelte allso das zweyte Fäßlein, und die Elstern redeten so laut von dir, daß es ganz Rom wiederhallte und der heilige Vater dem geheimen Kardinalausschuß befahl, sich nach dir zu erkundigen. Bey wem konnten die Eminenzen mehr von dir erfahren, als bey den Elstern, die deines Lobes so voll waren? Willig hörten sie ihnen zu, fanden deine Handlungen alle dem Boden der Uneigennützigkeit entwachsen, die Zwecke deiner Thaten alle

nahe am Throne des Himmelsköniges, die Mittel, sie zu erreichen alle so ächt römischkatholisch, daß dem heil'gen Vater, da er nun die Frage aufwarff, ob man deine Wunder untersuchen sollte, die Antwort wurde —

Gramſ. Es geschehe.

Sylv. Eine solche Prüfung däuchte mir nun höchst überflüssig, drum erdreistete ich mich, zu behaupten: Du, o Heiliger, seyst ein Homo bonus gewesen 65) und einem Jeden, von dem das gesagt werden könne, fehle nichts zur Heiligsprechung. Aber der Kardinal entgegnete mir; Der Zeiten hätte man längst vergessen, da die Ehrlichkeit allein einen Menschen berechtigt habe, auf Vorzüge Anspruch zu machen, da Rechtschaffenheit mehr gegolten als Ahnentafeln und Turnierbriefe, und Biederkeit höher geachtet wäre, denn ein goldstückener Wapenrock. Wie auf Erden, allso ändere es sich auch im Himmel. Zu Kanonisazionen könnten jezt nur Wunder empfehlen, Sprünge über die Schranken der Natur, Abschütteln der Fußblöcke menschlicher Empfindungen, Großthaten, welche von Mißthaten so schwer zu unterscheiden wären, als ein Punct

65) Ums Jahr 1196 wurde vom Pabst Innozenz dem dritten ein gewisser Homo bonus kanonisirt, „weil er eine gute Seele gewesen war."

S. die römische Religionskasse 1ter Th. S. 67.

in einer Linie von dem andern, Aufopferungen die an Wahnsinn gränzten und Entäusserungen, welche Menschen zu Thieren hinabwürdigten. Zu erfahren, ob auch du, o Heiliger, auf diesem Scheidewege zwischen Himmel und Erden gestanden, darum müsse in dein Vaterland geschrieben, darum müßtest du dort, mit allen dem, was von dir ausgegangen, gethan und unterlassen, geprüft werden, und wenn diese Untersuchungen, durch die vornehmsten Pfaffen deines Landes beglaubigt, zurückkämen; dann erst sey dem Sachwalter des Teufels die Erlaubniß zu ertheilen, dich und deinen guten Läumund, wie einst den heilgen Job, mit seiner Stachelzunge zu mißhandeln, deine Ehre in seinen Klauen zu zerreiben und deine Tugenden zu zerstampffen.

Ich versetzte: Dein Vaterland, o Heiliger, sey der Himmel. Dahin wußten die Römer den Weg nicht. Sie wendeten sich allso wieder an die Elstern, die dem Himmel sich näher schwingen konnten, als sie, und erhielten von ihnen auf die Frage: Ob man dich dem Stellvertreter des Satans überantworten dürffe, den Bescheid, —

Gramſ. Es geschehe.

Sylv. Erp und ich, wie die Urkunden deiner Thaten, entdeckten nun alles, was uns von dir bekannt

war. Dann ließ man mich und den Zwerg schwören, daß wir bey deinen Wunderwerken Augenzeugen gewesen und belehrte uns zugleich: Ein Augenzeuge gelte bey Heiligsprechungen mehr denn zehn Ohrenzeugen. Nach unsern Geständnissen entwarff der Kardinal Schatzmeister, ohnzweifel durch Eingebung des heiligen Geistes, sowohl was die Form als auch den Inhalt betraf, eine Schilderung von dir, brachte deine Wunder in einen so überirrdischen Unzusammenhang mit dir selbst, daß es mir ein neues Wunder däuchte, so etwas durch eine eigenartige Zusammenfügung ganz gewöhnlicher Dinge bewürken zu können. Aber der Sachwalter des Teufels mußte der Teufel selbst seyn, denn er murmelte den Zauberreim: Quid est Sanctus? Rectus, purus, mundus, ab omni reprehensione alienus, qui nullam ulli omnino praebet ansam — 66) blies dann kaum dein Bild an; und alle deine Tugendhüllen blätterten von dir ab, wie zersprungene Farbenfirnisse, und du standest in einer Gestalt da, die so lächerlich war, daß man vor Lachen nicht dazu gelangen konnte, sie anzuspeyen. Doch darauf schien dein Vertheidiger geharrt zu haben. Er suchte dich nicht zu entschuldigen, bewarff dich vielmehr noch ärger mit Koth und Unflath, und als er dich zu einem solchen Scheusal ge-

66) Chrysostomus.

macht hätte, daß ihm selbst vor dir eckelte, führte er an und aus: nur allein durch eine so schmutzige Kloack-gasse fließe die Wunderkraft, eben in solche Auswürf-linge des Menschengeschlechts, worinn der unsauberste Teufel nicht hausen möge, herberge sich die Wunder-gnade; nur solche mißrath'ne Wechselbälge, die jeder unbegnadigte Biedermann nicht mit seinem Schatten berühre, wären bestimmt, Pfeiler der römischkatholi-schen Kirche zu werden. Aus einem graden Fichten-stamme könnten auch Menschenhände eine Säule bilden; aber sie aus einem kröpplichten, verwachsenen, ästigen Wacholderbaume zu schaffen, bleibe Menschen unmög-lich. Du hättest, bewies er, vorher solch' ein eingebil-deter, unverschämter, spiegelliebender Geck, ein lecker-hafter, unersättlicher Wollüstling, eine feigherzige, ohrfeigenkundige Memme, ein elender seelenaussätziger Wicht, ein verabscheuungswürdiger, nichtsnutziger Gauner, ein lügenhafter, habsüchtiger, diebischer Schurke seyn müssen, um ein Heiliger zu werden, und am ganzen Leichnam kein gesundes Fleckchen zu behalten, wohinein sich der Teufel, zu einer Mücke verwandelt, hätte saugen gekonnt. Daß du dieser Unhold nicht im-mer geblieben wärst, begründeten deine Wunder, wel-che er, der Kardinal, jezt, blank und baar, vor Jeder-manns Augen darlegen —

Gramf. Es geschehe.

Sylv. — doch vorher fragen wolle, ob der Teufel durch den würken könne, in und an den er, vor unüberwindlichem Abscheu, nicht zu gelangen vermöge? Der Advocatus diaboli schwieg, und sah drein, wie ein Kampfheld, dessen Schwerdtsklinge in der Scheide zurückbleibt, wenn er es gegen den Feind zucken will. 67).

Das erste deiner Wunder, da du im Gottesurtheile des Kreuzes siegtest, wurde nun an den Probierstein des Natürlichen gestrichen. Deine Arme, sagte der Kardinal-Schatzmeister, als ob er dich von Angesicht zu Angesicht gekannt habe, hätten Weberbäumen, in der Mitte geknickt und krumm gebrochen, geglichen; der stärkste Lastträger könne sich solcher knolligen Fäuste nicht rühmen, als der, welche du, o Heiliger, aller Orten rein zum Himmel emporgehoben, und dein Kop sey eine solche Masse von Fleisch, Haut und Knochen gewesen, daß wenn man ein Licht auf ihn gesetzt habe, sein Schatten selbst über die Schultern und Hüfften zum Boden gelangt sey.

67) Bekanntlich war der Hauptgegenstand der Untersuchung bey Kanonisazionen: Ob nicht die Wunder des zu Kanonisirenden, durch Hülfe des Teufels geschehen wären.

Gramſ (vor ſich) Falls das getreue Ueberlieferung iſt; ſo darff man doch an ihrer unbefleckten Empfängniß zweifeln. Wollen's einmal verſüchen, in unſrer Zelle. Und hätt' ich gerne eine Sache an den heil'gen Geiſt, weil er mich ſo arg mit Koth bewerffen ließ.

Sylv. Wie aber wohl ſo ſchwere Arme, wenn nicht Wundermark in ihnen koche, fähig wären, ſich ſelbſt, und die zwiſchen ſie gekugelte Laſt eines ſolchen Kopfes, Vierthelſtunden lang, emporgereckt zu halten?

Der Anwald des Teufels erwiederte: Die dickſten Köpfe ſind am hohlſten und leerſten, und der Raum fällt nie ins Gewicht; drum müßte man es eher für ein Wunder nehmen, wenn Weberbäume, in eine ſolche Moraſtmaſſe, wie Gramſalbus Leichnam, gerammt, geſunken wären, als jezt, da ſie unbeweglich ſtanden.

Der Kardinal-Schatzmeiſter verſetzte: Gegen die Hohlheit deines Kopfes, habe er das einzuwenden, was des Teufels Sachwalter kurz vorher für ſich ſelbſt angeführt, daß du, o Heiliger, gar ſehr dem Trunke ergeben geweſen ſey'ſt. Nun ſtiegen aber, wie männiglich bekännt, die Weindünſte nicht unter, ſondern oberwärts, müßten daher auch deinen Kopf gefüllt, allſo ſchwerer gemacht haben. Dieſer Kopf, eingekeilt zwiſchen die Arme, würde ſie allſo auch, nach den Geſetzen des

Drangs und Drucks, auseinander getrieben haben, wenn nicht ein Wunderzapffen sie zusammen gehalten hätte.

Der Sachführer Satans suchte sich durch die Spötteley das letzte Wort zu sichern: Es dünke ihm, eine ganze Schaar Elstern plappern zu hören.

Jezt brachte der Kardinal dein zweytes Wunder, daß du bey einer schönen Dirne gelegen, ohne sie zu berühren, auf die Wage des Natürlichen. Belias Freund warff stracks die Verläumdung in die andre Schale: Er war ein Geltling! — und schnellte dadurch dich und deine Enthaltsamkeit über das Zünglein empor. Doch der Vertreter der guten Sache bewies, du sey'st zum Priester geweihet worden, habest Messe gelesen, und im hartsinnigen, nachbetenden, an Worte glaubenden Deutschlande, wisse man noch nicht, wie in Rom, das Geboth der Kirche: Kein Verschnittener soll das Hochamt halten — zu deuteln, verstehe es noch nicht, wie der Nichtbesitz das Haben einer Sache gar nicht unmöglich mache. Auf diesem Schlammgrunde könne allso der Partisan des Teufels nicht um den Dank turnieren.

Du Heiliger sey'st kalter Natur gewesen — wähnte nun Satans Vogt; allein der Kardinal lachte höhnisch und fragte: Wie man den Menschen wohl einer unersättlichen Wollustgier beschuldigen dürffe, den man

gleich

gleich nachher zum gefühllosen Verächter der Liebesfreuden mache?

Du hättest dich schon abgeschwächt gehabt — sagte Jener — dies beweise dein Leichnam in dem, wie man dies täglich bey ausgedienten Löfflern sehe, alle edlern Säffte in Fett übergangen wären. Falsch! rief der Schatzmeister — Gramsalbus war von Jugend auf eine solche Fleischmasse, daß seine Eltern ihn zum Klosterleben bestimmten, weil sie keinem Amte oder Handwerke das Vermögen zutrau'ten, ihn vor dem Hungertode zu sichern.

Der Einwurff, du habest gefürchtet, das Fräulein werde schreyen — wurde allso widerlegt. Es sey eine Bemerkung, aus Beobachtungen der menschlichen Natur geschöpft, daß ein jäher, hefftiger Schreck Geschrey und Gegenwehr verhindre, und erschreckt wäre gewiß das Fräulein bis zum Tode, wenn ein solcher Ausbund von Häßlichkeit sich ihm zur Liebesumfahung genähert hätte.

„Ob du nicht durch die Besorgniß keusch geblieben sey'st, das Fräulein könne dich nachher vor den Send betagen?"

Gegenfrage: Ob man es einer jungen Dirne wohl zutrauen dürffe, daß sie sich durch ein solches Geständniß auf den Scheiterhaufen bringen werde?

Nun begann man das dritte Wunder zu prüfen, da du, durch Kreuzschlagen, den exkommunizierten Speisen allen Gifft genommen. Es gäbe vielerley Arten Gifft, bemerkte der Procurator rotae, langsam- und schnellwürkender; zu dem ersten könne der durch Exkommunicazion erzeugte, gehören. Der Kardinal entgegnete: In Welschland ist die Gifftmischerey zu Hause, man hat es hier in dieser Staatskunst zu einer solchen Fertigkeit gebracht, daß auf Jahr' und Tage die Würkungen des Giffts berechnet werden können; aber noch ist es keinem Scheidekünstler gelungen, und hätte auch der heilige Geist des Konclave über ihm geschwebt, den Menschen, welche allso zum Tode erwählt wurden, Munterkeit, Farbe, die vorigen Kräffte, Lust zum Essen und Trinken, erquickenden ruhigen Schlaf zu erhalten: und doch hat Gramsalbus nachher mit gleichgroßem Heißhunger wie ehmals, Speisen und Getränke verschlungen, und sein Schlaf ist immer dem Schlafe eines gesunden Thiers ähnlich geblieben.

Doch Gramsalbus ist nachher gestorben — wendete Satans Bevollmächtigter ein — und ohnzweifel an den Folgen des Giffts.

Nein — schrie der Kardinal — sondern an den Folgen einer Ueberladung; ergo —

Jezt nahm man das vierte Wunder vor, und der Advocatus diaboli fragte: Wer den Teufel, als Raupe gestaltet, auf dem Säckel gesehen habe?

Du, o Heiliger, lautete die Antwort — sonst würde es dir nicht eingefallen seyn, ihn zu fahen.

„In seiner eignen Sache kann man kein Zeugniß ablegen".

„„Freylich nicht, doch können's die Folgen mit der größten Unpartheylichkeit. Der Säckel stürzte nieder, wenn ihn nicht eine vermehrte Macht beschwert hätte, würd' er noch bis auf den heutigen Tag hängen. Der Menschenhaufen über Gramsalbus wurde von innen heraus gesprengt; die Macht Eines Menschen reicht nicht hin, die Last von zwanzig andern aus der Stelle zu drücken. Wenn allso nicht ein unmenschliches Etwas unter diesem Haufen lag; so kann er nur durch Entfernung der Einzelnen, die den Haufen bildeten, geschwunden seyn: aber er wurde gesprengt; und durch wen anders, als durch den Teufel?""

„Was spricht dann für die Verbannung des Teufels?

„„Die Zersprengung des Haufens.""

„Was dafür, daß ihn Gramsalbus gebannt habe?"

„„Seine damals erprobte und jezt erwiesene Wunderkraft.""

„Was reinigt ihn von der Beschuldigung, er habe sich aus Geldgier über den niedergestürzten Säckel geworffen?

„„Seine weltbekannte Uneigennützigkeit, die auch daraus erhellet, daß er das aufgeraffte Geld wieder von sich sprudelte.

„Warum wurde dies Geld so heißhungrig von ihm zusammengerafft?

„„Um den Teufel zu hindern, daß er es nicht in Spreu und Häcksel verwandeln könne.

Satans Sachwalter schwieg, ermattet durch so viele Niederlagen. Der wackre Kardinal-Schatzmeister durchlief sein Siegesfeld noch einmal, zeigte, daß deine Wunder, o Heiliger, nicht durch Hülfe des Teufels bewürkt, nicht Sinnentäuschungen, sondern würklich über und wider die Natur gewesen wären; daß sie nicht zum Unglück der Menschen, sondern zu ihrem Heil und Frommen; nicht durch Zauberformeln, sondern nach Anrufung Gottes und unter Absingung des Miserere; nicht in Raserey oder Wahnwitz, sondern bey kalter Vernunft und Besonnenheit; nicht aus Stolz, sondern aus Demuth; nicht zur Unterdrückung, sondern vielmehr zur Verherrlichung des römischkatholischen Glaubens geschehen wären: und verlangte nun, daß man deinen Verdiensten Gerechtigkeit angedeihen lasse, dich

öffentlich in das Verzeichniß der Heiligen eintrage, daß man zu dir beten, dein Bild auf Altäre stellen, dir Messen und Festtage stiften, Kirchen erbauen und deine etwanigen Reliquien göttlich verehren solle.

Seine Unfehlbarkeit, wie alle versammelten Kardinäle, Patriarchen, Aebte, Erz- und Bischöfe, gaben freudig ihre Einwilligung dazu. Der Pabst setzte den Tag der Heiligsprechung an, dieser erschien — doch ich sehe — so unterbrach Sylvester sich selbst — daß die Seele des Heiligen in den Himmel entzückt ist, dort das Zeichen des Lammes zu empfahen. Laßt uns drum ohne Geräusch uns von hinnen machen, damit wir die Seelen dieser beyden Lieblinge Gottes nicht zur Erde zurückrufen, ehe ihnen das Stigma der Seeligkeit aufgedrückt ist.

Schöppen, Saßen und Mönchen gefiel der Rath, sie krochen, ohne ihre Richtung zu ändern, zur Thür hinaus. Nur der junge Maler blieb noch, um das Abbild des Heiligen, das er während Sylvesters Erzählung angelegt hatte, durch die himmlischen Lammszüge zu verschönern, welche jezt auf dem Urbilde glänzten. Der Schlaf des Heiligen ließ ihm Zeit, das Konterfay zu vollenden, dann eilte er zum Wardian, daß es gleich in der Klosterkirche dem Rahmen eingepaßt werde, der bis dahin das Bild des heil'gen Eusebius umgab.

Willibald, der auch im Traume jagte, weckte Gramsalbus durch ein fürchterliches Hussah, und dieser rüttelte wieder seinen Amtsgenossen durch ein klägliches: Miserere mei, Domine! aus dem Schlafe. Hör, Bruder, begann der Abt von St. Cyriakus, nachdem Beyde sich über den blinden Lärm beruhigt hatten — du mußt mir den Kerl abtreten. Versteht sich gewiß darauf, eine Salzlecke anzulegen, und die muß ich im Hochwalde haben. Solch' ein Ding ist wie ein weinendes Marienbild; zieht alles an sich.

Gramf. (gähnend) Welchen Kerl?

Willib. Den, der dir vorhin die Wahrheit so grob unter die Augen sagte, daß mir schon das Herz im Leibe gällte. Weiß nicht, wie du ruhig dabey bleiben konntest, als er dich so vor aller Welt Augen ausweidete.

Gramf. Ey, Ruhe ist besser denn Unruhe, und ziemt es auch einem Heiligen nicht, sich zu ereifern.

Willib. Wohl erinnert. Bist ein Heiliger worden. Gott gesegn' es. Ich trink dir's zu, auf gut Vernehmen mit deinen neuen Kumpanen. Halt an dich Anfangs, bis du ihnen den Wind abgewonnen hast; sonst wirst du nirgends gut angestellt seyn. Hör, wenn du einmal mit dem wilden Jäger zusammentriffst; so laß dir von ihm die Weise zu seinem Jagdhalloh geben; will's auf dem Hifthorn blasen lernen.

Gramf. Hab wichtigere Dinge jezt zu bedenken, denn mich um des Höllenjägers Halloh zu kümmern.

Willib. Pah! Du Esel! Meinst, sey'st ein edler Bär worden, weil die Stadtmäuse hier dein Schreyen für Brüllen halten, und den Pabst baß dafür bezahlen, daß er es ihnen verbrieft, du habest gebrüllt. An welchem Gliede bist denn besser worden seit deiner Heiligsprechung? Kennst du schon eine Fährte? He! Kannst du schon den Hahn eines Volks Rebhüner von den Hennen unterscheiden? Weißt du schon, wo dem Fuchs die Viole sitzt? He? Komm einmal in den Hochwald; ich bin gewiß, daß du's Waidmesser fühlen mußt, so bald du die Armbrust abdrückst. Wirst, troz deines Strahlenscheins, der dir zu Gesicht stehen wird, wie meinem Greiff eine Infel, grade wie ehmals, vor einem Igel auf die Knieen fallen, weil du ihn für einen Frischling hältst. Daß dir die Sehne erschlaffe, so oft du sie spannst! Zerrst ja deine Fratze in- und aus einander, als ob du dich den Juden zum neuen Messias wolltest verkaufen lassen. Valet, Gauch. Will's in meinem Kloster verkünden, daß dich der Heiligkeitskoller gepackt habe...

Gramf. Bleib, Bruder. Und muß ich mich ja drauf üben, recht heilig in die sündige Welt hinabzuschauen.

Willib. Soll ich dir dein Urselchen senden, oder das runde, wählige, rehäugige Weib des alten magern Herrn, damit du die Sünde wieder einmal recht von Grund' aus kennen lernst?

Gramſ. Ey, thu das; doch hübsch heimlich. Und können sie mich als Engel besuchen; muß von man an solchen Umgang haben.

Willib. Hast allſo noch Fleischesluſt?

Gramſ. Wähnst du, so etwas ließe sich hinwegkanonisieren? Und bin und bleib' ich immer der Alte, und werd' ich mich nicht zereschern, wenn's Narren behagt, mich anzubeten, sie davon abzuhalten. Sollst dein blaues Wunder sehen, was ich aus den katzgrundischen Gauchenern hervorbrüten werde. Und hat mir nun kein Mensch auf Erden etwas einzureden, denn ich bin der einzige lebende Sanct, und weiß Niemand, wie ein Heiliger nach der Kanonisazion sich benehmen muß, denn Keiner hat je einen Heiligen sich benehmen gesehen. Und ob ich's auch noch so links mache, ist's doch recht, weil kein Pfaffen- oder Layenkind weiß, was Heiligen rechts oder links ist. Du, ich halt dafür, grade so wie ich, sey der Pabst zu Ehren und Macht gekommen, und die Kirche und was sich von ihr nährt und an den Layen sich feist frißt. Allen den großen Stelzentretern hier will ich

Morgen Fenster in die Brust lügen, und die Kammerwände der Weiber und Dirnen meinen Heiligenaugen in Schleyertücher verwandeln; traun, das schafft mir Wege und Stege überall hin. Und ob ich's auch noch so arg treibe, müssen die Katzgrunder mich doch immer für den halten, wozu sie mich verbriefen und besiegeln ließen.

Willib. Das heißt vernünftig geschwatzt. Die Entenritter hier! haben köstliche Jagdnetze und keinen Platz, wo sie sie aufstellen können, und Rüden mit Nasen, die das Wild im Monde erriechen würden, und sind nicht im Stande sie zur Stadt hinauszulocken; die mußt du mir verschaffen.

Gramſ. Sie sind dein, und mein ist die Herrschaft über Stadt und Gebieth. Das königliche Kleeblatt findet hinfort nicht Gnade vor unsern Augen. Und soll der Herr vom Stuhl herab, und mir zum Schemel dienen, wenn ich mich nun hinauf schwinge, und der dicke Pontius Pilatus mein Sitzpolster werden, und der gichtbrüchige Moses, der im Zorn des Himmels an ein junges, schönes, wunderviel begehrendes Weiblein gerieth, der gehörnte Mond, so nur allein von meiner Heiligkeitssonne Licht empfängt. Und sollen die Geschlechter, diese Bastarde von adlichen Eseln und bürgerlichen Mutterpferden, arbeiten lernen für

mich, damit sie nicht ihrer langen Ohren vergessen. Und sollst du, eh' ein Jahr verstreicht, nur pfeifen dürffen, und alle Saßen Katzgrunds werden am Hochwalde stehen, und dich flehentlich bitten, ihnen es zu vergönnen, dir das Wild zuzutreiben.

Willib. Heiliger, ich bete dich an; denn du bekömmst Muth.

Gramf. Gut schafft Muth, und wer Niemand zu fürchten hat, kann aller Welt trotzen.

Willib. Hör' Bruder Heiliger, mach doch, daß das verschrumpfte Marienbild, im Kreutzgange zu St. Cyriakus, auf eine Gemsenhaut gemalt, dem mein Greiff die Beine abgefressen hat, weine.

Gramf. Nur Geduld. Und sollen, sobald ich in dein Kloster trete, alle Bilder dort, jung und alt, weinen.

Willib. Und wir, Bruder, wollen's vertrinken, was sie uns erweinen.

Gramf. Falls ich deiner Lehnsleute bedarff —

Willib. — winke, und wohlgerüstet halten sie vor Katzgrunds Mauern —

Gramf. — und an ihrer Spitze der vierschrötige, arge Schalk; Steinbrech von Glindau, als St. Georg oder Michael vermummt. — Und sollen die Heerwege von Rüdesheim und dem Johannisberge immer mit

Karren bedeckt seyn, die mir Wein von dort her bringen, und will ich dem Kaiser seinen Mundkoch abwendig machen, und alle güldnen und silbernen katzgrundischen Exvotoherzen unter diese Kutte schieben, meine Amtsbrüder rein ausplündern, und wenn ich nicht hier das Vorkostensrecht zu meinem Nießbrauch einführe, so schilt mich einen Hamster, der mitten im Kornfelde darbt, und laß mich lebendig unter den Tropfenfall graben, wohin jener Abt von Harsfeld nach seinem Tode gelegt seyn wollte.

Willib. Amen!

Grams. Und so wir dann traulich hinter vollen und geleerten Humpen miteinander sitzen, und der Wein uns zu widern beginnt, wollen wir uns über die alten Kinder von neuem durstig lachen, die sich Ruthen für ihre eignen Steiße banden.

Knixend und knieend rutschte jezt der Wardian in die Halle und sagte an, das Bild des neuen Himmelsbürgers prange auf dem Altare des heiligen Eusebius.

Gramsalbus ging mit Willibald zur Kirche, gab dem Volke den Segen, fiel nieder vor seinem Bilde und rief überlaut: Heiliger Gramsalbus, bitte für uns!

Druckfehler.

Seite 8 Zeile 5 v. u. lies Crotus statt Crekus.
" 31 " 5 " v. " eine st. einer.
" 52 " 12 " v. " Pfauenbreye st. Pfauenbreyn.
" 55 " 1 " u. ist nach meinen Arm ausgelassen.
" 68 " 9 " u. l. Sträuben st. Stäuben.
" 81 " 10 " u. " war st. ward.
" 96 " 8 " u. ist Grams. auszustreichen.
" 114 " 3 " u. l. dahertos'te st. daherdos'te.
" 115 " 10 " u. " verwährten st. vermehrten.
" 118 " 10 " v. ist so auszustreichen.
" 145 " 5 " u. l. schwindelnd st. schwindelt.
" 146 " 3 " u. " da selbst st. daselbst.
" 154 " 10 " u. " Einfall st. Einfalt.
" 159 " 3 " v. " langgehaltensten st. langhalltesten.
" 172 " 3 " u. " Wein st. Weir.
" 173 " 7 " v. " Erdenklos st. Erdenlkos.
" 193 " 4 " v. " erklimmten st. erglimmten.
" 212 " 6 " u. " Vermögen st. Vergnügen.
" 231 " 5 " u. " ein st. einen.
" 235 { " 5 " v. fehlt ein und zu viel.
" 235 { " 19 " v. l. bewegungsloser st. Bewegunsloser.
" 241 { " 3 " v. " hinkünftig st. inkünftig.
" 241 { " 6 " v. " Beginstigungen st. Begünstigungen.
" 246 " 2 " v. " werde st. sey.
" 261 " 8 " u. " Chor st. Thor.
" 268 " 5 " u. " Emporkommen st. Eporkommen.
" 313 " 9 " u. " weil st. wei!
" 323 " 5 " u. " geheukt st. gehängt.
" 324 " 7 " v. ist nach „plündern" und ausgelassen.
" 343 " 3 " v. l. da st. dann.
" 346 " 10 " v. ist nach „bringen" Und er hat's ja nur mit Worten gethan — ausgelassen.



